Nr. 284 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Sonntag, den 15. Oktober 1933 Einzelpreis 20 Pfg.
In Polen: 40 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche morgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche ... Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten ... 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr) ... 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. ... Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. ... nen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung ...

...ende Wirtschaftszeitung

Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, ...ammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, ...2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59 637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26 808. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Gmbh., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Hitler verteidigt Ehre und Recht

Schluß mit Genf!

Deutschland verläßt Völkerbund und Abrüstungskonferenz
Volksabstimmung und Reichstags-Neuwahl am 12. November

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. Oktober. Die Reichsregierung hat wegen der demütigenden Lage auf der Abrüstungskonferenz den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund erklärt. Gleichzeitig hat die deutsche Vertretung die Abrüstungskonferenz verlassen. Um der Nation Gelegenheit zu geben, zu den Lebensfragen des deutschen Volkes Stellung zu nehmen, hat der Reichspräsident durch Verordnung vom 14. Oktober 1933 den Reichstag und die Länderparlamente aufgelöst. Neuwahlen zum Reichstag sind für den 12. November ausgeschrieben worden, während die Reichsstatthalter angewiesen worden sind, von Neuwahlen zu den Länderparlamenten einstweilen abzusehen. Reichskanzler Adolf Hitler sprach um 19 Uhr über alle deutschen Sender. **(Siehe S. 2.)**

An das deutsche Volk!

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Oktober. Zu dem entscheidenden Beschluß der Reichsregierung, aus dem Völkerbund auszutreten und die Abrüstungskonferenz zu verlassen, veröffentlicht Reichskanzler Hitler folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

„Erfüllt von dem aufrichtigen Wunsch, das Werk des friedlichen inneren Wiederaufbaues unseres Volkes, seines politischen und wirtschaftlichen Lebens durchzuführen, haben sich ehemals Deutsche Regierungen im Vertrauen auf die Zubilligung einer würdigen Gleichberechtigung bereiterklärt, in den Völkerbund einzutreten und an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. Deutschland wurde dabei bitter enttäuscht.

Trotz unserer Bereitwilligkeit, die schon vollzogene deutsche Abrüstung, wenn nötig, jeder Zeit bis zur letzten Konsequenz fortzuführen, konnten sich andere Regierungen nicht zur Einlösung der von ihnen im Friedensvertrag unterschriebenen Zusicherung entschließen. Durch die bewußte Verweigerung einer wirklichen moralischen und sachlichen Gleichberechtigung Deutschlands wurden das deutsche Volk und seine Regierungen immer wieder auf das schwerste gedemütigt.

Nachdem sich die Reichsregierung nach der am 11. Dezember 1932 ausdrücklich festgelegten deutschen Gleichberechtigung neuerdings bereit erklärt hatte, an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz wieder teilzunehmen, wurde nunmehr durch die offiziellen Vertreter der anderen Staaten in öffentlichen Reden und direkten Erklärungen an den Reichsaußenminister und unsere Delegierten mitgeteilt, daß dem derzeitigen Deutschland diese Gleichberechtigung zur Zeit nicht mehr zugebilligt werden könnte.

Da die Deutsche Reichsregierung in diesem Vorgehen eine ebenso ungerechte wie entwürdigende Diskriminierung des deutschen Volkes erblickt, sieht sie sich außerstande, unter solchen Umständen als rechtlose und zweitklassige Nation noch weiterhin an den Verhandlungen teilzunehmen, die damit nur zu neuen Diktaten führen könnten. Indem die Deutsche Reichsregierung daher erneut ihren unerschütterlichen Friedenswillen bekundet, erklärt sie angesichts dieser demütigenden und entehrenden Zumutungen zu ihrem tiefsten Bedauern, die Abrüstungskonferenzen verlassen zu müssen. Sie wird deshalb auch den Austritt aus dem Völkerbund anmelden.

Sie legt diese ihre Entscheidung, verbunden mit einem neuen Bekenntnis für eine Politik aufrichtigster Friedensliebe und Verständigungsbereitschaft, dem deutschen Volke zur Stellungnahme vor und erwartet von ihm eine Bekundung gleicher Friedensliebe und Friedensbereitschaft, aber auch gleicher Ehrauffassung und gleicher Entschlossenheit.

Ich habe daher als Kanzler des deutschen Reiches dem Herrn Reichspräsidenten vorgeschlagen, zum sichtbaren Ausdruck des einmütigen Willens von Regierung und Volk diese Politik der Reichsregierung der Nation zur Volksabstimmung vorzulegen, den Deutschen Reichstag aufzulösen, um dem deutschen Volk damit die Gelegenheit zu bieten, jene Abgeordneten zu wählen, die als beschworene Repräsentanten dieser Politik des Friedens und der Ehrenhaftigkeit dem Volke die Garantie einer unentwegten Vertretung seiner Interessen in diesem Sinne zu geben vermögen. Als Kanzler des deutschen Volkes und Führer der nationalsozialistischen Bewegung bin ich überzeugt, daß die ganze Nation geschlossen wie ein Mann hinter ein Bekenntnis und einen Entschluß tritt, die ebenso sehr der Liebe zu unserem Volk und der Achtung vor seiner Ehre entspringen, wie auch der Ueberzeugung, daß die für alle so notwendige endliche Weltbefriedung nur erreicht werden kann, wenn die Begriffe Sieger und Besiegte abgelöst werden von der edleren Auffassung der gleichen Lebensrechte aller.

Adolf Hitler."

Vertrauen für Hitler

Ehre, Arbeit und Freiheit

Von

Hans Schadewaldt

Sollen die Völker wieder mit ihrem Blute büßen, was schamlose Hetzer durch die Weltvergiftung heraufbeschwören? Soll die Kriegsfurie wieder durch Europa toben und der Bolschewismus die Staaten und Kulturen des Abendlandes verzehren? Soll das System von Versailles die unerträgliche Demütigung Deutschlands verewigen und Unrecht und Unehre über 65 Millionen Deutsche triumphieren lassen? Sollen die verheißungsvollen Ansätze zum inneren und äußeren Wiederaufbau des Deutschen Reiches zerschlagen werden, weil Gleichberechtigung und Abrüstung für die Versailler Mächte tönerne Phrasen, nicht aber vertragsmäßige Verpflichtungen bedeuten? Soll das fair play, das die Grundlage jeder aufrichtigen Völkerverständigung ist, nur Deutschland nicht zugestanden werden, unserem Deutschland, das Opfer über Opfer gebracht hat, um wieder zu Frieden und Recht, Ehre und Arbeit zu kommen? Das deutsche Volk hat sein hartes Maß an Leistungen für Versailles gebracht, hat unbeschreibliche Not auf sich genommen und immer wieder im Austausch gegenseitiger Zugeständnisse eine Verständigung herbeizuführen gesucht, die den Frieden und die Zufriedenheit aller sichert. Der Beweis, durch aufrichtigen Erfüllungswillen und tätige Friedensbereitschaft zu Gleichberechtigung, Sicherheit und Freiheit zu kommen, ist mißglückt. Jede weitere Woche Genfer Verhandlungen drohte uns nur immer stärker noch in jener außenpolitischen Isolierung zu verankern, die uns durch den Machtwillen Frankreichs, die sträfliche Einseitigkeit Englands und die schwankende Haltung Italiens aufgezwungen worden ist. Die Weltmeinung hat das diplomatische Spiel in Genf so vorbereitet, daß es schließlich ein Verständnis für die deutsche Lage nirgends mehr zu geben schien. Diese Weltmeinung, die heute glaubt, die schwerwiegende deutsche Entscheidung als einen Theatercoup abtun zu können, hat die Schuld auf sich geladen, wenn sich heute eine unüberbrückbare Kluft zwischen den alliierten Mächten und Deutschland auftut. Diese Weltmeinung,

vergiftet durch die Hetze der Emigranten, hat der französischen Vernichtungspolitik gegen Deutschland die Arbeit so erleichtert, daß heute das System von Genf, Völkerbund und Abrüstungskonferenz, zerschlagen ist, nachdem nicht eine einzige der Voraussetzungen erfüllt wurde, die einst Deutschland zum Eintritt in den Völkerbund und zur Teilnahme an den Abrüstungsverhandlungen veranlaßten. Deutschland ist grausam betrogen und gedemütigt worden, weil man ihm in der Erklärung vom 11. Dezember 1932 die Gleichberechtigung zusagte, durch List und Druckmittel aber seine Rechtlosigkeit und Ohnmacht zu verewigen suchte und obendrein seinen begründeten und zugestandenen Gleichberechtigungsanspruch in eine Aufrüstungsforderung umfälschte, dem friedliebenden deutschen Volke Kriegsabsichten unterschob und die Hitler-Regierung vor der ganzen Welt so bloßzustellen wagt, daß Deutschland kein anderer Ausweg mehr geblieben ist als durch ehrliche, entschlossene Abkehr von Genf und den Appell an das deutsche Volk eine Bresche in die Giftatmosphäre zu schlagen, in der es keinen Treu und Glauben, kein Recht und keine Hoffnung mehr gab. In diesem großen Zusammenhang wird die folgenschwere Entscheidung der Reichsregierung verständlich, wird aber auch der ganze Ernst und die ungeheure Tragik offenbar, in der wir Deutschen heute inmitten einer feindlichen, haßerfüllten Welt unsere Lebensrechte zu verteidigen suchen.

Der Austritt aus dem Völkerbund und der Verzicht auf die weitere Teilnahme an der Abrüstungskonferenz sind realpolitisch richtig; sie bedeuten nicht die Abkehr von einer Friedenspolitik, wie sie Deutschland vorbildlich gepflegt hat, sondern sind ein zeitlich bedingter Schritt, der die Möglichkeit zu einer Neubegründung des europäischen Staatenverhältnisses schaffen soll; sie sind ein Ausdruck der Aufrichtigkeit und Ehre, die Deutschland dem Trugsystem von Versailles entgegensetzt; sie sind eine furchtbare Anklage gegen die verantwortlichen Staatsmänner der Mächte, welche vertrags- und wortbrüchig die Niederhaltung des deutschen Volkes zum alleinigen Gesetz der Machtpolitik gemacht und ohne Rücksicht auf die fortschreitende Weltgefahr des Bolschewismus die Demütigung und Rechtlosigkeit, Verarmung und Wehrlosigkeit Deutschlands zum Inbegriff ihrer selbstsüchtigen Ziele erhoben haben. **Das ganze deutsche Volk muß sich am 12. November einmütig hinter die Regierung Hitler stellen, die würdig und ehrenhaft um die Rettung aller kämpft.** Die Persönlichkeit Hitlers ist jedem Deutschen eine nationale Garantie — wer ist nicht aufs tiefste bewegt von dem hohen Ethos, das die Rechtfertigung des deutschen Standpunktes erfüllt, wer nicht hundertprozentig davon überzeugt, daß Deutschland den Frieden, nichts als den Frieden zur ruhigen Entwicklung seines reichen inneren Lebens, zur Wiederherstellung seiner Sicherheit und zur Ueberwindung seiner Arbeitslosigkeit will?

Die Volksabstimmung mit ihrem Ja oder Nein sollte niemand, der deutsch denkt und fühlt, unter dem Gesichtspunkt kleinlicher Ich-Interessen und aus der Froschperspektive politischer Unzufriedenheit oder persönlicher Verärgerung betrachten: sie steht unter dem einen großen allgemeinen Ziel, der Reichsregierung das volle Vertrauen zu geben, daß ihre Entscheidung vom ganzen Volke gebilligt und gestützt wird und daß die Welt den Nationalsozialismus als die lebendige Kraft hinnehmen muß, die den letzten und stärksten Schutz gegen den Kommunismus bildet. Die Stunde ist zu ernst, als daß wir Deutschen über die grenzenlose Verständnislosigkeit der fremden Mächte klagen oder uns über die fürchterlichen Folgen eines völligen Zusammenbruchs der europäischen Fühlungnahme Gedanken machen dürfen. Kein Mensch weiß, ob es der französischen Politik gelingt, die Konstruktion des „von Deutschland gebrochenen" Versailler Vertrages in Sanktionen umzusetzen oder gar den Präventivkrieg gegen das waffenlose Deutschland zu führen. Kein Mensch weiß, ob das Ventil des Viermächtepaktes jetzt im Sinne seines Schöpfers Mussolini funktioniert und die von der Entwicklung der Dinge offenbar überraschte angelsächsische Welt die heute erneut von Hitler ausgestreckte Friedenshand ergreifen wird. Es ist nicht bloß die eingebildete Angst vor Deutschland, sondern vor allem auch die Entwicklung des japanisch-chinesisch-russischen Konfliktes, der die Lage Deutschlands ungemein erschwert, weil das Problem des Fernen Ostens die großen Kolonialmächte zu einer machtpolitischen Solidarität drängt, die sich heute gegen Deutschland auswirkt, wie sie morgen Japan und übermorgen vielleicht Rußland treffen kann.

Aus dem deutsch-französischen Verhältnis allein kann das Fiasko von Genf nicht erklärt werden, sondern aus den großen weltpolitischen Zusammenhängen, die wir an dieser Stelle immer wieder betont und leider mit richtiger Einschätzung der Stellungnahme der einzelnen Mächte, insbesondere Italiens, vorausgesagt haben. Wir stehen dazu, daß die Berliner Entscheidung durch ihre Klarheit und Folgerichtigkeit, ihre Aufrichtigkeit und Entschiedenheit geeignet ist, unerträglich gewordene Verhältnisse zu lösen und die deutsche Frage der Welt auf neuer Grundlage bereitzustellen. Möge ein gnädiges Geschick dem deutschen Volke den Weg in die Freiheit öffnen, wie es ihm in der Stunde höchster Gefahr den Führer geschenkt hat, auf den wir bauen.

Hitlers große Rundfunkrede

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Oktober. In der Rede, die der Reichskanzler im Rundfunk über die Maßnahmen der Reichsregierung hielt, sagte er:

„Als im Sommer 1918 in vertrauensvoller Gläubigkeit auf die in den 14 Punkten des Präsidenten Wilson niedergelegten Zusicherungen das deutsche Volk die Waffen senkte, fand ein unseliges Ringen sein Ende, für das wohl einzelne Staatsmänner, aber sicher nicht die Völker verantwortlich gemacht werden konnten. Das deutsche Volk hat nur deshalb so heldenmütig gefochten, weil es heilig überzeugt war, zu Unrecht angegriffen und damit zu Recht im Kampf zu sein. Von der Größe der Opfer, die es damals — fast nur auf sich allein gestellt — bringen mußte, hatten die anderen Nationen kaum eine Vorstellung. Hätte in diesen Monaten die Welt in fairer Weise dem niedergesunkenen Gegner die Hand gegeben, so würden

vieles Leid und zahllose Enttäuschungen der Menschheit erspart

geblieben sein. Die größte Enttäuschung erlitt das deutsche Volk.

Noch niemals hat ein Besiegter sich so redlich bemüht, an der Heilung seiner Gegner mitzuhelfen, wie das deutsche Volk in den langen Jahren der ihm aufgebürdeten Diktate. Wenn all diese Opfer zu keiner wirklichen Befriedung der Völker führen konnten, so lag das im Wesen eines Vertrages, der in dem Versuche, einer Verewigung der Begriffe Sieger und Besiegte auch den Haß verewigen mußte.

Die Völker hofften mit Recht, erwarten zu dürfen, daß aus diesem größten Kriege der Weltgeschichte die Lehre gezogen worden wäre, wie wenig besonders für die europäischen Nationen, die Größe der Opfer zur Größe des möglichen Gewinnes steht. Als daher in diesem Vertrage dem deutschen Volke die Zerstörung seiner Rüstungen zur Ermöglichung einer allgemeinen Weltabrüstung auferlegt wurde, glaubten Unzählige, daß darin nur das Zeichen für das Umsichgreifen einer erlösenden Erkenntnis zu sehen wäre.

Das deutsche Volk hat seine Waffen zerstört.

Bauend auf die Vertragstreue seiner ehemaligen Kriegsgegner hat es selbst die Verträge in geradezu fanatischer Treue erfüllt. Zu Wasser, zu Lande und in der Luft wurde ein unermeßliches Kriegsmaterial **abgerüstet, zerstört und verschrottet.** An Stelle einer einzigen Millionenarmee trat nach dem Wunsche der Diktatmächte ein kleines Berufsheer mit militärisch völlig belangloser Ausrüstung. Die politische Führung der Nation aber lag zu dieser Zeit in den Händen von Männern, die geistig nur in der Welt der Siegerstaaten wurzelten. Mit Recht konnte das deutsche Volk erwarten, daß schon aus diesem Grunde die übrige Welt ihr Versprechen so einlösen würde, **wie das deutsche Volk im Schweiße seiner Arbeit unter tausendfältiger Not und unsagbaren Entbehrungen an der Einlösung der eigenen Vertragspflicht tätig war.**

Kein Krieg kann Dauerzustand der Menschheit werden. Kein Friede kann die Verewigung des Krieges sein: Einmal müssen Sieger und Besiegte den Weg in die Gemeinschaft des gegenseitigen Verständnisses und des Vertrauens wiederfinden.

Eineinhalb Jahrzehnte hat das deutsche Volk gehofft und gewartet, daß das Ende des Krieges endlich auch das Ende des Hasses und der Feindschaft werde.

Allein der Zweck des Friedensvertrages von Versailles erschien nicht der zu sein, der Menschheit den endlichen Frieden zu geben als vielmehr, ein unendlichem Hasse zu erhalten. Die Folgen konnten nicht ausbleiben. Wenn das Recht endgültig der Gewalt weicht, wird eine **dauernde Unsicherheit den Ablauf aller normalen Funktionen im Völkerleben stören und hemmen.** Man hatte beim Abschluß des Vertrages völlig vergessen, daß der

Wiederaufbau der Welt nicht durch Sklavenarbeit einer vergewaltigten Nation, sondern nur durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller gewährleistet

werden kann.

Das deutsche Volk ist zutiefst von seiner Schuldlosigkeit am Kriege überzeugt. Es mögen die anderen Teilnehmer an diesem tragischen Unglück ohne weiteres die gleiche Ueberzeugung hegen. Um wieviel notwendiger ist es dann, daß die Erinnerungen an diese Katastrophe der Völker zu diesem Zwecke nicht auch noch künstlich konserviert werden, daß nicht dadurch eine unnatürliche ewige Rechtsungleichheit entsteht, die die einen mit begreiflichem Hochmut, die anderen aber mit bitterem Grimme erfüllt.

Einem erschütternden Verfall des wirtschaftlichen Lebens folgte ein nicht minder bedrohlicher allgemein politischer. Die Wohlfahrt der Völker ist nicht größer und ihre menschliche Zufriedenheit nicht innerlich tiefer geworden!

Erwerbslosenarmeen entstanden und formierten sich zu einem neuen Stande der Gesellschaft,

und während so wirtschaftlich das Gefüge der Nationen erschüttert wird, beginnt sich auch ihr gesellschaftliches Gefüge allmählich zu lockern. Unter diesen Auswirkungen des Friedensvertrages und der dadurch bedingten allgemeinen Unsicherheit hatte am meisten Deutschland zu leiden. **Die Zahl der Erwerbslosen stieg auf ein Drittel der normal im Erwerbsleben stehenden Menschen der Nation.** Es war nur eine Frage der Zeit, wann dieses Heer der wirtschaftlich Enterbten zu einer

Armee politisch und gesellschaftlich der Welt entfremdeter Fanatiker

werden mußte! Eines der ältesten Kulturländer der heutigen zivilisierten Menschheit stand mit über 6 Millionen Kommunisten am Rande einer Katastrophe. Wäre erst der rote Aufruhr als Feuerbrand über Deutschland hinweggerast, so würde man wohl auch in den westlichen Kulturländern Europas einsehen gelernt haben, **daß es nicht gleichgültig ist, ob am Rhein und an der Nordsee die Vorposten eines geistig-revolutionär, expansiven asiatischen Weltreiches Wache stehe oder friedliche deutsche Bauern und Arbeiter, in aufrichtiger Verbundenheit mit den übrigen Völkern Europas nur in redlicher Arbeit sich ihr Brot verdienen wollen.**

Indem die nationalsozialistische Bewegung Deutschland vor dieser drohenden Katastrophe zurückgerissen hat, **rettete sie nicht nur das deutsche Volk, sondern erwarb sich auch ein geschichtliches Verdienst um das übrige Europa.**

Diese nationalsozialistische Revolution verfolgt nur ein Ziel:

Wiederherstellung der Ordnung in unserem eigenen Volke, Schaffung von Arbeit und Brot für unsere hungernden Massen, Proklamation der Begriffe von Ehre, Treue und Anständigkeit als Elemente einer sittlichen Moral, die anderen Völkern keinen Schaden zufügen kann, sondern höchstens allgemeinen Nutzen.

Wenn die nationalsozialistische Bewegung nicht die Repräsentantin eines idealen Ideengutes wäre, hätte es ihr nicht gelingen können, unser Volk vor der letzten Katastrophe zu retten. Sie ist diesem Ideengut nicht nur in der Zeit ihres Kampfes um die Macht, sondern auch in der Zeit des Besitzes der Macht treu geblieben.

Was immer sich in Verworfenheit, ehrloser Gesinnung, Betrug und Korruption in unserem Volk seit dem unseligen Vertrage von Versailles angesammelt hatte, wurde von uns angegriffen und bekämpft. Seit acht Monaten führen wir einen heroischen Kampf gegen die kommunistische Bedrohung unseres Volkes, die Verrottung unserer Kultur, Zersetzung unserer Kunst und Vergiftung unserer öffentlichen Moral. Der Leugnung Gottes, der Beschimpfung der Religion haben wir ein Ende gesetzt. Wir sind der Vorsehung zu demütigem Danke verpflichtet, daß sie unseren Kampf gegen die Not der Arbeitslosigkeit, für die Rettung des Bauern nicht erfolglos sein ließ. Im Zuge eines Programms, für dessen Durchführung wir vier Jahre errechneten, sind **in knapp acht Monaten von 6 Millionen Arbeitslosen über 2¼ Millionen wieder einer nützlichen Produktion zugeführt worden.**

Der beste Zeuge für diese ungeheure Leistung ist das deutsche Volk selbst. Es wird der Welt beweisen, wie sehr es unter einem Regiment steht, das kein anderes Ziel kennt als mit Werken friedlicher Arbeit und gesitteter Kultur mitzuhelfen am Wiederaufbau einer heute wenig glücklichen Welt.

Diese Welt aber, der wir nichts zuleide tun, und von der wir nur eines wünschen, daß sie uns

Aufruf der Reichsregierung!

Schicksalsfrage der Nation

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Oktober. Zur Volksabstimmung am 12. November hat die Reichsregierung dem deutschen Volke die folgende Frage vorgelegt:

„Billigt das deutsche Volk die ihm hier vorgelegte Politik seiner Reichsregierung und ist es bereit, diese als den Ausdruck seiner eigenen Auffassung und seines eigenen Willens zu erklären und sich feierlich zu ihr zu bekennen?"

Der Aufruf, mit dem sich die Reichsregierung zu diesem Aufruf an das deutsche Volk wendet, lautet:

„Die Deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind sich einig in dem Willen, eine Politik des Friedens, der Versöhnung und der Verständigung zu betreiben als Grundlage aller Entschlüsse und jeden Handelns.

Sie lehnen daher die Gewalt als ein untaugliches Mittel zur Beilegung bestehender Differenzen innerhalb der europäischen Staatengemeinschaft ab. Sie erneuern das Bekenntnis,

jeder tatsächlichen Abrüstung der Welt freudig zuzustimmen

mit der Versicherung der Bereitwilligkeit, auch das letzte deutsche Maschinengewehr zu zerstören, und den letzten Mann aus dem Heere zu entlassen, insofern sich die anderen Völker zu gleichem entschließen.

Die Deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk verbinden sich in dem aufrichtigen Wunsch, mit den anderen Nationen einschließlich aller unserer früheren Gegner im Sinne der Ueberwindung der Kriegspsychose und zur endlichen Wiederherstellung eines aufrichtigen Verhältnisses untereinander alle vorliegenden Fragen leidenschaftslos auf dem Wege von Verhandlungen prüfen und lösen zu wollen.

Die Deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk erklären sich daher auch jeder Zeit bereit, durch den

Abschluß kontinentaler Nichtangriffspakte auf längste Sicht

den Frieden Europas sicherzustellen, seiner wirtschaftlichen Wohlfahrt zu dienen und am allgemeinen kulturellen Neuaufbau teilzunehmen. Sie sind erfüllt von der gleichen Ehrauffassung, daß die Zubilligung der Gleichberechtigung Deutschlands die unumgängliche moralische und sachliche Voraussetzung für jede Teilnahme unseres Volkes und seiner Regierung an internationalen Einrichtungen und Verträgen ist.

Die Deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind daher eins in dem Beschluß, die Abrüstungskonferenz zu verlassen und bis diese wirkliche Gleichberechtigung unserem Volke nicht mehr vorenthalten wird.

Die Deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind

entschlossen, lieber jede Not, jede Verfolgung und jegliche Drangsal auf sich zu nehmen, als künftighin Verträge zu unterzeichnen, die für jeden Ehrenmann und für jedes ehrliebende Volk unannehmbar

sein müssen, in ihren Folgen aber nur zu einer Verewigung der Not und des Elends des Versailler Vertragszustandes und damit zum Zusammenbruch der zivilisierten Staatengemeinschaft führen würden. Die Deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk haben nicht den Willen, an irgendeinem Rüstungswettlauf anderer Nationen teilzunehmen; sie fordern nur jenes Maß an Sicherheit, das der Nation die Ruhe und Freiheit der friedlichen Arbeit garantiert. Die Deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind gewillt, diese berechtigten Forderungen der deutschen Nation auf dem Wege von Verhandlungen und durch Verträge sicherzustellen."

Ein Volk – ein Reich

Österreichische Reportage / Udo Walter

II. *)

Noch ist das Stimmengewirr der Entrüstungsschreie und Drohrufe nicht verklungen, als ein neuer Trupp in das verqualmte Zimmer des Heims einbricht. Junge Kerls sind es, die Zigarette lässig in den Mundwinkeln, die Hände salopp in den Hosentaschen. Keiner unter ihnen mag die Dreißig überschritten haben. An dem Jackenaufschlag tragen sie drei drei Pfeile, das vor einigen Tagen neu eingeführte Abzeichen des Republikanischen Schutzbundes.

Man spricht über den angekündigten Umzug der Nazis. Man muß sich jetzt viel von den Burschen bieten lassen. Seit es ihren Parteigenossen in Deutschland so gut geht, werden sie übermütig. Man wird ein wenig dämpfen.

Man arbeitet die Pläne aus. Dann wartet man auf den Sonntag . . .

Die Nazis marschieren

In straffem Gleichschritt und scharf ausgerichteten Reihen haben sie den größten Teil ihres Semmeringmarsches beendet. Was kümmert es sie, daß es um sie heult und pfeift, daß man sie schmäht und die Weiber vor ihnen die Röcke hochheben und sie anzuspeien versuchen. Der Führer hat äußerste Disziplin befohlen. Man hält sich an den Befehl, obgleich es in einem gärt und brennt und die Faust sich zusammenkrampft.

Man stimmt die Sturmlieder an, Lieder einer neuen Idee, einer neuen Gesinnung. Vielleicht, daß unter den Hunderten, die, nach einer verwundbaren, angreifbaren Stelle spähend, wie Geier um sie kreisen, sich doch der eine oder andere befindet, dem vor der Zucht und Geschlossenheit ihres Aufmarsches dumpf ein Verstehen von der Größe der Notwendigkeit ihrer Aufgabe dämmert. Und damit ist ja schon viel gewonnen.

Aber die Zahl der Gegner wächst. Ueber ein halbes Tausend mögen es bereits sein. Nur mühsam hält die Sperrkette der schwachen Polizeitruppe stand.

„Das ist organisiert", sagt Sennhofer. „Kinder, paßt auf. Es liegt was in der Luft."

Man marschiert jetzt schweigend und aufmerksam.

„Achtung", ruft einer. „Sie wollen durchbrechen."

„Achtung!" — geht es durch den Sturm.

Ein bolschewistischer Stoßtrupp versucht, die Polizeikette zu durchbrechen. Man will an die SA. heran. Bis kurz vor die Lorystraße hält die Wachtmannschaft stand. Dann wird die Sperrkette von mehreren Stoßtrupps der Marxisten durchbrochen.

„Heil Moskau! Ran!", schreit ein Roter, ein baumlanger Kerl, und bricht vor. Ein paar wohlgezielte Faustschläge und Fußtritte werfen ihn zurück. Geschlossen biegt die Sturmabteilung in die Hauffgasse ein.

Da fällt der erste Schuß!

Aus einem Hause ist in den Zug geschossen worden. Ein Steinhagel geht über Wachtmannschaft und Braunhemden nieder. SA.-Kamerad Rudolf Telscher erhält heimtückisch mit einer Eisenstange einen Schlag über den Kopf. Er taumelt. Kameraden stützen ihn.

„Ran!", schreien die Weiber. „Heil Moskau. Schlagt die Lumpen in den Dreck!"

Wieder brechen die Bolschewiken vor. Man will die SA. in kleinere Gruppen zerreißen und sie dann einzeln erledigen.

„Abwarten", sagt Josef Staller und haut einem mit einer Latte heranstürmenden Rotfrontmann eins vor die Schnauze, daß der seinen Genossen in die Arme fällt. „Kommt nur heran, ihr kleinen Lumpen."

In diesem Augenblick gelingt es einem moskowitischen Trupp in die SA. einzubrechen und eine kleine, ungefähr fünfzehn Mann starke Abteilung der Nachhut von dem Hauptzuge abzudrängen.

Wahnsinn wäre es, gegen die in ungeheurer Uebermacht heranbrechenden Gegner standzuhalten. Unnötiges Opfer, hier den Kampf aufzunehmen.

„Drischützgasse! Los!", schreit einer. Die Nazis flüchten die Drischützgasse hinauf, um sich den Angriffen des roten Pöbels zu entziehen.

Sie müssen an dem sozialdemokratischen Parteiheim vorüber, das von einer Kompagnie des Republikanischen Schutzbundes besetzt gehalten wird.

Telscher taumelt. Der Schlag schmerzt und brennt. Mühsam hält er sich noch aufrecht, läuft schwankend und stolpernd die Straße hinunter, um sich in Sicherheit zu bringen. Denn wenn er jetzt ohnmächtig wird . . .

dann wacht er nicht mehr lebend auf.

Er ist furchtbar erschöpft. Rote Nebel tanzen ihm vor den Augen. Das Parteiheim noch, dann ist er am Ende der Straße. In der Seydlitzgasse wird er . . .

Er kann nicht weiter denken. Ein Schlag vor den Mund wirft ihn zu Boden. Faustschläge und Fußtritte! Die Roten vor dem Heim sind über ihn hergefallen.

„Kameraden!" schreit er. „Kameraden!"

Die drehen bei,

kommen zurück und ihm zu Hilfe.

Feige zieht sich die rote Garde vor den wenigen Leuten in das Heim zurück.

Man nimmt Telscher empor.

„Weiter, Junge", sagt Sennhofer. „Noch hält die Polizei die Roten zurück. Sonst wärs schon aus mit uns. Wo nur unser Haupttrupp steckt. Am Enkplatz sind wir in Sicherheit."

Sie haben sich mit ihrem Kameraden beschäftigt. Jetzt schauen sie auf. Die Drischützgasse ist **auch von der anderen Seite gesperrt. Der rote**

Mob hat ihm eine saubere, planmäßige Falle gelegt.

Zwei weitere Kameraden kommen heran. Sie sind von dem Steinhagel im Gesicht verletzt und bluten stark. Erschöpft lassen sie sich nieder. Nur ausruhen, bis der Pöbel über sie herfällt, damit man Kraft hat zur letzten Verteidigung.

„Die Wachtleut' — brave Kerls sind's." Sennhofer sieht den vorüberstürmenden Polizisten nach, die ihr möglichstes versuchen, um den Straßenkampf zu verhindern. Sie wollen die Straße an beiden Seiten sperren, um die eingeschlossenen Nazis nicht eine wehrlose Beute der Kommune werden zu lassen.

Inzwischen aber hat der Haupttrupp der SA. gemerkt, was geschehen. In geschlossener Formation kämpft sich die Sturmabteilung durch die feindselige Menschenmauer, dringt in die Drischützgasse ein, um die Kameraden zu schützen.

Die Roten stutzen. Die Partie beginnt sich auszugleichen. Die Nazis stürmen heran. Doch die hysterischen Schreie der Weiber treiben die Männer weiter vor.

Die Polizeitruppe hat ihre ganze Macht auf das andere Ende der Straße hinübergeworfen, um einen Sperrblock zwischen die feindlichen Trupps zu legen. Es ist zwar so gut wie aussichtslos, aber man muß es versuchen.

Der Wachtmeister Tlasek

läuft der SA. voran. Vor dem Parteiheim will er eine Kehrtwendung machen, um die SA.-Leute aufzuhalten. In diesem Augenblick fallen mehrere Schüsse aus dem Parteiheim.

Ohne einen Laut bricht Tlasek zusammen. Die Kugel hat ihm, wie die spätere Obduktion ergibt, Wirbelsäule und Halsmark durchrissen.

Wachtleute und Nationalsozialisten tragen den Toten fort. Auf beiden Seiten stockt der Angriff. Ein Toter ist zwischen die Gegner getreten.

Da geschieht das Ungeheuerliche. Von den Dächern und Fenstern des Parteiheims wird ein Schnellfeuer auf die wehrlosen Menschen in der Straße eröffnet. Telscher schleppt sich hinter einen der Bäume, die, gegenüber dem Heim, Fahrdamm und Bürgersteig trennen. Bevor er das Bewußtsein verliert, sieht er, wie Sennhofer, der ihm gefolgt ist, in sich zusammensackt.

Sennhofer hat drei Schüsse erhalten. Er will sich noch einmal emporreißen, aus dem mörderischen Feuer flüchten. Dann schlägt er nach vorn.

Gleich darauf trifft es Josef Staller.

Das dritte Todesopfer! Aber noch immer steigert sich das Feuer aus dem Heim.

Eine verirrte Kugel reißt eine Frau in der Nebenstraße nieder. Sie stirbt im Krankenhaus.

SA.-Mann Schwanzer erhält einen Schuß in die Hüfte.

Getreu dem Befehl ihres Führers, haben die Nationalsozialisten

keine Waffen

mitgenommen. Wehrlos stehen sie hinter den Bäumen und an den Mauern. Es ist eine furchtbare Lage. Ein Teil des Sturmes sowie mehrere Wachtleute sind dem Feuer, das jetzt Stärke und Schnelligkeit einer Maschinengewehrsalve erreicht hat, entkommen. Waffen werden besorgt und von den Nebenstraßen aus der Feuerkampf gegen das Heim aufgenommen.

Das Ueberfallabwehrkommando rückt heran. Man verbietet den Nationalsozialisten den weiteren Gebrauch der Waffe. Im Anblick ihrer toten und schwerverletzten Kameraden gehorchen sie. Es ist ein Wunder an Manneszucht und Disziplin.

Planmäßig schreiten Polizei und SA. jetzt zum

Sturm auf das Heim

Gewaltsam wird das Tor geöffnet. Aus Dachböden und Kellern, aus Truhen und Schränken muß man sich die Mordbande zusammenholen.

Man findet vor:

Ein Maschinengewehr nebst acht dazugehörigen Munitionsverschlägen mit je 250 Stück Patronen, 70 Gewehre, 16 Handfeuerwaffen nebst Munition, Säbel, Bajonette, Stahlhelme, 36 Totschläger, ein Flaubertgewehr, Beilpicken, Spaten, Ladestücke usw.

Am 21. Mai 1933 wird das

Urteil

gesprochen.

Zu dieser Zeit steht der Nationalsozialismus bereits im schärfsten Kampf gegen die Regierung.

Tote hat der Mordüberfall gekostet, sowie mehrere Schwer und Leichtverletzte. Der Anschlag war planmäßig vorbereitet worden.

Der Prozeß ist eine schauerliche Groteske. Nach einem der unmöglichsten Beweisaufnahmeverfahren und Gerichtsverhandlungen, die die Welt je gesehen, nach einer so ungeheuerlichen Tatsachenverdrehung, daß die Richter mit Waffengewalt vor dem Volkszorn geschützt werden mußten, verneinen die neun marxistischen Volksrichter mit neun gegen drei Stimmen die Schuldfrage. Alle Angeklagten werden freigesprochen.

Das ganze Land brüllt auf vor der Infamie dieses „Urteils". Protestdemonstrationen finden statt. Nur mit Mühe gelingt es den nationalsozialistischen Führern, die erregten Massen vor Ausschreitungen größeren Umfanges zurückzuhalten. Viele wollen es nicht verstehen, aber man gehorcht.

Einst kommt der Tag . . .!

(Fortsetzung folgt.)

*) Vergl. Nr. 277 der „O. M."

Der tapfere Ludwig ist ein kleiner Kerl, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, der durch Mißgeschick aus dem Kreis liebgewordener Menschen hinausgerissen, als Schiffsjunge auf den weiten Meeren und als Ausreißer an fremder Küste unter ungewöhnliche Menschen gerät. Dort erlebt er seine große Liebe. Warmherzig und eigenartig packend schreibt ein junger deutscher Autor: Kurt Pergande, seinen Lebensroman, der im neuen Heft der **„Woche"** beginnt. „Die Woche" überall für 40 Pfg.)

Ofen und alles **Zubehör** billigst beim **Beuthener Eisenwarenhandel, Lange Str. 19,** Ecke Kaiserstr.

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

G. C. Ludwig, Kattowitz: Sohn; Oberleutnant Alf Gieße, Ramslau: Tochter; Polizeihauptmann Franz Engel, Breslau: Tochter; Bergassessor Dr. Hermann Edler von Braunmühl, Gleiwitz: Tochter.

Verlobt:

Vera Goldmann mit Kurt Elias, Hindenburg; Charlotte Hempel mit Eginhard Neumann, Gleiwitz; Maria Rassek mit Josef Klement, Laband; Moni Fröhlich mit Dipl.-Kaufmann Sodomann, Reichenberg; Jugendleiterin Dorothea Peukert mit Vikar Erich Michalowski, Nikolai; Marta Mruk mit Erich Goy, Rosenberg.

Vermählt:

Dipl.-Berging. Walter Puff mit Edelgard Quill, Hindenburg; Rechtsanwalt Otto Thielenhaus mit Hella Wieczorek, Beuthen OS.; Rechtsanwalt und Notar Dr. Werner Neumann mit Lucie Augustin, Hindenburg; Facharzt Dr. med. Willy Steinhäuser mit Rosemarie Kasel, Neiße; Lehrer Josef Karger mit Rose Pfeiffer, Brzezinka; Hans Kolbe mit Gertrud Riesner, Klein-Dombrowka; Arthur Spuida mit Ruth Roeder, Beuthen OS.; Richard Tilling mit Elli Danek, Beuthen.

Gestorben:

Marie Seidelmann, Oppeln, 53 J.; Heinrich Bozigurski, Owschütz, 57 J.; Regierungsrat Lothar von Wiedenfeld, Silberkopf, 80 J.; Hugo Ebstein, Breslau, 72 J.; Walter Olesch, Gleiwitz, 37 J.; Anna Zwirzina, Ratibor; Karl Korzonek, Kadlub, 61 J.; Gertrud Walloschek, Beuthen, 50 J.; Gertrud Janas, Goschütz, 55 J.; Fabrikbesitzer Gustav Gebauer, Pitschen; Andreas Bieda, Malapane, 60 J.; Marta Kapuscziok, Beuthen, 72 J.; Maria Burek, Hindenburg-Biskupitz, 42 J.; Elisabeth Czornik, Colonnowska, 32 J.; Klara Orschulka, Gleiwitz, 48 J.; Helene Padurch, Gleiwitz, 69 J.; Auguste Bogatzek, Hindenburg, 71 J.; Marta Neumann, Gleiwitz, 76 J.; Paul Ossadnik, Hindenburg, 57 J.; Berta Grüttner, Gleiwitz; Leo Bordihn, Gleiwitz, 52 J.; Richard Gillar, Kattowitz, 62 J.; Auguste Meyer, Berlin-Charlottenburg; Klemens Zogornik, Kleophasgrube, 60 J.; Franz Dylla, Laurahütte, 67 J.; Emanuel Eichutek, Schwientochlowitz, 64 J.; Albertine Pogodala, Königshütte, 76 J.; Johannes Krafczyk, Domb, 57 J.; Max Mathias, Königshütte, 60 J.; August Dziewior, Königshütte, 73 J.; Pauline Sucker, Laurahütte, 79 J.; Rosalie Avonade, Kattowitz, 96½ J.; Marta Swierc, Königshütte, 44 J.; Florentine Michalik, Schwientochlowitz, 71 J.; Oberleutnant a. D. Ulbrich Wölbing, Brieg, 48 J.; Elisabeth Ziaja, Beuthen; Otto Neumann, Beuthen, 46 J.; Raimund Urbanczyk, Beuthen, 65 J.

Die Verlobung unserer Tochter LORE mit Herrn Bergreferendar ERNST PREISSNER beehren wir uns anzuzeigen.

Dr. Richard Bayer u. Frau
Erna, geb. Schniewind

Leverkusen, Oktober 1933.

Meine Verlobung mit Fräulein LORE BAYER zeige ich ergebenst an.

Ernst Preissner

Hindenburg OS., Oktober 1933
z. Zt. Berlin-Charlottenburg 2, Schillerstraße 119

Die Verlobung unserer Tochter MARGA mit Herrn Dipl.-Ing. WILHELM VIEWEG geben wir hiermit bekannt.

Produktenverwalter
Hans Schoppa und Frau Elisabeth

Beuthen-Hohenzollerngrube, im Oktober 1933

Meine Verlobung mit Fräulein Dipl.-Gymnastiklehrerin MARGA SCHOPPA beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Dipl.-Ing. Wilhelm Vieweg

Halle a. S.

Sandler-Bräu
Spezialausschank
Beuthen OS., Inh. Josef Koller. Tel. 2585
Bahnhofstraße 5

Oxtail-Suppe — Menu **1.50**
Zander aux four
Fasan mit Weinkraut
Bombe

Oxtail-Suppe — Menu **1.25**
Pastetchen, Ragout-fin
Rostbeef engl. mit Gemüse garniert
Bombe

Kraftbrühe mit Einlage — Menu **-.80**
Nierenbraten mit gem. Salat
Bombe

Das beliebte Kulmbach. Sandler-Export-Bier in Krügen 1, 2, 3-Lit. frei Haus 90 Pf.

Oberschlesisches Landestheater

Sonntag, den 15. Oktober
Beuthen OS.:
Beginn 16 Uhr
Tanzabend
Volksvorstellung (0.20—1.50 Mk.)
Beginn 20 Uhr
Liselott von der Pfalz
Operette von Ed. Künnecke.

Montag, den 16. Oktober
Geschlossen

Dienstag, den 17. Oktober
Beginn 20¼ Uhr
Premiere des Dramas:
Strom
von Max Halbe

Hindenburg:
Dienstag, den 17. Oktober
Beginn 20 Uhr
Liselott von der Pfalz

Waschen Sie Ihr Haar mit Dr. Müllers Edel-Shampoon. Garantierter Haarneuwuchs. Beseitigt zuverlässig Haarschwund, Haarausfall und Kopfschuppen. RM 0.77, 1.90 und 3.35, Liter-Karpackung RM 9.75 in Fachgeschäften. Sicher zu haben:

In Beuthen: Josefs-Drogerie, Piekarer Straße 14.

Wildunger Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Heirats-Anzeigen

Dipl.-Ing., evgl., 34, leitd. Stellg., wünscht innerliche, wirtsch. geschulte u. häusl. erzogene, sich anpassd. jg. Dame bis 26 J. zwecks sp. Heirat kenn. z. lern. Mondän ausgeschl.; gr., vollschl. bevorz., Entschdg. nur nach Neig. Fam.-Einführ. genehm. Gefl. Zuschrift. unter B. 4899 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Witwe, 30 J., dkl., gr., schl., ohne Vermög., w. d. Bekanntschaft eines Herrn i. Alt. v. 35 b. 45 J. Witwer angen. Bei gegenseit. Zuneig. Heirat erw. Zuschr. unter S. t. 968 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Reichsbeamter, 44 J., evangl., Witwer mit 2 Kind., sucht liebev., gt. Mutter u. Frau, 30 b. 36 J., zwecks Heirat. Damen aus Landwirtschaft bevorzugt. Etw. Vermög. erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild erb. u. B. 4906 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Heirat

mit lebensfroher Dame aus nur best. Kreis. mit viel Sinn für Häusl., Sport u. Natur, wünscht gebild. Herrn, vermög., Besitz. gröss. Fabrikbetr., Mitte 40er, kürzl. a. d. Ausld. nach Dtsch.-OS. übergef. Ausf., nur ernste Zuschr. erb. u. E. f. 962 a. d. G. d. Z. Bth.

KaiserKrone

Das führende Kabarett
erwartet Sie bei Ihrem
Besuch in Breslau!
Ein erlesenes Programm,
ein fabelhaftes Tanzorchester
und der Hochbetrieb in der
Künstler-Bar-Kulisse
sichern Ihnen einen
wirklich amüsanten Abend.

Staatlich anerkanntes Cieplik-Conservatorium

Beuthen OS. — **Direktion Paul Kraus** — **Bahnhofstraße 10**

Das Wintersemester beginnt am 15. Oktober mit neuen Kursen für die Abschlußprüfung als Klavier-, Violin- oder Gesanglehrer(lehrerinnen) u. für die staatl. Privatmusiklehrerprüfung.

In Violin und Cello wird jetzt auch Unterricht in ***kleinen Gruppen*** *erteilt (4—5 Schüler). Honorar monatlich 3 Mk. Unterricht zweimal wöchentlich.*

Ausbildung von Organisten und Chordirigenten in der Kirchenmusikschule.

Ich habe mich
in Gleiwitz, Wilde Klodnitz 9
(Haus Café Silesia) als Zahnarzt niedergelassen.

Sprechzeit von 9—1 Uhr, 3—6 Uhr
und nach Vereinbarung. Telefon Nr. 4163

Nur Privat!

Ewald Badura
Zahnarzt

Paul Nixdorf
Weingroßhandlung und Probierstube
Beuthen, Hohenzollernstr. 17

Gegr. 1902

1933er Rheinpfälzer
Trauben-Most

Die unterzeichneten Aerzte
sind laut Mitteilung der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, Bezirksstelle **Gleiwitz,** jetzt auch **zur Behandlung** der

Wohlfahrtskranken
und der
Kriegsbeschädigten (Zugeteilten)

bei der **Allgemeinen Ortskrankenkasse GLEIWITZ** zugelassen.

Gleiwitz, den 15. Oktober 1933.

Praktische Aerzte:
Dr. Aufrecht II
„ Blumenfeld I
„ Blumenfeld II
„ Dickmann
„ Koenigsfeld
„ Ludnowsky
„ Samuel
„ Schlesinger

Facharzt f. Augenkrankh.:
Dr. Masur

Facharzt für Chirurgie:
Dr. Cohn

Fachärzte für Frauenkrankh.:
Dr. Aufrecht I
„ Leon
„ Markus

Fachärzte für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden:
Dr. Liebermann
„ Mamlok

Fachärzte für Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden:
Dr. Biberstein
„ Liebrecht

Fachärzte f. innere Krankh.:
Dr. Immerwahr
„ Werner
„ Zernik

Fachärzte für Kinderkrankh.:
Dr. Weißenberg
„ Zweig

Fachärzte f. Nerv. u. Gemütsleid.:
Dr. Rawack
„ Winkler

Ab 16. Oktober 1933 praktiziere ich
Wilhelmstraße 49
Dr. med. G. Winkler, Gleiwitz
Facharzt für Nervenkrankheiten
Zugelassen bei allen Krankenkassen, Ersatzkassen u. Mittelstandsversicherung.; außerdem zur Behandlung von Kriegsbeschädigten, Wohlfahrts- u. Fürsorgeempfängern

Sprechstunden:
Vorm. 9—11½ Uhr — nachm. 3—5½ Uhr

Bayrischer Hof KNOKE Beuthen OS.
Gleiwitzer Straße 25
Ab heute Tiroler Sänger und Schrammel-Musiker

Sanatorium Friedrichshöhe
Bad Obernigk bei Breslau
für Nerven-, Zucker-, innerlich Kranke
Billigste Pauschalkuren für Privat und Kassen
Prospekte! Chefarzt Dr. Köbisch

Evangelische Kirchengemeinde
Beuthen OS.

Auslosung der Gutscheine.

Die Auslosung der 4. Serie der Gutscheine für die Inneneinrichtung des Gemeindehauses ist erfolgt.

Es sind folgende Nummern ausgelost worden:

Zu 2,— Mk.
Nr. 182, 191, 197, 198, 205, 321, 328, 331, 353, 375.

Zu 5,— Mk.
Nr. 52, 55, 64, 101, 104, 106, 111, 112, 113, 119, 146, 171, 172, 173, 174, 176, 182, 190, 193, 194, 196, 201, 202, 206, 208, 211.

Zu 10,— Mk.
Nr. 15, 26, 39, 61, 62, 65 76, 79, 85, 87, 96, 99, 100, 103, 104, 105, 106, 126, 127, 132, 135, 136, 137, 142, 145.

Zu 20,— Mk.
Nr. 22, 23, 27, 28, 38, 41, 42, 43, 46, 47, 53, 54, 55, 71, 72.

Zu 50,— Mk.
Nr. 1, 12, 13, 15, 22, 23.

Zu 100,— Mk.
Nr. 17, 33, 34, 45, 47.

Die Inhaber der ausgelosten Gutscheine können den betreffenden Betrag in der Rendantur während der Dienststunden gegen Vorlegung der Gutscheine in Empfang nehmen.

Der Evangelische Gemeinde-Kirchenrat

Unterricht

Zur Tanzstunde Krause

Entgegennahme von Meldungen noch am
Montag, dem 16. d. M., in **Hindenburg,** Donnersmarckkasino,
Dienstag, dem 17. d. M., in **Gleiwitz,** „Loge",
Mittwoch, d. 18. d. M., in **Beuthen,** Kaiserhof,
abends 8 Uhr.

Beuthener Straßenbahn
Winterfahrplan ab 15. Oktober

Linie 1: Ab Ring **viertelstündl. bis 21⁰⁰ dann halbstündl.**
Linie 2: „ „ **halbstündlich auch an Sonntagen**

Abfahrtzeiten aus den Fahrplänen im Wagen ersichtlich.

Betriebsleitung.

Der Höhepunkt der Filmsaison!
Ein Triumph

filmkünstlerischen Schaffens, ein Triumph des unsterblichen Wiener Walzers ist der neue, soeben mit dem Prädikat **„künstlerisch"** wertvoll ausgezeichnete Ufa-Großfilm

Willy Fritsch
Renate Müller

Walzerkrieg

mit **Rose Barsony, Paul Hörbiger, Hanna Waag, Ad. Wohlbrück**
Musik: Aloys Melichar

Walzerkrieg ist ein musikalisch. Großfilm der Ufa, der vom ersten bis zum letzten Paukenschlag voll von Musik und Melodien, aus einem Guß und einer bisher unerreichten künstlerischen Geschlossenheit ist. **Sein Jubel u. Trubel erreicht stärkste Höhepunkte und reißt zu alles vergeß. Losgelöstheit**
Ein durch u. durch musikal. Film!
Ein reizender Film!
Ein ganz großer Ufa-Spitzenfilm!

Im Beiprogramm: Sonderbericht der Ufa-Wochenschau
Der gr. SA.-Aufmarsch in Breslau am Sonntag, dem 8. Oktober

Kammer-Lichtspiele
Beuthen OS.
Jugendliche haben Zutritt!
Wo. ½5, ½7, ½9 — Sonntags ½3, ½5, ½7, ½9

Zurückgekehrt
Dr. Schubert

Radio-Reparaturen
schnell, gründl., billig
Radio-Werkstatt,
Beuthen OS.,
Bahnhofstr. 2, Hof lks.,
Telephon 3802.

Zurückgekehrt
Dr. Georg Werner
Kinderarzt
Zugelassen zu allen Krankenkassen
Hindenburg, Kronprinzenstraße 262
Telefon 3811

Verzogen
nach **Gr. Blottnitzastr. 26 II**
Ecke Gräupnerstraße
Dr. Nothmann
Arzt und Geburtshelfer
Beuthen OS.
Sprechstunden 8—11, 3—5
Zugelassen zu allen Krankenkassen, Ersatzkassen und Privatversicherungen

---

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. Schöning
Facharzt für
Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
Beuthen O.-S., Bahnhofstr. 12a
Sprechstund.: Werktags 11—13 u. 15—17, Sonnabend 11—13

Ziehung 1. Klasse 20. u. 21. Oktober

Staatliche Klassenlotterie

Jeder kann wieder ein Preußisches Klassenlos spielen:

es kostet ⅛ nur 3.- M.

Trotzdem bestehen verbesserte Gewinnaussichten,
darunter als Neuschöpfung 760 Tagesprämien je 1000 M.

Es werden ausgespielt: 800 000 Lose mit 339 600 in 5 Klassen verteilten Gewinnen und 760 Tagesprämien zu je 1000 RM. Spielkapital 63 638 840 RM.

Staatliche Lotterie-Einnahmen Beuthens

Ziehung 1. Klasse 20. u. 21. Oktober

Ufa Intimes Theater
Beuthen OS.

Ein überaus reizendes Lustspiel . . . wie wir es leider bisher noch nicht oft gesehen haben (Ostdeutsche M.-P.)

Charlotte Ander / Viktor de Kowa
in dem entzückenden Lustspiel

Zwei im Sonnenschein

mit **Vera Liessen, Osk. Sabo, Kurt Vespermann, Anton Pointner**
Musik: **Franz Grothe.**

Ein Lustspiel mit reizender Musik, pointierten Dialogen, komisch. Verwicklungen u. drastisch. Situationen

Im Vorprogramm:
Sonderdienst d. Deulig-Tonwoche
Der große SA.-Aufmarsch in Breslau
Jugendliche haben Zutritt!
So. ½3, ½5, ½7, ½9 Uhr
Wo. ½5, ½7, ½9 Uhr

Haben Sie offene Füße

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende Heilsalbe **„Gentarin".** Preise herabgesetzt. Erhältlich in den Apotheken.

Oberschlesien und die Braune Messe

Von Messeleiter Walter Döring

Zum ersten Male wird in der südöstlichsten Ecke des deutschen Reiches eine Braune Verkaufsmesse veranstaltet. Oberschlesien will nicht zurückstehen, sondern seine in emsiger Arbeit und Ausdauer errungene Stellung halten und ausbauen. Der Daseinskampf des Oberschlesiers ist der eines schwer geprüften Volkes und bedarf weitgehendster Beachtung. Hier soll unsere Verkaufsmesse helfend wirken und den Klang heimischen Gewerbefleißes hinaustragen in das Reich. Zum ersten Male haben oberschlesische Klein- und Mittelbetriebe des Handels, Handwerks und Gewerbes Gelegenheit, ihre Qualitätserzeugnisse den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, haben Gelegenheit, zu zeigen, was das oberschlesische Volk, das so oft verkannte, mit Kopf und Hand zu leisten in der Lage ist.

Mit dem Erfolg dieser Veranstaltung ist ein bedeutungsvoller Schritt in der wirtschaftspolitischen Entwicklung unseres Grenzlandes getan. Auch der nationalsozialistische Gedanke tritt in dieser Messe an die Oeffentlichkeit. Nie hat der Nationalsozialismus die Bedeutung einer Messe für das Wirtschaftsleben verkannt. Daher hat die NS.-Hago-Reichsführung unter Leitung unseres bewährten Reichsführers Dr. von Renteln ein besonderes Referat „Ausstellung und Messewesen" eingerichtet, mit dessen Leitung Pg. Bertold Jacob beauftragt wurde. Die ersten braunen Messen in den größten Städten des Reiches sind bereits vorüber, und es war zwingende Notwendigkeit geworden, daß auch Oberschlesien eine Veranstaltung gleichen Charakters veranstaltete, um helfend in das große Aufbauwerk unseres Führers Adolf Hitler einzugreifen unter besonderer Beachtung des Grundsatzes: „Für Deutschlands Gesundung und Wiederaufbau!"

Wie bei den einzelnen „Braunen Groß-Messen" liegt auch bei unserer Veranstaltung der Gedanke der Werbung für deutsche Werkarbeit und damit der Arbeitsbeschaffung für den gewerblichen Mittelstand zugrunde. Mit der Messe wird gleichzeitig die Veranstaltung der Reichshandwerkswoche verbunden, die eine machtvolle Kundgebung des Handwerks, gleichzeitig aber auch ein hervorragender Beweis der Lebenskräfte im Handwerk sein soll, das, wie wir überzeugt sind, nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht Sonderaufgaben zu erfüllen hat, sondern auch, staatspolitisch gesehen, eine der Grundlagen unseres nationalsozialistischen Lebens bildet. Es ist daher ganz besonders zu begrüßen, daß Oberschlesien den ernsten Willen hat, mitzuarbeiten am wirtschaftlichen Aufbau des nationalsozialistischen Staates und durch die Veranstaltung die enge Verbundenheit mit Reich und Führer offenbart. Dieses Wollen darf unter keinen Umständen enttäuscht werden, und es ist anzunehmen, daß eine Veranstaltung, wie diese erste oberschlesische es ist, in der so starke sittliche Werte bestimmend sind, zu einem Erfolge führen muß.

Oberbürgermeister Max Fillusch

Der ersten oberschlesischen Braunen Verkaufsmesse zum Geleit!

„Mit der Veranstaltung der ersten oberschlesischen Braunen Verkaufsmesse ist bewußt ein bedeutungsvoller Schritt in der wirtschaftspolitischen Entwicklung Oberschlesiens getan worden. Kollektiv- und Einzelausstellungen aus Handel, Handwerk und Gewerbe sollen und werden beweisen, welche Kraft ein geeinter oberschlesischer Mittelstand im nationalsozialistischen Staat zu bieten vermag, und werden der Oeffentlichkeit die entscheidenden Züge unseres Wollens auf wirtschaftlichem Gebiet zeigen. Darüber hinaus bleibt zu hoffen, daß die Beteiligung des gewerbl. Mittelstandes an der Messe auch den moralischen Erfolg hat, die ungebrochene Wirtschaftskraft des oberschlesischen Volkes vor den Besuchern zu zeigen. Möge der Messe ein voller Erfolg beschieden sein, damit ihr Zweck, den Sinn für deutsche Wertarbeit zu wecken und an der Neugestaltung Deutschlands tätigen Anteil zu haben, erfüllt wird!"

Unterstützen Sie die

1. Oberschlesische Braune Verkaufs-Messe

in Hindenburg OS., am Kamillianerplatz

in der Zeit vom 15. bis 22. Oktober 1933 durch Ihren Besuch!

Eintrittspreis 20 Pf. — Telefon 2535 — Geöffnet täglich von 10 bis 20 Uhr

Fröhliche Hausfrauen sind eine der wichtigsten Kraftquellen für gesundes Volkstum. Sie sind sicher dort anzutreffen, wo ***Gasgeräte*** *die Arbeit erleichtern!*

40 Millionen Deutsche gebrauchen alltäglich **GAS**

Lassen Sie sich von uns beraten, und besuchen Sie unsere ***Ausstellung:***

„Braune Verkaufsmesse" HINDENBURG OS. »Verbandsgaswerk« G. m. b. H. Beuthen, Hindenburg OS.

Roman Gnott

Hindenburg OS., am Admiralspalast

stellt zur **BRAUNEN MESSE** in

HERRENMODEN

seine

WINTERMODELLE

in höchsten Qualitäten aus

Bitte, besichtigen Sie diese

Stand Turnhalle

Modehaus **NOWAK** Hindenburg

Das Haus für elegante Damen-Konfektion

Besichtigen Sie auch meine Schaufenster!

NOWAKs

Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke und Wirkwaren

sind hochwertige Qualitätswaren, wovon Sie sich auf der

Braunen Messe

an meinem Messestand **Turnhalle 204** überzeugen können

Billig, preiswert und doch gut!

Einmal kaufen u. Sie bleiben mein Kunde!

Mitglied der K. K. G. – Lieferant der Beamten-Bank

Sesselhaus

Beachten Sie bitte auf der »BRAUNEN MESSE« meine Spezial-Ausstellung von

HANS MEYER

TAPEZIERERMEISTER

Raumnot-Polstermöbeln

Stand **Nr. 281** — III. Obergeschoß

Telephon 3043 / HINDENBURG OS., nur Kaniastraße 1

Den Bedarf an Büchern decken Sie am besten in einer fachkundlich geleiteten Buchhandlung. Als solche empfiehlt sich Ihnen bestens die

Buchhandlung

KARL SACHER

Hindenburg OS.

Kronprinzenstr. 296. Fernruf 4162

BRAUNE MESSE Stand **Nr. 268, 269 und 283,** II. Obergeschoß

G. Kowallik

KUNSTHANDLUNG

Hindenburg OS., Kaniastraße 1, Tel. 3684

Vergessen Sie bitte nicht, meine **Ausstellung** auf der **Braunen Messe** III. Obergeschoß zu besichtigen. Sie finden Orig. Aquarelle, Farbölstift- und Bleistiftzeichnungen, Orig. Radierungen, ferner Reichsdrucke u. Reproduktionen hervorrag. Werke

Luftbereifte Fahrzeuge für Pferdezug

Braune Messe Stand 3

Rudolf Smolenski, Schmiedemeister

Hindenburg O.-S., Schulstraße 40

Fahrzeug-Bau

Franz Schöppe

Schneidermeister

Hindenburg, Kronprinzenstr. 307

Beachten Sie bitte meine Ausstellung in der ***Braunen Messe*** *II. Obergeschoß*

Graphologischer Briefkasten

Zur Teilnahme an der Auskunfterteilung im „Graphologischen Briefkasten" ist jeder Abonnent der „Ostdeutschen Morgenpost" gegen Einsendung einer Unkostengebühr von 1,00 Mark für jede Deutung und der letzten Abonnementsquittung berechtigt. Zur Beurteilung der Handschrift sind nur mit Tinte geschriebene Schriftstücke von mindestens 25 Zeilen Länge nötig. Den Zuschriften ist eine Angabe über das Alter beizufügen. Die Namensunterschrift ist für die Deutung das wichtigste. Abschriften von Gedichten oder ähnliches kommen weniger in Frage, da es sich um individuell geschriebene, charakteristische Briefe texte handeln muß. Unbedingte Vertraulichkeit der Einsendung wird selbstverständlich zugesichert. Die Auskünfte sind unverbindlich.

Junger SA.-Mann in Beuthen. Sie sind nicht nur ein intelligenter, sondern auch ein gewandter, vielseitig interessierter Mensch, der über manche Dinge sich seine eigenen Gedanken macht. Sie packen das Leben immer zuversichtlich an und stürmen mit schönem Eifer vorwärts, aber Sie halten das nicht fest, was Sie im ersten Ansturm erreicht haben, und Sie lassen in Ihrem Eifer nach, sobald sich Ihnen ernste Hindernisse

gesagt

in den Weg stellen. Ausdauer und Zähigkeit im Ueberwinden von Schwierigkeiten, strenge Konzentration auch in kleinen Dingen sind nicht gerade Ihre stärksten Seiten. Sie sind zwar strebsam, aber die angenehmen Seiten des Lebens üben eine so große Anziehungskraft auf Sie aus, daß Sie sich nur zu gern von den lebenswichtigeren Dingen ablenken lassen.

Heideblume 23. Eine fleißige, regsame Natur sind Sie, mit recht starken Gemütsbedürfnissen und einem Eindrucksvermögen, das in seiner sensiblen Art für Sentimentalitäten ebenso empfänglich ist wie für nachbar-

wie Winter

liche Neuigkeiten. Sie haben einen stark ausgeprägten Eigenwillen, der sich auch durch Mißerfolge nicht umwerfen läßt, denn wenn Sie auch oft gegen Stimmungen anzukämpfen haben, so siegt doch schließlich immer Ihr gesunder Optimismus. Sie sind ein gerader Mensch, können recht vertrauensselig, aber auch sehr verschlossen sein und dann nur vertrauensselig scheinen.

S. A. Gleiwitz. Gewandt, liebenswürdig, flott und beweglich, dabei auch ein wenig sorglos, und außerdem ein geselliger Mensch, das ist der erste Gesamteindruck Ihrer Persönlichkeit. Ihr Urteil und Ihre Entschlüsse sind häufig viel zu vorschnell und lassen eine ruhige Ueberlegung sehr vermissen, und darum ist auch in vielen Dingen die Gründlichkeit nicht ausreichend.

also, dass werden aus-

Die äußere, sehr sicher auftretende Ungeniertheit, die ungezwungene Art Ihres Wesens gleiten leicht und behende über manche Schwierigkeiten hinweg, aber sie bleiben doch meist auch ein wenig zu flüchtig und oberflächlich.

Gerhard (Ratiborhammer). Von allen Eigenschaften ist Ihr Selbsterhaltungstrieb die stärkste. Er ist selten frei von Egoismus und von einem kampflustigen Mißtrauen. Infolgedessen sind Sie zähe und willensfest in der Verteidigung Ihrer Interessen. Da Sie außerdem ein sehr temperamentvoller

als 6 RM.)

zweifachen

Mensch sind, der den Angriff immer als die beste Verteidigung betrachtet, da Sie aber auch häufig leicht gekränkt sind, so befinden Sie sich meistens in einer Kampfstellung, die Sie daran hindert, ein Ziel so leicht und so schnell zu erreichen, als es Ihnen mit Ihrem Ehrgeiz sonst bei ruhiger und gemäßigter Gemütsverfassung möglich sein würde.

Margot L. in Beuthen. Sie sind kokett, von sich sehr eingenommen und können sehr böse werden, wenn man anderer Meinung zu sein wagt, als Sie es sind. Dabei verfügen Sie über eine gute Portion Eigensinn. Ihre Ansprüche an das Leben sind nicht gering, Sie wissen materielle Genüsse sehr zu schätzen und scheinen auch sehr viel Geld dafür auszugeben. Ihre geistigen Interessen gehen nicht weit, und Denken ist Ihre schwache Seite. Ihre Phantasie ist sehr lebhaft — mit der Wahrheit gehen Sie nicht immer genau um. In der Arbeit sind Sie wenig ausdauernd, auch die Genauigkeit und die Ordnungsliebe lassen zu wünschen übrig. Es wird nicht immer leicht sein, mit Ihnen umzugehen.

Gerd C. in Gleiwitz. Sie sind ein sehr fein empfindender Mensch von überwiegend gefühlsmäßiger Einstellung, der aufrichtig liebenswürdig, herzlich und entgegenkommend ist. Für einen Mann sind Sie vielleicht zu zart und zu feinfühlig, so daß Sie mitunter im Lebenskampf benachteiligt werden. Sich vorzudrängen, liegt Ihnen gar nicht, auch von Egoismus findet man bei Ihnen keine Spur. Sie lieben Geselligkeit und Humor, gehen aber jeder Derbheit aus dem Wege. Sie haben anscheinend nicht die Arbeit, die Ihnen liegt, denn Sie leiden sehr unter äußerem Zwange und sind bedrückt und von Stimmungen gequält. Trotzdem werden Sie es vermeiden, Ihre Gefühle zur Schau zu tragen und andere mit Ihren Mißhelligkeiten zu belästigen. Sie sind hilfsbereit bis zur Selbstaufopferung. Ganz im Gegensatz zu Ihrem weichen Wesen steht die Festigkeit, mit der Sie auf der eigenen Meinung bestehen, wenn Sie sie einmal als richtig erkannt haben.

Walter O. in Kattowitz. W. ist eine unkomplizierte Natur, der sich über den tieferen Sinn der Dinge wenig Gedanken und Sorgen macht, der mit einer gewissen Kellerfensterperspektive das Geschehen der Welt betrachtet und im übrigen fünf gerade sein läßt. Materielle Interessen herrschen vor. In der Arbeit zuverlässig, genau und pünktlich, im Wesen gutmütig und hilfsbereit. Sie haben viel Sinn für Humor, neigen dazu, alles von der besten Seite zu nehmen. Widerspruch scheinen Sie nicht zu kennen. Sie sind offen und wahrheitsliebend und werden gute Kameradschaft halten. Auf Aeußerlichkeiten legen Sie wenig Wert.

Hilde Ruth in Beuthen. Die Schreiberin ist ein noch wenig ausgeprägter Charakter, der noch sehr zu leiten und durchaus zu beeinflussen ist. Ein Mensch, der sich nach außen hin nicht immer so gibt, wie er in Wirklichkeit ist, der Wert legt auf gutes Auftreten und darauf, beachtet zu werden, der auch von Eitelkeit keineswegs frei ist und über ein gewisses Selbstbewußtsein verfügt. Aufrichtige Liebenswürdigkeit und herzliches Entgegenkommen sind ihr

unser Ziel,

eigen; wenn sie in einer gelegentlichen Anwandlung von Spottlust einmal verletzt wird, so ist das durchaus keine böse Absicht. Hilde-Ruth wird sich trotz aller Offenheit nicht immer gleich an andere anschließen und ihnen Einblick in ihre persönlichsten Angelegenheiten gestatten, sie kann aber ein guter Kamerad sein, der Liebe und Verstehen braucht und es auch zu geben vermag. Die Zurückhaltung, die sie gern zeigt, ist jedenfalls durchaus nicht immer echt. Sie liebt Geselligkeit, hat Sinn für Humor und ist nicht kleinlich. Ein Mensch, mit dem sich gut umgehen läßt und auf den man sich, wenn man sein Vertrauen erworben hat, verlassen kann.

Gisel A. in Oppeln. Sie haben ein sicheres Urteil und ebenso sicheres Auftreten, geben sich natürlich und diszipliniert, sind trotz ihrer inneren Selbständigkeit anpassungsfähig und wohlwollend. Aber Ihr Wohlwollen ist immer mit Vernunftgründen gepaart, d. h. Sie bringen ihre Güte dort praktisch zum Ausdruck, wo es sich für Sie lohnt. Sie sind ein kämpferischer, treuer Mensch fröhlichen Gemütes, der überall gern gelitten ist, ein guter Kamerad, dessen Ungezwungenheit viel Sympathien

während dieser Zeit

erwirbt. Sie brauchen sich wahrhaftig keine Sorgen zu machen, daß Ihnen das Leben Steine in den Weg legen wird, die Sie nicht fortwälzen könnten, denn Sie haben das Zeug dazu, sich Ihren Weg frei und froh durch alle Hemmnisse zu bahnen.

„Kanalbauer" in Cosel. Ihre geistige Regsamkeit und reiche Phantasie, Ihr breit und tief aufgespeichertes Wissen, Ihr Kultursinn geben Ihrem Wesen eine ausgesprochen geistige Note. Sie sind leicht verletzt und nehmen alles sehr ernst, vor allem aber sind Sie sehr kri-

an Ihr

tisch veranlagt. Ausgesprochen sachlich gerichtet, selbstsicher und Ihres Könnens sich bewußt, ohne deshalb eitel, anmaßend oder diktatorisch zu sein, hinterlassen Sie den Eindruck einer in sich geschlossenen ausgereiften Persönlichkeit, deren Besonnenheit und kluges Urteil angenehm auffallen.

Hertha S. in Neustadt. Sie haben Recht: Diese Dame hat ein üppiges Temperament und eine fanatische Leidenschaft. Sie ist begeistert für alles Schöne und reizend in Gesellschaft, ist künstlerisch veranlagt und doch in ihrem Denken auch wieder sehr nüchtern auf reale Dinge eingestellt. Ihr Urteil ist völlig von ihrer Leidenschaft beherrscht, welche ihrem Wesen den alles beherrschenden Zug gibt.

Adreßbuch

der Großstadt Beuthen OS

und der angrenzenden Landgemeinden

1934

2 wichtige Dinge!

1) Bestellen Sie **sofort** das Adreßbuch zum ermäßigten Preise von **6.50 RM.** **statt 8.00 RM.**

2) Sorgen Sie **sofort** für eine einprägsame Reklame im Adreßbuch — es lohnt sich für Ihr Unternehmen!

Hier abtrennen

An das Adreßbuch der Großstadt Beuthen OS.
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.

Beuthen OS.
Industriestraße 2

Ich bestelle hiermit

..... *Exemplar* ..... ***Adreßbuch 1934***

zum Vorbestellpreise von **RM 6,50.** *Senden Sie bitte Ihren Vertreter zwecks unverbindlicher Besprechung einer Adreßbuch-Reklame.*

Firma .....

Straße .....

Rechtskunde des Alltags

Der Pfändungsschutz des Kassenarztes

Wie ein Beschluß des Landgerichts Hanau (vom 18. Januar 1933) feststellt, steht dem Kassenarzt das Recht zu, den Pfändungsschutz des Lohnbeschlagnahmegesetzes in Anspruch zu nehmen. Gehalt, Lohn, Honorare und dergleichen, deren Bezahlung auf Grund eines Arbeits- oder Dienstverhältnisses erfolgt, durch das die Erwerbstätigkeit ganz oder in der Hauptsache in Anspruch genommen wird, können nicht beschlagnahmt werden. Bei Summen bis zu 165,— Mark monatlich, bis zu 38,— Mk. wöchentlich oder 6,30 Mk. täglich, gibt es keine Pfändung. (Bei höheren Beträgen nicht bis zu einem Drittel des darüber hinausgehenden Mehrbetrages.) Gemäß dem seitherigen Standpunkt der Rechtsprechung wurde die Ausdehnung des Pfändungsschutzes auf die Kassenärzte verneint, und zwar aus dem Gesichtspunkte heraus, daß kein Dienstverhältnis vorliege, durch das die Erwerbsarbeit des Dienstverpflichteten hauptsächlich in Anspruch genommen werde. Wie der neue Beschluß des Landgerichtes Hanau feststellt, entspricht der seitherige Standpunkt der Rechtsprechung den derzeitigen Verhältnissen nicht mehr, zumal bei einem namhaften Teil der Aerzte die weitaus meisten Einnahmen aus der Kassenpraxis fließen. Es heißt deshalb in dem neuen Beschluß, angesichts dieser Tatsache „würde es den sozialen Bestrebungen des Lohnbeschlagnahmegesetzes widersprechen, wenn man den Lohn- und Gehaltsempfängern einen gewissen Teil ihres Gehalts als unpfändbar belassen wollte, während man den Vertretern der freien Berufe, die zumeist heute finanziell nicht besser gestellt sind, diese Wohltat des Gesetzes verweigert". Es bezieht sich aber der Schutz des Gesetzes lediglich auf das Arbeitseinkommen, unbekümmert darum, ob außerdem noch andere Einkommensquellen bestehen. Wird neben der Dienstverhältnisarbeit noch eine andere Erwerbstätigkeit geleistet, dann ist in jener die hauptsächliche Arbeit zu erblicken, die den Dienstverpflichteten am meisten in Anspruch nimmt. Die Einkünfte aus den Nebeneinnahmen können beschlagnahmt werden. Sofern die Auffassung, wie sie in obiger Entscheidung niedergelegt ist, sich durchsetzt, wofür große Wahrscheinlichkeit besteht, läßt sich den Krankenkassen nicht mehr die Verpflichtung auferlegen, dem Gläubiger die Einnahmen des Arztes aus seiner Kassenpraxis zwecks Ausgleichs von Forderungen zur Verfügung zu stellen, wenn nicht eine Ueberschreitung der gesetzlichen Pfändungsgrenze vorliegt.

Standesgemäße Kleidung und Einkommensteuer

Zu der häufig umstrittenen Frage, ob als Werbungskosten ein Abzug von der Einkommensteuer für standesgemäße Kleidung möglich ist, hat der Reichsfinanzhof (RFH. VI/A/158/33) in einer neuen Entscheidung Stellung genommen. In diesem neuen Urteil werden die Aufwendungen für eine standesgemäße Kleidung nicht als ausscheidbar bezeichnet. Im Gegenteil, sie sollen den allgemeinen Lebensaufwendungen beizurechnen sein, d. h. also, sie können genau so wenig als steuerverkürzend in Betracht kommen wie beispielsweise die Haushaltskosten, die Ernährungskosten und dergleichen. Der Reichsfinanzhof sagt dazu wörtlich: „Es ist der Auffassung des Finanzgerichtes dahin beizutreten, daß die Kosten standesgemäßer Kleidung regelmäßig zu den nach § 18 des Einkommensteuergesetzes nicht abziehbaren Kosten der Lebenshaltung gehören, und daß nicht jeder Schmutz- oder Blutspritzer, nicht jeder im Beruf abgerissene Knopf, nicht die beruflich abgetretene Schuhsohle einen Werbungskostenabzug rechtfertigt. „Hingegen fällt der Begriff der Lebenshaltungskosten fort, wenn die Ausübung des Berufes größere Schäden an der Kleidung nach sich zieht, wie dies beispielsweise beim Gebrauch von brandgefährlichen Werkzeugen, bei Anwendung von Säuren oder bei der Bedienung von Maschinen der Fall sein kann. Als Werbungskosten werden ganz allgemein auch die Aufwendungen für Sonderbekleidung (Operationskittel usw.) angesehen werden können, desgleichen wird sich das von den Reinigungskosten für die Sonderbekleidung sagen lassen. Im Gegensatz zur ausgesprochenen Berufskleidung wird hingegen nicht die gewöhnliche Kleidung (der Straßenanzug) als ausscheidbar gelten können."

Rückgabe von Verlobungsgeschenken

Noch bevor es zur Verlobung kam, ging die Freundschaft zwischen zwei jungen Leuten entzwei. Die Freundin verlangt nun die Geschenke, die sie ihrem künftigen Verlobten gemacht hatte, zurück. Ist sie dazu berechtigt? Nein! Eine Rückgängigmachung derartiger Geschenke ist deshalb nicht möglich, weil es ja keine Verlobungsgeschenke waren. Da noch keine Verlobung stattgefunden hatte, steht der Freundin auch kein Recht zu, die von ihren Eltern gemachten Aufwendungen von ihrem abtrünnigen „Bräutigam in spe" zurückzufordern.

Wann kann keine Aussteuer verlangt werden?

Für die sich verheiratende Tochter besteht ein Rechtsanspruch auf die Aussteuer. Der Anspruch auf die Aussteuer bezw. die Einklagung der Aussteuer muß innerhalb eines Jahres nach getätigter Eheschließung erfolgt sein. Ist die Eheschließung gegen den Willen der Eltern vollzogen worden, dann steht der minderjährigen Tochter kein Anspruch auf die Aussteuer zu. Ebenso kann von den Eltern die Herausgabe einer Aussteuer abgelehnt werden, wenn sich die Tochter eine Verfehlung zuschulden kommen ließ, die dem Vater oder der Mutter das Recht gibt, den Pflichtteil (gesetzlichen Erbanspruch) vorzuenthalten. Dem Vater kann die Verabfolgung einer angemessenen Aussteuer nur dann abverlangt werden, wenn er die Aussteuer ohne Gefährdung seines standesgemäßen Unterhaltes zu gewähren vermag. Ebensowenig kann dem Vater oder der Mutter eine Aussteuer abgefordert werden, wenn die Tochter ein ausreichendes Vermögen besitzt, um sich selber die Aussteuer zu beschaffen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Deutsche Qualitätsarbeit wirbt!

Oberschlesiens erste Braune Messe

Die neue mittelständische Note — 149 Aussteller — Handwerkliche Qualitätsarbeit wirbt in Einzel- und Kollektiv-Ausstellungen — Großzügige deutsche Wirtschaftspropaganda

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 14. Oktober. Nachdem durch Tag und Nacht hindurch viele Tausende fleißige Hände an der Ausgestaltung der ersten Braunen Verkaufs- und Werbe-Messe in Hindenburg gearbeitet haben, kann am heutigen Sonntag vormittag die feierliche Eröffnung erfolgen. Wer das Gebäude der Städtischen Gewerblichen Berufsschule in seiner ursprünglichen Form kannte, eine Bauruine, in der alles fehlte, angefangen vom Treppengeländer, Fußboden, überhaupt jegliche Einrichtung, der wird erstaunt sein, was die Messe-Kommission unter der Führung des rührigen NS.-„HAGO"-Gaugeschäftsführers, Pg. Walter Döring, daraus geschaffen hat: einen Messepalast, wie ihn Oberschlesien in dieser Form nicht wieder aufweist.

Schon der Eingang zur Messe hat eine grundlegende mustergültige Ausschmückung erfahren; das unebene holprige Gelände ist planiert und prangt im Schmuck frischen Tannengrüns. Riesige Transparente über die Straßen gespannt und große Fahnenmaste vervollständigen das ungewöhnliche Bild am Kamillianerplatz.

Im Innern der Messe ein schier unübersehbares buntes Bild, das durch eine einheitliche geschmackvolle Dekoration und Beschriftung und die vielseitige Verwendung von braunem Rupfen nur gewinnt.

Auf annähernd 3000 qm Ausstellungsfläche haben etwa 149 Aussteller aus Hindenburg und darüber hinaus wertvolle Erzeugnisse mittelständischer Kleinwirtschaft zur Schau gestellt,

die in allen ihren Teilen überzeugend nachweisen, daß der gewerbliche Mittelstand auch im Zeitalter der Rationalisierung und Modernisierung durchaus leistungsfähig geblieben ist. Vor allem aber wird durch diese Messeschau der **Wert der mittelständischen Berufsstände für das Volkstum und ihre Bodenständigkeit** dargetan. Der Zug zur Qualität ist fast in allem Dargebotenen erkennbar. In allen Stockwerken des wirkungsvoll repräsentativen Gebäudes ist in prächtigen Auslagen nicht nur das Handwerk, sondern auch die Industrie, der Großhandel und der Einzelhandel vertreten. Der Grundsatz, nur Erzeugnisse aus deutschen Rohstoffen zuzulassen, ist einschränkungslos durchgeführt worden. Alles findet man hier, angefangen vom großen Rollwagen bis zum Kinderwagen, steht das Piano in einer Reihe neben dem Schnellkocher, künstlerische Raumgestaltung des schmückenden Gewerbes mit all den Feinheiten von Kunstwerken handwerklichen Modeschaffens neben der Seifenausstellung. Doch gerade dies bunte, scheinbare Durcheinander übt auf den Beschauer eine unwiderstehliche Wirkung aus, reizt zum Weiterschreiten treppauf, treppab durch all das Gebotene.

Von den Treppenpodesten herab grüßen die unaufdringlich-vornehmen, überaus werbekräftig gehaltenen Hinweise der

„Ostdeutschen Morgenpost":

Eure Heimatzeitung, die Euch jeden Morgen schnellstens über alles Wissenswerte aus der engeren oberschlesischen Heimat, aus dem Reiche und der ganzen Welt unterrichtet!

Im Sockelgeschoß fällt einem beim Eintritt sofort ins Auge ein moderner Rollwagen mit Gummibereifung, den Schmiedemeister Rudolf Smolensky nach jahrelangen Erfahrungen im Wagenbau herausgebracht hat; die von ihm gebauten Milchwagen nach den Vorschriften des Reichsgesundheitsamtes, die seit Jahr und Tag das Hindenburger Straßenbild durchfahren, haben seinerzeit nicht wenig Aufmerksamkeit erregt. Daneben fallen ins Auge die künstlerisch wertvollen Glaserarbeiten, Glasfenster in Bleifassetten nach weltlicher und kirchlicher Art modernster Fassung von Glasermeister Alois Felkel; ferner sein Meisterstück, ein von innen erleuchteter Vestatempel aus buntem Glasmosaik, das ist ein kleines Kunstwerk für sich. Die Ofensetzer zeigen moderne Oefen, das Verbandsgaswerk weist in Beschriftung und ausgestellten Apparaten auf den Wert der Gasheizung hin. Daneben fallen ins Auge die Ausstellungen in der Bedachungsbranche von Klempnermeister Grüger. Vergessen dürfen aber nicht werden die Bilder des Kunstphotographen Max Steckel, der wundervolle Aufnahmen aus seinen bergmännischen und weidmännischen Kunstwerken ausstellt: Offenbarungen auf dem Gebiete der Photographie.

Im Erdgeschoß fallen die Statistiken der Krankenkasse für das selbständige Handwerk und Gewerbe der Handwerkskammer Oppeln auf, die daran mahnen, sich rechtzeitig zu sichern gegen alle Wechselfälle des Lebens. Neben den Kollektiv-Ausstellungen des Handwerks, die wirkungsvoll aufgezogen sind, ist sehenswert, weil überaus wichtig, der Stand des Reichsluftschutzbundes. Auch hier werden durch aufklärende statistische Merkblätter, reklametechnisch sehr gut aufgezogen, die Gefahren aufgezeigt, die Deutschland aus einem Luftangriff drohen. Daneben sind Geräte für Gas- und Feuerschutz und Wiederbelebung aufgestellt, ferner die neuesten Modelle Draegerscher Entgiftungsanzüge. Wie bei der Ausstellung der Reichsluftschutzwoche im Polizeiamt hat die Schutzpolizei die Modelle ausgestellt von Dachböden, wie sie sein sollen; ferner den Querschnitt durch einen

bombensicheren Unterstand,

die überall eingerichtet werden müßten zum Schutze allüberall eingerichtet werden müßten zum Schutze der Bevölkerung. Daneben Fliegerbomben aller Größen und Sorten, und endlich eine der größten, wie sie an den einzelnen Straßenkreuzungen aufgestellt waren und zum Eintritt in den Reichsluftschutzbund mahnten. Daneben ein großer Stand des Uhrmacherhandwerks, der in seinen Einzelheiten wirkungsvoll das kunsthandwerkliche Schaffen und Können unserer Hindenburger Uhrmacher aufzeigt.

Im ersten Obergeschoß muß in allererster Linie der Stand des modeschaffenden Handwerks genannt werden, der in der großen, räumlich hierfür hervorragend geeigneten Turnhalle seinen Platz gefunden hat. Von der Stirn-

Wichtig ist die Stunde! wichtig sind die Tage, die Wochen. Sie sollen, sie werden die großen Entscheidungen bringen. Gewiß wollen Sie hören, was unser Führer und die maßgebenden Männer der Politik und Wirtschaft Ihnen zu sagen haben. Aber es muß ein gutes Radio sein, ein Radio von **CIEPLIK.** Große Auswahl finden Sie bei **CIEPLIK,** alle bewährten Apparate aller Preislagen. Sie werden von **CIEPLIK** sorgfältig beraten. **CIEPLIK** gewährt Ihnen durch Teilzahlungsraten die Möglichkeit, eine gute Anlage zu kaufen. **Musik- und Radiohaus CIEPLIK**

Kunst und Wissenschaft

Reif und Rauhreif

Reif und Rauhreif werden oft verwechselt. Beide setzen zu ihrer Entstehung Frosttemperaturen voraus, denn beide werden durch gefrorene Feuchtigkeitsteilchen gebildet. Der Reif tritt in der Regel im Herbst früher ein als der Rauhreif; meist finden wir ihn am Morgen nach einer sternenklaren, ruhigen Nacht, in der durch die Wärmeausstrahlung zunächst starke Taubildung eingesetzt hat. Mit einem weiteren Sinken der Temperatur wird dann der Gefrierpunkt unterschritten, und der auf Wiesen und auf Hausdächern abgesetzte Tau friert dabei zu festen Eiskristallen, zu Reif. Dabei braucht die Lufttemperatur noch nicht einmal unter dem Gefrierpunkt gesunken sein; es genügt, wenn unmittelbar über dem Erdboden leichter Frost eingetreten ist. Jedenfalls muß man wissen, daß der Reif in den meisten Fällen eine Begleiterscheinung von ruhigen und wolkenlosen Nächten ist.

Beim Rauhreif liegen andere Wetterverhältnisse vor, wenn auch er natürlich ein Frostprodukt ist. Die nötige Feuchtigkeit wird aber nicht als Tau geliefert; sie kommt aus einer anderen Quelle: dem Nebel. — Der Nebel besteht aus lauter mikroskopischen kleinen Wassertröpfchen, die sich in der Luft schwebend erhalten. Bei Frosttemperaturen handelt es sich nicht mehr um Wassertröpfchen, sondern um kleine Eiskörperchen. Macht sich nun etwas Wind auf, so treibt er diese kleinen Eiskörperchen vor sich her und setzt sie allenthalben auf festen Gegenständen ab. Infolgedessen überziehen sich diese besonders auf der Windseite bald mit einem dichten weißen Pelz.

Wenn wir bedenken, daß während des Winters gerade die Gebirgsgegenden die den Rauhreif bildenden Kräfte, Frost und nebelreiche, feuchte Winde, im Ueberfluß aufweisen, so erkennen wir schon darin, weshalb wir im Flachlande verhältnismäßig wenig derartige märchenhaft anmutende Winterlandschaften zu sehen bekommen, während sie im Gebirge keineswegs zu den Seltenheiten gehören. Hingegen ist der Reif in der Hauptsache eine Eigenart der weiten Großflächen unserer Flachlandsebenen. In ihnen kann der Rauhreif zuweilen auch aus feinen Nebeltröpfchen entstehen, wenn die Temperatur um Null Grad liegt.

Dr. G. Kunze, Breslau.

Schlafmittel gegen Vergiftung

Vor kurzem berichtete ein deutscher Arzt aus Manila (Philippinen) über einen interessanten Fall, in dem es gelang, einer schwer vergifteten Patientin durch Schlafmittel das Leben zu retten. Die Frau hatte ein chinesisches Gewürz, das „pue-kag" (zu deutsch: Achtstrahliger Stern) zu sich genommen. Dieses Gewürz enthält ein sehr gefährliches Gift, das als absolut tödlich gilt; es ruft nach kurzer Zeit schwere Krämpfe hervor, die bis zur Lähmung der Atem- und Herztätigkeit andauern. In diesem Falle wurde die Patientin in bewußtlosem Zustande und unter schwersten Krämpfen ins Krankenhaus eingeliefert. Der deutsche Arzt, Dr. K. Eulau, behandelte sie nun nicht nur mit den üblichen Mitteln (Magenspülung usw.), die eine möglichst schnelle Entfernung des Giftes aus dem Körper bezwecken, sondern spritzte der Patientin große Mengen eines Schlafmittels ein. Mit diesem Medikament wollte er die Erregungszustände, besonders die krampfartigen Muskelzuckungen, bekämpfen. Nachdem sich zunächst nur ein geringer Erfolg zeigte, spritzte er eine erhöhte Dosis des Mittels ein, und allmählich beruhigte sich die Patientin. Am nächsten Tage schon hatten die Krämpfe nachgelassen, schließlich erwachte sie aus ihrer langdauernden Bewußtlosigkeit und war drei Tage später völlig beschwerdefrei! In diesem Falle gelang es seltsamerweise, durch übermäßige Zufuhr eines Medikaments, das beim Gesunden zu schweren Vergiftungserscheinungen, vielleicht zum Tode geführt hätte, eine bestehende Vergiftung zu beseitigen, die nach den Aussagen der chinesischen Aerzte sonst in allen Fällen tödlich verläuft!

Neue politische Entlassung in Wien. Der Assistent Dr. Kier des kürzlich wegen seiner politischen Gesinnung zugleich mit Prof. Gleispach pensionierten Staatsrechtlers der Wiener Universität, Prof. Layer, ist entlassen worden.

Möller van den Brucks „Das Dritte Reich" hat jetzt eine Auflage von 100 000 erreicht.

In welchem Monat wächst der Mensch am meisten?

Zwei norwegische Forscher haben den Einfluß der Jahreszeit auf das Wachstum des menschlichen Körpers untersucht. Sie befaßten sich vor allem mit dem Verhältnis von Längenwachstum und Gewichtsvermehrung. An einem großen Zahlenmaterial konnten sie feststellen, daß im März und Frühherbst die Gewichtszunahme überwiegt, das Längenwachstum dagegen zurücktritt, während es sich in den dazwischenliegenden Zeiten gerade umgekehrt verhält. Wir wachsen also im Sommer und Winter verhältnismäßig am schnellsten. Worauf diese eigenartigen Tatsachen beruhen, läßt sich noch nicht sagen, sicherlich spielen dabei neben äußeren Faktoren (Sonnenstrahlung, Wetter usw.) auch innere jahreszeitliche Veränderungen (periodische Tätigkeit verschiedener Hormondrüsen) eine große Rolle.

Tyrannosaurus, der große Fleischfresser aller Zeiten

Wohl hat man in Schichten der Juraformation von Nordamerika und von Afrika Knochenreste von gigantischen Kriechtieren aus der Saurierklasse gefunden, deren Körperlänge beim Atlantosaurus das Maß von 24 Meter erreicht. Diese Riesentiere waren aber alle Pflanzenfresser, und die Fleischfresser von damals reichten nicht einmal an die von heute heran. Gegen Ende der auf die Juraperiode folgenden Kreidezeit aber war auf dem Boden von Nordamerika im Tyrannosaurus ein Geschlecht von Raubtieren herangewachsen, wie es riesenhafter die Welt niemals wieder gesehen hat. Dieses gewaltige Kriechtier erreichte eine Körperlänge von 14,34 Meter bei einer Körperhöhe von 5,64 Meter. Es bewegte sich wie die Känguruhs von Australien in aufrechter Stellung auf den außerordentlich kräftigen Hinterfüßen fort, während die zur Fortbewegung auf dem Erdboden viel zu kurz gewordenen Vorderfüße nur noch zum Ergreifen und Festhalten von Nahrungsmitteln oder anderen Gegenständen dienten. Dabei muß der Tyrannosaurus, von welchem in den Jahren 1902 und 1908 zwei verschiedene Arten in den obersten Kreideschichten der „Bad Lands" des Staates Montana gefunden wurden, ein sehr flinkes und sehr gefährliches Raubtier gewesen sein, worauf die 26 dolchförmigen und nicht weniger als 13 Zentimeter langen Zähne hindeuten, mit denen sowohl der Ober- als auch der Unterkiefer bewaffnet war. („Die Woche".)

Der Berliner Botaniker Prof. Gilg †. Im Alter von 67 Jahren ist in Berlin der Leiter der Zentralstelle für Nutzpflanzen am Botanischen Garten, Kustos am Botanischen Museum und Mitglied des Reichsgesundheitsrats, Prof. Dr. Ernst Gilg, gestorben. Prof. Gilg wurde kurz nach seiner Promotion zum Dr. phil. (1891) Assistent am Botanischen Museum in Berlin und habilitierte sich im Juli 1894 an der Universität Berlin. 1901 wurde er zum Kustos am Museum ernannt, erhielt im folgenden Jahr den Titel Professor und 1906 die Ernennung zum beamteten a. o. Professor. Seit 1916 gehört er dem Reichsgesundheitsamt an. Sein Sondergebiet war die Pharmakognosie.

Neue Theater in der bayerischen Ostmark. Wie die Pressestelle des Bundes Deutscher Osten mitteilt, ist durch die Landesgruppe Bayern-Pfalz in Hof ein staatliches Grenzland-Theater geschaffen worden, dessen Intendant der langjährige Oberspielleiter des Nürnberger Stadttheaters Karl Kroll ist. Das Stadttheater in Passau, das seit Jahren seine Pforten geschlossen hat, soll im Winter durch die Ludwig-Thoma-Bühne in Tegernsee-Egern bespielt werden. Ferner wurde durch die Landesgruppe Sachsen des BDO. ein Theater in Annaberg (Erzgebirge) geschaffen, dessen Spielzeit Ende Oktober beginnt.

Oberschlesisches Landestheater. Am Sonntag (16 Uhr) findet in Beuthen voraussichtlich die letztmalige Aufführung des Tanzabends zu ganz kleinen Preisen statt. Abends (20) die Operette „Liselott von der Pfalz". Am Montag in Kattowitz (20) „Husarenfieber". Dienstag (20¼) in Beuthen die Premiere „Strom". Am Dienstag in Hindenburg (20 Uhr) „Liselott von der Pfalz"; am Mittwoch in Gleiwitz „Der Mann mit den grauen Schläfen".

seite herab leuchtet von weitem das riesengroße Abzeichen der NS.-„HAGO", das rechts und links flankiert ist von den Fahnen des alten und des neuen Deutschlands, im Schmuck frischen Grüns der Tannenreisigkränze. In der Mitte des Raumes präsentieren sich die Putzmacherinnen unter der Führung der Vizepräsidentin des deutschen Putzmacherhandwerks und schlesischen Landesverbandsführerin, Frau Obermeisterin Luzie Solloch, Hindenburg, sowie die Damenschneiderinnen-Zwangs-Innung Hindenburg, die das Eleganteste auf modischem Gebiete in Kleidern und Hüten in direkt vorbildlicher Weise zur Schau stellen dergestalt, daß es durchaus begreiflich erscheint, daß von diesem Stande die Damen nicht mehr wegwollen. Ringsherum haben Hindenburger Firmen der Modebranche Kleidungsstücke, Damen- und Herrenwäsche, Stickereien, Schuhwaren, Schokoladenfirmen und verwandte Berufe Platz gefunden, die dem modeschaffenden Handwerk, das sich im Mittelpunkte des Raumes auf einem Podest befindet, eine fabelhafte Umrahmung geben.

Hier muß auch Erwähnung getan werden des Raumes, in dem die Preußische Bergwerks- und Hütten-AG. ausgestellt hat. Da wird der Blick des Beschauers zunächst auf einen riesigen Kohlenblock gelenkt, der in seiner Massigkeit von mehr als 15 Zentner leider geteilt werden mußte, da die Tragfähigkeit der Decken einen so schweren Brocken nicht zuließ. Gewonnen wurde der Block aus dem Georg-Flöz der Delbrückschächte. Interessant wirken dann noch die

Schulmodelle eines oberschlesischen Steinkohlenbergwerks, eines oberschlesischen Pfeilerabbaues und eines niedrigen Flözes,

das emsiger Schülerfleiß in den Lehrwerkstätten Wilhelmineschacht zusammengebastelt hat, in ungemein anschaulicher, lehrreicher Form. Ferner gibts hier zu sehen die alten Geräte und Ausrüstungen des oberschlesischen Bergmannes, dessen Licht über der Eingangstür auf die Ausstellung hinweist, gekreuzt von dem alten Bergmannswappen Schlägel und Eisen. Originelle Scherenschnitte, die auf einem Stand an den Wänden, in Mengen in Schwarz und Bunt zusammengetragen sind, verkünden dem weißbegierigen Beschauer, daß sie innerhalb einer Minute gefertigt wurden; sie stellen gewissermaßen kleine Kunstwerke dar, denen man gern einige Minuten stillen Betrachtens widmet. Und um all das herum die Ausstellungsstände der Seifenfabriken, Zigaretten- und Zigarrenhändler und nicht zu vergessen eine Ausstellung des Oberschlesischen Molkereien-Verbandes.

Im dritten Obergeschoß gibts nicht nur ebenso so viel zum Sehen, sondern es ist auch Gelegenheit zu beschaulichem Verweilen in den geschmackvoll ausgestatteten Räumlichkeiten der Messe-Konditorei, die das älteste Geschäft am Platze, Konditorei Pürschel, Nachfolger Helmut Kaufmann, durch den Innenarchitekten Sager zu einer wirklich eleganten, modernen Konditorei ausgestalten ließ. Konditormeister Kaufmann zeigt hier aber auch in einem schönen Dreiklang unter dem Motto: „Zu jedem Feste vom Konditor das Beste!" für Geburtstag, Verlobung und Hochzeit und Weihnachten wie mit einfachsten Mitteln eine

wahrhaft schöne, geschmackvolle Harmonie zwischen Form und Material

geschaffen werden kann, unter Berücksichtigung moderner, volkstümlicher Formen. Es sind köstliche Stücke darunter, die das Entzücken eines jeden hervorrufen und das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen. Eine wahre Augenweide handwerklichen Kunstschaffens, das es wirklich verdient, von allen gesehen und bestaunt zu werden. Ueberflüssig zu sagen, daß im Verein mit derartigen Leckerbissen auch der gute Kaffee munden muß, der mittels eines neuesten Apparates sauber und hygienisch einwandfrei in bekannter Güte verabfolgt wird.

Daneben gibt es aber auch im Messe-Restaurant, das selbstverständlich auf einer Mustermesse nicht fehlen darf, und in dem Franzek Purschke, der Pächter von Moiks Bierstuben ein gutes, süffiges Bier und einen ebenso guten Schnaps auf die Anstrengungen des vielen Schauens hin ausschenkt. Es ist darum kein Wunder, zumal man von dort auch einen fabelhaften Ueberblick hat auf die darunter liegende Turnhalle mit ihrem modischen Drum und Dran, daß dort die Plätze kaum ausreichen für die vielen, die einer leiblichen Stärkung bedürfen.

Eine ganz eigene künstlerische Note erfährt die gesamte Messe durch zwei Bilderausstellungen. Einmal ist es die bekannte Firma Kowollik, die das Schönste und Wertvollste an Gemälden, Bildnissen und Porträts zeigt, dann die Buchhandlung Sacher, die Bilder des hiesigen, weit über Oberschlesiens Grenzen hinaus bekannten und wertgeschätzten Kunstmalers Josef Szczes zur Darstellung bringt, der als akadem. Zeichenlehrer nebenan in der „Schlageter"-Oberrealschule wirkt. Dieser moderne Buchhändler zeigt aber auch in einer übersichtlichen Form die neuesten Werke des deutschen Buchmarktes unter besonderer Berücksichtigung der Gegenwartsnöte, die ihren Ausdruck finden in den Büchern über „Volk ohne Raum" von Grimm.

Maßgebliche Unterschiede handwerklicher Maßarbeit werden in zwei großen Räumen durch die Kollektiv-Ausstellung der Hindenburger Schneider-Zwangs-Innung unter Beweis gestellt. Hier gibt es für den Mann wie für die Frau so vieles zu sehen, daß wir angesichts des beschränkten Raumes nur empfehlend darauf hinweisen können. Das gleiche gilt für die Kollektiv-Ausstellung der Schuhmacher-Innungen Hindenburg und Biskupitz, die in ihrem schweren Kampf ums Dasein, um ihre Geltung auf den Gebieten mittelständischer Kleinwirtschaft mit einem ganz beachtlichen Durchschnitt ihres Könnens aufwarten, der sich zu sehen verlohnt.

Unter dem Kennwort „Raumnot-Polstermöbel" zeigt das Sesselhaus Hans Meyer moderne Wohnmöbel, die bei beengtem Raum durch ein, zwei Handgriffe in behagliche Betten umgewandelt werden können. Daneben in wahren Farbensymphonien Polstermöbel und einschlägiges Wohnzubehör in Gardinen, Brücken usw. usw.

Für heute mag die Aufzählung eines kleinen Teiles der in der Messe zur Schau gestellten Stücke genügen. Festgestellt muß noch werden, daß die Messeleitung bemüht war, diese Veranstaltung **in alle Kreise des Volkes hineinzutragen.** Die Frauenverbände, die wirtschaftlichen Organisationen, Lehrer und Schüler, vor allem aber die Jugend, sie alle mögen daraus erkennen lernen, wie es um die

Leistungsfähigkeit und den Aufbauwillen des oberschlesischen Mittelstandes

bestellt ist, damit in allen Kreisen der Sinn deutscher Wirtschaftspropaganda bekannt wird, um schließlich und letzten Endes die erste Braune Verkaufs-Messe in Oberschlesien zu einem Volksereignis zu gestalten. Hier wurde Mittel- und Kleinindustrie, Handwerk, Handel und Gewerbe eine aus nationalsozialistischem Wirtschaftsgedanken heraus geborene Gelegenheit geboten, **ihre Lebenskraft und Fähigkeit sowie ihre Existenzberechtigung und Notwendigkeit im freien Wettbewerb zu beweisen.** Denn wohlweislich nicht einem einzelnen Wirtschaftszweig wurde durch diese Braune Messe die Möglichkeit gegeben, hervorzutreten und seine Waren in Front zu bringen, sondern dem Volksganzen soll geholfen werden. Der deutschen Wirtschaft in Oberschlesien, diesem Notstandsgebiet mit all seinen Nöten und Sorgen, sollen neue, belebende Gedanken und Eindrücke vermittelt werden, und alle Volkskreise sollen den Glauben an die Gesundung unseres Volkes durch die Führung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler mit heim an ihre Wirkungsstätte nehmen.

In diesem Sinne will die Veranstaltung ihren Teil dazu beitragen zu dem großen Werk: **„Arbeit und Brot für alle unsere Volksgenossen!** Die Straße frei dem deutschen Wiederaufstieg, insbesondere in unserer lieben oberschlesischen Grenzlandheimat.

t.

Einen Radioapparat verkaufen ...

ist gewiß nicht schwer, aber dafür zu sorgen, daß der Kunde auch stets zufrieden ist, ist eine Kunst, die Radio-Pfnitzer ganz besonders gelernt hat. Fragen Sie Ihre Bekannten; sie werden Ihnen gern bestätigen, daß bei Radio-Pfnitzer hinter jedem Wort eine Tat steht.

Darum gehen Sie zu Radio-Pfnitzer und auch Sie werden ein zufriedener Rundfunkhörer sein.

Theater und Jugend

Von Intendant Herbert Maisch

Leiter des preußischen Theaters der Jugend

Das in Berlin gegründete staatliche Theater der Jugend ist als Musterbühne für die Einrichtung von Jugendtheatern im Reiche gedacht. D. Schriftltg.

Wenn ich den Sinn unseres heutigen Daseins richtig verstehe, so ist es der, daß wir mitten im Leben Stehenden nicht mehr für uns und unsere Generation, sondern nur noch für die nach uns Kommenden zu leben und zu arbeiten haben, für eine Jugend, die in der Zeit des Krieges und seiner Nachwirkungen geboren nud aufgewachsen, ganz anders als wir Jungen der Vorkriegszeit, einen freudlosen und inhaltlosen Lebensbeginn, eine Zeit ohne Ideale durchzumachen hatte. Wir können dem Führer und seinen Helfern nicht dankbar genug dafür sein, daß sie alle Betonung der Bewegung auf die Jugend legen und sich ganz für die ideelle Jugendfürsorge einsetzen. Als Mann des Theaters kann man nur beglückt darüber sein, wenn in diese ideelle Jugendfürsorge die Erziehung zum Theater obligatorisch eingeschaltet wird.

Was will und was soll dieses preußische Theater der Jugend? Es will nicht ein Theater sein, das auch die Jugend mit Kunst versorgt. Es will das Theater der Jugend sein, der Schuljugend, der Hitlerjugend, der Jugendbetrieszellen, der Deutschen Arbeitsfront, der SS. und SA. und des Stahlhelms. Die Schöpfer der Idee haben sich mit Recht gesagt, daß es ganz gegen den Sinn der nationalsozialistischen Volksbewegung wäre, etwa nur ein Theater für die höheren Schulen allein zu führen und die übrige Jugend in irgendwelche anderen Theater oder Aufführungen zu schicken. Sie haben sich auch gesagt, daß es ein Unrecht ist, die Jugend auf dem Wege des privatwirtschaftlichen Theaters an die dramatische Kunst heranzuführen und etwa an ihr Geschäfte machen zu lassen. Die Schöpfer der Idee wollen der Jugend ihr eigenes Theater mit einem eigenen Leiter, mit eigenem Ensemble, mit eigenem Hause und eigenem Spielplan geben. Das Theater der Jugend soll bewußt und unter staatlicher Aufsicht nicht etwa in den Lehrplan der Schule, aber in die kulturelle und künstlerische Erziehungsarbeit des Staates eingeschaltet werden.

Preußisches Theater der Jugend! Der Name ist uns Programm! Jugend im Zuschauerraum, Jugend auf der Bühne, damit ist nicht die Jugend im Lebensalter, sondern dem Wesen nach gemeint — Jugend im Spielplan und Jugend in der Art der Wiedergabe der Werke. Dazu eine enge Verbindung mit all denen, die mit der Jugend zu tun haben, mit Schule und Reichsjugendführung, mit der deutschen Jugendbühne und den Jugendbetriebszellen und damit Fühlung mit der Jugend selbst. Wofür wir immer gekämpft haben: das Theater nicht mit Scheuklappen vom grünen Tisch aus zu führen, sondern in alle Kreise des Volkes zu steigen, diese Forderung wird hier Ereignis, denn der Intendant will zu der Quelle des Publikums, zur Jugend und so auf diesem Wege neben der künstlerisch-pädagogischen Arbeit auch praktisch-kulturelle in der Erziehung der Jugend zum Theater leisten, eine Jugendbewegung für das Theater entfachen und damit eine neue Generation des Theaterpublikums für die andern Theater erziehen.

Es heißt: der Name ist uns Programm. Es ist zunächst der Spielplan auf dieses Versprechen abgestellt. Der Spielplan will der Jugend den Glauben an sich selbst, er will ihr Lebensfreude und Lebensbejahung geben, indem er aus den großen Quellen der Vergangenheit schöpft und Brücken zur Gegenwart schlägt. Allein die Qualität soll für die Auswahl entscheidend sein von dem Gesichtspunkt aus, daß nur das Beste für die Jugend gerade gut genug ist. Daß gleichzeitig in der Wahl der Werke auch besondere Betonung auf unsere große preußisch-deutsche Vergangenheit gelegt wird, liegt als Selbstverständlichkeit in der Zeit und in der Aufgabe dieses Theaters.

Schillers „Wilhelm Tell" als das Festspiel der nationalen Erhebung soll den Spielplan eröffnen. Aber auch Shakespeare soll folgen, und zwar mit beiden Teilen des Dramas „König Heinrich IV.", sowie mit der Komödie „Der Sommernachtstraum". Von Goethe ist „Götz von Berlichingen" vorgesehen, von Kleist entweder „Prinz Friedrich vom Homburg" oder „Michael Kohlhaas", für die Bühne bearbeitet von Arnolt Bronnen. Es folgen: „Einen Jux will er sich machen" von Nestroy, „Die Quitzows" von Wildenbruch, die historischen Schauspiele von Lienhard „Luther auf der Wartburg" und Burtes „Katte". Zerkaulens „Jugend von Langemarck" soll ein dramatisches Denkmal dem Opfermut der deutschen Jugend im Weltkriege sein. Die Stücke von Faehler „Die Tragödie Kleist", Dankworth „Kanzler in Not", Müller-Schlösser „Schneider Wibbel" ergänzen einen Spielplan, dem es an Vielseitigkeit nicht fehlt.

Aber auch die Oper soll im ersten Spieljahr ergänzend durch Vorstellungen der deutschen Musikbühne in den Spielplan eingeschaltet werden, und zwar mit Webers „Freischütz", Lortzings „Zar und Zimmermann" und Nicolais „Lustigen Weibern".

Ein Morgenfeier-Zyklus, betitelt „Deutschland mein Vaterland", soll mit einer Eröffnungsfeier und mit Veranstaltungen für deutsche Landschaften Bekenntnis zur deutschen Heimat ablegen. Vorgesehen sind die Landschaften: Preußen, Elsaß, Schwaben, die deutsche Schweiz, Deutsch-Oesterreich, Bayern, Franken, Schlesien, Sachsen und Thüringen, Weimar sowie das Meer und der deutsche Rhein.

Die Arbeit der Bühne soll begleitet werden durch Einführungen in die Person des Dichters und sein Werk sowie mit Proben aus dem anderen Schaffen des Dichters in einer Programmschrift mit dem Theaterzettel.

Der gleiche Grundsatz wie für die Auswahl der Werke gilt für die Art der Darbietung. Nur von Grund auf neu geschaffene, aus der Idee der Dichtung heraus inszenierte und gespielte Aufführungen sollen geboten werden. Der Darstellungsstil sei jung, frisch, gesund, klar und eindeutig. Alles Erkünstelte und Problematische ist zu meiden, die große Linie des Werkes, nicht der Regieeinfall, sei Leitsatz der Arbeit.

Diese große Aufgabe kann durchgeführt werden, wenn wirtschaftlich die Grundlagen durch die Organisation des Besuches geschaffen werden, um das künstlerische Programm kompromißlos durchzuführen. Das bedeutet, daß 80 000 jugendliche Besucher im Monat erforderlich sind, die einen Durchschnittspreis von 0,65 RM. für eine Vorstellung bezahlen. Die Werbung ist so gedacht, daß sie einerseits durch die zentrale Schulverwaltung über die Vertrauensleute der Lehrerschaft jeder Schule, andererseits durch die Organisation „Die deutsche Jugendbühne" über die Vertrauensleute der Schüler jeder Klasse, bezw. der Jugendorganisationen geleistet wird.

Große Retterprüfung in Beuthen

Der Gasometer explodiert

Drei Häuser schwer in Mitleidenschaft gezogen — Schwer- und Leichtverletzte

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14. Oktober. Das war die große Prüfungsaufgabe, die Berufs- und Freiwillige Feuerwehr, die Sanitätskolonne und die Technische Nothilfe gestern zu lösen hatten. Punkt sechs Uhr an der Gasanstalt in der Kluckowitzerstraße zwei gewaltige Detonationen. Menschen stauen sich im Nu an den Straßenecken. Das Polizeikommando greift ein und sperrt ab. Schwere, dunkle Gas- und Rauchschwaden ziehen die Straße entlang. In den drei Häusern gegenüber dem Gaswerk roter Feuerschein im Rauch. Sirenengeheul.

Kurze Minuten schon darauf rast die Berufsfeuerwehr heran. Die Magirusleitern schieben sich fast senkrecht zum Dachfirst der in Mitleidenschaft gezogenen Häuser. Rote Schlauchschlangen auf den Straßen, Bewegung. Nicht lange darauf schon das Signal „Wasser, marsch!" Scheinwerfer bespielen die Männer da oben auf den Leitern, beleuchten magisch die Wasserstrahlen. Inzwischen werden **aus den Häusern die markierten Schwer- und Leichtverletzten geschafft.** Vorsichtig und behutsam, als wenn es vollkommener Ernst wäre. Rauchverletzte, Verletzte mit Brüchen, mit Verbrennungen, überhaupt mit allen in diesen Fällen nur erdenklichen Verletzungen. Die Sanitäter kommen mit Bahren, verbinden, tragen weg zu den Krankenwagen. Ab und zu immer wieder neue Explosionen, neue Aufgaben.

Die Verletzten müssen von der Mauer weg, die einzustürzen droht.

Neue schwere Rauchwolken wälzen sich aus den Hauseingängen. Die Scheinwerfer suchen und tasten die Straße und die Häuserfronten ab. In der Stadt heulen inzwischen weiter die Sirenen. Die Freiwillige Feuerwehr rückt an. Immer neue Meldungen kommen zu Oberbürgermeister Schmieding, dessen kritische Augen alles beobachten. Es scheint alles wirr durcheinander und ist doch so geordnet. Manchmal läßt die Realistik der Szenen wirklich keine Uebung vermuten. Nach kaum 20 Minuten meldet der Oberkommandierende 243 Mann, 9 Gefährte mit 22 Rädern und 2 Krankenwagen zur Stelle. Nach und nach laufen die weiteren Meldungen ein von der geglückten Bekämpfung eines Brandherdes oder irgend einer Rettungsaktion. Inzwischen ist, natürlich nur angenommen, die **Gasanstalt vollkommen ausgebrannt.** Nach und nach wird man mit vereinten Kräften Herr der Lage. Die Krankenwagen haben längst alle Verwundeten und Verletzten ins Lazarett geschafft.

Die Rauchentwicklung läßt nach, das Feuer ist eingedämmt.

Kommandos, Bewegungen zwischen den Lichtkegeln und Fackeln, die Leitern schrumpfen zusammen, die Schlauchschlangen rollen sich ein.

Noch stehen Tausende von Menschen und schauen allem zu. Auch dem Abrücken der Wehren und Mannschaften. Die Polizeikommandos verschwinden, die Menschenmauern bröckeln auseinander. Bald hat die Straße ihr normales Bild. Nur ein leicht-brenzlicher Geruch liegt noch über der Gegend. Als letztes Ueberbleibsel einer grandiosen, in allen Teilen ausgezeichneten und leistungsschweren Uebung.

—o.

Handwerkliches Können und Zielstrebigkeit nach Qualität zeigen Pelze von Kürschnermeister Jahn

Die spesenniedrige und doch so gediegene Aufmachung bewirkt günstigste Preise

Das Lager aller Pelze ist groß und auswahlrichtig * Eigene Werkstätten!

Kürschnermeister **Erich Jahn,** Beuthen OS.

Lange Straße 22, wenige Schritte vom Kaiser-Franz-Josef-Platz

Beuthener Stadtanzeiger

Die Schlesag hilft den Schrebergärtnern

In Anerkennung der Bedeutung des Schrebergartenwesens für die ärmeren Bevölkerungsschichten hat die Schlesag zwei hiesigen Schrebergärtenvereinen, deren Mitglieder zum großen Teil erwerbslos sind, 500 Mark zur Förderung der Bestrebungen der Schrebergartenbewegung und zur Erleichterung der finanziellen Lage der beiden Vereine zugewendet und zwei weiteren Schrebergartenvereinen, die Pächter von Schlesag-Gelände sind, eine erhebliche Ermäßigung des Pachtzinses zugestanden. Dieses Entgegenkommen ist sozial umso höher zu bewerten, als es sich bei den Mitgliedern der Vereine zum größten Teil um Erwerbslose handelt.

Bleischarley-Spende zur Arbeitsbeschaffung

Die Belegschaft des Blei- und Zinkerzbergwerks Deutsch-Bleischarley-Grube hat bisher einen Betrag von 1039,70 RM. als Spende zur Arbeitsbeschaffung abgeführt: sie hat sich ferner verpflichtet, monatlich etwa 700 Mark laufend für diesen Zweck zu spenden.

Durchführung der Umschaltung im Leinenhaus Bielschowsky

Zu den Meldungen über die Umschaltung der Firma Leinenhaus Bielschowsky Breslau, Gleiwitz und Beuthen wird uns durch den Betriebszellenobmann der Betriebszelle Leinenhaus Bielschowsky Beuthen ergänzend folgendes mitgeteilt:

Die schon angekündigte Umschaltung der Firma wird erst jetzt nach dem Antritt des neueingestellten, nationalsozialistischen Direktors Gantikow durchgeführt. Gegenwärtig finden Verhandlungen über den Besitzwechsel u. a. in Berlin statt. Auch der Treuhänder der Arbeit, Rechtsanwalt Dr. Nagel, Breslau, hat seine Mitarbeit an der Umschaltung zugesagt, sodaß die Gewähr gegeben ist, daß der Betrieb in seiner Gesamtheit in arische Hände übergeht. Herr Bielschowsky sen. hat sich dazu bereit erklärt, den neuen Direktor in sein Tätigkeitsfeld einzuführen und ihn mit der Organisation des Betriebes vertraut zu machen.

*

*** Eröffnung der Schlageter-Ausstellung.** Die Eröffnung der Schlageter-Ausstellung findet am Montag, dem 16. Oktober, 19 Uhr, statt. Die Eröffnung wird mit Lautsprecher auf dem Moltkeplatz übertragen, auf dem sich die SA. und SS. nach einem Fackelzug durch die Stadt versammelt und die Uebertragung miterleben wird. An der Spitze des Fackelzuges werden die SA.- und SS.-Männer marschieren, die in den Freikorps mitkämpften, um Heimat und Vaterland zu schützen.

*** Pensionärverein.** Die Monatsversammlung eröffnete der 1. Vorsitzende, Justizinspektor Schwobe, mit dem Gedenken des 86. Geburtstages unseres greisen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Ferner wurde des Ablebens von 2 Mitgliedern ehrend gedacht. 6 Mitglieder, die im Oktober 70 Jahre und darüber vollenden, wurden beglückwünscht. Nach Bekanntgabe einer Einladung der NS.-Volkswohlfahrt wurde Steuerinspektor Schenk als Vertreter zur Teilnahme an der Besprechung über das Winterhilfswerk, für welches in der Septemberversammlung bereits 30 Mark bewilligt waren, entsandt. Lehrer Mroß hielt zum Schluß einen Vortrag.

*** Siegerfeier beim Postsportverein.** Dieser Tage hielt die Schützenabteilung des Postsportvereins Beuthen im Konzerthaus einen Schützenabend ab. Der Führer der KK.-Abteilung, Wollny, begrüßte die Gäste und Schützen und führte unter anderem aus, daß sich die Schützenabteilung trotz der Unterdrückung der marxistischen Regierung in den vergangenen Jahren behauptet hat, ja sogar sehr gute Fortschritte gemacht hat. Das beweisen die Schießergebnisse und die hervorragenden Ergebnisse aus den mit anderen Vereinen ausgetragenen Wettkämpfen. Der Führer des Postsportvereins, Nickel, betonte, daß neben dem Schießen noch der Geländesport, das Turnen, Leichtathletik, Gymnastik, Schwimmen, Fußball und Schach betrieben werden. Vereinsführer Nickel brachte dann interessante Mitteilungen von der Führertagung in Breslau, in der Reichssportführer von Tschammer und Osten neue Richtlinien für den Aufbau des Sportes im neuen Deutschland gegeben hatte. Geländesportlehrer H. Josch brachte dann zum Ausdruck, daß Gelände- und Kleinkalibersport so schön in Einklang zu bringen sind. Zum Schluß sprach der Vertreter der Reichspost, Amtmann Thomas. Anschließend wurde die Siegerverkündung vorgenommen. Schützenkönig wurde Blana, 1. Ritter Alfred Geiger, 2. Ritter Wollny. Die Würdenträger konnten wertvolle Preise entgegennehmen.

*** Quartalsversammlung der Damenschneider-Zwangsinnung.** Die Innung hielt ihre 4. Quartalsversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte die Obermeisterin, Frl. Pawlik, des Geburtstages des Reichspräsidenten. Nach Freisprechung der geprüften Lehrmädchen und Aufnahme von 18 Lehrmädchen in die Lehrlingsrolle, wurden 20 neue Mitglieder auf die Statuten verpflichtet. Hierauf berichtete Frl. Pawlik über die Reichswerbewoche. Anschließend hielt Gewerbeoberlehrer Altaner einen Vortrag über sehr wichtige Zeitfragen. Am Sonntag beteiligt sich die Innung geschlossen an dem Umzuge mit Gehilfinnen und Lehrmädchen.

*** KDAJ., Fachgruppe Architekten Beuthen.** Am Donnerstag um 20,15 Uhr findet im Konzerthaus (gelbes Zimmer) die erste Fachgruppensitzung der Architekten im KDAJ., Bezirksleitung Beuthen statt, wozu Gäste willkommen sind. Fachgruppenleiter, Architekt Fischer, wird über das Winterprogramm sprechen.

*** Der Nachwuchs im Fleischerhandwerk.** Einer alten Zunfttradition gemäß wird die Gesellenprüfung im Fleischerhandwerk am Junghandwerkertag, Mittwoch, 18. Oktober, im Promenadenrestaurant vor der Oeffentlichkeit in feierlicher Weise vorgenommen, wobei die Bundeslade wieder zu Ehren kommt. Auch die Aufnahme von Lehrlingen soll in dieser Weise vor sich gehen. — Die neuen Gesellen sind: Paul Klichowski bei Wilczek, der die Prüfung mit dem Prädikat Ausgezeichnet bestand, Alfons Janetzek bei Franz Nawrath, Walter Matyska bei Lepski, Karf, Murgoth bei Peter Landsmann und Robert Drzesgab. Franz Ciba, Miechowitz, haben die Prüfung mit Erfolg bestanden. Das Publikum soll am Mittwoch der Zeromonie beiwohnen, um ein Bild von dem Innungswesen einst und jetzt zu bekommen.

*** Staatliche Klassenlotterie.** Die Ziehung 1. Klasse 42./268 Lotterie findet diese Woche am 20. und 21. Oktober d. J. statt. Lose zum verbilligten Preis von 3 Mark sind bei den Lotterie-Einnehmern zu haben. (Siehe Inserat).

Cieplik-Conservatorium, Beuthen, Bahnhofstraße 10 (Direktion Paul Kraus). Der Schwarzarbeit wird auch im Musikunterricht energisch zu Leibe gerückt. Musikunterricht darf nur der erteilen, der durch die staatliche Privatmusiklehrerprüfung oder durch eine Prüfung an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Musikanstalt (Conservatorium) den Nachweis für die Lehrtätigkeit erbracht hat. Die neuen Kurse beginnen am Mittwoch, dem 18. Oktober. Um auch Minderbemittelten die Ausbildung ihrer Kinder in Violine oder Cello zu erleichtern, ist jetzt an der Anstalt Unterricht in kleinen Gruppen (4 bis 5 Schüler zweimal wöchentlich) eingerichtet und das Honorar auf monatlich 3 Mark herabgesetzt worden. Anmeldungen jederzeit im Büro.

Beuthener Streifzüge

Nächtliches Abenteuer im Beuthener Stadtpark

Beuthen, 14. Oktober.

Als Schulbuben mußten wir einmal einen Aufsatz schreiben über die Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Wir sollten erzählen, welche von ihnen uns am besten gefallen. Aber die Schlußpointe mußte sein — der Lehrer wollte das so —, daß eben alle Jahreszeiten schön seien. Wehe dem, der dieses Endergebnis nicht gebracht hätte! So drückte man sich eben um das, was einem beispielsweise im April oder November an Matsch und Dreck und Mandelentzündung nicht gefiel, mit den schönen Wendungen „wenn auch — so doch" herum, und am Schlusse jauchzten die Federn von 42 Quintanern einstimmig in die Aufsatzhefte: alle Jahreszeiten sind schön! So schrieb man damals Aufsätze! . . .

Heute darf man sich einige Kritik auch am Wetter erlauben, ohne daß der liebe Gott oder der Lehrer beleidigt wären. Heute kann man ruhig sagen, daß das Frühjahr nur aus April bestand, daß der anfangs verregnete Sommer viel zu spät kam, daß aber der Herbst alle Sünden seiner Vorgänger hundertfach wieder gut machte. Schwer ist das Korn geraten, und über die Weinernte ist der Winzer vom Bodensee bis zur Saar des Lobes voll. . .

Wir merken hier von diesen Freuden nicht viel. Wir können uns nur des Tages ein wenig der immer noch gutmütigen Sonne erfreuen, wir bewundern den geheimnisvollen, bläulichen Schleier, der vor Sonnenuntergang über die Stoppelfelder wallt, und Birke, Haus und Halde mit weichen Armen umfängt und schlafen legt. Und dann berührt die blutrote Sonne die Kirchturmspitze von Rokittnitz. . . „sie rückt, sie weicht, der Tag ist überlebt". Sie küßt zur guten Nacht ein paar Wölkchen, daß sie freudig erröten. . .

Und jetzt beginnt man in der Stadt, die Lichter anzustecken. Man wartet recht lange, nur die Radfahrer lassen sich noch mehr Zeit. Irgendwo, in einem kalten Werksraum, dreht ein irdischer Prometheus einen Hebel. Knacks! — jetzt zischen die Bogenlampen im Zentrum. Sie sind zunächst noch etwas unruhig und verschlafen, aber sie gewöhnen sich bald an ihren Nachtdienst und leuchten in der Bahnhofstraße über Gerechte und Ungerechte, über Backfische und Gymnasiasten. . .

Kommt man jedoch etwas abseits unserer Hauptstraßen, so hat die helle Herrlichkeit ein Ende, da sind nur einige Schaufenster und ein paar trübselige Gaslampen die bescheidenen Lichtträger, und gar oft stößt das Hühnerauge schmerzvoll an die gehässigen Gullideckel, die in den Außenbezirken die häßliche Angewohnheit haben, ihre platten Köpfe neugierig über das Niveau der ungepflasterten Bürgersteige zu strecken.

Aber das geht alles noch. So richtig räubermäßig romantisch wird es erst im Stadtpark. Hat man sich noch leidlich bis zum Terrassen-Café durchgefunden und will weiter ostwärts, vielleicht um schnarchende Bären oder Originalschwanengesänge auf Schallplatten aufzunehmen, so gehört der instinktive Orientierungssinn eines Winnetou oder Old Shatterhand dazu, sich ohne Blitzlicht und Taschenlampe zurechtzufinden. Zuerst versucht man, um den Weg unter den Füßen zu behalten, nach dem Himmel zu schauen, der etwas heller ist als die schwarzen Bäume. Da stößt man bald einem Entgegenkommenden dermaßen vor den Bauch, daß die Uhrgläser klirrend in Trümmer gehen. Nun tastet man sich vorsichtig vorwärts schlürfend weiter. Das ist zu langweilig. Also wieder etwas schneller. Bums! — stößt das Schienbein an eine eiserne Umfassung, man fällt vornüber in ein winterlich eingedecktes Rosenbeet. Die Finger gleichen mit ihren eingepickten Dornen seltenen Kakteen. Ganz gleich! Vor die Tugend haben die Götter den Schweiß gesetzt. Aaaah, jetzt bin ich richtig. Vor mir glühen Zigaretten, ich habe mir selber eine angesteckt. So kann nichts geschehen. So kommen Schiffe, die sich nachts begegnen, ohne Karamboulage aneinander vorbei.

In Klammern: es müßte zur Pflicht gemacht werden, daß jeder, der nächtens auf den Wegen des Stadtparks wandelt, raucht. Gehen mehrere nebeneinander, so genügte es, wenn der rechte und linke Flügelmann Glühwürmchen spielte. Diese Backbord- und Steuerbord-Zigaretten würden manche Unglücksfälle verhüten. Vielleicht wäre auch ein Schlußlicht, natürlich in Form eines Rückstrahlers, nachtstadtparkverkehrstechnisch am Platze. Die zuständigen Stellen mögen diese Anregung „im Auge behalten". . .

„Pierunna, verdammter Hacher, willst Du auf Fresse" — „Ach, bitte, entschuldigen Sie vielmals. . ." Während meiner Gedanken über das Beleuchtungsproblem war ich dem Rande des Weges zu nahe gekommen und über die Seitenlehne einer Bank auf etwas Weiches gefallen, das enguмschmiegt, zwei Seelen und ein Gedanke, da saß. Der Kavalier hat mich nicht verprügelt, denn gleich verschluckte mich wieder das Dunkel.

Jetzt hatte ich endgültig genug. Ich wußte überhaupt nicht mehr, wo ich war, und tapste einfach darauf los. Ueber Rasenflächen, durch Buschwerk, stieß an Bäume, rannte Unbekannte, scheuchte Liebespaare auf, stolperte, stürzte, stand wieder auf und dachte voll wütender Verzweiflung: Kommt denn kein Stanley, der mich von diesem finstersten aller Erdteile erlöst?

Und Hermes, der Gott der Reisenden, war mir hold. Welch Licht leuchtet dort? Ich ging ihm entgegen, und besäße ich Flügel, wäre ich hineingeflogen wie ein Nachtfalter und hätte mich vor Freude verbrennen lassen. Es waren die Lichter der Hindenburgstraße in der Gegend der Parkweiche. Auf diese Rettung hin trank ich bei Weigt einen tiefen Schluck! Als ich zuhause in die Badewanne stieg, sah ich aus wie gebatikt. . .

Dr. Zehme.

»Pieronie«!

Neulich ging ich mit dem Franzek auf der Tarnowitzer Straße. Und da haben wir auch den Antek getroffen.

„Weiß du, Pieronie", sagt da der Antek, „ich hab gelesen in der „Ostdeutschen", was da hat so ein Pieron geschrieben, (vergl. Nr. 277), daß der Oberschlesier soll nicht mehr Pieronie sagen. Pieronie, ich kann mir nicht denken, daß ich ohne zu pierunowacz werde leben können! Was ein echter Kumpel ist, muß er zischen sein Pieronie immer. Und da will der nun drucken in der Zeitung, daß wir uns sollen abgewöhnen den Pieronie. Wenn ich könnte den Pieron bloß mal erwischen, ich werde ihm schon pieronisieren, daß er was erleben wird."

Also regte sich der Antek so auf. Franzek aber war „gebildet", denn er „hat Schule", das heißt, er war mal halbes Jahr auf der Bergschule, und dann haben sie ihn rausgeworfen. Und da kam sich der Franzek jetzt wichtig vor, und da hat er zu dem Antek gesagt: „Weiß du, Antek, ich war einmal gewesen in München. Und da wollten drei von solchen Münchener Suffköppen sich auf mich stellen. Aber die haben nicht gewußt, daß ich bin aus Oberschlesien und ein echter Kumpel. Und da wollten mich die drei verdreschen. Aber da hab ich rausgezogen mein Messer und hab geschrien: Pieronie, ihr verfluchten Pieronies, wenn ihr wollt in die Fresse haben, da könnt ihr bekommen. Und ich hab immer bloß Pieronie gerufen, da haben die so eine Angst bekommen, daß sie sind alle ausgerissen mit ihren kurzen, dicken Beinen. Siehst du, so eine Angst haben die Pierones vor unserem Pieronie, und da will der kommen und sagen, wir soll'n nicht mehr Pieronie sagen? Nein, mag da kommen, was mag will, Pieronie, aber ohne Pieronie geht es nich."

Also sprach der gebildete Franzek, und sie gingen auf einen Korn mit Zitrone, um den Aerger und die Aufregung runterzuspülen. Da aber sahen sie ein Schild an der Wand hängen, das lautete:

Dort, wo der Hacher fuselselig stolpert,
in wildem Grimme sein Pieronie zischt,
dort möcht ich sein im fröhlichen Verein,
bei den Pierones möcht' ich immer sein . . .

Und das gefiel den beiden Pierones so gut, daß sie beschlossen, dieses pieronische Gedicht auswendig zu lernen. Und so kommt es, daß man jetzt öfter als sonst Pieronie zischen hört, zumal man einen Bummel durchs nächtliche Beuthen macht. Und die beiden Kumpels beschlossen ferner, einen Verein der Pierones zu gründen. Da kann aber nur der aufgenommen werden, der täglich mindestens zehnmal Pieronie sagt — Pierona, da trete ich auch ein. **Pieron.**

*** Nationalsozialistischer Lehrerbund.** Der für Montag im Realgymnasium angesetzte Vortrag von Museumskustos Dr. Matthes: „Wesen und Entwicklung der nordischen Kunst" wird wegen der am gleichen Abend stattfindenden Eröffnung der Schlageter-Ausstellung auf Montag, den 30. d. Mts. verlegt.

*** Landwehrverein, Frauengruppe.** Montag, früh 8 Uhr, in der Marienkirche Seelenamt für Landwehrschwester E. Langer.

*** Nationalsozialistischer Lehrerbund.** Arbeitsgemeinschaft für Vorgeschichte! 17. 10. 33: Führung durch Abteilung Steinzeit im Museum. Vortrag: Kunst der Steinzeiten (Dr. Matthes). Die Tagung, die auf den 31. 10. d. J. festgesetzt ist, wird auf den 2. 11. d. J. verlegt.

*** KDAJ., Bezirk Beuthen.** Die außerordentliche Mitgliederversammlung des KDAJ., Bezirk Beuthen, findet am Donnerstag um 20 Uhr im großen Saale des Promenadenrestaurants statt. Der Eintritt ist frei. Gäste sind willkommen.

*** Evangelischer Kirchenchor.** Montag (8) Sopran, Dienstag (8) Tenor und Baß, Donnerstag (8) ganzer Chor.

*** Bund Königin Luise.** Freitag um 20 Uhr im Konzerthaus, Pflichtversammlung.

*** Kath. Jungmännerverein „St. Maria".** Heute, vorm. 11 Uhr, Führersitzung im Pfarramt. Dienstag, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Kath. Vereinshaus, Schneiderstraße. Nach der Sitzung Sprechchorprobe für das Christus-König-Fest.

*** Evangelische Frauenhilfe.** Die Evang. Frauenhilfe feiert am Sonnabend, dem 21. d. Mts., im Gemeindehause ihr Jahresfest. Ernste und heitere Darbietungen, Verlosung, Büfett.

*** Deutsche Jugendkraft.** Jugendführersitzung der DJB.- und DJK.-Vereine für Jugendführer und Geländesport-Gruppenführer am Montag (20) im Restaurant „Haase-Gaststätte", Krakauer Str. 32 (H. Barth).

*** Evangelischer Handwerker- und Arbeiterverein.** Sonntag (8.20) Antreten zum evangel. Gottesdienst, und 13.30 Uhr zum Festumzug, Tarnowitzer Straße 6.

*** NSIB.** Die gesamte NSIB. tritt am Sonntag, um 1 Uhr mittags, am HJ.-Heim, Gräupnerstraße 17, zu einer Beerdigung an. Erscheinen aller Mitglieder (sofern sie nicht am Handwerkerfest teilnehmen müssen) ist Pflicht.

*** Evangelischer Männerverein.** Stg. (19,30) im gr. Saal des Evangelischen Gemeindehauses Stiftungsfest mit Reformatoionsgedenkfeier. Begrüßung und Auszeichnung für 25jähr. Mitgliedschaft. Festrede Pastor Steffler, Borsigwerk. Lichtbildvortrag durch Superintendenten Schmula. Eintritt frei.

*

*** Deli-Theater.** Ab heute das Lustspiel der neuen Saison der einzigartigen jugendlichen Komikerin Anny Ondra „Fräulein Hoffmanns Erzählungen". Der Film bedeutet Lachen ohne Ende. Anny Ondra steuert ihr Auto, lenkt ihr Flugzeug, leitet eine Weltfirma, „parodiert" spanisch — und das kann selbst in Spanien nicht spanischer sein. Weitere Darsteller Ida Wüst, Paul Otto, Mathias Wiemann usw. Außerdem Beiprogramm und die neueste Tonwoche.

Heute Eröffnung der Landesfrauenklinik

Ein Ehrentag der oberschl. Meister

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 14. Oktober. Gelegentlich der Einweihung der Landesfrauenklinik in Gleiwitz am Sonntag werden 550 kinderreiche Mütter aus allen Teilen der Provinz Oberschlesien nach Gleiwitz kommen, um als Gäste an der Feier teilzunehmen und die Einrichtungen der Klinik zu besichtigen. Die Organisation dieses Besuches der Landesfrauenklinik liegt in den Händen des Provinzialverbandes Oberschlesien im Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands, der seine Geschäftsstelle in Neiße hat. Im Anschluß an die Besichtigung werden die kinderreichen Mütter in Gleiwitzer Gaststätten bewirtet werden.

In diesem Zusammenhang veröffentlichen wir folgende Namen von Müttern, bei deren Kindern der Reichspräsident die Ehrenpatenschaft übernommen hat.

An der Spitze der 92 Mütter umfassenden Ehrentafel steht Helene Preußner aus Gießmannsdorf mit 14 lebenden Kindern. Ihr folgt: Agathe Plitzko, Hindenburg, mit 13 lebenden Kindern. Mit 12 lebenden Kindern sind in dieser Ehrentafel Frau Mohr, Gleiwitz, Marie Haida und Auguste Gawoll aus Hindenburg, Hedwig Mezel und Hedwig Nawrath aus Mikultschütz. Mit 11 Kindern sind vertreten Frau Balluch, Laband, Frau Waschke, Leobschütz, und Hedwig Szczodrik, Mikultschütz. Magdalene Adamek und Elfriede Rosemann aus Hindenburg, Frau Ziebs, Laband, Frau Nowak, Leobschütz, Josefine Brich und Katharine Kwiotek aus Miechowitz, Martha Sowislo und Anna Skrzypczyk aus Mikultschütz haben je 10 Kinder geboren. Bei Frau Brich hat auch Kaiser Wilhelm II. eine Ehrenpatenschaft übernommen. Groß ist die Zahl der Mütter mit sechs bis neun Kindern auf dieser Ehrentafel, deren vollzählige Wiedergabe wir uns versagen müssen.

Die eigentliche Einweihung findet am heutigen Sonntag von 11 bis 14 Uhr in der Landesfrauenklinik statt. Zur gleichen Zeit wird eine SA.-Kapelle auf der Goethestraße vor der Anstalt konzertieren. Eingeleitet wird die Feier mit Ansprachen des Oberpräsidenten oder dessen Vertreter, des Landeshauptmanns und Untergauleiters Adamczyk sowie des Oberbürgermeisters Meyer. Von 14 bis 18 Uhr wird der Bund der Kinderreichen die Landesfrauenklinik besichtigen. Für die Zeit von 18.30 Uhr bis 20 Uhr ist für die Angehörigen des Bundes der Kinderreichen ein Abendessen vorgesehen. Nach 20 Uhr sind in mehreren Sälen der Stadt Versammlungen angesetzt, in denen Vorträge über das Thema „Familie und Volk" gehalten werden. Außer den politischen Führern werden u. a. sprechen Provinzialobermedizinalrat Dr. Scheffzek, Gleiwitz, Provinzialmedizinalrat Dr. Baum, Gleiwitz, Dr. med. Kosch, Ratibor, und Dr. med. Weiß, Gleiwitz. Die Eröffnungsfeierlichkeiten werden von der Schlesischen Funkstunde auf Schallplatten aufgenommen und später im Zeitdienst zur Sendung gelangen.

Ueber 22000 Volksgenossen gilt es zu helfen!

Im Hauptquartier der Hindenburger Winterhilfe

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 14. Oktober.

In das düstere, schmucklose Hofgebäude des ehemaligen Polizeiamtes auf der Hermannstraße, in dem früher die Kriminalpolizei untergebracht war, ist wieder neues Leben eingekehrt. Hier hat der Kreiswalter der Hindenburger NS. Volkswohlfahrt, Stadtrat Cembolista mit einem Stabe von Mitarbeitern und Helfern sein Hauptquartier aufgeschlagen. Von hier aus werden die einzelnen Stadtbezirke mit ihren sieben Ortsgruppen zentral geleitet, hier werden gewissermaßen die Befehle ausgegeben, die das Hilfswerk vorwärtstreiben und der Aufmarschplan für die einzelnen Veranstaltungen innerhalb des Hilfswerks ausgearbeitet.

Während durch den Geschäftsführer Dr. Schweinitz die organisatorischen Fragen ihre Regelung finden, ist ein Stab von Helfern dabei, die Karteien aufzustellen, aus denen der Kreis der Bedürftigen ermittelt werden soll. Mit Hilfe einer einheitlichen Aufzeichnung will man unter allen Umständen verhindern, daß eine Doppelbelieferung erfolgt. Ununterbrochen rasselt das Telephon. Täglich gehen ganze Berge von Briefen ein, in denen um eine Unterstützung gebeten wird. Ein ständiges Kommen und Gehen herrscht in den Büros, in denen früher die Beamten der Kriminalpolizei und jetzt die treuen Helfer am Winterhilfswerk arbeiten. Bezeichnend dafür ist, daß an einem Nachmittag

innerhalb dreier Stunden nicht weniger als 217 Leute abgefertigt

werden mußten, die um Unterstützung baten. Alle diese Leute werden, je nach ihrem Wohnort, den Ortsgruppen überwiesen, wo die Anmeldeformulare sogleich ausgefertigt werden, um zu vermeiden, daß irgendeine Verzögerung in der Leitung der Spenden eintritt.

Am Freitag hatte der Kreiswalter Stadtrat Cembolista die Presse in sein Hauptquartier geladen, die er in herzlichen Worten bat, den Winterfeldzug gegen Hunger und Kälte in nationaler Solidarität zu unterstützen.

Denn es gilt, etwa 22 000 Erwerbslose, denen sich noch mehrere Tausende von Kleinrentnern und verschämte Arme zugesellen, in diesem Winter in der Not- und Elendsstadt Hindenburg durchzuhalten.

Unsummen sind dazu notwendig, und es bedarf der äußersten Kraftanstrengung aller, um diese Aufgabe zu bewältigen.

Als hilfsbedürftig sind diejenigen anzusehen, die den nötigen Lebensbedarf für sich und ihre unterhaltsbedürftigen Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Mitteln und Kräften beschaffen können, also diejenigen, die wegen Erwerbslosigkeit unterstützt werden müssen, die vielen Rentenempfänger und verschämten Arme.

Die Sammlungen für die Winterhilfe stehen in jedem Monat unter einem besonderen Motto;

so zum Beispiel im Dezember: „Für die Weihnachtsspende der Winterhilfe!" Im Januar „Für Kochtopf und Ofen!", ohne daß dabei das Kampfmotto „Kampf gegen Hunger und Kälte" in den Hintergrund tritt. Mit den Kleidersammlungen wird bereits am Montag vormittag begonnen werden. Hierbei werden jedem Hauswirt Listen überreicht, in die alle Hausbewohner einzutragen haben, was sie an Sachen, gebrauchten Kleidern usw. abzugeben beabsichtigen. Diese Sachen herauszusuchen, haben die Einwohner 3 Tage Zeit. Mit dem einheitlichen Einsammeln wird ab Mittwoch begonnen werden. In der gleichen Form gehen allen Kaufleuten, Handwerkern und Gewerbetreibenden besondere Listen zu, in denen Naturalienspenden, Lebensmittel, Kartoffeln, Heizmaterial, Wäsche usw. gezeichnet werden sollen. Diese werden nicht abgeholt, sondern die vom Winterhilfswerk Betreuten erhalten hierfür besondere Zuwendungsscheine, mittels deren sie die Waren jeweils bei den betr. Gewerbetreibenden verabfolgt erhalten.

Geldspenden werden bei den Sammlungen von Haus zu Haus nicht gesammelt, da ja der Charakter der freiwilligen Spende gewahrt bleiben soll und außerdem die Gehalts- und Lohnabzüge und Umsatzprozente vorgesehen sind. Von der Gauleitung Oberschlesien des Winterhilfswerks in Oppeln ist angeordnet worden, daß auch bei Lohn- und Gehaltsempfängern

der zur Spende für nationale Arbeitsbeschaffung laufend bezahlte Betrag voll auf den Beitrag zur Winterhilfe angerechnet werden kann.

Erreicht oder übersteigt der laufende Beitrag zur nationalen Arbeitsbeschaffung den 20prozentigen Lohnsteuerabzug, so ist, um die Plakette zu erhalten, mindestens 1 Mk. monatlich an das Winterhilfswerk abzuführen. Ferner ist angeordnet worden, daß überall da, wo eine Behörde oder Firma die Abzüge vom Lohn oder Gehalt der Arbeiter und Angestellten vornimmt, darauf verzichtet wird, daß Namen und Beiträge einzeln aufgeführt werden, wenn der Arbeitgeber die Versicherung abgibt, daß für die von ihm angegebene Zahl von Angestellten und Arbeitern der volle 20prozentige Abzug vorgenommen und der Betrag an das Winterhilfswerk abgeführt wird.

Von den größeren Veranstaltungen für das WHW. sind besonders hervorzuheben das Polizeisportfest am 28./29. Oktober und die großen Volkskonzerte am 21. Oktober in allen Hindenburger Sälen. Die Ortsgruppe Zaborze hat den Plan gefaßt, die Räume des alten Postgebäudes neben dem Kraftwerk der OEW. in eine Speisehalle umzuwandeln, was allseits freudig begrüßt wird. Diese Maßnahme wird sich ohne Zweifel auch in den anderen Stadtteilen durchführen lassen, wie auch daran gedacht ist, die Volksküchen zu diesem Zweck auszunützen.

Als Beginn der Winterhilfe ist der 1. November vorgesehen. Bis dahin gilt es noch, eine Unmenge Arbeit zu leisten, wobei die Mithilfe der Bevölkerung sehr erwünscht ist, vor allem bei der Ergänzung des Speisedienstes, Beschaffung von Freitischen und Freiessen an Einzelpersonen. Freitische sollen möglichst bald im Hauptquartier des Winterhilfswerks auf der Hermannstraße angemeldet werden.

Als Ergebnis dieses Besuches im „Hauptquartier" des Hindenburger Winterhilfswerkes kann gesagt werden, daß man hier im Herzen der Organisation ganz unter dem Eindruck steht: Die Opferbereitschaft und die Gebefreudigkeit des Volkes hat noch nicht nachgelassen. Sicher ist aber auch, daß bei Stadtrat Cembolista die Durchführung und Leitung dieser Riesenarbeit in den denkbar besten Händen liegt. Mit seinen treuen Mithelfern wird er nichts unterlassen, damit die große Parole des Führers „Niemand soll im Winter hungern oder frieren", restlos in die Tat umgesetzt werden kann. t.

* **Bobrek.** Spiel- und Sportverein. Unter der Leitung des geschäftsführenden Vorsitzenden Bytomski, hielt der Verein seine Monatsversammlung ab. Obersportwart Danch erstattete Bericht über die Kreissitzung und gab die Richtlinien für die Winterarbeit bekannt. Der geschäftsführende Vorsitzende spornte die Mitglieder zur Ertüchtigung des Körpers und Geistes nach deutscher Art an.

* **Mikultschütz.** Führerbesprechung des Unterbanns III/22 Beuthen Land. Am vergangenen Freitag fand eine Führerbesprechung im Saale des Pg. Zimny in Rokittnitz statt. Unterbannführer Thoma eröffnete die Führerbesprechung mit einem dreifachen Sieg Heil auf Volkskanzler Adolf Hitler. Sozialreferent Prudlo und Wehrsportleiter Kraus gaben neue Bestimmungen und Richtlinien für die weitere Arbeit bekannt. Gleichzeitig wurde die am 19. d. Mts. stattfindende Langemarck-Feier des gesamten Unterbanns besprochen.

Gleiwitz

Die Handwerkerwoche beginnt

Die Veranstaltungen im Rahmen der Reichs-Handwerkerwoche beginnen am heutigen Sonntag um 8 Uhr mit Gottesdiensten in den Kirchen. Um 10,30 Uhr wird die Handwerkswoche im Schützenhaus eröffnet. Hier spricht zunächst Stadtrat Gaida, worauf die Rundfunkübertragung der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels erfolgt. Am Nachmittag treten die Innungen auf dem Krakauer Platz an, von wo aus sich um 14 Uhr der Festzug in Bewegung setzt, der durch die Straßen der inneren Stadt führt. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um den Festzug so anziehend wie möglich auszugestalten. Am Abend findet eine Festvorstellung im Stadttheater mit der Operette „Husarenfieber" statt. Diese Vorstellung ist geschlossen. Am Montag findet um 20 Uhr im Schützenhaus eine Kundgebung statt, in der Syndikus Dr. Viehweger von der Handwerkskammer in Oppeln sprechen wird. Für den Mittwoch ist eine Kundgebung des Junghandwerks vorgesehen, die um 20 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses beginnt. Am Donnerstag erfolgen Filmvorführungen für das deutsche Handwerk. Am Sonnabend wird ein Deutscher Abend im Evangelischen Vereinshaus die Werbewoche für das deutsche Handwerk beschließen.

*

* **Kostenlose Sprechstunden bei den Gleiwitzer Rechtsanwälten.** Um zu verhindern, daß ärmere Volksgenossen bei Rechtsstreitigkeiten zu Winkeladvokaten gehen, haben sich die christlichen Gleiwitzer Rechtsanwälte bereit erklärt, diesen Volksgenossen unentgeltlich Auskunft zu erteilen. Der Magistrat hat dazu das Magistratssitzungszimmer im Stadthaus, Klosterstraße, zur Verfügung gestellt, wo Dienstag und Freitag von 15—17 Uhr solche Sprechstunden abgehalten werden. Die Auskünfte werden von den Rechtsanwälten abwechselnd erteilt.

* **Bauscheine im September.** Im September wurden etwa 35 Bauscheine erteilt, und zwar größtenteils für Umbauten, Anbauten und den Ausbau einzelner Wohnungen. Neue Wohnhäuser entstehen an der Bergfreiheit und Hans-Thoma-Straße. Die Gagfah errichtet an der Katzlerstraße fünf Wohnhäuser, die Stadtgemeinde in der Hultschiner Straße eine Baracke mit 12 Räumen. Das Stadtamt 21 hat ferner dem Stadtamt 31/4 die Zustimmung zum Neubau einer Eisenbetonbrücke über den Guidobach im Zuge der Carnallstraße erteilt.

* **Von der Deutschen Bühne.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Reichsverbandes Deutsche Bühne teilt mit, daß in der nächsten Woche eine Spielplanänderung eintritt. Der für Mittwoch, den 18. Oktober, angesetzte Tanzabend muß aus technischen Gründen verlegt werden. Dafür gelangt für alle Gruppen das Lustspiel „Der Mann mit den grauen Schläfen" erstmalig zur Aufführung. Karten hierfür müssen in der Geschäftsstelle, Am Adler 1, rechtzeitig angefordert werden.

* **Heimarbeiter in der Arbeitsfront.** Der Deutsche Heimarbeiter- und Hausgehilfenverband im Gesamtverband der deutschen Arbeiter ruft alle Heimarbeiter, Heimarbeiterinnen, Hausgehilfen und Hausgehilfinnen zur ersten öffentlichen Versammlung am 16. Oktober, 19,30 Uhr, im Haus der Deutschen Arbeit (Kath. Vereinshaus) auf. Hier sprechen der Leiter des Bezirks Schlesien, Pg. Rabin, und die Fachschaftswartin, Pgn. Leuschner, über das Thema „Heimarbeiter und Hausgehilfen im nationalsozialistischen Staat".

* **Konzert des Orchestervereins.** Der Orchesterverein Gleiwitzer Musikfreunde veranstaltet am 6. November unter der Leitung von Musikdirektor Franz Bernert ein Symphoniekonzert. Zur Aufführung gelangt zunächst die H-Moll-Symphonie von Franz Schubert, dann spielt die Pianistin Käthe Remann, Breslau, das Klavierkonzert A-Moll von Robert Schumann. Ferner wird die Ouvertüre von Nicolai „Ein feste Burg" gespielt, die an den 250. Geburtstag Martin Luthers erinnern soll. Der Gesamtertrag des Konzerts fließt der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt zu.

* **Versammlung der Techniker.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Deutschen Technikerverbandes führt am Dienstag, dem 17. Oktober um 20 Uhr, im Stadtgarten, Blüthnersaal, ihre fällige Oktoberversammlung durch. Als Redner wurden für diesen Abend der Bezirksvorsteher des DTV. für Schlesien, Pg. Koy, Breslau, und Ingenieur Spannagel gewonnen. Der Bezirksvorsteher wird über Arbeitsbeschaffungsfragen und Ing. Spannagel über „Selbstschutz im Luftschutz" sprechen. Für die DTV.-Mitglieder ist die Teilnahme an der Versammlung Pflicht. Unorganisierte sind eingeladen.

* **Flüchtlingsverband Oberschlesien.** Der Deutsche Flüchtlingsverband Oberschlesien, dessen Hauptgeschäftsstelle sich in Gleiwitz, Neudorfer Straße 9, befindet, weist erneut darauf hin, daß eine Betreuung der Flüchtlinge und Verdrängten nur durch den Deutschen Flüchtlingsverband Oberschlesien stattfindet. Alle ehemaligen Verbände, Gruppen oder Vertretungen sind aufgelöst. Im Rahmen der Kreisgruppe Gleiwitz ist als neue Dienststelle die Ortsgruppe Peiskretscham errichtet worden, die von Ortsgruppenobmann, Pg. Plaszymonka, Peiskretscham, Tarnowitzer Straße 4, geleitet wird. Die neue Ortsgruppe Leobschütz wird von Pg. Rudolf Korsetzek, Leobschütz, Limanstraße 16, verwaltet. Alle im Kreise Cosel ansässigen Flüchtlinge und Verdrängten haben sich an die Kreisgruppe Ratibor, Pg. Max Klose, Dr.-Traube-Straße 15a, zu wenden. Die Dienststelle der Kreisgruppe Gleiwitz und Ortsgruppe Gleiwitz-Stadt befindet sich in der Mädchen-Mittelschule, Helmuth-Brückner-Straße, Zimmer 16. Hier werden vorläufig am Dienstag,

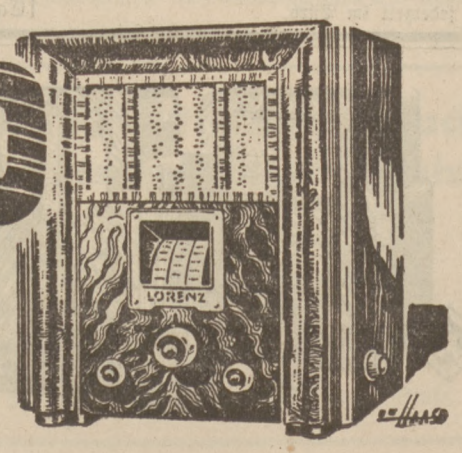
Jetzt kanns jeder! Kinder sind unser kostbarstes Gut. Es ist daher der Kummer mancher Mutter begreiflich, wenn ihr Kind nur mit Widerstreben essen will. Da sollte ein Stückchen „Kirchwin-Schokolade etwa eine halbe Stunde vor jeder Mahlzeit gegeben werden. Die in ihr enthaltenen Kirchwin-Extraktstoffe regen den Magen zu erhöhter Absonderung der Verdauungssäfte an und erzeugen dadurch ein natürliches Hungergefühl. Das Kind wird dann bei Tisch einen befriedigenden Appetit entwickeln. Der Preis für „Kirchwin-Schokolade" ist auf 50 Pfg. je Tafel herabgesetzt worden, ohne auch nur im geringsten eine Qualitätsverminderung vorzunehmen.

LORENZ-RADIO

LORENZ Der Zeit voraus!

Fernempfang auf allen Wellen ohne Bedienungsschwierigkeiten mit Lorenz-„Supercelohet"

Der Groß-Super mit dynam. Lautsprecher und Kurzwellenteil Lorenz-„Supercelohet" mit Röhren 298.- RM. für Wechsel- oder Gleichstrom



Die Löschung von Brandbomben

Werbeveranstaltung des Reichsluftschutzbundes

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 14. Oktober.

Die Ortsgruppe Gleiwitz des Reichsluftschutzbundes trat am Sonnabend mit einer eindrucksvollen Werbeveranstaltung an die Oeffentlichkeit. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen Werbeumzug, in dem eine Bombenattrappe an der Spitze, mitgeführt wurde, und der dann die Einsatzkräfte, ein Feuerwehr- und Bergungszug, ein Sanitätstrupp, Bereitschaftskräfte, eine Polizeibereitschaft, ein Feuerwehrzug, der Instandsetzungstrupp der Technischen Nothilfe und ein Entgiftungstrupp folgten. Auf dem Krakauer Platz wurde die

Wirkung von Brandbomben

vorgeführt und gezeigt, wie diese **durch Wasserlöschversuche noch stärker aufflammen und wie einfach und leicht die Löschung durch Sandmassen vor sich geht.** An zwei Lattenschuppen, von denen der eine einen aufgeräumten mit Sand bestreuten Hausboden, der andere einen Boden mit üblichem Gerümpel darstellte, wurde die Wirkung des Brandbodeneinschlags vor Augen geführt; während die auf dem Sandboden einfallende Brandbombe schnell mit Sand gelöscht werden konnte, ohne weiteren Schaden anrichten zu können, fing das Gerümpel auf dem anderen Boden sofort Feuer und war weder mit Sand noch mit Wasser zu löschen. Erst als die Brandbombe ausgebrannt war und das Dach in Flammen stand, konnte die Feuerwehr mit Schlauchleitungen an die Löschung des Brandes herangehen.

Ingenieur Spannagel erläuterte am Mikrophon den Hergang der Löscharbeiten und forderte eindringlich zum Beitritt zum Reichsluftschutzbund bei. Im Evangelischen Vereinshaus fand am Abend ein Lichtbildervortrag statt.

Feuergefecht zwischen Einbrechern und Polizei

Verwegener Raubüberfall auf ein Juweliergeschäft

Breslau, 14. Oktober. Ein verwegener Juwelenraub wurde am Sonnabend abend in der Breslauer Hauptverkehrsstraße ausgeführt. In das Juwelengeschäft Heinrich drangen kurz vor 7 Uhr zwei Männer mit vorgehaltenen Pistolen ein, hielten den Inhaber und das Personal in Schach und raubten für etwa 40 000 Mark Juwelen und Schmucksachen. Dem Personal gelang es schließlich, die Polizei zu benachrichtigen. Als diese eintraf, entspann sich nach den Berichten von Augenzeugen ein Feuergefecht zwischen den Räubern und Beamten. Schließlich ergriffen beide Räuber die Flucht. Einer von ihnen wurde durch einen Schuß verletzt und konnte festgenommen werden. Bei ihm wurden zwei Pistolen und 56 Schuß Munition gefunden. Der zweite Täter ist entkommen. Seine Personalien stehen jedoch fest.

Ueberfall bei Guttentag

1612 Mark Lohngelder geraubt

(Eigener Bericht)

Guttentag, 14. Oktober. Am Freitag gegen 12 Uhr mittags wurde auf dem Wege Glowtschütz—Gaiden im Walde ein frecher Lohngeldraub verübt. Der Schachtmeister Werner aus Jezowa passierte den Wald mit Lohngeldern in Höhe von 1612 Mark. Plötzlich sprangen aus dem Walde unter Vorhalten einer Pistole zwei Männer und entrissen dem W. die Geldtasche. Unter Drohungen verschwanden darauf die Täter unter Mitnahme des Fahrrades des W. im Walde. Das Fahrrad wurde später wieder gefunden. Die Landjägerei nahm sofort die Ermittlungen auf, die bis zur Stunde noch nicht abgeschlossen sind.

Der Fehlbetrag des Haushaltsjahres ausgeglichen

Gute Finanzlage in Groß Strehlitz

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 14. Oktober.

Am Donnerstag fand eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Bürgermeister Dr. Gollasch berichtete über die

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

der Stadt. Die Beschlüsse vom 28. August haben sich größtenteils schon verwirklichen lassen. Die Aufträge für die Instandsetzung des Rathauses, des Altersheims und des Verwaltungsgebäudes im alten Schlachthof sind vergeben worden. Auch die Arbeiten für den Ausbau der Retortenöfen und die Verstärkung der Gasleitung in der Lublinitzer Straße werden jetzt vergeben. Ausgeschrieben sind die Arbeiten für die Niederbringung des zweiten Bohrbrunnens. Obersteuersekretär Elger hat sein Amt als Beigeordneter infolge Versetzung niedergelegt. Stadtverordnetenvorsteher Gatzka und Bürgermeister Dr. Gollasch dankten dem Scheidenden für seine Arbeit. Die Wahl ergab: Stadtrat Reichenbach. An dessen Stelle rückt Dipl.-Ing. Lange (NSDAP.) in den Magistrat ein. Bürgermeister Dr. Gollasch gab Aufschluß über die Finanzlage, die als gut bezeichnet werden kann.

Der Haushaltsplan 33 wurde mit einem Fehlbedarf von 28 470 Mark verabschiedet. Dieser Fehlbetrag wird im Laufe des Haushaltsjahres ausgeglichen werden.

Interessant war die Feststellung, daß der Haushaltsplan 1932, der mit einem Fehlbedarf von 29 098 Mark verabschiedet wurde, mit einem Plus von 2585 Mark abgeschlossen hat. Der Ueberschuß wurde mit zur Deckung des Fehlbetrages 1929/31 verwendet.

Die Versammlung trat dem Magistratsbeschluß bei, wonach die Bürgersteuer auf 600 Prozent festgesetzt worden ist. Nachdem Stadtverordneter Dr. Waldon die Vorteile der Zusammenlegung der beiden Ortskrankenkassen „Stadt" und „Kreis" geschildert hat, wurde der Vereinigung zugestimmt. Nach Verlesen eines Briefes über die Verfehlungen im Schlachthof wurde eine Kommission bestellt, die die endgültige Klärung betreiben soll. An Stelle von Stadtverordneten Smandzich, der sein Mandat als Mitglied der Baukommission niedergelegt hat, wurde Stadtverordneten-Vorsteher Gatzka gewählt.

Donnerstag und Sonnabend jeder Woche von 15 bis 18 Uhr Sprechstunden abgehalten und Anmeldungen entgegengenommen.

*

* **Peiskretscham.** Mitgliederversammlung der NSDAP. Im Anschluß an eine Amtswalterssitzung des gesamten Ortsgruppenbereichs Peiskretscham fand im Saale des Hotels Wrasidlo eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Vor Eröffnung der Sitzung ehrte der Ortsgruppenleiter Wollnitza den verstorbenen Pg. Nantka als alten, vorbildlichen Kämpfer. Aus Anlaß des einjährigen Bestehens der Ortsgruppe und der einjährigen Führung der Ortsgruppe durch Pg. Wollnitza wurde der erste Teil der Sitzung festlich ausgestaltet. Gedichte, Lieder und ein Sprechchor (Deutschland muß leben) umrahmten diesen Teil des Abends. Der Fraktionsführer, Pg. Ackermann, gab einen Rückblick über die in dem vergangenen Jahr geleistete Arbeit und dankte dem Ortsgruppenleiter für seine unermüdliche freudige Hingabe im Kampf um die Ideen Adolf Hitlers. In der anschließenden Mitgliederversammlung wurde über die neue Unterorganisation der Partei, die NSV., berichtet. Pg. Wartini ist zum Ortsführer, Pg. Martin zum Kreiskassenwart der NSV. ernannt worden. Kampfbundleiter Maleika berichtete über die Handwerkswoche, der Schriftführer Kantner gab das Programm dieser Woche bekannt. Alle Parteigenossen werden zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Hindenburg

* **Flaggen heraus! In Anbetracht der am Sonntag beginnenden feierlichen Eröffnung unserer ersten oberschlesischen Braunen Messe und dem Beginn der Reichshandwerkerwoche bitten wir die gesamte Bevölkerung von Hindenburg zu flaggen. Die Hindenburger Bevölkerung soll damit die engste Verbundenheit mit dem deutschen Handwerk bekräftigen und gleichzeitig zum Ausdruck bringen, daß Handarbeiter, Bürger, Handwerksmeister und Kaufmann eins sind.**

* **Stadtverordnetensitzung.** Am Mittwoch, dem 18. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet in der Aula der Sczeponik-Mittelschule die nächste Sitzung des Hindenburger Stadtparlaments statt. Auf der Tagesordnung stehen die Festsetzung der Bürgersteuer und die Nachbewilligung von Mitteln im Etats-Abschnitt „Wirtschaftliche Fürsorge." t.

* **Zum Kreisführer ernannt.** Stadtverordneter Oberstudienrat Mosler ist zum Kreisführer für die örtliche Organisation des Stahlhelms (Bund der Frontsoldaten) ernannt worden. Die beiden Stürme des Hindenburger Wehrstahlhelms sind den örtlichen SA.-Sturmbannen unterstellt worden. Die offizielle Ueberführung erfolgt am 29. Oktober durch den Brigadeführer Polizeipräsidenten Ramshorn in Gleiwitz. t.

* **Von der NS. Kriegsopferversorgung.** Kreisobmann Stadtv. Pander teilt mit, daß am 5. November das erste ostdeutsche Kriegsopfertreffen in Breslau stattfindet. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 75 Prozent. Anmeldungen sofort in der Kreisgeschäftsstelle Hindenburg, Herrmannstraße 11.

* **Die Handwerkerwoche** bringt nach der heute um 11 Uhr erfolgten Eröffnung der „Braunen Messe" den großen Festumzug, zu dem 14 Uhr auf dem Montag-Wochenmarkt-Platz (Hatzfeld-Wilhelmstraße) angetreten wird. Abmarsch 15 Uhr. Am Montag, 16 Uhr, wird im Anschluß an ein Platzkonzert auf dem Kamillianerplatz das Modeschaffen des deutschen Handwerks gezeigt. Am Mittwoch tagen die Junghandwerker im Kasino der Donnersmarckhütte. Film- und Theatervorstellungen am Donnerstag und Sonntag ergänzen das Programm.

* **Schwerer Einbruch.** In die Wohnung des Grubensteigers S. wurde während seiner Abwesenheit eingebrochen. Die Diebe drangen mit einem Nachschlüssel in die Wohnung ein und entwendeten Bargeld und Wertsachen (Schmucksachen) im Gesamtwerte von über 1200 Mark.

* **Volkshochschule.** Der vom Oberbürgermeister neuernannte Volkshochschul-Ausschuß hielt seine erste Sitzung unter dem Vorsitz des Stadtrats Schleupner ab. Mit der Leitung der Volkshochschule ist der Studienrat Dr. Pier betraut worden. Die Eröffnung wird voraussichtlich um den 1. November d. J. erfolgen. Eine Reihe von Vorträgen soll von namhaften Universitätsprofessoren gehalten werden.

* **Gleichschaltung des Vereins ehem. Zehner.** In der Hauptversammlung im Kasino der Donnersmarckhütte wurde durch den vom Kreiskriegerverbande ernannten Führer, Polizei-Hauptwachtmeister Brzoska, die Gleichschaltung vollzogen. Er bestimmte zu seinem Stellvertreter Lison, zum 2. Stellv. Bartnik, zu Schriftführern Ullmann und Ulfig und Kassenführern Kasparek und Hadroffek. Unter den Eingängen ist besonders der Besuch einer Reichswehrabordnung der Traditionskompagnie am 24. 10. zu erwähnen. Bei der Eröffnung der Sitzung gedachte der Führer des 86. Geburtstages unseres Reichspräsidenten. Ferner gedachte er des von Hindenburg scheidenden Hauptmanns Behrendt sowie des 40jährigen Dienstjubiläums des Kameraden Schwierz.

Ratibor

* **Winterhilfswerk Ratibor Land.** Die im Saale des Deutschen Hauses einberufene Versammlung der Ortsgruppen- und Stützpunktwalter des Winterhilfswerks eröffnete der Kreisleiter für Ratibor Land Pg. Lehrer Kittel. Dieser gab bekannt, daß die Sammlungen in dreifacher Weise erfolgen sollen, und zwar in Berufssammlungen, Eintopfgerichtsammlungen und sonstigen allgemeinen Sammlungen. Die Berufssammlungen bei der Bauernschaft werden durch den Kreisbauernführer, bei den Lehrern durch den NSLB., bei den sonstigen Beamten durch die Behördenleiter erfolgen. Weiter sollen sich die Sammlungen auf Geldbeträge, Kleidungsstücke, Freitische und Lebensmittel erstrecken. Weihnachtseinbescherungen sollen überhaupt nicht stattfinden. Die Ortsgruppen und Stützpunktwalter haben bis zum 25. Oktober zu berichten, ob in ihrem Bezirk im vergangenen Jahre Speisungen durchgeführt worden sind.

* **Neue Kriegervereinsführer.** Durch Fabrikbes. Oberleutnant Dr. jur. Doms als Führer des Kreiskriegerverbandes wurden zu Kriegervereinsführern ernannt die Kameraden Jos. Fechna I, Boleslau; Franz Herud, Janowitz; Bernhard Latta, Lekartow; Richard Piegsa, Makau; Pientka, Schardzin; Lassak, Tworkau; Bortlik, Roschkau; Szyrba, Gregorsowitz; Jarzombek, Kreuzenort; Waiser, Leng; Clemens, ehem. 23er, Tomalla, Schichowitz und Czieslik, Woinowitz.

Kreuzburg

* **Prüfung im Damenschneiderhandwerk.** Die Gehilfenprüfung im Damenschneiderhandwerk legten ab: H. Keil, E. Slawig, G. Mach.

* **Fabrikbesitzer Gebauer gestorben.** Nach kurzem Krankenlager ist Fabrikbesitzer Gebauer in Pitschen gestorben. Der Verstorbene hat über 30 Jahre die Pitschener Stadtverordnetenversammlung geführt und war ferner die letzte Zeit Beigeordneter der Stadt. In diesen Aemtern hat er mit vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit für das Wohl Pitschens gearbeitet.

* **Neuer Vorstand der Sportvereinigung.** Sehr starken Besuch hatte die Versammlung der Sportvereinigung aufzuweisen, die Vorsitzender Koschara leitete. Nach der Verpflichtung von drei neuen Mitgliedern wurde die Beitragsfrage besprochen. Ferner wurde Mitteilung gemacht, daß in den nächsten Tagen neue Vereinssatzungen herauskommen, die dem nationalsozialistischen Prinzipien entsprechen. Hierauf ernannte Vorsitzender Koschara die Mitglieder im Vorstand. Es wurden bestimmt: Zum 2. Vorsitzenden und Kassierer Kaufmann Dropalla, Fußballobmann Wendt, Sportwart Minkus, Leichtathletikwart Plochowietz, Handballwart König, Platzpolizeiwart Deus, Vergnügungswart Schütze, Sportwart Minkus und berichtete zugleich über die Verbandsspiele.

* **Reiterfest.** Zum erstenmal wird der SS.-Reitersturm 1/23 auf dem Jahnsportplatz am kommenden Sonntag ein Reitersportfest veranstalten, bei dem neben Dressurprüfungen auch Hindernisspringen und Geschicklichkeitsreiten gezeigt werden.

* **Pflichtversammlung des Stahlhelms.** Zum letzten Male vereinigte sich die Ortsgruppe Kreuzburg des Bundes der Frontsoldaten mit dem Wehrstahlhelm zu einer Pflichtversammlung, da schon in allernächster Zeit der Wehrstahlhelm in die Formationen der SA. übergeführt wird. Nach Absingen des Stahlhelmliedes gedachte Ortsgruppenführer Steinke der schönen Tage von Hannover und gab anschließend die Befehle der Stahlhelmführung und der Obersten SA.-Führung bekannt. Am Sonntag, dem 22. Oktober, wird der Wehrstahlhelm der Kreisgruppe Kreuzburg und Rosenberg in die SA. eingegliedert werden. An diesem feierlichen Akt versammelt sich der gesamte Kernstahlhelm auf dem Hakenplatz, wo in Anwesenheit des Gauführers Boese, Oppeln, Brigadeführer Ramshorn die Eingliederung vornehmen wird. Jeder Stahlhelmer bis zum 35. Lebensjahr hat an dieser Eingliederung teilzunehmen. Hierauf gab der Ortsgruppenführer die Befehle über die Ausführung des deutschen Grußes bekannt. Am Sonnabend, dem 21. Oktober, wird die Ortsgruppe einen Kameradschaftsabend mit deutschem Tanz veranstalten. Zum Abschluß gab Kreisführer Kämpf einen ausführlichen Bericht über die Führertagung in Hannover. Das Bundeslied beschloß diese Pflichtversammlung.

Rosenberg

* **Vom Amtsgericht.** Der Aufsichtsrichter des hiesigen Amtsgerichts, Amtsgerichtsrat Vogel, ist ab 1. November an das Amtsgericht Frankenstein versetzt worden.

* **Hundesperre aufgehoben.** Die am 20. Mai über den Kreis Rosenberg vom Regierungspräsidenten in Oppeln verhängte Hundesperre ist wieder aufgehoben worden.

* **Kraftpostverkehr.** Die Kraftpost von Rosenberg nach Guttentag über Zembowitz verkehrt ab 16. Oktober wie folgt: Ab Rosenberg um 8,30 Uhr und 15 Uhr. Sie ist in Guttentag um 10,08 bezw. um 16,42 Uhr. Von Guttentag fährt sie ab um 10,12 und 17,30 Uhr, um in Rosenberg um 10,53 und 18,08 Uhr anzukommen. An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen verkehrt die Kraftpost nur um 9 Uhr, um in Rosenberg wieder um 11,23 Uhr zu sein.

* **Gebt für das Winterhilfswerk!** Nachdem die amtlichen Sammellisten für die Winterhilfe eingetroffen sind, beginnt die Haussammlung für das Winterhilfswerk. Jedes Geschäft erhält eine Spendenliste für die

„Rationalisierung"

Wirtschaftlich Haushalten

heißt weniger ausgeben, als man einnimmt

Den Ueberschuß zur Sparkasse tragen!

Kreissparkasse Gleiwitz

Teuchertstraße, Landratsamt und deren Filialen.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.

Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.

Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.

Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost: Dr. Lechler, Berlin SW.

Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.

Für unverlangte Beiträge keine Haftung.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Stadttheater: (16) Tanzabend, (20) **„Liselott".**
Kammerlichtspiele: „Walzerkrieg".
Deli-Theater: „Fräulein Hoffmanns Erzählungen".
Capitol: „Marschall Vorwärts".
Intimes Theater: „Zwei im Sonnenschein".
Schauburg: „Kaiserwalzer".
Thalia-Theater: „Spione an der Grenze"; „Der Sohn der Steppe".
Palast-Theater: „Das Flötenkonzert von Sanssouci".
Bayerischer Hof, Gleiwitzer Straße 25; 5-Uhr-Tee, abends Tanz.
Promenaden-Restaurant: 5-Uhr-Tee, abends Tanz.
Konzerthaus: 5-Uhr-Tee, abends Tanz.
Weberbauer-Gaststätte, Gräupnerstraße 8: Unterhaltungsmusik mit Tanz.

Gleiwitz

Stadttheater: 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung mit „Husarenfieber".
UP.-Lichtspiele: Schubert-Tonfilm: „Leise flehen meine Lieder".
Capitol: Spionagefilm: „Spione am Werk".
Schauburg: „Walzerkrieg" mit Rose Barsony, Renate Müller, Willy Fritsch.
Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.
Theater-Café: Konzert, abends Tanz.
Schweizerei: Konzert und Tanz.
Schützenhaus: 10.30 Uhr: Eröffnung der Handwerkswoche.
Landesfrauenklinik: 10 Uhr: Konzert der SA.-Standartenkapelle; 11 Uhr: Einweihungsfeier.
Jahnsportplatz: 11 Uhr: VfB. gegen Sportfreunde Ratibor, Fußballmeisterschaft in der Bezirksklasse.
Jahnsportplatz: 15 Uhr: Vorwärts-Rasensport gegen SV. Hoyerswerda, Fußballmeisterschaft der Gauliga.

*

Aerztedienst: Dr. Torka, Wilhelmstraße 11, Telephon 2477; Dr. Sluzalek, Toster Straße 15, Telephon 4767 und Sanitätsrat Dr. Blumenfeld I, Wilhelmstr. 1a, Telephon 4062.
Apothekendienst: Adler-Apotheke, Ring, Telephon 3706; Löwen-Apotheke, Bahnhofstraße 33, Telephon 3029; Kreuz-Apotheke, Freundstraße 2, Telephon 2626 und Engel-Apotheke, Sosnitza, Telephon 2314; sämtlich zugleich Nachtdienst bis Sonnabend.

Hindenburg

Zur „Braunen Messe".
Stadttheater: Geschlossen.
Haus Metropol: Im Café Kabarett-Programm mit Familientanz, nachmittags 5-Uhr-Tee.
Admiralspalast: Im Café und Braustübl Konzert.
Helios-Lichtspiele: „Walzerkrieg".

*

Sonntagsdienst der Zaborzer Aerzte: Dr. Kostka, Luisenstraße 11, Tel. 3991. In Bereitschaft: Dr. Boesche l, Schöneichstraße 8, Tel. 2673.
Apothekendienst (Sonntags- und Nachtdienst): Hochberg-, Johannes-, Josefs-Apotheke; Zaborze: Luisen-Apotheke; Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Nachtdienst der kommenden Woche: Adler- und Florian-Apotheke; Zaborze: Luisen-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke.

Ratibor

Stadttheater: abends 8 Uhr: „Schlageter".
Central-Theater: SOS. Eisberg. — Der denkwürdige Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg.
Gloria-Palast: „Nagana, das Rätsel im Urwald".
Schauburg: „So ein Mädel vergißt man nicht".
Villa nova: Unterhaltungsabend.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Eichhorn-Apotheke am Ring; Grüne Apotheke, Weiden-, Troppauer Str. Beide Apotheken haben Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: „Walzerkrieg", 11 Uhr Reisefilm „Zu den Kopfjägern durch das Inkareich."
Plastenlichtspiel-Theater: „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt."
Handwerkskammersaal: 8 Uhr Reichswehrkonzert zur Handwerkswoche.
Wilhelmsplatz: Kundgebung des Oppelner Handwerks.

*

Aerztliche Nothilfe: Dr. Brinnitzer, Sedanstraße 9, Fernruf 3105, Dr. Lapczyna, Ring 2—4, Fernruf 2366.

„Frankreich ungeheuer überrascht"

Keine Spur von Verständnis — Der Vorwurf der Vertragszerreißung

(Telegraphische Meldung)

Paris, 14. Oktober. In der ersten offiziösen Auslassung der französischen offiziösen Nachrichtenagentur Havas zu dem Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und aus dem Völkerbund wird betont, daß dieser Entschluß eine ungeheure Ueberraschung hervorgerufen habe.

Dalabier und Paul-Boncour seien ernsthaft bemüht gewesen, die Zustimmung Deutschlands zu einem allgemeinen Abrüstungsabkommen zu erleichtern. (In den Erklärungen des Reichskanzlers und der Reichsregierung wie auch in der Rede des Reichskanzlers ist diese Auffassung nachdrücklichst und überzeugend widerlegt.)

„Wie dem auch sei," fährt Havas fort, „die Mächte würden jetzt ihre Haltung angesichts der deutschen Entscheidung festzusetzen haben. Man müsse jetzt erst einmal abwarten, bevor man wisse, wie Stellung genommen werde. Der Ernst der Ereignisse rechtfertige diese abwartende Haltung reichlich. Man werde auch erst einmal die wahre Bedeutung der Geste der Deutschen Regierung kennen lernen müssen, sei es, daß sie ein kühnes Manöver darstelle, in dem Augenblick, in dem die Verhandlung im Begriff gewesen sei, eine Lösung zu finden, sei es, daß sie als ein endgültiger Bruch des Reiches mit allen Organismen internationaler Zusammenarbeit und mit der Friedens- und Aussöhnungspolitik der Völker anzusehen sei, die im Laufe der letzten Jahre befolgt worden sei."

Das erste Abendblatt mit der Nachricht von dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz wurde gegen 15,45 Uhr in Paris verkauft. Man hört vielfach von Franzosen, daß sie einen Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und aus der Abrüstungskonferenz vielleicht noch begriffen hätten, wenn die Einheitsfront Englands, Frankreichs und Amerikas, von der man vor drei Tagen sprach, gehalten hätte. Nachdem diese sich nicht behauptet habe, hätte Deutschland einen so ernsten Schritt nicht tun sollen.

Wie wenig man in Paris mit der Entschlossenheit Deutschlands gerechnet hat, beweist folgendes Beispiel:

„Eine Havasmeldung aus Genf, die um die späte Mittagsstunde hier eintraf, etwa gleichzeitig mit der Nachricht von dem Austritt Deutschlands aus Völkerbunds- und Abrüstungskonferenz, hatte noch in einer Uebersicht über die Lage angekündigt, der deutsche Delegierte auf der Abrüstungskonferenz werde am kommenden Montag die neuen Richtlinien seiner Regierung vorlegen."

Genf „arbeitet" weiter

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Oktober. Ueber die Aufnahme der Berliner Beschlüsse in Genf berichtet das **„Berliner Tageblatt".** Bis kurz vor Zusammentritt des Abrüstungsbüros war daran gearbeitet worden, der Simonschen Rede die Giftzähne auszubrechen. Die erste Wirkung der Berliner Meldung war deshalb eine ungeheure Ueberraschung. Sir John Simon und Lord Cecil lehnten es ab, sich irgendwie zu äußern. Paul-Boncour bemerkte in einem Hotel im Vorbeigehen, es werde sich arrangieren. Die Auffassungen in den Wandelhallen des Völkerbundsekretariates sind verschieden. Einige sehen dunkle Wolken, andere scheinen aufzuatmen, daß die Abrüstungs-Krise plötzlich wie eine Seifenblase geplatzt sei. Die Krise sei eines Tages doch unausbleiblich gewesen. Wird Italien versuchen, Zuspitzungen zu verhindern und den Viererpaktt spielen zu lassen, auf den sich jetzt alle Augen richten? Französischerseits wird die Uebertragung der Abrüstungsfrage auf den Viererpakt für unmöglich gehalten. Der Viererpakt sei so fest mit dem Völkerbund verflochten, daß durch den Austritt Deutschlands aus diesem der

Viererpakt automatisch als aufgelöst betrachtet

werden muß. Aus dem gleichen Grunde wird französischerseits auch bezweifelt, daß der Locarnovertrag noch seine Gültigkeit hat.

Die Reichskanzlerrede hat mit ihrer Betonung des Friedenswillens hier großen Eindruck gemacht. Die auf dem gegnerischen Lager Zuhörer waren, erklären, daß man sich der Versönlichkeit des Redners nicht entziehen könne.

Die Abrüstungskonferenz, so heißt es allgemein, soll auch in Abwesenheit Deutschlands weitergehen. Der Hauptausschuß wird am Montag nachmittag zusammentreten, wobei eine Erörterung des deutschen Schrittes nicht zu vermeiden sein wird.

Auch aus

London

wird größte Ueberraschung berichtet. Snowden erklärte, er wisse nicht, was er sagen solle. Dafür zeigte sich Bernard Shaw von dem deutschen Schritt hell begeistert.

Der Eindruck in Italien

(Telegraphische Meldung)

Rom, 14. Oktober. Die Nachricht von den Beschlüssen der Reichsregierung hat in allen politischen und diplomatischen Kreisen Roms lebhafte Ueberraschungen hervorgerufen. Im Außenministerium wird die große Ueberraschung bestätigt, vorerst, aber vollkommene Zurückhaltung geübt. Der Viererpakt bleibe selbstverständlich weiterbestehen und biete wahrscheinlich den einzigen Weg zur Fortsetzung der Abrüstungsverhandlungen. Die Aufrufe finden günstige Beachtung, da sie für die Bereitschaft zur Zusammenarbeit wirksames Zeugnis ablegen.

Wie gewählt wird

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Oktober. Die Volksabstimmung über die in der Proklamation der Reichsregierung dem Volke gestellte Frage und die Neuwahl des Deutschen Reichstages werden in einem Wahlgange am 12. November stattfinden. Es werden zwei Stimmzettel hergestellt, von denen der eine den wohl allein vorhandenen Wahlvorschlag der NSDAP. enthält und der andere die Worte: „Ja" oder „Nein" für die Volksabstimmung.

Beide Stimmzettel kommen in einem Wahlumschlag. Aus der Zahl der Stimmen, die die NSDAP. erhält, ferner aus der Zahl der „Ja"-Stimmen bei der Volksabstimmung dürfte sich sehr deutlich ergeben, **daß heute das ganze deutsche Volk, soweit es politisch ernst zu nehmen ist, hinter der NSDAP. steht.** Der Wahlkampf wird sich auf eine Fülle von Aufklärungsversammlungen der NSDAP. beschränken, denn

andere Listen dürften kaum eingereicht werden,

da sie 60 000 Unterschriften tragen müßten und in Deutschland sich heute keine 60 000 Menschen mehr finden, die bereit sind, eine Splitterpartei mit ihrem Namen zu unterstützen.

Eine Aenderung des Statthaltergesetzes war notwendig geworden, weil bisher die Amtszeit der Statthalter an die Wahlperiode des Landtages gebunden ist. Durch die Aenderung des Statthaltergesetzes erfolgt künftig auch die Abberufung der Statthalter auf Vorschlag des Reichskanzlers durch den Reichspräsidenten. **Eine Neuwahl der Länderparlamente dürfte sich solange erübrigen, als über dem Neubau des Reiches nicht bindende Beschlüsse vorhanden sind. Die vom Führer auf dem Reichsparteitag in Nürnberg angekündigte Reichsreform läßt eine nochmalige**

Neuwahl der Länderparlamente im Augenblick nicht notwendig

erscheinen.

Stimmlisten und Stimmkarten sind vom 2. bis 6. November auszulegen. Die Landesregierungen sind durch Rundtelegramme ersucht worden, sofort alle Vorbereitungen zu treffen. Für die Durchführung der Reichstagswahl gelten die gleichen Bestimmungen wie bisher bei Reichstagswahlen; für die Abstimmung dieselben Bestimmungen wie bisher für Volksentscheide.

Partei-Nachrichten

* **Der Deutsche Lederarbeiterverband** im Gesamtverbande der Deutschen Arbeiter hält am 19. Oktober in Krappitz eine Massenversammlung ab, auf der Verbandsleiter Pg. Wohlleben, MdL., sprechen wird. Alle Lederarbeiter, Schuhmacher, Sattler, Tapezierer, Portefeuiller sowie Linoleum- und Gummiarbeiter sind zur Teilnahme aufgefordert.

Warensammlung. Die Waren sollen dann den Unterstützungsberechtigten gegen eine Bescheinigung ausgeliefert werden. Es wird erwartet, daß jeder Geschäftsmann einen Prozentsatz seines Umsatzes in Geld oder in Waren abliefert. Die Beamten mögen 1 Prozent ihres Monatsgehaltes für die gute Sache opfern. Lohnempfänger können den Ertrag zweier Arbeitsstunden im Monat spenden.

* **Zur Einweihung des Taube-Denkmals.** Anläßlich der feierlichen Einweihung des Karl-Taube-Denkmals in Rosenberg am Sonntag, dem 22. Oktober, wird zugleich ein großer Amtswalter-Appell stattfinden, den Untergauleiter Adamczyk abnehmen wird. In den Nachmittagstunden findet dann die Einweihung des Karl-Taube-Gedächtnismales statt.

* **Sirenengeheul.** Die hiesige Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeden Mittwoch um 12 Uhr eine halbe Minute die Sirene zur Kontrolle heulen wird.

* **Der Vaterländische Frauenverein arbeitet für die Winterhilfe.** In der letzten Sitzung setzte sich der Vaterländische Frauenverein mit den Vorbereitungen für das Winterhilfswerk auseinander. Alle Mitglieder wollen alle ihre Kräfte zum Gelingen des guten Werkes einsetzen. Einmal in der Woche kommen die Damen zusammen, um in den von der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt eingerichteten Nähstuben Kleidungsstücke für die Winterhilfe zu schaffen. Andere Mitglieder stellten sich zur Verfügung, in den errichteten Lesehallen und Wärmehallen die Aufsicht zu führen. Andere wieder wollen Milch in der Schule ausgeben. Lesematerial für die Lesehallen werden ebenfalls von den Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Zu Weihnachten werden Ortsarme wieder beschenkt werden. Nach einigen internen Mitteilungen hielt Kreisveterinärrat Dr. Rathmann einen hochinteressanten Vortrag über Rassefragen.

* **Bürgermeister Dr. Vieweger beurlaubt.** Vom 9. bis 21. Oktober ist Bürgermeister Dr. Vieweger beurlaubt. Die Amtsgeschäfte führt in seiner Abwesenheit Beigeordneter Langner.

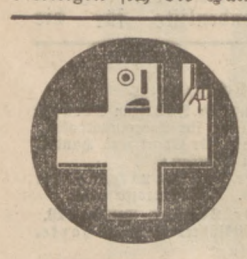
Guttentag

* **NSBO.-Amtswaltertagung.** Im Saale des Deutschen Hauses fand unter Leitung des Kreisbetriebszellenleiters, Pg. Oertwig, eine Tagung der NSBO.-Amtswalter des Kreises Guttentag statt. An den Bericht über die Tagung der Kreisleiter des Gaues in Breslau schloß sich eine Aussprache an. Kreispropagandawart, Pg. Günther, forderte in einem Vortrag zur treuen Mitarbeit an dem Aufbau der Arbeitsfront auf. Die nächste Amtswaltertagung ist für den 28. d. Mts. in Pluder geplant.

* **Vorbereitungskursus zur Meisterprüfung.** Die Handwerkskammer Oppeln beabsichtigt für den Kreis Guttentag einen Vorbereitungskursus für die Meisterprüfung abzuhalten, an dem sämtliche Handwerkszweige teilnehmen können. Auskünfte erteilt der Kreisbeauftragte der Handwerkskammer Richard Schatka in Guttentag.

* **Neuer Kreisjugendpfleger.** Lehrer Ottomar Poludnik in Cziasnau ist zum Kreisjugendpfleger für den Kreis Guttentag ernannt worden.

* **Reichshandwerkerwoche.** Am Vormittag beteiligen sich die Handwerker geschlossen an den Gottesdiensten. Der Festzug mit Festwagen beginnt um 11 Uhr. Um 12 Uhr findet eine größere Kundgebung auf dem Ringe statt. In der städtischen Jugendhalle finden um 17 Uhr Zunftspiele statt. Gegen 19,30 Uhr wird am städtischen Wasserwerk ein Großfeuerwerk abgebrannt. Nach dem Feuerwerk erfolgt der Abmarsch zum Gefallenen-Denkmal zur Gefallenen-Ehrung. — Am Mittwoch ist eine Meisterprüfung in der Jugendhalle.



Nur keinen Schnupfen!
Benutzen Sie rechtzeitig Chinosol-Schnupfenpulver und schützen Sie sich überhaupt vor Erkältungskrankheiten. Hierfür besonders bewährt die regelmäßige Verwendung der
Chinosol-Gurgel-Tabletten
75 Stück RM. 1,10
Zur Unterstützung Chinomint-Mundtabletten 48 Stck. RM 1.20
Chinosol
Chinosol - Schnupfenpulver 50 Pf. in Apotheken u. Drogen.

Oppeln

Neue oberschlesische Prüfungsausschüsse

Durch die Handwerkskammer für die Provinz Oberschlesien wurde wiederum eine Reihe neuer Prüfungsausschüsse für das oberschlesische Handwerk bestellt.

Zum Vorsitzenden des Gesellenprüfungsausschusses der **Handwerkskammer für das Elektro-Installationsgewerbe** zu Gleiwitz ist Elektroinstallationsmeister Paul Kündel in Gleiwitz und zum stellverrr. Vorsitzenden Elektroinstallationsmeister Anton Lamsa, Beuthen, bestellt worden.

Nachdem die Klempner-, pp.- Zwangsinnung Gleiwitz aufgelöst worden ist und somit der bei dieser Innung bestehende Gesellenprüfungsausschuß erloschen ist, ist für den Stadt- und Landkreis Gleiwitz ein Kammerprüfungsausschuß für das **Klempner- und Wasserleitungsinstallationshandwerk** gebildet worden. Zum Vorsitzenden wurde Klempnermeister Johann Schindler in Gleiwitz und zum Stellvertreter Klempnermeister August Brinsa in Gleiwitz bestellt.

Zum Vorsitzenden des Gesellenprüfungsausschusses der Handwerkskammer für das **Holzbildhauerhandwerk in Oppeln** ist Hilfsbildhauermeister Karl Höffler, Oppeln, und zum stellvertretenden Vorsitzenden Holzbildhauermeister Franz Weiß in Oppeln bestellt.

Zum Vorsitzenden des Gesellenprüfungsausschusses der **Schuhmacher-Zwangsinnung** zu Gleiwitz wurde Schuhmacherobermeister Anton Kupka in Gleiwitz bestellt.

Zum Vorsitzenden des Prüfungsausschusses der **Freien Schlosser- und Klempner-Innung** Groß-Strehlitz wurde Schlosserobermeister Theodor Galgan, Groß Strehlitz, und zum Stellvertreter Alfred Paisdzior, Groß Strehlitz, bestellt.

In Neustadt wurde Tapeziermeister Paul Spritulle als Kreisbeauftragter für den Kreis Neustadt, an Stelle des bisherigen Kreisbeauftragten, bestellt. Als Kreisbeauftragter für den Kreis Groß Strehlitz wurde Pfefferoberküchlermeister Anton Parusel in Groß Strehlitz bestellt.

*

* **Zwei Jahre Zuchthaus für einen Geflügeldieb.** Vor dem Schöffengericht in Oppeln hatte sich der schon mehrfach vorbestrafte Arbeiter Thomas Rothkegel aus Tarnau wegen Diebstahls im Rückfalle zu verantworten. In der Nacht vom 4. zum 5. Januar war er in die Geflügelstallung des Dominiums Grabow eingebrochen und hatte 17 Gänse gestohlen und abgeschlachtet. Das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren.

* **Vom Jungmädchenbund.** Vom 15. bis 18. Oktober hält der ev. Jungmädchenbund Oberschlesien seinen diesjährigen Führerlehrgang im hiesigen ev. Gemeindehaus ab. Im Rahmen dieser Tagung wird am Dienstag, dem 17. Oktober, 20 Uhr, ein Jugendabend für die gesamte evangelische weibliche Jugend Oppelns im Kindergarten, Regierungsplatz 3, stattfinden. Frl. Wiesen aus dem Burckhardthaus Berlin wird über das Thema „Evangelische Jugend für Christus" sprechen.

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Kronprinzenstr. 282, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2. KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

»Ostdeutsche Morgenpost«, Sonntag, den 15. Oktober 1933

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0.15 Rmk., bei Stellengesuchen 0.10 Rmk. Chiffregebühr 0,50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. / „Kleine Anzeigen" aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

Stellen-Angebote

Lebens- und Aussteuer-Versicherung!

Für Werbung u. Organisation (kein Kleinleben) suchen wir einen wirklich tüchtigen, gut eingeführten Fachmann als

Bezirks-Inspektor

der seine bisherigen akquisitorischen Erfolge bis aus jüngster Zeit nachweisen kann.

Gerling-Konzern
Breslau 1, Albrechtstraße 13

Haupt-Agentur

von alter, eingeführter Versicherungsgesellschaft, sämtl. Branchen betreibend, gegen hohe Provisionen an rühr. Herrn zu vergeben. Gefl. Angeb. unter C. d. 961 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Herren

mit guten Beziehungen zu Industrie- und Gesellschaftskreisen, die befähigt sind, den Verkauf von Herren-Maß-Kleidung u. Wäsche zu vermitteln, wollen nähere Mitteilungen unter 1724 Breslau an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen abgeben.

Tüchtigen
Abonnenten-werbern

(für Tageszeitung) ist Gelegenheit zu gut. Verdienst geboten. Vorstell. von nur gewandt. Kräften (Damen u. Herren) in Beuthen, Industriestraße 2, Zimmer 5, sofort erb.

Einzelvertreter

sowie auch
erfahrene Werbeleiter
für Versicherungs- und Modenzeitschriften werden zum sofortigen Antritt gesucht. Herren, die sich hierfür eignen und auch in der Lage sind, Kolonnen zusammenzustellen, sowie Anfänger einzuarbeiten, zahlen wir hohe Provisionen. Bewerbungen in der Zeit von 8—15 Uhr bei
Josef Schneider,
Zeitschriften-Großvertrieb,
Filiale Gleiwitz, Breslauer Straße 8.

Schriftliche Heimarbeit
Verlag Vitalis, München 13.

Für Spez.-Lebensmitt. sucht führ. Fabr. einen
Organisator
f. gr. Bezirk. Herren m. Lagerhaltg. bevorz. Angeb. mit Ref. unt. H. O. 8270 bef. Koch & Münzberg, Hambg. 36.

Zum sofortigen Antritt
1 Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, gesucht.
Paul Milowski, Kolonialwaren, Beuth., Ostlandstr. 13.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
tagsüber gesucht. Nur solche mit Zeugnissen wollen sich melden
Beuthen OS., Parkstr. 2, 1. Stock r.

Für Pensionäre!
1 sep. möbl. Z. 15 Mk., 2 Z. u. Küche 28 Mk., 3 Z. u. Küche, Bad, Garten 40 Mk. in Glatzer Badeort sof. zu vermieten. Angeb. unter B. 4932 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

2-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zentralheizg., in gut. Hause, an berufst. od. alleinstehd. Dame zu verm. Näheres unt. B. 4931 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Ein großes, leeres
Zimmer
mit Zentralhzg., Bahnhofsnähe, z. 1. 11. zu verm. Beuth., Hohenzollernstr. 12a, ptr. l.

Größere
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad sofort zu vermieten.
Baumeister
Carl Pluta, Beuth., Lindenstraße 38.

2-Zimmer-Wohnung

sonnig, in guter, ruhiger Wohngegend, m. reichl. Beigel., zu vermieten. Näheres:
Baubüro, Beuth., Wilhelmstraße 38.

Schöne, sonnige und preiswerte
2- und 2½-Zimmer-Wohnungen
mit Beigelaß zu vermieten. Zu erfragen bei
Tischlermeister Marek, Beuth., Gieschestr. 25, Telephon 4510.

Schöne, sonnige
5-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten.
Fiedler, Beuthen, Gymnasialstraße Nr. 1

Ein großer
Laden
m. 2 Schaufenst., 8 Z. Kais.-Kaffee-Gesch., ist für bald zu vermieten.
Stanislaus Frach, Beuthen OS., Bahnhofstraße 2.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Laden

m. 2 gr. Schaufenstern für sofort zu vermieten. Zu erfragen
Baugeschäft
Franz Soßit, Beuthen
Piekarer Straße 42
Telephon 3800.

2 Geschäftsräume

Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 6, 1. Etage, vornheraus, geeignet für Arzt od. Rechtsanwalt, sofor zu vermieten.
M. Kamm
Beuthen OS.

2 leere Zimmer
mit Warmwasserheizg u. Kochgas an einzelst Dame sof. preisw. zu vermieten. Ang. unter B. 4922 an die Gschst dieser Zeitg. Beuthen.

Für meinen Ausschank suche eine tüchtige
Verkäuferin
Angeb. mit Bild und Gehaltsanspr. unter R. o. 966 a. d. Gschst dieser Zeitg. Beuthen

Stellen-Gesuche

In welchem Haushalt kann sich geb., 22jähr
jg. Mädchen
in der Hauswirtschaft vervollkommnen? Näh- u. Kochkenntn. vorhd.; auch wird monatl. Vergütung gewährt. Gefl. Zuschr. unter P. r. 967 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Vollwaise, 26 J., sucht sof. Stellg. im Haush., evtl. bei Kindern. Angeb. unter B. 4921 an die Gschst dieser Zeitg. Beuthen.

Vermietung

2-Zimmer-Wohnung,

Küche, Mädchenkammer, Bad und allem Beigelaß wegzugshalber zum 1. 11. 33 zu vermieten. Zu erfragen Beuthen, Wermundstr. 3, 1. Etage oder bei H. Gabriel, Eichendorffstraße 6.

Stube und Küche, Kammer und Beigelaß, an kinderloses Ehepaar für 1. 11. zu vermieten.
H. Gabriel, Beuthen, Eichendorffstr. 6.

In meinen Grundstücken ist wie folgt zu vermieten:
Virchowstraße 1, 3. Etage per sofort eine 3-Zimmer-Wohnung mit sämtl. Beigelaß Balkon, Zentralhz.,
Virchowstraße 3, 2. Etage, per 1. 11. 33 eine 2-Zimmerwohnung mit Beigelaß, Zentralheizung,
Wilhelmstraße 34, 1. Etage, per sofort eine 5-Zimmer-Wohnung mit großer Wohndiele und sämtl. Beigelaß, Naragheizung,
Fichtestraße 3, 3. Etage, per 1. 11. 33 eine 2-Zimmer-Wohnung mit Beigelaß, Naragheizung.
Bauunternehmung Richard Kühnel, Beuthen, Virchowstraße 3.

7-Zimmer-Wohnung

mit reichl. Beigelaß, Küche, 1. Etage, Zentralheizung, Garten, eventl. Garage, zu vermieten.
Beuthen OS., Hindenburgstraße 16g.

6-Zimmer-Villenwohnung

mit reichl. Beigelaß, mit Gartenbenutzg., evtl. m. Garage, preiswert zu vermieten. Angeb. unter B. 4925 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Kinderlos. Ehep. sucht
2 Stuben u. Küche
evtl. Stube und Küche z. Höchstpr. v. 32 Mk. Angeb. unter B. 4892 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Sonnige
2-Zimmer-Wohnung,
1. oder 2. Stock, von Staatsbeamt.-Wtw. z. 1. bezw. 15. 11. gesucht. Angeb. mit Preis unt. B. 4894 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Leeres Zimmer
oder Zimmer u. Küche (Ptr. od. 1. Stock) für sof. od. später im Ztr. ges. Angeb. u. K. 1410 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Freundl., moderne
Wohnung
v. 5—6 Zimm., mögl. Villen-Wohnung nebst Garten, für 1. 12. od. spät. von sich. Mieter ges. Angeb. u. B. 4915 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Sonnige, hochherrschaftliche
4½-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß, Parknähe, zu vermieten.
Hermann Hirt Nachf. GmbH., Baugeschäft, Beuthen, Ludendorffstraße. Fernruf 2808.

2- und 4-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß, im Neubau, Nähe Promenade, per bald zu vermieten.
Baugeschäft H. Rösner, Beuthen-Karf. Telephon 4558.

Große, moderne
5-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung zu vermieten.
Hermann Kapst, Beuthen, Goethestraße 13.

Miet-Gesuche

2 Garagen,

Nähe Schlachthof, sowie größere Lagerräume, möglichst Gleisanschluß sofort gesucht. Angebote unter B. 4916 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

4-Zimmer-Wohnung

für 1. Januar 1934
zu mieten
gesucht. Angeb. unter B. 4911 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

4-5-Zimmer-Wohnung

in der Nähe Schlachthof, eventl. Virchow-, Kant-, Johann-Georg-Straße etc. gesucht. Angeb. mit Preisang. unter B. 4933 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Geräumige
2½- oder 3-Zimmerwohng.
ungezieferfrei, v. kinderlos. Ehep. f. sofort gesucht. Angeb. unter B. 4908 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Büroraum

mit Tel., evtl. Mitbenutzung, im Ztr. ges. Angeb. unter B. 4909 a. d. G. d. Ztg. Bth.

3 Zimmer und Küche

f. 1. od. 15. 11. gesucht. Angeb. unter B. 4907 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Große
4-Zimmer-Wohnung
sofort gesucht. Angeb. unter B. 4912 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Möblierte Zimmer

Frdl. möbl. Zimmer
Stadtparknähe, für 1. 11. von solidem Herrn gesucht. Preisangebote unt. W. F. 100 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Ein oder zwei gut möbl. sonn., geräumige
Vorderzimmer
1. Etage, im gut. Hause u. Gegend, preisw. zu vermieten. Pelikan, Beuthen, Gr. Blottnitzastr. 2, I. rechts (Ecke Brüningstraße, Nähe Gericht und Promenade.

Sonniges gr. möbl. Zimmer
in gut. Hause, mit 2 Bett., auch einz., fließ. Warmwass., Bad, Küchenbenutzg., zu verm. Angeb. unter B. 4919 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Möbliertes Zimmer, sep. Eing., sonn., sauber, m. Kochgeleg. von Beamtin z. 1. 11. ges. Zuschr. unter B. 4927 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Kinderlos. Ehep. sucht baldmöglichst
2 möbl. Zimmer
mit Bad u. Küchenbenutzung, evtl. abgeschl. Wohnung. Angeb. unt. B. 4924 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Jung. Mann sucht für 1. 11. zentral gelegen.
gut möbl. Zimmer
mit Badegelegenheit. Nähere Angeb. unter B. 4917 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Inserieren bringt Gewinn!

Geldmarkt

Suche
aktive Beteiligung
mit 5 000,— Mark
an nur reellem Unternehmen. Gefl. Angeb. unter B. 4929 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Jg. Akadem. sucht sof.
2000 RM.
geg. hypothek. Sicherh. auf wertv. Grundstück v. Selbstgeber. Zuschr. unter B. 4918 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

7000 - 8000 RM.

erststell. Hypothek auf Neubau gesucht. Angebote unter B. 4923 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Auf goldf. 1. Hypothek von 5 000,— RM. von Selbstgeber trotz guter Zinsen
nur eine Auszahlung von 4500.— Rmk.
sofort gesucht. Angeb. unt. L. m. 965 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuth.

Zu verkaufen! Hypothek v. 32000 RM.

auf Industriegrundstück gebe mit Damno ab (Bauland). Angebote erbeten unter B. 4843 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Grundstücksverkehr

Verkaufe hochherrschaftliches
Rittergut,

Gegd. Wansen, 1200 Mrg. groß, Weizen- u. Rübenboden, 9,— Mk. Grd. R. Sehr gute, mass. Wirtschaftsgebäude, pa. lebd. u. totes Inventar, mod. Herrenhaus im Naturpark, Station 2 km, fast schuldenfrei. Fest. Preis 360 Mille, Anzhlg. mind. 160 Mille. Gefl. Anfragen unter G. h. 963 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Tausche mein im Industriegebiet Poln.-OS. liegendes
Geschäftsgrundstück
Wert 60 000 RM. In demselben befindet sich ein in ganz Poln.-OS. bekannt gutes
Kolonialwaren-Detail-Geschäft,
welches sofort übernommen werden kann gegen ein Geschäftsgrundstück oder Zinshaus in Deutsch-OS. Angeb. unter B. 4926 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Villa
mit schönem Garten
Breslau-Kleinburg
12 Zimmer, Diele, 2 Veranden, Hausmeisterwohnung, Zentralheizg., Warmwasserversorg., Ia Ausführung
zu verkaufen oder zu vermieten.
Anfr. unt. O. D. 3046 an Annonc.-Ollendorff, Breslau 1.

Achtung!

Wer noch mit Steuerermäßigung bauen will, muß vor dem 1. Nov. 1933 beginnen.
Eigenheim-Neubauten
in Brockau bei Breslau mit nur geringem Eigenkapital. — 6-Zimmer-Haus m. Wintergarten, Bad, vollst. unterkellert, Zentralheizung, einschl. Garten, mit altem Obst- und Zierbäumebestand, schlüsselfertig, per sofort beziehbar. Preis: 16 500 M. 5-Zimmer-Haus Preis: 13 500 M. Bauplätze von 440 qm an in jeder Größe, baureif, mit altem, ertragreichem Obstbaumbestand, Preis pro qm von 4,— Mk. an.
Näheres: Max Günther, Breslau, Neudorfstraße 117, Telefon 33895.

Kleines Haus in Beuth., Hindbg. u. Umgb. zu kaufen oder pachten gesucht. Angeb. unter B. 4910 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Zufall! Zufall!
Brennerei,
Rittergut, 1000 Morg. Rübenbod., kompl. Inventar, schöner Park, herrliches Schloß, bei 70 000 Mk. Anzhlg. zu verkaufen. Näheres
P. Volkmer, Schweidnitz,
Waldenburger Str. 17.

ELSO Stahl-Holz-Betten
Schlafzimm., Polster, Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Geschäfts-Verkäufe

Gute
Erwerbsmöglichkeit
bietet sich durch Ankauf eines neuart. Geschäfts (Laden mit Wohng.). Erford. 1500 Mk. Ang. u. B. 4930 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Molkerei-Produktengeschäft

in guter Lage von Ratibor ist sofort zu verkaufen. Erforderlich ca. 800 Mark. Anfragen unter Ra. 338 an die Geschst. dieser Zeitung Ratibor.

Tiermarkt

Hellen Fuchs
aus Privathand zu kaufen gesucht. Preisang. u. B. 4920 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Verkäufe

Heu / Stroh
Weißkraut
Kartoffeln
offerieren waggonweise
H. Jonas, Neisse
G. m. b. H. Gegr. 1858

Leere Säcke
billig zu verkaufen.
Erste Oberschl. Sackgroßhandlg.,
Isaak Herszlikowicz, Gleiwitz,
Preiswitzer Straße 31.
Spez. Zuckersäcke
neuw. à 0,36 Mk.
Leihinstitut.
Mod. Flickanstalt.
Telephon 2782.

Gasofen, eiserne Bettstelle, Weinschrank, Eismaschine, Waschmasch., Trumeaux, Marmorplatten f. Heizkörper, Küchenschrank
zu verkaufen.
Bth., Gartenstr. 20, I., Gartenhaus.

Ein guterhaltener
Gasherd
preisw. zu verkaufen.
Kasperek, Beuth., Lindenstraße 41, III.

Schrebergarten

Lindenstr., umzugshalber zu verk. Zu erfr. Bth., Lindenstr. 51, I. r.

DKW

4 Zyl., gut erhalten, zu verkaufen.
W. Lischke, Gleiwitz, Stefanstraße 2.

National-Kasse

Tast., Bonwerfer, sehr gut erhalt., billigst zu verk. Anfr. u. B. 4928 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Gebrauchtes
Klavier
weg. Platzmangels f. 175 Mk. (Barzahlung) zu verkaufen. Zu erfr.
Beuthen OS., Piekarer Str. 98, III. r.

Strickwolle

per Kilo 3,— Mark, reines Kammgarn lief. Spinnerei Mehler, Tirschenreuth, Opf.

Obstbäume

kräftig, beste Ware, räumungshalber statt 2,50 nur noch 1,20 pro Stück. — Stachelbeersträucher Stck. 30 Pfg., Johannisbeersträucher Stck. 25 Pfg., Erdbeerpflanzen 100 Stck. 1,— Mark empfiehlt M. Mende, Hertwigswalde bei Kamenz. Vertreter gesucht!

Wilhelm Busch
wirbt mit seinen lustigen Bildern
für die kleine Anzeige

4.

Kann einer sich mal etwas leisten,
Wird er beneidet von den meisten,
Die ihm das Glück nun mal nicht gönnen,
Weil sie es selbst nicht haben können —
So glauben sie —

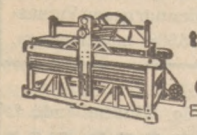
Erlauben Sie:
Wie hat zum Beispiel Niegedacht
Sein Glück in diesem Fall gemacht,
Daß er nun als ein feiner Mann
Tagtäglich Auto fahren kann?

Gebrauchte Wagen kann der kaufen,
Die fast so gut wie neue laufen,
Wer seine Zeitung nimmt zu Rat
Und schnell verfaßt ein Inserat.
Die kleinen Inserate bringen
Erfolg in dies' und andern Dingen.

Zeichnung aus dem Wilhelm-Busch-Album, Humorist. Hausschatz, Verlag Fr. Bassermann, München

Kaufgesuche und Verkäufe stets in die Ostdeutsche Morgenpost

Seiler-
Wäschemangeln



bringen täglich Bareinnahmen
Günstige Preise!
Erleichterte Zahlungsweise.
Seiler's Maschinen-Fabrik, Liegnitz 154
Verkaufsbüro **Beuthen OS, Günther Riedel**
Gustav-Freytag-Straße 4. Telefon 4088.

Ca. 1000
Stachel- und Johannisbeeren-Hochstämme und -Sträucher
sowie **Obstbäume** in allen Sorten und Formen empfiehlt billigst
F. Sobotta, Gartenbaubetrieb, Gleiwitz, Düppelstr. (Am Feuerwehrdepot). — Telephon 2607.

Wellblech-Baracke
8 Meter lang, 4 Meter breit, zu verkaufen.
Max Weichmann, Beuthen OS., Krakauer Straße 15.

Lungenkranke
erhalten kostenlos das Buch „Lungenleiden und ihre erfolgreiche Bekämpfung". Mit Rezept, Verhaltungsmaßregeln und Berichten von überraschenden Erfolgen.
Gleichfalls kostenlos
wird eine Probe eines glänz. bewährten Mittels mitgesandt. Senden Sie Ihre Adresse an
Dr. Boether, G.m.b.H., Theresienstr. 75, München 268

Otto R. Krause

Fernsprech-Sammelnummer: **2741**

Eisengroßhaus — Beuthen OS.

GROBEISEN ○ KLEINEISEN ○ RÖHREN ○ ARMATUREN ○ SÄMTLICHE WASSER-, GAS- u. KANALISATIONS-ARTIKEL ○ ALLE BAUMATERIALIEN

KONTOR UND VERKAUFSSTELLE:
Tarnowitzer Straße 30
KLEINVERKAUF UND LAGER:
Eisenhof Parallelstraße 8

Beuthener Geschäftsmann
Sie beziehen von **außerhalb Packpapier** und bedenken nicht, daß durch Ihr Verhalten der Stadt mind. 1000.- RM. an Steuern verloren gehen. 3 Beuthener **christl. Papiergroßhandlungen** können Sie zur Genüge mit allem versorgen.
Papiergroßhandlung
ALFONS BUJA
Beuthen OS, Hohenzollernstr 15
Telefon 4579

MÖBEL
Außergewöhnlich geschmackvolle Modelle werben für uns!
Billige Preise sind wichtiger denn je!
Besichtigen Sie zwanglos unsere Ausstellung.
BRÜDER ZÖLLNER
Möbel- und Wohnungskunst
GLEIWITZ, BAHNHOFSTRASSE 20

Bräutigam's Knoblauchsaft
ärztlich empfohlen bei:
Arterienverkalkung, hohem Blutdruck, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Darm- u. Magenstörungen, Würmern, blutreinigend und appetitanregend.
1/1 Flasche M. 2.70, 1/2 Fl. M. 1.45.
Knoblauchöl i. Kapseln M. 1.55 pr. Schachtel
Zu haben in den Apotheken und Drogerien
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8.

Pelzmäntel
Jacken und Füchse
auf Teilzahlung bis zu 12 Monatsraten. Wir bitten unter Berufsangabe um Nachricht, wofür Interesse vorliegt, worauf unverbindlich Vertreterbesuch erfolgt. Zuschr. unt. **9662** an die Geschst. dies. Ztg. Beuthen.

Die Qualität entscheidet
— eine Drucksache muß Ihnen neue Kunden erobern!
Es hat keinen Wert, altmodische Briefbogen und Kataloge, Prospekte und Plakate für Ihre Kundenwerbung zu verwenden. Der gute Eindruck gibt den Ausschlag. Sorgen Sie für Qualität in Ihrer Reklame.
Lassen Sie bei ***Kirsch & Müller*** *drucken!*
Beuthen / Gleiwitz / Hindenburg / Ratibor / Oppeln
QUALITÄTSDRUCK

760 Tagesprämien zu je 1000 RM
- 20 an jedem Ziehungstage -
Staatslose
Jetzt Achtel-Los nur **3** RM
1/4 1/2 1/1 Los je Klasse
6.- 12.- 24.- RM
Ziehungsbeginn 20. Oktober
Kullrich
Staatl. Lotterie-Einnahme
Gleiwitz, Bahnhofstr. 17
Postscheckkonto Breslau 17 102 Fernruf 2079

Möbelfabrik Karl Müller
BEUTHEN O.-S.
Fabrik: Donnersmarckstr. 7
Möbel nach eigenen u. gegebenen Entwürfen
Innenausbau
Bautischlerei
Schulmöbel

Anläßlich der Reichshandwerkerwoche stelle ich meine **selbstangefertigten**
Schlaf- u. Speisezimmer
in meinen **Ausstellräumen**
Kronprinzenstr. 309 gegenüber Modehaus Nowak
aus
Unverbindliche Besichtigung jederzeit gestattet
Tischlermeister Stefan Paletta, Hindenburg OS.

Tafel-Aepfel
Boskoop, Goldparm. Edeläpfel, Harberts-, Baumanns-, graue u. verschd. Reinetten im Sortiment, schichtweise in Holzwolle verpackt, Kiste netto 50 Pfund, 10,— RM. inkl. Verpackung ab Station Oschatz geg. Nachnahme.
Otto Beulich, Oschatz/Sa.

Nichtraucher
in 3 Tagen durch **Nitok-Mundwasser.**
Zu haben:
Glückauf-Apotheke, Krakauer Straße Ecke Kluckowitzerstraße.

Für Magenschwache
Pepsin-Gold
Vorbeugungsmittel bei Verdauungsstörungen und Appetitlosigkeit, ärztlich begutachtet. In Fl. à M. 5.90, 3.60, 2.35 u. 1.25 u. im Ausschank nur bei **Karl Schulz,** Spezial-Ausschank **Beuthen OS.,** Gymnasialstraße.

Wer will weiterzahlen?
Einige zurückgenommene, wenig gebrauchte **Nähmaschinen** mit voller Garantie gegen Entrichtung des Restkaufpreises in Raten abzugeben. **Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-AG., Gleiwitz,** Neudorfer Straße 2a.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 14. Oktbr. 1933

Diskontsätze
New York 2½% Prag 5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3½% Paris.....2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	42⅜	41¾
Allg. Lok. u. Strb.	76¾	77⅛
Dt. Reichsb. V. A.	99⅝	99½
Hapag	11⅛	11⅜
Hamb. Hochbahn	64⅛	63½
Hamb. Südamer.	23¾	22⅝
Nordd. Lloyd	12	12⅛

Bank-Aktien

Adca	40	40
Bank f. Br. Ind.	84½	83
Bank f. elekt. W.	62½	61¾
Berl. Handelsges	83	83½
Com. u. Priv. B.	41	40½
Dt. Bank u. Disc.	42½	42½
Dt. Centralboden	64¾	64¼
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	62½	63¾
Dresdner Bank	50½*	34½
Reichsbank	148⅜	148
Sächsische Bank		113½

Brauerei-Aktien

Berliner Kindl		253
Dortmunder Akt.		145½
do. Union		181
do. Ritter		71
Engelhardt	85	84
Löwenbrauerei	67	67
Reichelbräu		125½
Schulth. Patenh.	91	90
Tucher	71	72½

Industrie-Aktien

Accum. Fabr.	163½	164½
A. E. G.	18¼	18
Alg. Kunstzijde	30½	30¼
Ammend. Pap.		50
Anhalter Kohlen	67½	67
Aschaff. Zellst.	20⅞	20
Basalt AG.	17⅛	16⅜
Bayr. Elektr. W		94½
do. Motoren W.	124½	123
Bemberg	43½	42½
Berger Jr. Tiefb	140	141

	heute	vor.
Bergmann		11
Berl. Guben. Hutl.		89
do. Karlsruh. Ind.	70	67½
do. Kraft u. Licht	119¾	119⅞
do. Neuroder K.	30	25¼
Berthold Messg.	22⅜	28
Beton u. Mon.	76½	74⅛
Braunk. u. Brik.	151	152¼
Brem. Allg. G.		92⅜
Brown Boveri		127⅛
Buderus Eisen.	66	66⅜
Charl. Wasser	71⅝	70⅜
Chem. v. Heyden	57⅛	56½
I.G. Chemie 50%	121	121
Compania Hisp.	152½	152½
Conti Gummi	129⅝	132
Daimler Benz	29⅞	28½
Dt. Atlant. Teleg.	95	97
do. Baumwolle		72
do. Conti Gas Dess.	101¼	100⅜
do. Erdöl	95½	97
do. Kabel.	47½	47½
do. Linoleum	39	40
do. Steinzeug.		70
do. Telephon		49½
do. Ton u. Stein		34⅜
do. Eisenhandel	37½	37¼
Doornkaat		45
Dynamit Nobel	56⅜	56⅜
Eintracht Braun.	140¼	139½
Eisenb. Verkehr.		74½
Elektra	85	90½
Elektr. Lieferung	76⅜	76
do. Wk. Liegnitz		123
do. do. Schlesien	79¼	76⅜
do. Licht u. Kraft	92	90⅝
Eschweiler Berg.		206
I. G. Farben	119	117⅞
Feldmühle Pap.	56¼	56¼
Felten & Guill.	44	43
Ford Motor		39
Fraust. Zucker	88½	88
Froebeln. Zucker	98	99
Geisenkirchen	49½	49⅜
Germania Cem.		41¼

	heute	vor.
Gesfürei	74⅜	73¾
Goldschmidt Th.	41	40⅝
Görlitz. Waggon	14½	15⅞
Gruschwitz T.		77
Hackethal Draht	31½	33¾
Hageda	58	58
Halle Maschinen		46½
Hamb. Elekt. W.	101	100½
Harb. Eisen	62¼	61½
do. Gummi	18¼	19⅞
Harpener Bergb.	83	82¼
Hemmor Cem.	111	111¼
Hoesch Eisen	55½	55⅜
Hoffmann Stärke		80
Hohenlohe	13½	13
Holzmann Ph.	59	59¼
Hotelbetr.-G.		35½
Huta, Breslau		46
Hutschenr. Lor.	28	27¼
Ilse Bergbau		124
do. Genußschein.	95	97
Jungh. Gebr.	26	25
Kahla Porz.	6½	6⅝
Kali Aschersl.	114	113½
Klöckner	54½	54⅞
Koksw. & Chem. F.	70⅝	70⅛
Köln Gas u. El.	56	57
Kronprinz Metall		57
Lahmeyer & Co	116½	118⅛
Laurahütte	14⅜	15⅛
Leopoldgrube	33¼	33¼
Lindes Bism.	64⅜	63¼
Lindström		
Lingel Schuhl.		43
Lingner Werke	78½	79⅝
Magdeburg. Gas		
do. Mühlen	118¾	116¾
Mannesmann	53⅛	53¾
Mansfeld. Bergb.	23	23
Maximilianhütte		118
Maschinenb.-Unt	37½	37¾
do. Buckau		57¾
Merkurwolle		67
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	54½	52¾
Meyer Kauffm.	46	47½

	heute	vor.
Miag	47	47
Mimosa		186
Mitteldt. Stahlw.		62
Mix & Genest	17¾	17¾
Montecatini	30¼	30½
Mühlh. Bergw.	67½	67
Neckarwerke		70½
Niederlausitz. K.	140	141
Oberschl. Eisb. B.	5⅝	6⅛
Orenst. & Kopp.	29½	28
Phönix Bergb.	33⅜	33⅝
do. Braunkohle	71½	73
Polyphon	17½	17¼
Preußengrube		80
Rhein. Braunk.	180	182½
do. Elektrizität	81½	81¾
do. Stahlwerk	75½	75⅜
do. Westf. Elek.	82½	81¾
Rheinfelden		78
Riebeck Montan		76
J. D. Riedel	25	25
Roddergrube		468
Rosenthal Porz.	30	31
Rositzer Zucker		60
Rückforth Ferd.	40⅜	40⅜
Rütgerswerke	48½	49⅜
Salzdetfurth Kali	156¼	159½
Sarotti	65⅝	66¼
Saxonia Portl. C.		56½
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		18¼
do. Bergw. Beuth.	70	70
do. u. elekt. Gas B.	92½	92¾
do. Portland-Z.	48	48
Schubert & Salz.	170	168⅝
Schuckert & Co.	89	89½
Siemens Halske	136	135½
Siemens Glas	36	36
Siegersd. Wke.	45	43½
Stock R. & Co.		13
Stöhr & Co. Kg.	98	98½
Stolberger Zink.		29
Stollwerck Gebr.	73⅞	72½
Südd. Zucker	164½	163

	heute	vor.
Tack & Cie.		155
Thörls V. Oelf.		73¼
Thür. Elekt. u. Gas.	131	131
do. Gas Leipzig	102	100¾
Tietz Leonh.	15½	15⅝
Trachenb. Zuck.		115
Transradio	82½	85
Tuchf. Aachen		92½
Union F. chem.	71	71
Varz. Papierf.	7	6⅜
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		84
Ver. Berl. Mört.	30	28
do. Dtsch. Nickw.	65	65
do. Glanzstoff		44
do. Schimisch. Z.	55	55⅜
do. Stahlwerke	33	33⅛
Victoriawerke		32⅛
Vogel Tel. Draht	47	47
Wanderer	78	77
Westeregeln	111	114
Westfäl. Draht		69
Wunderlich & C.	30	41¾
Zeiß-Ikon	47½	48½
Zeitz Masch.		22½
Zellstoff-Waldh.	35¼	33½
Zuckrf. Kl. Wanzl	64⅜	63¾
do. Rastenburg	69½	67
Otavi	10⅜	10⅝
Schantung	31½	31½

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		46¼
Kabelw. Rheydt	124	124
Linke Hofmann	29	29
Oehringen Bgb.		111
Ufa		
Burbach Kali	10⅜	10½
Wintershall	83½	84
Diamond ord.	4⅞	3¾
Chade 6% Bonds		183
Ufa Bonds	89¾	89½

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	12	11⅝
do. m. Auslossch.	77⅜	77⅛
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	69½	68½
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	87	87,1
6% Dt. Reichsanl.	89½	89¼
7% do. 1929	99½	99
Dt. Kom. Abl. Anl.		79¼
do. ohn. Ausl. Sch.	103¾	103¾
do. m. Ausl. Sch. II		98½
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		82¾
7% Berl. Verk. Anl. 28	70⅜	71
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		74½
8% do. Sch. A. 29	67¼	66½
8% Ldsch. C. GPf.	81⅞	81⅞
8% Schl. L.G. Pf.	84¼	84½
4½% do. Liq. Pfd.		85½
5% Schl. Lndsch. Rogg. Pfd.	5,98	5,97
8% Pr. Ldrt. G. Pf.	89½	89½
4½% do. Liqu. Pf.	91½	92
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch.. G. P. 20/21	85	85
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast. G. Pf. 17/18	88	88
8% do. 13/15	87½	87½
8% Preuß. C. B. G. Pfd.	27	86
5½% do. Liqu. Pf.	86½	86½
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	86	86
8% Schles. B. K. Komm.	20	78¾

Schutzgebietsanleihe

4% Dt. Schutzgebietsanl.	1908	
do.	1909	1,85
do.	1910	
do.	1911	
do.	1913	
do.	1914	

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farb. Bds.	111	107
8% Hoesch Stahl		88¼
8% Klöckner Obl.		80
6% Krupp Obl.	86½	87⅜
7% Mitteld. St. W.	80	81½
7% Ver. Stahlw	62⅛	63

Ausländische Anleihen

5% Mex. 1899 abg.	6,8	6⅞
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	11	10⅝
4% Ung. Goldr.	4,1	4,15
4% do. Kronenr.	0,20	0,20
4½% do. St. R. 13	3,95	3,9
4½% do. 14	4⅜	4,1
5% Rum. vr. Rte.		2,7
4½% do. 1913	4⅛	4,05
4% do. ver. Rte.	2,35	2,35
4% Türk. Admin.	2,95	2,30
do. Bagdad	5¼	5,2
do. von 1905		5,30

	heute	vor.
4% do. Zoll. 1911	5,2	5,2
Türkenlose	5,30	5
2½% Anat. I u. II		
4% Kasch. O. Eb.		8
Lissab. Stadt Anl.	34½	34½

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1934	—
do. 1935	—
do. 1936	96⅛—97⅛
do. 1937	94⅞—95⅝
do. 1938	93½—94⅜
do. 1939	92⅞
do. 1940	90⅞—91⅞
do. 1941	89⅛ B
do. 1942	88⅛—88⅞
do. 1943	87—88¼
do. 1944	87—88⅛
do. 1945	87—88⅛
do. 1946	87—88⅛
do. 1947/48	87—88⅛

Banknotenkurse

Berlin, 14. Oktober

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,835	2,855
do. 2 u. 1 Doll.	2,835	2,855
Argentinische	0,83	0,85
Brasilianische	—	—
Canadische	2,735	2,755
Englische, große	13,12	13,18
do. 1 Pfd. u. dar	13,12	13,18
Türkische	1,87	1,89
Belgische	58,18	58,42
Bulgarische	—	—
Dänische	58,53	58,77
Danziger	81,49	81,81
Estnische	—	—
Finnische	5,755	5,795
Französische	16,375	16,435
Holländische	168,71	169,39
Italien. große	21,98	22,05
do. 100 Lire und darunter	22,18	22,26
Jugoslawische	5,33	5,37
Lettländische	—	—
Litauische	41,37	41,53
Norwegische	65,97	66,23
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	67,71	67,99
Schweizer gr.	81,01	81,33
do. 100 Francs u. darunter	81,01	81,33
Spanische	34,95	35,09
Tschechoslow. 5000 Kronen	—	—
u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar	11,90	11,94
Ungarische		—

Ostnoten

Kl. poln. Noten		
Gr. do	46,80	47,20

* Neue Aktien

Kommunistische Auslands-Rechtsanwälte ausgewiesen

Wegen Beleidigung des Reichsgerichts und Irreführung der Nation

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Oktober. Senatspräsident Dr. Bünger gibt zunächst bekannt: „Das Gericht hat den Angeklagten Dimitroff vor einiger Zeit von den Verhandlungen ausschließen müssen, weil er ungeachtet der mehrfachen Verbote sich in Beleidigungen von Beamten erging. Dem Senat ist nunmehr von den ausländischen Rechtsanwälten Detsheff, Grigoroff, Gallagher und Willard die Abschrift eines Schreibens vom 12. Oktober zugegangen, das diese Rechtsanwälte an den Verteidiger der Bulgaren, Rechtsanwalt Dr. Teichert gerichtet haben und das sich mit den längst in öffentlicher Sitzung als haltlos widerlegten Vorwürfen über eine angebliche Mißhandlung des Angeklagten Dimitroff befaßt.

In diesem Schreiben sagen die genannten Rechtsanwälte, daß sie der Meinung sind, daß „nach der Behandlung, die Dimitroff von der Polizei und den Untersuchungsbehörden erfahren hat, bis zum Anfang des Leipziger Prozesses, Dimitroff als Mensch nur Verachtung und Hohn diesen Behörden gegenüber haben könne." Die Rechtsanwälte, denen in entgegenkommender Weise Dauerzuhörerkarten für die Verhandlung ausgestellt sind, wagen es also, derartige schwere Beleidigungen und Anwürfe gegen Beamte, insbesondere dem Untersuchungsrichter des Reichsgerichts, zu äußern und durch Uebersendung einer Abschrift dem Reichsgericht zur Kenntnis zu bringen, dem Reichsgericht, das sie zugelassen hat. Ein derartiges Verhalten charakterisiert sich selbst. Ich entziehe den genannten Herren ihre Zuhörerkarten."

In einer kurzen Verhandlungspause wurden die von dem Vorsitzenden ausgeschlossenen ausländischen Rechtsanwälte, und zwar Grigoroff, Bulgarien, Detsheff, Bulgarien, Gallagher, Amerika und Willard, Frankreich, aus dem Saale entfernt und zur Vernehmung ins Polizeipräsidium gebracht.

Sie sind aus Deutschland ausgewiesen worden. Sie bleiben bis zur Durchführung der Ausweisung in Haft, da sie sich fortgesetzt gröblich gegen das Gastrecht vergangen haben.

Sie haben durch zahlreiche, offensichtlich lediglich zur Veröffentlichung in der ausländischen Presse bestimmte Eingaben bei Gericht, die von ihnen auch stets an als deutschfeindlich bekannte Auslandsorgane übermittelt wurden, die deutsche Rechtspflege und die Verhandlungsführung im Reichstagsbrandprozeß verächtlich gemacht. Sie haben nicht etwa die Verteidiger über ihnen zweckdienlich erscheinende Entlastungsbeweise unterrichtet, sondern unaufhörlich entstellende Berichte an die ausländische Presse gelangen lassen. Nach Lage der Umstände müssen diese Berichte wider besseres Wissen erstattet worden sein. Bei den Festgenommenen handelt es sich zweifelsfrei um Personen kommunistischer Einstellung, die unter dem Deckmantel ihrer Eigenschaft als Rechtskundige Zutritt zum Gerichtsverfahren gefunden haben, um kommunistische Propaganda zu treiben. Sie haben wiederholt versucht, in unbeobachteten Augenblicken, namentlich bei dem Angeklagten Dimitroff, Zeichen auszutauschen und sich auch mündlich mit ihm ins Benehmen zu setzen.

Auch haben Sie die mangelnde Kenntnis der deutschen Sprache bei auswärtigen Berichterstattern dazu benützt, um diese zu unzutreffenden Meldungen über den Gang der Vernehmungen zu mißbrauchen.

Der amerikanische Rechtsanwalt Gallagher, dem ebenfalls die **weitere Anwesenheit bei der Gerichtsverhandlung auf Grund seines Verhaltens untersagt** worden ist, ist mit Rücksicht darauf, daß er durch den Rechtsanwalt Dr. Sack, zur Teilnahme an den Verhandlungen aufgefordert worden war, nicht in Ausweisungshaft genommen worden.

Unter den aufgerufenen Zeugen befindet sich auch der frühere Brandirektor Gempp. Dr. Sack bittet festzustellen, ob der hier anwesende Zeuge Gempp identisch ist mit dem Branddirektor Gempp, der am 27. Februar die Leitung der Löscharbeiten beim Reichstagsbrande hatte. Es sei ihm nämlich mitgeteilt worden, daß dieser Branddirektor Gempp ermordet sein soll. Der Zeuge, Brandirektor Gempp, protestiert lächelnd gegen die Behauptung von seiner Ermordung.

Die Vernehmung mehrerer

Zeugen von der Feuerwehr

ergibt einwandfrei, daß die Auslandsbehauptungen, die Feuerwehr hätte Brandmaterial aus dem Plenarsaal geschafft, nicht zutreffen können. Insbesondere wird die in London aufgestellte Angabe widerlegt, daß ein Journalist um 23 Uhr noch im Plenarsaal gewesen sei und das beobachtet habe. Es folgt dann die besonders wichtige

Vernehmung des Oberbranddirektors Gempp

Auch er erklärt zu den dem vorigen Zeugen vorgelegten Behauptungen, daß er weder SA. bei seinem Eintreffen noch Brandmaterial in großen Mengen beobachtet habe. Etwa eine Viertelstunde nach seinem Eintreffen sei er auf den am Brandort erschienenen Ministerpräsidenten zugegangen, um ihm Meldung zu erstatten. Der Ministerpräsident habe als einzige Frage an ihn gerichtet, ob er, Gempp, den Reichstagsdirektor Galle gesehen hätte. Er habe dann weiter gefragt, ob der Ministerpräsident noch Befehle für ihn hätte: Ministerpräsident Göring habe jedoch erwidert:

„Lassen Sie sich nur nicht stören, Sie haben die Verantwortung!"

Auf weitere Fragen bekundet der Zeuge Gempp, daß Ministerpräsident Göring am Brandort eingetroffen sei, als die Feuerwehr längst in Tätigkeit war. Bei der Besprechung am nächsten Tage habe es sich um eine der üblichen Besprechungen gehandelt, in denen Erfahrungen ausgetauscht und auch Kritik geübt wurde. Die Behauptung, er habe vom Ministerpräsidenten oder sonst einer vorgesetzten Stelle Anweisung erhalten, nicht zu schnell vorzugehen, bezeichnet der Zeuge als vollständige Unsinn.

Auf die Frage des Oberreichsanwaltes, was er überhaupt an Brandmaterial bemerkt habe, erwidert der Zeuge Gempp, nichts Besonderes. Ich habe lediglich eine Fackel gesehen, die unter einem Klubsessel in der Wandelhalle lag, ferner Spuren von flüssigem Brandmaterial im Vorsaal des Reichsrates. Die Möglichkeit, daß die Fackel von der Feuerwehr herrührte, hält der Zeuge für ausgeschlossen.

Oberreichsanwalt: „Im Braunbuch wird gesagt, aus den angeblichen Anordnungen des Ministerpräsidenten Göring habe sich ergeben, daß man dort an der Ausdehnung des Brandes, nicht dagegen an seiner Eindämmung interessiert gewesen sei. Haben Sie irgend eine Beobachtung gemacht, daß von irgend einer Stelle aus Maßnahmen getroffen oder Aeußerungen gefallen sind, die dahin auszulegen waren?

Zeuge: „Nein, nicht das geringste"

Oberreichsanwalt: „Sie haben zu den Pressemeldungen über ihre angeblichen Aeußerungen später ein Dementi veröffentlicht am 18. Juni. Im Braunbuch wird behauptet, daß dieses Dementi unter irgendeinem Druck gegen Sie zustandegekommen sei."

Zeuge: „Von niemand!"

Oberreichsanwalt: „Auch nicht vom Ministerpräsident Göring?"

Zeuge: „Nein!"

Oberreichsanwalt: „Weiter wird in der Presse „behauptet", daß Sie zum heutigen Termin aus der Haft vorgeführt seien. Sind Sie irgendwann in Haft gewesen oder ist irgendwie eine Maßnahme gegen Sie in Beziehung auf diesen Brand verfügt worden?"

Zeuge: „Nein."

---

friedlich arbeiten lassen möge, verfolgt uns seit Monaten mit einer

Flut von Lügen und Verleumdungen.

Während sich in Deutschland eine Revolution vollzog, die nicht wie die französische oder russische Hekatomben an Menschen abschlachtete, die nicht Geiseln ermordete, die nicht Kulturbauten u. Kunstwerke vernichtete, bei der im Gegenteil nicht ein einziges Schaufenster zertrümmert, kein Geschäft geplündert und kein Haus beschädigt wurde, verbreiten gewissenlose Hetzer eine Flut von Greuelnachrichten, die nur verglichen werden können mit den von den gleichen Elementen fabrizierten Lügen zu Beginn des Krieges.

Zehntausende Amerikaner, Engländer und Franzosen sind in diesen Monaten in Deutschland gewesen und konnten mit eigenen Augen feststellen, daß es

kein Land der Welt gibt mit mehr Ruhe und mehr Ordnung als das heutige Deutschland,

daß in keinem Lande der Welt die Person und das Eigentum höher respektiert werden können als in Deutschland, daß allerdings vielleicht auch in keinem Lande der Welt ein schärferer Kampf geführt wird gegen diejenigen, die als verbrecherische Elemente glauben, ihre niederen Instinkte zuungunsten ihrer Mitmenschen frei austoben lassen zu können.

Diese und ihre kommunistischen Helfershelfer sind es, die sich als Emigranten bemühen, ehrliche, anständige Völker gegeneinander zu hetzen.

Wir sind überzeugt, daß wenige Jahre genügen werden, um den ehrliebenden Angehörigen anderer Völker gründlich die Augen zu öffnen über den inneren Wert dieser Elemente.

Was würde aber diese Welt wohl über Deutschland sagen, wenn hier etwa zugunsten eines Subjekts, das das Britische Parlament in Brand zu stecken versucht hätte, eine **Untersuchungskomödie aufführen ließ, deren einziger Sinn nur der sein könnte, die britische Justiz und ihre Richter unter den Wert eines solchen Hallunken zu stellen.** Als Deutscher und Nationalsozialist hätte ich kein Interesse daran, in Deutschland für einen Ausländer einzutreten, der in England den Staat und die dortigen Gesetze zu unterminieren versucht oder gar der Repräsentation der englischen Verfassung mit Feuer zu Leibe geht.

Wir sind tieftraurig, daß durch solche Methoden Völker verhetzt und entfremdet werden, von denen wir wissen, daß sie innerlich turmhoch über diesen Elementen stehen. **Völker, die wir achten wollen und mit denen wir in aufrichtiger Freundschaft zusammenleben möchten.**

Es ist diesen verwerflichen und minderwertigen Subjekten gelungen, in der Welt eine Psychose von krankhafter und hysterischer Zwiespältigkeit gegen das deutsche Volk hervorzurufen. Nach Bedarf wird das deutsche Volk bald als bedauernswert unglücklich und unterdrückt, bald aber als brutal und angriffswütig der Welt vorgestellt.

Ich fasse es als Zeichen eines edleren Gerechtigkeitssinnes auf, daß der französische Ministerpräsident Daladier in seiner letzten Rede Worte des versöhnlichen Verstehens gefunden hat, für die ihm unzählige Millionen Deutsche innerlich dankbar sind. Das nationalsozialistische Deutschland hat keinen anderen Wunsch, als

den Wettlauf der europäischen Völker wieder auf die Gebiete hinzulenken, auf denen sie der ganzen Menschheit in der edelsten gegenseitigen Rivalität jene unerhörten Güter der Zivilisation, der Kultur und Kunst gegeben haben,

die das Bild der Welt heute bereichern und verschönern. Ebenso nehmen wir in hoffnungsvoller Bewegtheit von der Versicherung Kenntnis, daß die französische Regierung unter ihrem jetzigen Chef nicht beabsichtigt, das deutsche Volk zu kränken oder zu demütigen. Wir sind ergriffen bei dem Hinweis auf die leider nur zu traurige Wahrheit, daß diese beiden großen Völker so oft in der Geschichte das Blut ihrer besten Jünglinge und Männer auf den Schlachtfeldern geopfert haben. Ich spreche im Namen des ganzen deutschen Volkes, wenn ich versichere, daß wir alle von dem aufrichtigen Wunsche erfüllt sind, eine Feindschaft auszutilgen, die in ihren Opfern in keinem Verhältnis steht zu irgendeinem möglichen Gewinn. Das deutsche Volk ist überzeugt, daß seine Waffenehre in tausend Schlachten und Gefechten rein und makellos geblieben ist, genau so wie wir auch im französischen Soldaten nur unseren alten, aber ruhmreichen Gegner sehen. Wir und das ganze deutsche Volk würden glücklich sein bei dem Gedanken, den Kindern und Kindeskindern unseres Volkes das zu ersparen, das wir selbst als ehrenhafte Männer in bitterlangen Jahren an Leid und Qualen ansehen und selbst erdulden mußten.

Als Nationalsozialist lehne ich es mit allen meinen Anhängern ab, Menschen eines fremden Volkes, die uns doch nicht lieben werden, mit Blut und Leben derer zu gewinnen, die uns lieb und teuer sind. Es würde aber ein gewaltiges Ereignis für die ganze Menschheit sein, wenn die beiden Völker einmal für immer die Gewalt aus ihrem gemeinsamen Leben verbannen möchten.

Das deutsche Volk ist dazu bereit.

Indem wir freimütig die Rechte geltend machen, die uns nach den Verträgen selbst gegeben sind, will ich aber genau so freimütig erklären, daß es darüber hinaus

zwischen den beiden Ländern keine territorialen Konflikte mehr für Deutschland gibt.

Nach der Rückkehr des Saargebietes zum Reich könnte nur ein Wahnsinniger an die Möglichkeit eines Krieges zwischen den beiden Staaten denken, für den, von uns aus gesehen, kein moralisch und vernünftig zu rechtfertigender Grund mehr vorhanden ist. Denn niemand könnte verlangen, daß, um einer Korrektur der derzeitigen Grenzen von problematischem Umfange und ebensolchem Wert zu erreichen, eine Millionenzahl blühender Menschenleben vernichtet würde!

Wenn der französische Ministerpräsident aber fragt, warum dann die deutsche Jugend marschiere und in Reih und Glied antrete, dann **nicht, um gegen Frankreich zu demonstrieren, sondern um jene politische Willensbildung zu zeigen, die zur Niederwerfung des Kommunismus notwendig war und zur Niederhaltung des Kommunismus notwendig sein wird.**

Es gibt in Deutschland nur einen Waffenträger, und dies ist die Armee. Und es gibt umgekehrt für die nationalsozialistischen Organisationen nur einen Feind, und dies ist der Kommunismus.

Die Welt muß sich aber damit abfinden, daß das deutsche Volk für seine innere Organisation zur Bewahrung unseres Volkes vor dieser Gefahr diejenigen Formen wählt, die allein einen Erfolg garantieren können. Wenn die übrige Welt sich in unzerstörbaren Festungen verschanzt, ungeheure Fluggeschwader baut, Riesentanks konstruiert und enorme Geschütze gießt, kann sie nicht von einer Bedrohung reden, weil deutsche Nationalsozialisten waffenlos in Viererkolonnen marschieren, um der deutschen Volksgemeinschaft sichtbaren Ausdruck und wirksamen Schutz zu verleihen.

Wenn aber weiter der französische Ministerpräsident Daladier die Frage erhebt, warum denn Deutschland Waffen fordere, die doch später beseitigt werden müßten, so liegt hier ein Irrtum vor.

Das deutsche Volk und die Deutsche Regierung haben überhaupt nicht Waffen, sondern Gleichberechtigung gefordert.

Wenn die Welt beschließt, daß sämtliche Waffen bis zum letzten Maschinengewehr beseitigt werden: Wir sind bereit, sofort einer solchen Konvention beizutreten.

Wenn die Welt beschließt, daß bestimmte Waffen zu vernichten sind, wir sind bereit, auf sie von vornherein zu verzichten.

Wenn aber die Welt bestimmte Waffen jedem Volke zubilligt, sind wir nicht bereit, uns grundsätzlich als minderberechtigtes Volk davon ausschließen zu lassen!

Wenn wir diese unsere Ueberzeugung ehrenhaft vertreten, sind wir für die anderen Völker anständigere Partner als wenn wir gegen diese Ueberzeugung bereit wären, demütigende und entehrende Bedingungen anzunehmen. Die Deklassierung zu einem nicht gleichberechtigten Mitglied des Völkerbundes oder der Konferenz ist für eine ehrliebende Nation und Regierung eine unerträgliche Demütigung.

Das deutsche Volk hat seine Abrüstung bis zum Uebermaß erfüllt. Die aufgerüsteteten Staaten wären nunmehr an der Reihe, die analogen Verpflichtungen nicht minder einzulösen. Die Deutsche Regierung nimmt an dieser Konferenz nicht teil, um für das deutsche Volk einzelne Kononen oder Maschinengewehre herauszuhandeln, sondern um gleichberechtigt an der allgemeinen Weltbefriedung mitzuwirken. Die Sicherheit Deutschlands ist kein geringeres Recht als die Sicherheit der anderen Nationen. Die Verteidigungsanlagen der anderen Völker sind gegen schwerste Angriffswaffen gebaut, während Deutschland keine Angriffswaffen, sondern nur jene Verteidigungswaffen fordert, die auch in Zukunft nicht verboten, sondern **sämtlichen Nationen gestattet sind.** Auch hier ist Deutschland von vornherein bereit, sich zahlenmäßig mit einem Mindestmaß zu begnügen.

Die bewußte Deklassierung unseres Volkes empfinden wir als die Verewigung einer Diskriminierung, die für uns unerträglich ist.

Die Männer, die heute Deutschland führen, haben nichts gemein mit den besoldeten Landesverrätern des Novembers 1918.

Wir hängen in genau so grenzenloser Liebe an unserem Volke wie wir aus dieser Liebe heraus eine Verständigung mit den anderen Völkern wünschen und zu erreichen suchen. Es ist für uns aber unmöglich, an Institutionen teilzunehmen unter Voraussetzungen, die nur für einen Unehrlichen erträglich sind. Die Welt kann nur ein Interesse daran besitzen, mit Ehrenmännern zu verhandeln und Verträge abzuschließen, sie muß dann aber auch ihrerseits dem Ehrgefühl und Ehrempfinden eines solchen Regiments Rechnung tragen, wie auch wir dankbar sind, mit Ehrenmännern verkehren zu können.

Das ist aber umso notwendiger, als nur aus einer solchen Atmosphäre heraus die Maßnahmen zu finden sind, die nur zu einer wirklichen Befriedung der Völker führen. Denn der Geist einer solchen Konferenz kann nur der einer aufrichtigen Verständigung sein, oder der Ausgang all dieser Versuche ist von vornherein zum Scheitern bestimmt.

Indem wir aus den Erklärungen der offiziellen Vertreter einer Reihe Großstaaten entnommen haben, daß von ihnen an eine wirkliche Gleichberechtigung zur Zeit nicht gedacht wird, ist es diesem Deutschland zur Zeit auch nicht möglich, sich weiterhin in einer so unwürdigen Stellung anderen Völkern aufzudrängen.

Drohungen mit Gewalt könnten nur Rechtsbrüche sein.

Die Deutsche Regierung ist zutiefst erfüllt von der Ueberzeugung, daß ihr Appell an die ganze deutsche Nation der Welt beweisen wird, daß die Friedensliebe der Regierung genau so wie ihre Ehrauffassung Friedenssehnsucht und Ehrbegriff des ganzen Volkes sind.

Möge die Welt aus diesem Bekenntnis die Ueberzeugung entnehmen, daß das deutsche Volk sich in diesem Kampf um seine Gleichberechtigung und Ehre restlos identisch erklärt mit seiner Regierung, daß aber beide im tiefsten Grunde von keinem anderen Wunsche erfüllt sind als mitzuhelfen, eine menschliche Etappe tragischer Verirrungen, bedauerlichen Haders und Kampfes zwischen denen zu beenden, die als Bewohner des kulturell bedeutungsvollsten Kontinents der ganzen Menschheit gegenüber auch in Zukunft eine gemeinsame Mission zu erfüllen haben."

Hoffenden Frauen und jungen Müttern verhilft das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser zu geregelter Magen- und Darmtätigkeit.

Handel – Gewerbe – Industrie

Die gelbe Wirtschaftsgefahr wächst!

Der japanische Angriff auf die Weltwirtschaft / Von L. Hamel, Berlin.

Kaum ein Tag vergeht neuerdings, der nicht neue alarmierende Meldungen über erneute Vorstöße Japans auf den internationalen Wirtschaftsmärkten brächte. Der japanische Vormarsch wächst zusehends. Mit aller Gewalt strebt der Ferne Osten die Verbreiterung seiner Absatzmärkte, die Ausdehnung seiner Wirtschaftsinteressen an. Was bisher bald von diesem, bald von jenem Unternehmen mit mehr oder weniger großem Erfolg in Szene gesetzt wurde, die systematische **Eroberung aller irgendwie erreichbaren Märkte** — und Japans Arme reichen sehr weit — ist neuerdings zum Regierungsprogramm erhoben worden. Der japanische Ministerpräsident Saito und sein Kabinett der nationalen Konzentration haben mit den Parteiführern einen 10jährigen Burgfrieden abgeschlossen. Nach den beachtlichen außenpolitischen Erfolgen sollen alle Kräfte für den großen Wirtschaftsfeldzug mobil gemacht werden. Dabei hat Japan in vieler Hinsicht ein leichtes Spiel.

Das Erfordernis der Qualität, wie wir es in Europa oder in USA kennen, ist weit weniger stark in manchen japanischen Absatzländern. In Japan selbst spielt die Qualitätsfrage auch nicht annähernd die Rolle wie bei uns. Dazu kommt die starke Verwendung von Kinderarbeit, die billige Arbeitskraft des japanischen Arbeiters, der für eine 10stündige Arbeitszeit den Lohn erhält, der dem europäischen Arbeiter für eine Stunde zusteht, kommt die längere 60stündige Arbeitswoche, alles Dinge, die die **Herstellungskosten für das japanische Erzeugnis beispiellos gegenüber den europäischen verringern.** Kommt weiter die außerordentliche Entwertung der japanischen Währung, die viel größer als die von uns schon so schmerzlich empfundene englische und amerikanische ist; denn der Jen liegt um über 60 Prozent unter seinem Goldstand. Gestützt auf diesen Valutavorsprung und die billigen Erzeugungskosten,

überklettert Japan spielend die höchsten Zollmauern,

die europäische oder amerikanische Mächte kunstvoll erbauten, unterbietet die Erzeugnisse der alten Industrieländer, die einst seine Lehrmeister im Maschinenbau, in der Technik überhaupt, in der Wissenschaft und auch im Welthandel waren in einer Weise, die man, ohne zuviel zu sagen, in manchen Fällen fraglos als Schleuderkonkurrenz ansprechen muß. Es soll nicht von den Fällen die Rede sein, wo unter mißbräuchlicher Verwendung von Warenschutzzeichen (wie es im Afrikahandel auch heute immer noch vorkommt) sich Vorteile angemaßt werden, die strenger Rechtsauffassung nicht standhalten könnten. Diese Dinge sollen umso weniger weiter untersucht werden, als die neue Regierung einen strengen Ueberwachungsdienst für derartige Täuschungsmanöver begonnen hat und die gefaßten schuldigen Unternehmer neuerdings unter scharfe Kontrolle setzt.

Es hieße Vogel-Strauß-Politik treiben, wenn wir uns der Tatsache verschließen würden, daß von Japan aus ein Angriff auf die Weltwirtschaft eingesetzt hat, wie er in dieser Schärfe noch nie geführt wurde. Beschränkte sich Japan bis vor kurzem noch auf die Eroberung außereuropäischer Märkte oder die dortige Befestigung seiner Wirtschaftsinteressen wie in den Ländern des Pazifischen Ozeans oder in Südamerika, Brasilien, im Nahen Osten — Türkei, Persien, Afghanistan — eine Befestigung, die in den meisten Fällen bereits einem scharfen Wettbewerb gegen die europäische Konkurrenz gleichkam, so geht es jetzt offen zum Angriff auf Europa über. **Unter Zurückstellung der Qualität im europäischen Sinn unterbietet es rücksichtslos, wo immer irgendwo Wettbewerbsmöglichkeiten auftauchten.** Englische Fachzeitschriften haben diesen Wirtschaftskrieg Japans gegen Europa unter das Motto gestellt: „Reis schlägt Rindfleisch" und damit den grundlegenden Unterschied in diesem Kampf aufgezeigt.

Was bedeutet dieser japanische Angriff für uns Deutsche? Erfaßt er uns überhaupt? Ja, er erfaßt uns. Erfaßt uns auf Gebieten, auf denen wir großenteils eine überragende Stellung auf dem Weltmarkt innehatten. So auf dem Gebiete der pharmazeutischen und chemischen Erzeugnisse. So auf dem Gebiete der Textilverarbeitung. Deutschland war seit Jahren der größte Rohbaumwollabnehmer der amerikanischen Baumwollerzeugung, die er verarbeitete und weiter verkaufte, großenteils exportierte. Seit 1932 hat Japan diesen ersten Platz für sich gewonnen. **Sein Ankauf amerikanischer Rohbaumwolle ist allein von 1931 mit 1,6 Mill. Ballen auf 2,3 Mill. Ballen in 1932 gestiegen.** Dementsprechend stieg auch die japanische Ausfuhr von verarbeiteten Baumwollgeweben, denn Japan nutzte ebenso wie Amerika die Jahre des Weltkrieges zur Entwicklung von Industrien größter Ausmaße rein westlichen Charakters. Heute sind die deutschen Baumwollgewebe, die ehedem den weitaus größten Teil des ostafrikanischen Bedarfs deckten, von den japanischen verdrängt:

75 Prozent der gesamten ostafrikanischen Textileinfuhr kommen aus Japan.

Baumwolloberhemden für die Tropen, die deutscherseits nach schärfster Kalkulation für 36 Mk. je Dutzend angeboten werden, liefert Japan für 22 Schilling je Dutzend. Selbst die deutsche Kleineisen- und Stahlindustrie, die dank ihrer hervorragenden Leistungen Weltruf besitzt, hat sich der japanischen Konkurrenz nicht erwehren können. Scheren, Schlösser, Feuerzeuge sind cif Hamburg im Durchschnitt 20—40 Prozent billiger als sie der deutsche Fabrikant liefern könnte. Ueberall dasselbe Bild, ob es sich um Haarnadeln oder Zement, um Emaillewaren oder Canvas-Schuhe, um Glühlampen oder Fahrräder handelt. **Japanische Glühlampen werden in europäischen Hafenplätzen mit 20 Pfg., also zu einem Preise angeboten, der nicht einmal die deutschen Selbstkosten deckt, Fahrräder zu 27 Mk. cif Hamburg, in Holland sogar zu 13 Mk.** Holland weiß überhaupt ein trauriges Lied von der japanischen Industrialisierung zu singen. Auf den holländischen Märkten richten die japanischen Erzeugnisse mit ihren Schleuderpreisen geradezu Verheerungen an. Man bedenke: das Paar japanische Socken für 12 Rpf., die Glühbirne für 5 Rpf., neunteilige Mokkaservice aus wirklich echtem Porzellan werden für 1,28 RM angeboten. Bezeichnend für die Vielseitigkeit des japanischen Dumpings ist eine Beschwerde der amerikanischen Kleineisenindustrie, wonach Woolworth japanische Hämmer zu 10 Cents verkauft, während deren Herstellung in den Vereinigten Staaten 75 Cents kostet.

Selbst die deutsche und englische Bierausfuhr nach Uebersee hat Japan nicht ruhen lassen.

Britisch-Indien, Niederländisch-Indien, die Inseln des Stillen Ozeans haben sich längst dem billigeren japanischen Bier zugewandt. Wir wollen Zahlen sprechen lassen: 1930 führte Indien insgesamt 13,6 Mill. Liter Bier ein, davon 10,3 Mill. Liter aus Deutschland, 2,6 Mill. aus Holland, 0,7 aus Japan. In der ersten Hälfte 1933, die einen starken Absatzrückgang zeigte, lieferte Deutschland nur 0,9 Mill. Liter, Holland 0,8 Mill. Liter, Japan aber 2 Mill. Liter nach Niederländisch-Indien.

Diese Beispiele ließen sich noch beträchtlich erweitern. Erinnert sei nur daran, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht letzthin erst an Hand der japanischen Röhrenangebote an Europa auf die Größe der uns vom Osten drohenden Gefahr hinwies. Erwähnt sei, daß die Preisofferten einiger japanischer Ausfuhrartikel unter den Herstellungskosten europäischer Fabrikanten liegen. Bezeichnend ist die Antwort eines Berliner Fabrikanten, dem die billigen Angebote der japanischen Konkurrenz entgegengehalten wurden:

„Selbst, wenn ich die Rohstoffe stehlen und meinen Arbeitern keinen Lohn zahlen würde, könnte ich mit diesen Preisen nicht konkurrieren."

Diese mangelnde Konkurrenzmöglichkeit spiegelt sich, wie nicht anders zu erwarten ist, scharf in der Entwicklung unserer Handelsbilanz mit Japan wider. **Unsere Ausfuhr nach Japan betrug in der Hochkonjunktur im Jahre 1929 rund 245 Millionen Reichsmark, unsere Einfuhr aus Japan dagegen nur 43 Millionen RM.** 1932 ist unsere Ausfuhr nach Japan aber **auf 81 Millionen RM.,** die Einfuhr auf 19 Millionen Reichsmark **gesunken.** Der Außenhandel ist auch nach diesen Zahlen noch aktiv, sie sprechen aber eine eindeutige Sprache.

Jedenfalls hat Europa, hat vor allem Deutschland, das durch das englische Valutadumping die ganze Schwere der japanischen Konkurrenz doppelt scharf zu spüren bekommt, allen Grund, die gelbe Wirtschaftsgefahr mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Der Kampf steht erst im Beginn, und viele, allzu viele Stellungen sind schon verloren, weil englischer- und amerikanischerseits (vor allem die englischen Dominions und die Vereinigten Staaten) **eine unverantwortliche Schleuderkonkurrenz getrieben haben,** Rohstoffe aller Art auf die ostasiatischen Märkte zu Schleuderpreisen geworfen worden sind, mit deren Hilfe das Land der „aufgehenden Sonne" gut billige Massenwaren herstellen kann. Und dann wundert man sich in Zeitungen und Zeitschriften, wie diese Konkurrenz möglich war! — Europa hat nur einen, allerdings beachtlichen Vorteil gegenüber Japan, das ist seine Qualitätsarbeit. Ob die Qualität über die Quantität siegt, werden die nächsten Jahre lehren. Der Kampf, der im Fernen Osten beginnt, kann, allzu leicht das **Schwergewicht der Weltwirtschaft verlagern von Europa nach den Ländern um den Stillen Ozean.** Auf der Hut sein ist alles!

Die Wirkung der Ottmachauer Welle

Der Wasserstand der Oder hat bis zum Donnerstag keine Aufbesserung erfahren, sodaß der Verkehr zur Mitteloder entsprechend eingeschränkt blieb. Eine vom Ottmachauer Becken von Montag bis Donnerstag abgelassene Welle hat bewirkt, daß die Schleuse Ransern Kähne mit einem Tiefgang zwischen 80 und 90 cm schleusen konnte. In Breslau herrscht weiter starker Kahnraummangel sowohl für Ableichterzwecke als auch für Neuverladungen ab Breslau und von der Oberoder her. Oberhalb Ransern haben sich wieder 409 tiefbeladene Talfahrzeuge angesammelt, der Rang reicht bereits bis Brieg.

Auch die Haldenbestände werden kleiner

Der Wochenbericht des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins vom 2. bis 8. Oktober weist insofern ein recht erfreuliches Bild auf, als die Absatzziffer gegenüber der letzten Septemberwoche eine Steigerung um mehr als 4000 Tonnen aufweist und außerdem die Haldenbestände eine beträchtliche Abnahme von 1628168 To. Ende der letzten Septemberwoche auf 1591514 To. Ende der ersten Oktoberwoche erfahren haben.

Kraftfahrzeugsteuer-Aufkommen über Voranschlag

(k) Die günstige Auswirkung der Kraftfahrzeugsteuer-Gesetzgebung auf den Automobilverkehr ist in den letzten Monaten in der ständigen Zunahme des Aufkommens aus der Kraftfahrzeugsteuer zum Ausdruck gekommen. Im Monat August ist zwar das Steueraufkommen gegenüber dem Vormonat aus saisonmäßigen Gründen um 3,85 Mill. RM zurückgegangen, es lag jedoch immer noch um 6,21 Mill. RM höher als im August v. J. In den Monaten April bis August des laufenden Rechnungsjahrs haben die Einnahmen des Reiches aus der Erhebung der Kraftfahrzeugsteuer gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres eine Zunahme um 17,82 Mill. RM erfahren. Im Monatsdurchschnitt der ersten 5 Monate des Rechnungsjahres 1933/34 ergibt sich demnach ein Steueraufkommen von 20,27 Mill. RM, während der Etat-Voranschlag des Reichshaushaltsplans bei einem Gesamtaufkommen im laufenden Rechnungsjahr von 228 Mill. RM nur mit einem monatlichen Durchschnitts-Aufkommen von 19 Mill. RM rechnet; es sind also **bisher im Monatsdurchschnitt 1,27 Mill. RM mehr als nach dem Voranschlag zu erwarten war, vereinnahmt worden.** Das Aufkommen in den Monaten April bis August hat nicht nur das Aufkommen in der Vergleichszeit des Vorjahrs, sondern auch den Steuer-Ertrag der entsprechenden Zeitabschnitte der vorangegangenen Rechnungsjahre überschritten.

Zum Teil dürfte die günstige Entwicklung des Kraftfahrzeugsteuer-Aufkommens darauf zurückzuführen sein, daß eine größere Anzahl von Kraftfahrzeug-Besitzern von der Möglichkeit der Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer durch die vorgesehenen Vorauszahlungen Gebrauch gemacht hat.

Die deutschen Siemens-Firmen aus Polen zurückgezogen

Wie wir erfahren, haben sich die **deutschen Siemens-Firmen aus dem polnischen Geschäft vollständig zurückgezogen.** Die Polskie Zaklady Siemens, welche die Interessen sowohl der österreichischen wie der deutschen Siemens-Firmen vertreten hat, wird unter ausschließlicher Leitung der österreichischen Siemens-Firmen nur noch eine kleine Vertriebsstelle in Warschau für in Polen hergestellte Fabrikate, wie Leitungen, Zähler und Glühlampen unterhalten und außerdem eine eigene Geschäftsstelle in Kattowitz. Die Oesterreichischen Siemens-Schuckert-Werke Wien für das Starkstrom-Geschäft bezw. die Siemens & Halske AG. Wien für das Schwachstrom-Geschäft werden in Polen eine gewisse Vertreterorganisation kleineren Ausmaßes aufbauen.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg)		14. Oktober 1933.	
Weizen 76 kg (Märk.)	177	Weizenkleie	11,10—11,35
Tendenz: ruhig	—	Tendenz: ruhig	
Roggen 71/72 kg (Märk.)	142	Roggenkleie	10,00—10,20
Tendenz: ruhig	—	Tendenz: ruhig	
Gerste Braugerste	181—188	Viktoriaerbsen	38,00—42,00
Wintergerste 2-zeil.	156—165	Kl. Speiseerbsen	31,00—34,00
„ 4-zeil.	153—156	Futtererbsen	19,00—20,00
Futter-u. Industrie	—	Wicken	—
Tendenz: ruhig		Leinkuchen	16,30—16,40
Hafer Märk.	137—145	Trockenschnitzel	9,80—10,10
Tendenz: schwächer		Kartoffelflocken	13,60—13,80
Weizenmehl 100 kg	25,00—26,00	Kartoffeln, weiße	—
Tendenz: ruhig		„ rote	—
Roggenmehl	20,75—21,75	„ blaue	—
Tendenz: ruhig		„ gelbe	—
		Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide	1000 kg	14. Oktober 1933.	
Weizen, hl-Gew. 75½ kg	183	Wintergerste 63 kg	151
(schles.) 77 kg	—	„ 68/69 kg	158
74 kg	—	Tendenz: geschäftslos	
70 kg	—	**Futtermittel**	100 kg
68 kg	—	Weizenkleie	—
Roggen, schles. 72 kg	148	Roggenkleie	—
74 kg	—	Gerstenkleie	—
70 kg	—	Tendenz:	
Hafer	138	**Mehl**	100 kg
Braugerste, feinste	180	Weizenmehl (70%)	24½—25½
gute	172	Roggenmehl	19¾—20¾
Sommergerste	—	Auszugmehl	29½—30½
Industriegerste 65 kg	156	Tendenz still	

Posener Produktenbörse

Posen, 14. Oktober. Roggen, O., 14,50—14,75, Tr., 345 To 14,75, Tr. 30 To. 14,65, Weizen, O., 19,25—19,75, Tr. 30 Ton. 19,75, Hafer, O., 13,25—13,75, Gerste 695—705 13,75—14,00. Gerste 675—695 13,25—13,50, Braugerste 16,00—17,00, Roggenmehl 65 % 22,25—22,50, Weizenmehl 65 % 31,50—33,50, Roggenkleie 8,50—9,00, Weizenkleie 8,50—9,00, grobe Weizenkleie 9,50—10,00, Raps 38,00—39,00, Viktoriaerbsen 20,00—24,00, Folgererbsen 22,00—25,00, Senfkraut 37,00—39,00, blauer Mohn 60,00—65,00, Sommerwicken 14,00—15,00, Peluschken 13,00—14,00, Speisekartoffeln 2,45—2,70, Fabrikkartoffeln 0,12. Stimmung: ruhig.

London, 14. Oktober. Zinn (£ p. t) Ostenpreis 227¼. Silber (Pence per Ounce) 18³/₁₆—19⅝. Lieferung 18¼—19¹¹/₁₆. Gold (sh u. pence per Ounce) 131/3.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	14. 10. Geld	14. 10. Brief	13. 10. Geld	13. 10. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,963	0,967	0,963	0,967
Canada 1 Can. Doll.	2,792	2,798	2,732	2,738
Japan 1 Yen	0,779	0,781	0,769	0,771
Istambul 1 türk. Pfd.	1,978	1,982	1,978	1,982
London 1 Pfd. St.	13,16	13,20	13,035	13,075
New York 1 Doll.	2,882	2,888	2,807	2,813
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,227	0,229	0,227	0.229
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,13	169,47	169,03	169,37
Athen 100 Drachm.	2,393	2,397	2,393	2,397
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,34	58,46	58,44	58.56
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,67	81,83	81,69	81,85
Italien 100 Lire	22,10	22,14	22,07	22,11
Jugoslawien 100 Din.	5,295	5,305	5,295	5,305
Kowno 100 Litas	41,51	41,59	41,56	41,64
Kopenhagen 100 Kr.	58,79	58,91	58,19	58.31
Lissabon 100 Escudo	12,69	12,71	12,69	12,71
Oslo 100 Kr.	66,13	66,27	65,48	65,62
Paris 100 Frc.	16,415	16,455	16,42	16,46
Prag 100 Kr.	12,44	12,46	12,44	12,46
Riga 100 Latts	75,27	75,43	75,27	75,43
Schweiz 100 Frc.	81,19	81,35	81,22	81,38
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,08	35,16	35,11	35,19
Stockholm 100 Kr.	67,88	68,02	67,28	67,42
Wien 100 Schill.	48,05	48,15	48,05	48,15
Warschau 100 Zloty	47,00	47,20	47,025	47,225

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 14. Oktober. Polnische Noten: Warschau 47,00 — 47,20, Kattowitz 47,00 — 47,20, Posen 47,00 — 47,20 Gr. Zloty 46,80 — 47,20

Steuergutschein-Notierungen

1934	100¼	Berlin, den 14. Oktober	
1935	93⅛	1937	80⅜
1936	85½	1938	77¼

Warschauer Börse

Bank Polski	**81,00—81,25**
Kijewski	**14,00**

Dollar privat 6,07—6,08, New York 6,14, New York Kabel 6,15, Belgien 124,25, Danzig 173,40, Holland 359,65, London 28,15, Paris 34,92, Prag 26,48, Schweiz 172,75, Italien 47,00, Oslo 141,60, Deutsche Mark 212,80, Pos. Investitionsanleihe 4 % 105,50—105,75, Pos. Konversionsanleihe 5 % 51,00, Bauanleihe 3 % 39,25, Eisenbahnanleihe 5 %, 44,25, Dollaranleihe 4 % 49,00—49,30—49,25. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Berliner Börse

Rentenmarkt freundlich

Berlin, 14. Oktober. Die Wochenschlußbörse eröffnete, entgegen der optimistischen Erwartung, im vorbörslichen Verkehr zwar freundlich, jedoch eher zurückhaltend. Aus der Wirtschaft lagen verschiedene Meldungen vor, die anregend hätten wirken können, so z. B. eine solche über die Zunahme der Spareinlagen und der günstige Gewinnabschluß bei Klöckner, ohne daß jedoch kursmäßig eine Auswirkung hätte festgestellt werden können. So lagen z. B. Klöckner selbst ⅝ % unter Vortagsschluß, und auch die übrigen Montanwerte gaben, mit Ausnahme von Harpener, die ½ % höher eröffneten, bis zu ⅝ % nach. I. G. Farben gaben um ¼ %, stärker Salzdetfurth um 1⅜ % und und Schuckert um 1½ % nach. Bemerkenswert ist demgegenüber, daß die in den letzten Tagen mehr oder weniger in den Hintergrund getretenen Nebenwerte meist etwas fester lagen. Am kräftigsten befestigt eröffneten Schubert & Salzer mit plus 2⅞ %, höher lagen auch I. P. Bemberg mit plus 1½ %, Zellstoff Waldhof mit plus 1¼ % und Hamburg Süd mit plus 1⅛ %. In Reichsbankanteilen kam die Aufwärtsbewegung zum Stillstand. Dagegen lagen Bank für Brauindustrie 1¼ % und B. E. W. ½ % höher. Eine wieder durchweg freundlichere Tendenz zeigte der Rentenmarkt, wenn naturgemäß vorerst die kursmäßige Besserung noch nicht festzustellen ist. Etwas ruhiger scheinen Pfandbriefe veranlagt zu sein. Von deutschen Renten eröffneten Altbesitz ⅛ %, Neubesitz 5 Pfennig über Vortagsschluß. Auch Schutzgebiete waren mit plus 15 Pfennig gebessert. In Industrieobligationen blieb das Geschäft noch unentwickelt, auch ausländische Renten lagen ruhiger. Am Geldmarkt trat, in Anbetracht des Medio, eine leichte Versteifung der Tagesgeldsätze auf 4⅜ % bezw. 4¼ % ein.

Im Verlaufe gaben die Aktienkurse zunächst überwiegend nach, lediglich Ilse vermochten 7 % gegen letzte Notiz aufzuholen. Später war jedoch ein gewisser Umschwung nicht zu verkennen, es machten sich leichte Besserungen bemerkbar, vor allem bei Daimler, die auf günstige Zusammenlegungsgerüchte auf 30¼ % bei recht lebhaftem Umsatz anziehen konnten.

Am Kassamarkt hielten sich Gewinne und Kurseinbußen die Waage. An den variablen Effektenmärkten setzten sich Besserungen in der zweiten Börsenstunde fort, gegen Schluß trat jedoch eine ziemliche Geschäftsstille ein, die zu teilweisen Abbröckelungen führte. So gaben I. G. Farben gegen ihren heutigen Höchsstand um ½ % nach, lagen damit aber immer noch ⅝ % über dem Eröffnungskurs. Berger kamen gegen letzte Notiz mit 138 um 3 % niedriger aufs Tableau. Auffallend ist gegenüber den um 7 % gebesserten Ilse Aktien die Abschwächung der Ilse Genußscheine um 2½ % gegen den Anfang.

Ehrt Eure deutschen Meister!

Zur Reichshandwerkerwoche vom 15.–22. Oktober

„Segen der Arbeitsbeschaffung im kleinen! Gerade auf den einzelnen kommt es an!"

Meister rührt sich und Geselle!

Tausend fleiß'ge Hände regen,
helfen sich in munterm Bund,
und in feurigem Bewegen
werden alle Kräfte kund.
Meister rührt sich und Geselle
in der Freiheit heil'gem Schutz;
jeder freut sich seiner Stelle,
bietet dem Verächter Trutz.
Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis,
ehrt den König seine Würde,
ehret uns der Hände Fleiß!

(„Lied von der Glocke.")

Das Handwerk im neuen Staat

Handwerks-Wirtschaft für 8 Millionen Volksgenossen / Fritz Hellwig

Seit zwei Monaten ist der Reichsverband des Deutschen Handwerks, der bisher in Hannover seinen Sitz hatte, nach Berlin übergesiedelt. Unweit dem Reichstag, in der Dorotheenstraße, hat das deutsche Handwerk jetzt seine Zentrale. Der bisherige Reichsverband ist aufgelöst worden. An seine Stelle ist in straffer Organisation der Reichsstand des deutschen Handwerks getreten. In Hannover verblieb als öffentlich-rechtliche Körperschaft der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag.

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks umfaßt die Fachverbände, die Handwerkskammern, Versicherungsanstalten, Innungskrankenkassen, Banken des Handwerks in einer einzigartigen, machtvollen Organisation. Der neue Staat hat in dem Ministerialdirektor Dr. Wienbeck den für alle deutschen Handwerksfragen einzig und allein zuständigen Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand eingesetzt, dem das Schicksal von mehr als 8 Millionen Volksgenossen anvertraut ist.

Klare Zahlen reden eine deutliche Sprache von der Bedeutung des deutschen Handwerks und von seiner Ausstrahlung in zahlreiche Industriebetriebe und andere Berufsarten hinein. Man kann sagen, daß etwa 3,5 Millionen Deutsche im Handwerk ihr Brot finden.

Die Zahl der selbständigen Handwerksbetriebe beträgt 1,4 Millionen. Vor wenigen Jahren waren es 1,3 Millionen. Keine Frage, daß durch die neueröffneten Betriebe die allgemeine Krise im Handwerk noch gesteigert wurde. Natürlich beweist die Steigerung der Betriebszahl trotz schwerer Notzeit, daß gerade im Handwerk Opfermut und tätiger Drang zu fleißiger Arbeit immer vorhanden waren, wie auch das Handwerk in seinen besten Vertretern seit Jahren berufsständischen Plänen nachging, die im alten System nie und nimmermehr verwirklicht worden wären. Wenn man sich noch einmal mit Schaudern an die zahllosen Reichstagswahllisten der vergangenen Zeit erinnert, kann man immer wieder feststellen, daß der gewerbliche Mittelstand schon längst mit den Novemberparteien gebrochen hatte und nach Vertretungen suchte, die dem Handwerk und seinem besonderen Berufs-Ethos entsprachen. 1,5 Millionen Gesellen und Gehilfen, 650 000 Lehrlinge mußten am eigenen Leibe die Nöte des Handwerks spüren, 300 000 Familienmitglieder in Bäckereien und Schlächterläden sahen jahrelang Tag für Tag unter dem alten System den Rückgang des Betriebes, denn diese genannten Familienmitglieder waren sämtlich aktiv in den Handwerksbetrieben tätig.

Die Industrie hat über 1,2 Millionen gelernte Handwerker in ihren Arbeitshallen, außerdem 770 000 Betriebshandwerker, außerordentlich groß ist ferner die Zahl der Handwerker bei der Post, der Eisenbahn, der Reichswehr.

Alle diese Volksgenossen erwarten vom neuen Staat das Ende ihrer Not. Das deutsche Handwerk, in dem der alte deutsche Zunftgedanke sich neu belebte, wurde zu einer starken Stütze aller Maßnahmen des Führers, zur Rettung des gewerblichen Mittelstandes. Der Vizepräsident des Reichsstandes des deutschen Handwerks, Pg. Karl Zeleny, Berlin, hat es jüngst vor 25 000 Handwerkern ausgesprochen: „Das deutsche Handwerk ist gewillt, wieder den Weg zu gehen, den seine Vorväter gegangen sind, und so dem Volke richtunggebend das zu geben, was der Nationalsozialismus seit Jahren dem Volke geben will." Weil das Ethos des Handwerks das Ethos der Arbeit schlechthin ist, weil eine wirtschaftliche Gesundung nur durch eine planvolle, ernste und hochwertige Arbeit herbeigeführt werden kann, haben die besonderen Bemühungen der Reichsregierung um das deutsche Handwerk vom ersten Tage der Machtergreifung an mit größtem Eifer eingesetzt.

Die ständische Organisation steht an der Spitze dieser Maßnahmen. Während bisher etwa 70 Prozent der deutschen Betriebe in Innungen zusammengefaßt waren, wird in Zukunft nur der vollorganisierte deutsche Handwerksmeister bestehen können. Wichtig ist dabei, daß die bisherigen Innungen teilweise auch Zwangsinnungen waren, denen jetzt eine neue ständische Ordnung bevorsteht. Ein neuer Geist ist in das Handwerk eingezogen. Die Arbeitsfreude und der unbedingte Wille zu hochwertiger Qualitätsarbeit sind neu belebt worden.

Der Reichsstand hat die Absicht, dieses Streben durch Einführung der auf Leistung und Berufswürde fußenden Handwerkerkarte innerlich und äußerlich zu unterstützen. Das deutsche Handwerk will sich durch die Handwerkerkarte, die nur für geprüfte Meister ausgestellt wird, gegen Pfuscher und Schwarzarbeiter in gleicher Weise wehren und sichern. Teilweise ist die Handwerkerkarte in deutschen Ländern bereits freiwillig eingeführt. Die gesetzliche Regelung dieser Frage ist eine der Aufgaben des Reichsstandes in den nächsten Monaten.

Scharf waren die Maßnahmen der Reichsregierung gegen die Schwarzarbeiter, die Hauptschädlinge des deutschen Handwerks. Gediegene und gute Arbeit kann letzten Endes nur von den berufenen, fachlichen Kräften geleistet werden. Die Krise der letzten Jahre in Zahlen stellt sich folgendermaßen dar: Im Jahre 1928 betrug der Umsatz der Handwerksbetriebe 20,1 Milliarden Mark, im Jahre 1931 14 Milliarden und im Jahre 1932 nur noch 11 Milliarden Mark. Diese Krise zu überwinden, war und ist die Hauptaufgabe aller, die den Sinn und die Bedeutung des Handwerks für die Nation erkannt haben. Die allgemeine Lage zu bessern, die Kaufkraft aller zu stärken, ist auch die Rettung für das Handwerk.

Der Appell an alle, dem Handwerk Arbeit und Brot zu geben, alle erdenklichen Ausbesserungsarbeiten schleunigst an den Handwerksmeister zu vergeben, wird von den staatlichen Stellen selbst weitgehendst und beispielgebend ausgeführt. Ueberall werden Bau- und Malerarbeiten an öffentlichen Gebäuden verdungen, überall hat der Staat als Arbeitgeber das Heer der arbeitslosen Maler und Bauhandwerker so gut wie völlig zum Verschwinden gebracht. Dazu kommt die staatliche Ankurbelung durch Reichszuschüsse für Umbauten und Ergänzungsarbeiten. Hierunter fällt insbesondere die Entlastung des Hausbesitzes durch Zinsvergütungsscheine, Barzuschüsse und Steuererleichterungen für Instandsetzungsarbeiten wie für Um- und Ausbauten. Das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 enthält in seinem ersten Abschnitt das Gebäude-Instandsetzungsgesetz, eine wahrhaft großzügige Tat für das deutsche Handwerk.

Die Förderung des kleinen und mittleren Unternehmertums und des Handwerkerstandes, die Förderung von Qualitätsarbeit und des Willens zur Leistung, die Bejahung der uralten deutschen dem Handwerk gemäßen Standesidee, die Wiedervereinigung von Meister, Geselle und Lehrling zu einer geschlossenen Gemeinschaft, das sind die geistigen Grundlagen, die der Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand im Namen und Auftrage des Führers aufgestellt hat. Arbeitsbeschaffung und Erweiterung der Auftragsdecke für den Handwerksmeister sind die klaren Ziele der Reichsregierung. Das Handwerk, als letztes Glied der Produktion, geistig neu zu begründen und planvoll in die Gesamtaufbauarbeit der Nation hineinzustellen, sein geistiges Antlitz klar erkennbar für die Verbrauchermassen herauszuarbeiten, das ist der Sinn aller Hilfe für das Handwerk und aller Bemühungen der staatlichen Stellen.

Das Handwerk selbst fühlt sich als Kämpfer der neuen Zeit und als verantwortlich für den Aufstieg des deutschen Volkes.

Kleine Ansprache an das Handwerk

Mein lieber Bäckermeister Schwenke, ich danke Dir im Namen aller Volksgenossen, daß Du uns mit Brot und Brötchen und Kuchen versorgt hast. Daß es Dir nie zuviel wurde, in der Frühe, wenn wir Langschläfer uns noch in den Betten sielten, im Teig herumzukneten und am heißen Ofen zu rösten, damit wir pünktlich Deine knusprigen Herrlichkeiten auf dem Frühstückstisch hatten! Ja, mein lieber Schwenke, laß Dir von uns allen sagen, daß wir Dich kennen und schätzen und daß Dein weißes Arbeitskleid auch uns als Dein Ehrenkleid erscheint. Du stehst nicht allein, denn Dein Freund, der

Schuhmachermeister Pinnow, hat auch sein Teilchen für uns zu tun. Große, kleine, schöne und häßliche Schuhe gehen durch seine Hände. Er sitzt tagaus, tagein gebückt an seinem Leisten und flickt seine philosophischen Betrachtungen hinein in die Rister und Sohlen. Und wenn er gar ein paar Neue unter den Händen hat, dann wird er auch mit seinem Segen und mit ernsten Ermahnungen nicht sparen. Denn ihm sind sie nicht nur ein paar Schuhe, mit denen man durch Regen und Sonnenschein läuft, ihm sind sie ein Eigenes, ein von ihm Geschaffenes, das er zärtlich liebt. Seine harten Hände gehen mit Pech und Nägeln um, aber seine Gedanken sind weich und meistens klug, denn sie nisten den ganzen Tag über bei ihm und haben Zeit, die Welt von allen Seiten zu beleuchten. Wie ein Symbol scheint uns seine Lichtkugel. Darum danken wir auch ihm von Herzen, daß es ihm nicht zu gering erscheint, unsere Schuhe zu machen und daß er seinen Ehrgeiz darein setzt, sie so gut wie möglich zu arbeiten.

Ja, und was ich noch sagen wollte, wir dürfen unseren Schornsteinfegermeister Klüver nicht vergessen. Er und seine Gehilfen sind für alle Bewohner der Stadt das gute oder schlechte Wetter. Trifft man sie zur Linken, nun, so blüht uns das Glück, rechts geht man ihnen aus dem Wege oder schaut weg. Die jungen Mädchen pirschen sich dicht an ihn heran und streifen ihn unbemerkt. So glauben sie oder wollen sie es uns weißmachen! Heiter steht der schwarze Mann auf dem Dach der Häuser. Jedem von uns kann er ins Fenster und damit auch ein wenig ins Herz gucken. Auch er wird Philosoph im Laufe der Zeiten. Er liebt seinen Beruf, der ihm die luftigste Höhe erschließt. Was schert es ihn, daß sein Kleid nicht weiß ist? Abends, da ist er so glänzend poliert, wie kaum ein anderer. Wir schätzen ihn alle miteinander.

In gleicher Weise verehren wir unsern Schmied, Wilhelm Heinrich Harm, Schmiedemeister seines Zeichens. Er ist ein witziger Kerl und wir alle hatten schon oft Gelegenheit, ihn nicht nur am Amboß schmieden zu sehen. Er kann es auch im prakitschen Leben. Er sieht allen Dingen auf den Grund und dann biegt er sie in die rechte Form. Es ist gut, bei ihm in die Lehre zu gehen, die Jungs sind alle was geworden, die haben vom Meister den Sinn dafür mitbekommen, daß es nottut, Handwerk auszuüben. Und daß es Pflicht ist, es so auszuüben, daß es seinen Platz behält und nicht durch Fabrikmarke verdrängt wird. Sie wissen, daß die Liebe zu ihrem Beruf sie stark macht im Daseinskampf, und daß ihre Kinder und Kindeskinder noch stolz auf sie sein werden.

Wie anders ist unser Freund Alfred März dagegen. Er übt das ehrsame Gewerbe der Tischlerei aus. Tagaus, tagein sägt und hobelt er, ersinnt neue Formen für neue Möbel. Still und in sich gekehrt hat ihn diese Arbeit gemacht. Sein Wesen ist nicht von dieser Welt. Er sucht die Schönheit und findet sie. Nur gut, daß der Junge so heiter ist. Er lacht und singt und pfeift, wenn der Vater grübelt. Das gibt einen guten Zweiklang.

Prosit meine Herren, wir trinken auf alle, die wir bisher aufgezählt haben, und wir trinken auf alle diejenigen, die hier aus Mangel an Platz nicht mehr persönlich genannt werden konnten. Sie sind für uns der unbekannte Soldat des Handwerks. Wir achten und ehren seine Arbeit, sein Wesen und sein Leben. Zur Blüte soll es wieder erstehen. Darum laßt uns einstimmen in den Ruf: Es lebe der deutsche Handwerker, es lebe das deutsche Handwerk!

Charlotte.

Gebt Raum dem deutschen Handwerk!

Von Rektor J. Forenz, Bauerwitz

Die Arbeitsbeschaffung stellt die Hauptaufgabe aller Aufbaupolitik unseres neuen Staates dar. Die Regierungsmaßnahmen allein können trotz ihrer Weitsichtigkeit und Erfolgssicherheit den Enderfolg nicht herbeiführen; es muß unbedingt die **nachhaltige Selbsthilfe der gesamten Wirtschaft** hinzukommen, wenn wir unseren arbeitslosen Volksgenossen wirklich ernsthaft helfen wollen. Die vom 15. bis zum 21. Oktober d. J. stattfindende Werbewoche stellt eine großzügige Aktion für das deutsche Handwerk dar, um dadurch die schwere Aufbauarbeit der Reichsregierung zu unterstützen und weiterzuführen.

Zu allererst müssen sich die Handwerker selbst auf die Werbeveranstaltung so einstellen, daß sie zu einem vollen Erfolge werde. Der Handwerkerstand muß sich ernstlich des Zwecks der Veranstaltung bewußt sein, die gesamte Bevölkerung so auf die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Bedeutung des Handwerks für die Gesamtheit hinzuweisen, daß die Vergebung eines, wenn auch noch so kleinen Auftrags an die Handwerker als Pflicht eines jeden einzelnen angesehen werde. Der Kampf gegen die Wirtschaftskrise der Gegenwart ist zu einem großen Teile ein Kampf gegen Gedankenlosigkeit, Unverständnis und Eigennutz. Was uns not tut, das ist in erster Linie der gute Wille. Sieh nach in Haus und Hof, in Küche und Keller, im Kleiderschrank und in der Gartenlaube! **Du wirst so manche notwendige Arbeit, so manches, das der Ergänzung oder Ausbesserung bedarf, finden.** Vergiß dabei das deutsche Handwerk nicht! Ein Auftrag, der dem Handwerk zugute kommt, leitet das Geld in die kleinsten Kanäle der Volkswirtschaft. Einer braucht den andern, ein Beruf ist vom andern abhängig. Das ist ja der Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen, daß er möglichst jedem einzelnen deutschen Volksgenossen den tieferen Sinn der gemeinsamen Arbeit, den wahren Dienst an unserer Volksgemeinschaft zum Bewußtsein führen soll.

Ehrwürdig und in mancher Hinsicht nachahmenswert ist die Tradition des deutschen Handwerkerstandes. Seine Hochblüte erreichte das Handwerk im Mittelalter durch die Zünfte. Es waren dies Berufsorganisationen, die nicht nur die wirtschaftlichen Belange ihrer Mitglieder zu vertreten hatten, sondern die auch eine wichtige religiös-sittliche und vaterländische Erziehungsarbeit leisteten. Die Lebensansprüche jener Zeit dürfen mit der Lebenshaltung in der Gegenwart nicht verglichen werden. Was gewesen ist, das kehrt nicht wieder. Von einer systematischen Einschränkung des Bedarfs, von einer Rückentwicklung zur Primitivität darf nicht die Rede sein, da dies die Zerstörung der Wirtschaft und der ganzen Lebensführung zur Folge haben würde. Nach der Erklärung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler vor dem „Generalrat der Deutschen Wirtschaft" könne unsere Wirtschaft nur unter einer ganz bestimmten Bedarfshöhe und Kulturforderung des Volkes bestehen. „Das Entscheidende ist nicht, daß sich alle beschränken, sondern daß alle sich bemühen, vorwärtszukommen und sich zu verbessern."

Das deutsche Handwerk hat die Gewißheit, daß **im neuen Staate seinen Berufssorgen und Lebensnöten größte Anteilnahme** und aufrichtiges Verständnis seitens der maßgebenden Reichsstellen entgegengebracht werden. Folgende gesetzliche Maßnahmen kennzeichnen in dieser Hinsicht die staatliche Belebungs- und Aufbauarbeit: Die mannigfachen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die Schließung der Handwerksbetriebe in allen Waren- und Kaufhäusern, das Verbot der Schwarzarbeit, die Einführung der Handwerkerkarte, die nur dem geprüften Meister die Ausübung eines ehrbaren Handwerks gestattet, der ständische Aufbau der Handwerksorganisationen, die berufsständische Verwaltung. Alle Wirtschaftsmaßnahmen der Reichsregierung sind dem Hauptgrundsatz des Nationalsozialismus unterstellt, der Volkserhaltung und Förderung des Gesamtwohls zu dienen. Die Einheit der Nation soll auch wirtschaftlich für alle Zeiten gesichert werden. Jeder einzelne schaffende Volksgenosse soll die Ueberzeugung besitzen, daß er in einem Staate lebt, der ihm auch in wirtschaftlicher Hinsicht das zukommen läßt, was ihm gebührt. Der ständische Wirtschaftsaufbau bezweckt in erster Linie die Schaffung einer echten nationalsozialistischen Wirtschaftsgesinnung, die den Gemeinnutz vor den Eigennutz stellt und jedem das Seine gibt.

Am 1. Mai d. J. hat das deutsche Volk in überwältigender Geschlossenheit ein Bekenntnis zum deutschen Arbeiter und zur nationalen Arbeit abgelegt. Am 1. Oktober d. J., dem Erntedanktag, ist das Bewußtsein der Blutsverwandtschaft mit dem Bauerntum, der Lebensgrundlage der deutschen Zukunft, zum Ausdruck gebracht worden. In der Handwerker-Werbewoche soll allen deutschen Volksgenossen die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Bedeutung der handwerklichen Wertarbeit vor Augen geführt werden. Es soll das Verständnis dafür erschlossen werden, daß eine erhöhte Belebung der deutschen Handwerksarbeit zur Linderung der großen Arbeitsnot und zur Unterstützung der diesbezüglichen Regierungsmaßnahmen beitrage. „Gebt Raum der deutschen Handwerksarbeit!" In letzter Linie bezwecken alle großen Gemeinschaftsveranstaltungen etwas Großes, nämlich die Begründung der nationalen Volkseinheit. Diese Großtat kann nur durch eine einmütige und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Reichsführung und Volk gelingen. Unterschätze man die nationale Bedeutung von großen Volksfeiern nicht! Es sollen dadurch das Gefühl der völkischen Zusammengehörigkeit aller Stämme, Stände und Berufe, das Einheits- und Verantwortungsbewußtsein immer tiefer und schließlich unaustilgbar in der deutschen Seele verankert werden. Noch niemals ist in einem kleinen Zeitabschnitte der deutschen Geschichte so Großes geleistet worden wie seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Die staatliche Einheit ist vollendet worden. Aber auch das Werk der Begründung der inneren Volkseinheit macht staunenswerte Fortschritte. Kräfte des echten Christentums und Deutschtums bilden die Grundlagen des Wiederaufstiegs unseres Vaterlandes. Noch niemals ist es einer Reichs- oder Staatsregierung gelungen, sich in gleichem Maße auf die Zustimmung und Anhänglichkeit des Volkes berufen zu können, wie dies gegenwärtig der Fall ist. Tiefwurzelnder Dank und aufrichtige Anerkennung gebühren den **Leistungen unserer Reichsführung.**

Warengenossenschaften und Handwerk

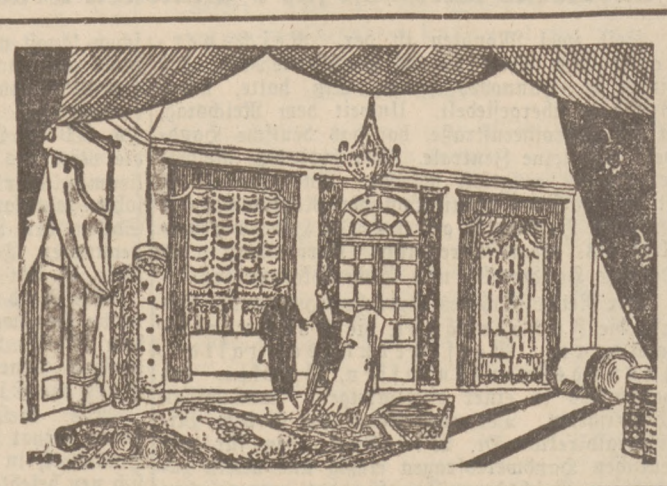
Im deutschen Handwerk spielt die wirtschaftliche Selbsthilfe eine große Rolle. Diese Selbsthilfe datiert nicht von heute und gestern, sie ist Jahrzehnte alt und geht auf das vorige Jahrhundert zurück. In den Jahren 1848/49 schuf Schulze-Delitzsch die ersten Genossenschaften der Handwerker und Arbeiter mit der ursächlichsten Aufgabe, durch Gemeinschaftsarbeit, insbesondere durch den gemeinsamen Bezug von Waren lebens- und wettbewerbsfähig zu werden und zu bleiben. Heute bestehen über das ganze Deutsche Reich verteilt und fast alle Handwerkszweige umfassend, etwa 2000 Handwerkergenossenschaften, von denen die Mehrzahl dem gemeinsamen Wareneinkauf dient, von denen aber auch ein nicht unerheblicher Teil in der Form der Produktiv-, Werk-, Magazin- und Lieferungsgenossenschaften besteht. Welch große Bedeutung auch trotz der Kriegsjahre den Handwerkergenossenschaften zukommt, geht daraus hervor, daß von dem Gesamtumsatz der gewerblichen Warengenossenschaften 1932 von über 1 Milliarde RM. etwa 500 Millionen RM. auf die Handwerkergenossenschaften entfallen. Auch die Beteiligung des selbständigen Handwerks mit seinen verschiedenen Berufsgruppen an der genossenschaftlichen Organisation, sei es zur Kreditbeschaffung oder zum gemeinschaftlichen Warenbezug, geht heute in die Hunderttausende. Die genossenschaftliche Organisation wirkt endlich erzieherisch auf den Handwerker. Der einzelne Handwerker ist nicht imstande, den wechselnden Konjunkturen entsprechend, seine Erzeugung einzurichten. Er kann sie selten, im günstigsten Falle durch raschen Ankauf größerer Warenmengen, umsetzen. Es fehlt ihm hierzu allein an Kapital und an der nutzbringenden Verwertung größerer Mengen. In einer gut geleiteten Handwerkergenossenschaft findet er seine Hilfe. Daher sollte die Parole für jeden Handwerksmeister sein: „Schließt Euch den örtlichen Handwerkergenossenschaften an!" Der warengenossenschaftliche Gedanke verdient schon deshalb besondere Pflege, weil er einen wertvollen Schutz der kleinen und mittleren Gewerbetreibenden darstellt, den sich das nationalsozialistische Programm besonders angelegen sein läßt.

Deutsche Frisuren

Die Modekommission des Bundes Deutscher Friseure legt gegenwärtig eine Reihe von Modellfrisuren aus, wie sie die Schaffung einer Deutschen Mode notwendig machte. Die Deutsche Modefrisur vermeidet jede Absonderlichkeit und Absonderung der deutschen Frau vor den Frauen anderer Länder. Sie erkennt also die großen Gesetze der internationalen Mode an, an der auch fernerhin deutscher Geist, deutsche Frauen, deutsche Modeindustrie und Frisierkunst teilnehmen sollen. Die Modelle der großen Internationalen Frisurmode waren aber national-kritisch zu prüfen und alles an ihnen durch geeignete Abänderungen zu ersetzen was Art, Wesen, Rasseschönheit und Würde der deutschen Frau widersprach. Die deutsche Frisur hat vor allem die Absicht, die rassemäßige Schönheit der deutschen Frau zum Ausdruck zu bringen. Daher hält sie, der langgesichtigen deutschen Rasse entsprechend, die Seitenteile der Frisur anliegend, womit nicht gesagt sein soll, daß die Seitenteile nicht mit weichen und vornehmen Wellenlagen verziert sein dürfen. Der Pflege des „deutschen Gesichts" dient auch die Vorschrift, daß das Mittelteil der Frisur, über der Stirn also, etwas erhöht frisiert werden möge, und daß störende, hereinhängende Stirnfransen zu vermeiden sind. Die Hauptmasse der Frisur liegt in der Höhe des Hinterkopfes und ruht dort weich und vornehm im Stil gewellt. Sie rutscht also vor allem nicht mehr zum Unterhaupt oder in den Nacken. Um die schönen Halslinien zur Geltung zu bringen, geht die Deutsche Frisur darauf aus, einen feinen Haaranschnitt im Nacken zu erziehen, der es vermeidet, daß irgendwelche in den Hals hereinhängende Strähnen, Flechten oder Wellen und Locken diese Schönheitslinie beirren. Der rückwärtige Haaranschnitt ist daher äußerst sorgfältig und bedarf stets einer fachmännischen und sauberen Pflege. Die Deutsche Frisur ist also in Stil und Art die notwendige Ergänzung der neuen deutschen Kleidmode und daher für die deutschen Frauen ebenso verbindlich wie diese.

Am schönsten ist es zu Hause...

Polsterwaren
Sessel / Couch
Schlafsofas
Matratzen
Linoleum / Stragula
und verlegen desselben
nur vom Fachmann
Tapeziermeister
Emil Lindfeil
Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 42, Fernruf 4786
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze



Teppiche / Brücken
Läufer/Bettvorleger
Divandecken
Fensterdekoration
Gardinen / Stores
Bettdecken
nur aus dem ältesten Spezialgeschäft am Platze
Emil Lindfeil
Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 42, Fernruf 4786

Feinde ringsum!

Jeder hat seine Feinde. Die meisten haben aber unsere Sachwerte, vor allem unsere Häuser, Zäune, Gitter, Möbel und dergl. — Erdbeben, Ueberschwemmungen, Stürme, Brände sind die gewaltigsten unter ihnen, aber längst nicht die gefährlichsten, weil sie nur zuweilen auftreten und immer nur räumlich beschränkt am Werke sind. Die allergefährlichsten Feinde sind, man hat es lange nicht genügend erkannt — die kleinen, fast unsichtbaren Wasserbläschen, die aus den feuchten Niederschlägen in Holz und Putzflächen eindringen, und da darf man nicht allein an Regen und Schnee denken, sondern muß auch wissen, daß sich Wasserteilchen aus den Nebelschwaden, aus den Dämpfen der Küche und des Badezimmers, ja aus dem Atem der Zimmerinsassen an den Wänden niederschlagen und in Holz und Putzflächen eindringen oder das Eisen rosten lassen.

Unsichtbar und langsam, aber nachdrücklich und sicher betreiben sie ein Zerstörungswerk, das nachgewiesenermaßen jährlich Milliarden an Werten vernichtet.

Draußen an den Pfosten und Planken, an Pforten und Zaunlatten siedeln sich gar Pilze und Flechten an, ihr Myzelium durchdringt und zerreißt Holzgefüge, Holzkäfer bohren ihre Gänge, und nun ist alles unrettbar verloren. Besonders gefährlich aber ist es, daß Feuchtigkeit und Bakterien auch da schon arbeiten, wo der Anstrich, der die Flächen schützen soll, nur die allerkleinsten Poren und Fugen aufweist, also noch recht ansehnlich ist und kaum ahnen läßt, daß unter ihm schon die zerstörenden Mächte am Werke sind. Die eingedrungene Feuchtigkeit läßt die Holzmasse, deren Zwischenräume sich mit Wasser füllen, das je nach der Temperatur mehr oder weniger verdampft, sich dehnen und zusammenziehen, und indem das Holz so „arbeitet", zerreißt es den Anstrich, der übrigens mit den Jahren spröder wird, immer mehr, und durch die neuen Risse und Sprünge dringt neue Feuchtigkeit ein. Und noch ein anderer Feind gesellt sich der Feuchtigkeit zu. Das ist der Frost. Indem er die feinen Wasserteilchen ausdehnt, sprengt er mit großer Kraft auch die schützenden Anstrichreste, und nun ist kein Halten mehr.

Das Schlimmste ist, daß man mit einem späteren Farb- oder Lacküberzug den Schaden nur meist unvollkommen wieder gut machen kann, weil das im Innern begonnene Zerstörungswerk dadurch wohl aufzuhalten, aber nicht wieder rückgängig zu machen ist. Daß der Rost, durch Feuchtigkeit herbeigeführt, jährlich fast ebensoviel Eisen zerstört, als für Eisenkonstruktionen aufgewandt wird, dürfte bekannt sein. Welche volkswirtschaftlichen Werte gehen so täglich ja stündlich verloren. Balkon- und Gartengitter, Turmspitzen und Wetterfahnen, Anker und Riegel, Schlösser und Türbänder, eiserne Firmenschilder und Beschläge aller Art könnten von unbegrenzter Dauer sein, wenn man auf genügenden Schutz bedacht sein würde. Und sie zu schützen und zu erhalten, bedarf es doch nur einiger Einsicht und eines verhältnismäßig geringen Kostenaufwandes.

„Schützt Eure Sachwerte durch Anstrich" ist der mit Recht heute lebhafter denn je erhobene Mahnruf. Deutschland ist verarmt; Deutschland muß sparen. Hier können dem deutschen Volke jährlich viele Millionen Mark erhalten werden, wenn jeder einzelne sein Eigentum hütet. Ein gediegener Anstrich, den ein erfahrener Fachmann, kein Pfuscher und Schwarzarbeiter, ausführt, ein Anstrich mit erprobtem, gutem Material, wie es der erfahrene Meister auswählt, verleiht unseren Sachwerten doppelte, ja vielfach mehrfache Dauer. Doch ist die schützende Hülle in angemessenen Zwischenräumen zu erneuern, und zwar bevor sie sichtbare Schönheitsfehler aufweist. Daß wir zugleich ästhetischen und gesundheitlichen Forderungen mit der Erneuerung der Anstriche Rechnung tragen, mag beiläufig erwähnt werden. Die Hauptsache bleibt der Kampf gegen die ungezählten kleinen, aber gefährlichen Feinde ringsum.

Maler- und Lackierer-Zwangs-Innung Beuthen OS.
i. A. Reinhold Helbig, Obermeister.

Wir werben für den Kauf guter deutscher Waren durch preiswerte Angebote!

Crêpe-Marocaine
gute Kleiderware, in allen modernen Farben
nur Mk. 1.48

Satin-Reversible
Wolle m. Kunstseide, für das eleg. Nachmittags- u. Abendkleid mtr. Mk. 3.60, 3.25, 2.95

Woll-Romain
reine Wolle, hochwertig. Kleiderware, in vielen Farben
mtr. Mk. 1.15

Mantel-Marengo
reine Wolle, in neuen modernen Bindungen, ca. 145 cm br. Meter . . Mk. 4.50

Kleider-Schotten
in aparten modernen Dessins, Meter Mark 1.55, 1.30, 1.15

Tiller & Stoschek
BEUTHEN OS., Kaiser-Franz-Josef-Platz 12

Jedermann
ob arm ob reich benötigt
einen guten Uhrmacher
zum Einkauf und Instandhaltung der Uhren.
Sachgemäße Pflege verlängert die Lebensdauer der Uhren.
Nur gutgehende Uhren erziehen zur Pünktlichkeit.

Stets gut und reell
bedient Sie
Josef Plusczyk
Uhrmacher und Juwelier
Beuthen OS., Piekarer Str. 3-5
gegenüber der St. Trinitatiskirche
Verkaufsstelle der guten ZentRa-Uhren

Während der Handwerks-Werbewoche
sollten Sie Ihrem Schneidermeister einen Auftrag erteilen. Es ist Ihr Vorteil — denn er weiß es zu würdigen, daß auch Sie sich dadurch an der Arbeitsbeschaffung im kleinen beteiligen — und er wird Ihre Bestellung mit besonderer Sorgfalt ausführen.
Maßschneiderarbeit - Qualitätsarbeit!
Hermann Kostorz, Schneidermeister
Beuthen OS. früher Holteistr. 24, jetzt Gleiwitzer Straße 8

Sonntagskind!
Eure bodenständige Bank ist die
Stadt-Sparkasse zu Oslinnitz

Barth Walter
Malermeister Fernruf 4887
Virchowstraße 3

Demmig Artur
Malermeister
Dr.-Stephan-Str. 23

Grabka Paul
Malermeister Fernruf 4802
Wilhelmstraße 4

Geiger Erich
Dekorationsmaler Fernruf 4476
Wermundstraße

Helbig Reinhold
Malermeister Fernruf 3887
Gräupnerstraße 4

Jakabb Stephan
Glasschildermeister Fernr. 3744
Gerichtsstraße 7

Jedzig Alfred
Glasschildermeister
Parallelstraße 2

Kapitza Herbert
Malermeister
Gojstraße 18

Klimek Gotthard
Dekorationsmaler
Fiedlersglückstr. 5

König Wilhelm
Malermeister Fernruf 3037
Dr.-Stephan-Str. 35

Kriegisch Fritz
Dekorationsmaler Fernruf 4666
Gust.-Freytag-Str.

Labriga Leopold
Dekorationsmaler
Skorastrasse 4

Malecha Richard
Malermeister Fernruf 4503
Gojstraße 8

Müller Richard
Dekorationsmaler
Paul-Keller-Str. 1

Nendza Hans
Dekorationsmaler
Piekarer Str. 78

Pitas Heinrich
Malermeister Fernruf 4569
Breite Strasse 2

Przelosny Albert
Malermeister Fernruf 4493
Hohenzollernstr. 22

Richter Alfred
Dekorationsmaler
Bahnhof-Ecke Gymnasialstr. 3a

August Römisch jr. u. Willi Karwath
Kaiserstrasse 2

F. W. Schubert & Niegel
Schilder-Fabrik Fernruf 4513
Gr. Blottnitzastr. 28

Thomas Heinrich
Malermeister Fernruf 2715
Haidenstrasse 16a

Wartenburg Ad.
Malermeister Fernruf 5094
Gr. Blottnitzastr. 54

Woryna Max
Dekorationsmaler Fernruf 3856
Johann-Georg-Str. 3

Dylla Josef
Bobrek-Karf I
Bergwerkstraße 53

Kaminski S.
Bobrek, Beuthener Str. 3c
Schomberg, Wilhelmstr. 28

Lubojanski Alfons
Malermeister
Bobrek-Karf

Opielka Georg
Malermeister
Broslawitz

Brem Stefan
Miechowitz, Malermeister
Hindenburgstr. 28

Kandzia Leo
Miechowitz Fernruf 2418
Grützberg 3

Sczesny Franz
Miechowitz, Malermeister
Hindenburgstr. 74

Spezial-Geschäft für Fußbodenbeläge und Wandbekleidung
CURT VOSS
vormals Bruno Orgler
Baustoff- und Fliesengroßhandlung
Gleiwitz OS, Augustastr. 8, Tel. 3809

Farben u. Lacke
Inhaber: M. POHL
Tarnowitzer Str. 7 Ruf: 4821
SPEZIALGESCHÄFT in:
Farben, Lacken, Pinseln usw.
für Maler-, Tischler- und Hausbedarf.
Reinigungsmittel - Persil pp., Sidol, Bohnermasse

Annahme von Spareinlagen zu höchstmöglichen Zinssätzen
Deutschlands Aufbau
Stein auf Stein
Alle müssen mit uns sein Stadt und Land Kopf und Hand
Ausgabe von Heimsparbüchsen u. -Uhren
Brüstung-Bank
e. G. m. b. H.
Beuthen OS., Gerichtsstraße 3
Gegründet 1896

Metallbettstellen
Auflegematratzen, Chaiselongues.
aus eigener Werkstatt
Koppel & Taterka
Beuthen OS. Hindenburg OS.
Gleiwitz, Wilhelmstraße 10.

Kulturkreis Südost / Zwischen Schächten, Schloten u. Scheuern

Heimatbeilage der „Ostdeutschen Morgenpost"

Oberschlesiens dichterische Leistung

Von Karl Sczodrok

Der Schutzverband deutscher Schriftsteller, Gau Oberschlesien, ernannte vor mehreren Jahren Professor Dr. Josef Nadler, den jetzt in Wien als Universitätsprofessor wirkenden Sudetendeutschen, zu seinem Ehrenmitglied. In dem Ehrenbrief heißt es: „Josef Nadler hat in den Zeiten der Herrschaft wurzelloser Asphaltliteratur die Verbundenheit des schöpferischen Menschen mit seinem Stamm und seiner Landschaft entdeckt und durch seine Tat dem ostdeutschen Schrifttum neue Antriebe gegeben. Die pflegliche Beachtung, die Josef Nadler dabei dem oberschlesischen Schrifttum schenkt, verpflichtet unsere Schriftsteller zu Höchstleistungen und edelster Entfaltung der Eigenart; denn was in keinem von uns Einzelnen und in keinem der deutschen Stämme ist, das kann auch im deutschen Volke nicht sein."

Mit diesem Ehrenbrief bringt das oberschlesische Schrifttum Josef Nadler seinen Dank dafür zum Ausdruck, daß gerade hier im Südosten Nadlers „Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften" bahnbrechend wirkte und Josef Nadler ebenso wie andere führende deutsche Männer auf dem Gebiete der deutschen Dichtung — ich nenne auch den Ostpreußen Paul Fechter — die besondere Regsamkeit unserer schöpferischen Kräfte anerkannte.

Auch vor dem Weltkriege, ja angefangen vom deutschen Mittelalter, wurde in Oberschlesien deutsche Dichtkunst gepflegt, schenkte Oberschlesien der deutschen Sprach- und Kulturgemeinschaft Dichter von Ruf und Wert. Es seien nur die Namen Joseph von Eichendorff und Gustav Freytag, Max Waldau, Friedrich von Sallet, Hermann Kunibert Neumann, Philo vom Walde und aus der älteren Zeit Nikolaus von Cosel, Wenzel Scherffer von Scherffenstein und Michael Weiße (gestorben 1534) genannt. Aber selten wurde man sich nachträglich bewußt, daß diese Männer Oberschlesier waren und der oberschlesische Boden ihnen Kraftquelle geworden war.

Besonders im 19. Jahrhundert, das uns den großen deutschen Wirtschaftsaufschwung brachte, folgen dem Zeitgeist auch die geistigen Kräfte. Die Heimat wird ihnen zu enge. Ihre Sehnsucht sind die Großstädte, weil sie ihnen zum großen künstlerischen Erfolg verhelfen können. So wird man, auch von dieser Seite her gesehen, feststellen können, daß beispielsweise der Leobschützer Felix Holländer, die Gleiwitzer Kurt Münzer und Richard Hultschiner, der Kattowitzer Arnold Zweig wenig oder gar keine Verwurzelung mit dem Heimatboden zeigen.

Erst das für Deutschland unglückliche Ende des Weltkrieges drängten zur Gewissenserforschung und Einkehr. Die oberschlesischen Abstimmungsjahre schlugen unserer Heimat auf allen Gebieten tiefe Wunden, ihre Not zwang zur Selbstbesinnung auch auf geistigem Gebiete. Sie weckte jene kraftvolle oberschlesische Heimatbewegung, die heute noch in Fluß ist. Sie begünstigte die Sammlung der schöpferischen Kräfte in Oberschlesien und gab, mehr oder weniger, eine einheitliche geistige Haltung.

Dichter wie Robert Kurpiun und Paul Barsch, Bruno Arndt, Georg Langer, Rudolf Fitzek, Willibald Köhler, Alfred Hein, Arnold Ulitz, Max Herrmann, Neiße, und Heinrich Dominik hätten und haben ihren Weg gefunden auch ohne diese starke Heimatwelle. Aber die besten unter ihnen blieben, erfüllt und gedrängt von der vaterländischen Not, doch in einem höheren Grade, als es sonst wahrscheinlich gewesen wäre, Blut von unserem Blute. Einige unserer guten heimischen Schriftsteller, wie der vielseitige und sympathische Alfons Heyduk, können als typische Vertreter jener Dichtergeneration angesprochen werden, die aus den Reibungen der schweren Abstimmungszeit gewachsen sind und ihre Nöte eindrücklich künden.

Es ist hier nicht der Ort und der Raum, ein Verzeichnis auch nur der wichtigsten oberschlesischen Schriftsteller zu geben, was doppelt schwer wäre in diesen Monaten, da auch unsere Schriftstellerfront eben neu sich ordnet. Es scheint jedenfalls so, als ob die nationalen Reibungen an der polnischen und tschechischen Grenze, die doppelte Gefährdung des deutschen Bollwerkes Oberschlesien eine Steigerung der schöpferischen Kräfte des Landes, ein besonderes Wachsein zur Folge haben. Man wird unwillkürlich an die schlesischen Dichterschulen der älteren Zeit erinnert, und das Wort von den 666 Dichtern in Schlesien gewinnt in Oberschlesien eine neue Erfüllung. Ohne vollständig sein zu können, nenne ich noch Namen wie Hugo Gnielczyk, Georg Battel, Anna Bernard, die Schestern Grabowski, Kurt Mirau, Alfred Nowinski, Wilhelm Meridies, Max Nieburny, Walter Schimmel-Falkenau, Konrad Schmidt, Leonhard Hora, Alois Kosler, Karl Leopold Kraus, Herbert Schwarz, Marie Barsch-Muthreich, Marie Klerlein, Elise Draub, Li von Flotow, Hilde Hellen, Gertrud Aulich, Luise Meineck-Crull, Gertrud Niebuhr, Frau Kudera, den Walddichter Hans Kaboth, Karl Klings, Graf Strachwitz, Waldemar Penkert und Wolfgang Wientzek, den feinsinnigen Künder des St. Annaberges.

Ein starkes Verantwortungsgefühl ist am Werke, wenn in den letzten Jahren die Frage nach der Möglichkeit einer oberschlesischen Dichtung von den verschiedensten Seiten her erörtert wurde, wenn bei uns mit aufgeschlossenen Sinnen über die östliche Sendung Oberschlesiens auf künstlerischem Gebiete nachgedacht wird und besondere Beachtung der Einfluß der deutsch-slawischen Blutmischung und die Neutöner finden. Solche Neutöner sind unzweifelhaft unsere Arbeiterdichter Karl Franz Mainka und Paul Habraschka, Wilhelm Tkaczyk und Gerhart Baron, um auch hier ganz wenige Namen zu nennen. Ausgeprägte oberschlesische Eigenart haben u. a. Victor Kaluza und August Scholtis, Hans Niekrawietz und Josef Wiesalla. Der „Ostwind" von August Scholtis war für ganz Deutschland eine Ueberraschung. Es ist sehr viel über ihn und seinen Verfasser, den jungen Hultschiner August Scholtis, hin und her geschrieben und geurteilt worden. Aber mag man sein bisheriges Werk auch ablehnen, man wird zugeben müssen, daß er, erfüllt von den Kräften aus Blut und Boden, ein Mensch so richtig zwiefachen Blutes, getrieben von einer großen und unendlichen Sehnsucht nach Deutschland, Oberschlesien in gewisser Beziehung als neue literarische Provinz in die deutsche Dichtung eingeführt hat.

Es wird überhaupt als ein Ruhmesblatt in der Geschichte des oberschlesischen Geisteslebens anerkannt werden müssen, daß auch die künstlerischen Regungen des zweisprachigen Volksteils Beachtung fanden. Sind sie doch auch, ebenso wie die Märchen und die Sagen Oberschlesiens, wie die gesamte kulturelle Entfaltung, alles andere denn deutschfeindlich. Ein deutscher Arzt, Julius Roger, ein uneigennütziger Wohltäter insbesondere des niederen Volkes, sammelte die oberschlesischen Volkslieder, und Hoffmann von Fallersleben, der Dichter des Deutschlandliedes, hat sie dem deutschen Volke zugänglich gemacht. Wenn diese künstlerischen Regungen des Volksteils mit der oberschlesischen Mundart keinen stärkeren Ausdruck gewannen, so liegt dies an dem selbstverständlichen Hineinwachsen auch des zweisprachigen Oberschlesiers in die deutsche Sprachgemeinschaft und Bildungsschicht, was ein ganz natürlicher Vorgang ist, weil ja auch dieser Bevölkerungsteil, abgesehen von seiner Mischsprache, in der Hauptsache von Haus aus deutschblütig ist.

Wer Näheres über das oberschlesische Schrifttum und über die oberschlesischen Schriftsteller wissen will, der blättere in der Oberschlesischen Anthologie von Kegel-Kaisig (Verlag Siwinna, Berlin) oder der lese die Monatsschrift „Der Oberschlesier", die sich um alle diese Dinge pfleglich bemüht (Oppeln, z. Z. 15. Jahrgang). Worauf bei der Herausgabe des „Oberschlesiers" besonderer Wert gelegt wird, das ist die scharfe Ablehnung von Heimatkitsch. Oberschlesien will beweisen, daß seine künstlerische Leistung sich mit der anderer deutscher Landschaften ohne Furcht messen kann. Oberschlesien ist bemüht, daß die kräftige Heimatbewegung nicht zu jener aufdringlichen Betriebsamkeit ausartet, die mehr Schaden als Nutzen stiftet. Aber soll man einem jungen Gießbach das Plätschern und Schäumen ganz verwehren? Auch bei einer ganz nüchternen Betrachtung der Dinge, sieht man, daß letzten Endes alle diese vielen Quellen, Wasser und Bäche zusammenfließen in eine ruhigere, achtunggebietende und große Flußbahn. So wie Oberschlesiens Bäche und Flüsse zusammenströmen in die Oder, die ihre Wassermassen ins Innere Deutschlands sendet, so will das durch die Not wachgewordene geistige Oberschlesien mit den anderen deutschen Stämmen das deutsche Haus bauen helfen.

Man spricht gern vom deutschen Kolonialland Oberschlesien und stellt damit die Südostecke des Deutschen Reiches in den Rahmen des großen Kolonisationswerkes im Osten, hinein in jene gewaltige Volksbewegung, die Gustav Freytag als eine der Großtaten des deutschen Volkes im Mittelalter bezeichnete. Besser scheint es mir, wir nennen dieses deutsche Werk die Rückdeutschung des Ostens. Das Wort Kolonisation hat doch, so Großartiges wir damit meinen, zu leicht einen üblen Beigeschmack. Gerade die Beschäftigung mit den dichterischen Leistungen Oberschlesiens — ähnlich wie auf dem Gebiete der Dichtung liegen die Verhältnisse auf dem Gebiete der bildenden Kunst und der Musik — erbringt den besten Ausweis, daß Oberschlesien ein lebendiges Stück deutscher Muttererde ist und, so hoffen wir nach allem, was sich schöpferisch bei uns regt, auch immer bleiben wird.

Diesen Nachweis zu führen, sind wir aber auch dem nationalsozialistischen Staate schuldig. Die nationalsozialistische Revolution hat unseren Blick geschärft für all die schwerwiegenden Fragen, die mit den Worten **Rasse und Volkstum** angedeutet werden. **Rasse und Volkstum aber** werden kenntlich in ganz besonderem Maße durch die künstlerische Leistung einer Landschaft. Wenn nun die aus der oberschlesischen Landschaft sprossende Dichtung immer und immer wieder ein so mannhaftes deutsches Bekenntnis ablegt und eine Bereicherung der deutschen Dichtung darstellt, dann hat unser doppeltes Grenzland nach allen Seiten hin bewiesen, wohin es gehört, daß es ein lebendiger Teil der deutschen Kultur- und Blutsgemeinschaft ist.

Verantwortlich: Fritz Aulich, Gleiwitz.

Tag der deutschen Kunst

Wenn heute, am 15. Oktober, in München der Tag der deutschen Kunst begangen wird, so sei dies der Anlaß, in Umrissen den südöstlichen Kulturkreis des Reichs als Gegenpol einer einheitlichen kulturellen Gemeinschaft darzustellen, zu zeigen, wie Oberschlesien sich in Geschichte und Gegenwart als ein Ausschnitt aus der gesamtdeutschen Kultur erweist, mit ihr verbunden durch schöpferische Kräfte, die ihre volle Geltung beanspruchen dürfen. Ein solches Gesamtbild, mag es auch nur in ganz großen Zügen gegeben werden können, vermittelt aus der Fülle des in Dichtung und Musik wie in den bildenden Künsten formenreich Gestalteten die Erkenntnis:

Oberschlesische Kunst ist deutsche Kunst!

Musik in Oberschlesien

Von Gerd Noglik

Wollte man die Vielheit musikalischen Schöpfertums in Oberschlesien aufzeigen, es gäbe ein reich schattiertes Bild eigenwilligen, heimatverwurzelten Künstlertums unserer Provinz. Denn die politischen Energien der Grenze — heute wieder stärker denn je — schaffen naturgemäß auch ihre geistigen Spannungen, deren kulturpolitisches Gesicht gerade in Oberschlesien ungemein scharf profilierte Züge aufweist. So wesensverschieden das Schaffen der einzelnen Komponisten sein mag, eines haftet an jedem ihrer Werke: das Wissen, Bewahrer und Vermittler deutschen Kulturgutes in einem völkisch gefährdeten Gebiet zu sein. Und noch etwas klingt in allen diesen Werken auf: das zwiefache Gesicht der Landschaft, die mit dem farbenfreudigen Pinsel Eichendorffscher Romantik gemalt, und dem schweren Schlegel rauher Bergmannshand gehauen ist.

„Die ernste Einsamkeit der Wälder, der schwere packende Rhythmus der Arbeit, das tiefe, gläubige, mystische Schauen und Erleben der alten Leute gibt eine eigene Resonanz für das künstlerische Schaffen", sagt Franz Kauf, einer der führenden unter den jetzt in Oberschlesien lebenden Musikern, und er umreißt damit das Schaffen seines Lebens. Obwohl er von draußen kommt, findet er im Grenzland den Boden für eine geistige Heimat und formt aus der Landschaft seine Werke, melodienfatte, kontrapunktisch klar geführte Kompositionen, von denen sein „Mysterium des Todes" in fast allen Großstädten Deutschlands beachtliche Erfolge errang. Theaterleben rumort in seinem Blute und ließ eine Operette „Der Page des Königs" erstehen, deren Libretto des Oberschlesiers Hermann Falk einen heimatgeschichtlichen Stoff zum Vorwurf hat.

Auch Hermann Kirchner, gebürtiger Thüringer, ist zu den Künstlern zu zählen, die in Oberschlesien Heimat und Hafen gefunden haben. Seine Werke, von denen das Oratorium „Christus am See Genezareth", das Eichendorff-Spiel „In einem kühlen Grunde" und nicht zuletzt das bekannte Lied „Am Holderstrauch" zu erwähnen sind, atmen echte Volkstümlichkeit im guten, wahren Sinne des Wortes.

In die Reihe der Eingewanderten gehört wohl auch Fritz Lubrich, dessen Heimatstadt Bielitz ist. 1919 kam der Reger-Schüler nach Kattowitz und schafft dort neben seiner Tätigkeit als Dirigent des ausgezeichneten Meisterschen Gesangvereins Kompositionen von farbiger Kontrapunktik und moderner Linienführung.

Freilich ist auch oft der umgekehrte Fall eingetreten, daß nämlich gebürtige Oberschlesier die Heimat verließen und erst dann ihren Weg machten. Und doch haften ihrem Wesen Züge an, deren deutliches Eigengesicht auf Oberschlesien, seine Landschaft und sein Volkstum hinweist. Man braucht nur auf Richard Wetz zu deuten, dessen künstlerische Bedeutung unumstritten feststeht und dessen Heimatverbundenheit der Kampfbund für deutsche Kultur als willkommene Gelegenheit nahm, um den diesjährigen Tag der Heimat durch die Aufführung seiner Werke zum eindrucksvollen Bekenntnis der oberschlesischen Bevölkerung zu ihrem großen Sohn zu stempeln. Auch Arnold Mendelsohn, der unter den protestantischen Kirchenmusikern einen führenden Platz einnimmt, gehört in diesen Kreis. Ebenso war Hermann Buchal, in Patschkau gebürtig, einer, der auszog und dann erst Anerkennung fand. Seine Sinfonien, seine Kammermusikliteratur und nicht zuletzt seine Lieder sind Qualitätswerke von gediegener Prägung und starker Erfindungsgabe. Ebenso zog der Oberglogauer Gerhard Strecke nach Breslau, wo seine Werke gern und oft im Schlesischen Rundfunk aufgeführt werden. Strecke ist Musiker der modernen Richtung, ohne freilich diese Linie durch äußerliche Erfolgssucherei zu erzwingen.

Von den gebürtigen, in Oberschlesien ansässigen Musikern wäre zunächst Hans Klaus Langer zu nennen, einer der jüngsten Musiker unserer Provinz, aber als Meisterschüler Schrekers von ungemein stark ausgeprägter Eigenwilligkeit und außerordentlicher Gestaltungskraft. Seine Werke wurzeln in der Moderne und sind auf dem besten Wege, dem Komponisten zu größerer Beachtung zu verhelfen. Schon auf der Nürnberger Singwoche errang sein Männerchorwerk „Sinai" einen nennenswerten Erfolg. Seit diesen Tagen gewinnt er mehr und mehr an Boden und dürfte ein Talent sein, das zu großen Erwartungen berechtigt. Ebenfalls in der Moderne hat Alois Heiduczek Fuß gefaßt, doch ist seine Atonalität weder gesucht noch gemacht, sondern echt und tief empfunden mit den Sinnen eines Menschen, der im Lärm der Industrie, in der eigenartigen Schönheit einer Hüttenlandschaft seine Welt erlebt. Das beweist erneut wieder seine Komposition, an der er augenblicklich arbeitet, und die nach ihrer Fertigstellung wahrscheinlich am Barbaratage ihre Uraufführung im Schlesischen Rundfunk erleben wird. Es ist eine Kantate „Das Bergwerk" nach Worten des Oberschlesiers Konietzny. Heiduczek schreibt die Musik unter völliger Verlegung des Schwergewicht auf den harten, pochenden Rhythmus der Industrie, langsam, allmählich geht die Musik in den Lärm des Bergwerks über. Daneben aber blüht ein Choral auf, fein empfunden und doch modern, volkstümlich und doch von starker künstlerischer Intuition getragen. In diesem Werk zeigt sich Heiduczek in seinem ganzen Wesen und mit gespannter Erwartung kann man der Uraufführung entgegensehen.

Leo Kieslich, der in Gleiwitz als Musiklehrer lebt, hat schon lange die Aufmerksamkeit musikalisch interessierter Kreise auf sich gezogen. Seine Chorschöpfungen sind von gewählter Stimmführung. Im vergangenen Jahre erlebte eine Kantate „Maiandacht" ihre Uraufführung: ein Werk, das die Marienverehrung, ja mehr noch, die mystisch-religiöse Mentalität eines Volkes aufzeigt, das hart an der Grenze im Kampfe um sein Deutschtum zum landschaftlichen Symbol einen heiligen Berg erhob. . .

Ebenfalls Gleiwitzer Musiklehrer sind die beiden Komponisten Karl May und Adolf Scorra. Karl May ist Schöpfer von feinen, ausgewogenen, manchmal romantisch anklingenden Liedern, die von einer starken melodischen Linie getragen sind. In letzter Zeit konnte er auch mit reizvoll bearbeiteten Volksliedern einen beachtlichen Erfolg erringen. Auch die Werke Adolf Scorras, der neben vielen Chören reizvolle Klavierstücke und neuerdings Orchesterstücke, aus oberschlesischen Motiven zusammengestellt, schuf, wurzeln im Melos. Ebenso gehört Georg Kluß in diese Linie, der neben seiner Tätigkeit als Leiter des Beuthener Madrigalchores und Dirigent der Beuthener Sängerknaben in mäßig moderner Richtung wertvolle Musik komponierte, unter der zahlreiche Lieder, ein Oratorium „Weltall" und eine Chorsuite „Chinesische Tageszeiten" aufgeführt wurden.

Mit diesen Strichen ist das schöpferische Musikleben Oberschlesiens nur angedeutet umrissen, bei weitem nicht erschöpft. Zieht man die Betreuung der Orte und Oertchen durch den ehemaligen Oberschlesischen Kulturverband und jetzigen Kampfbund für deutsche Kultur, weiter das grenzpolitische Landestheater mit seinem ausgezeichneten Orchester und die vielen Solisten und Chöre von beachtlicher Qualität hinein, so ergibt sich ein Bild reichen kulturellen Eigenlebens, das über die bloße Förderung des Kunstlebens hinaus eine kulturpolitische Tat, eine Grenzwacht des Geistes bedeutet, die weiteste Unterstützung aller Kreise im Interesse der Erhaltung deutschen Kulturgutes in unserer Provinz verdient.

Rundfunk-Programme

Gleiwitz

Montag bis Sonnabend

6,00: Funkgymnastik.
7,00—7,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.
8,00: (außer Dienstag und Sonnabend): Wettervorhersage und Funkgymnastik für Hausfrauen.
11,00: Werbedienst.
11,30: Zeit, Wetter usw.
13,45—14,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse, Schiffahrtsberichte.
15,00: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht (Mittwoch 14,30 Uhr).
20,00—22,40: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten u. a.

Sonntag, 15. Oktober

6,35: **München ruft zum Tag der deutschen Kunst.** In einer Pause: Schlesischer Morgengruß.
8,15: **Morgenkonzert.**
8,45: Leitwort der Woche.
8,55: Glocken.
9,00: **Katholische Morgenfeier.**
10,15: Wetter.
10,20: **Grundsteinlegung zum Haus der deutschen Kunst. Der Führer spricht.**
11,45: **Volk musiziert.**
13,00: **Mittagskonzert.**
14,45: **Durch Moorlandkultivierung zu Siedlungsgelände.** Ausschnitte aus Mussolinis großem Meliorationswerk.
14,35: **Der Knabe auf dem Baum. — Der letzte Mensch.** Zwei Legenden von Wilhelm Schmidtbonn.
15,00: **Madrigale und Lieder.** Waldenburger Kammerchor.
15,30: **Kinderfunk. Beir zeegen euch insen Weezekranz.** Dorfkinder aus Skarsine spielen und singen vor dem Mikrophon.
16,00: **Unterhaltungskonzert.**
18,35: **Hörbericht vom großen Festzug der Meister, Gesellen und Lehrlinge des Handwerks in Breslau.**
19,00: **Künstlerfestzug in Isar-Athen.**
20,00: **Mozart—Reger.**
20,30: **Schubert.**
21,00: **Richard Wagner.**
21,30: **Richard Strauß.**
22,30: **Tanzmusik.**

Montag, 16. Oktober

6,35: **Morgenkonzert.**
10,10: Schulfunk für Volksschulen: **Aus einer deutschen Schule in Spanien.**
11,30: **Das deutsche Handwerk im nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbau.**
11,50: **Schloßkonzert.**
13,00: **Neue Platten in bunter Folge.**
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,10: **Lieder.** Anni Großer-Klose, Sopran.
14,35: **Schallplattenkonzert.**
15,15: **Luthers Werke in neueren Ausgaben.**
15,35: **Nur für Gleiwitz: Das oberschlesische Handwerk im neuen Deutschland.** Max Jurek.
16,00: **Nachmittagskonzert.**
17,00: **Heimat der Urzeit.**
17,20: **Neues Leben — Neues Recht! Warum Sondergerichte? Landgerichtsdirektor Schauwecker.**
17,45: Der Zeitdienst berichtet.
18,00: **Unterhaltungskonzert.**
19,00: **München: Stunde der Nation.**
20,00: Abendberichte.
20,10: **Volks-Sinfoniekonzert.**
22,00: **Oesterreich.**
22,45: **Funktechnik.**
22,55: **Die Kunst des japanischen Blumenstellens.**

Dienstag, 17. Oktober

6,35: Morgenkonzert.
10,10—10,40: Schulfunk für höhere Schulen. **Was ein Chinese in Deutschland alles erlebte.** Fung Fat Tao.
11,45: **Wissenschaft und Praxis im Unterricht an den Landwirtschaftsschulen.**
12,00: **Mittagskonzert.**
13,00: **Unterhaltungskonzert** (Schallplatten).
14,10: **Lieder.** Alfred Stöckel, Tenor.
14,40: **Schallplatten.**
15,15: **Nur für Gleiwitz: Volk an der Grenze.** Gerd Roglik, Heinrich Kurz. (Rudolf Fitzek: **Volk an der Grenze.**)
Walter Krause: **Grundriß eines Lexikons bildender Künstler und Kunsthandwerker in Oberschlesien.**
15,35: **Kinderfunk.** Wer lernt mit uns ein paar fröhliche Handwerkslieder?
16,00: **Meister des Taktstocks** (Schallplatten).
17,20: **Moderne Meister** (Schallplatten).
18,00: **Josef Magnus Wehner. Der Dichter und sein Werk.**
18,15: Der Zeitdienst berichtet.
18,35: **Luthers Auseinandersetzung mit Rom.** Otto Aust.
19,00: **Stunde der Nation.**
20,00: **Die Wehrausbildung der deutschen Jugend und die Abrüstungskonferenz.**
20,10: Anläßlich der Reichshandwerkswoche. **„Um 2 Mark . . ." Hörspiel gegen die Schwarzarbeit.**
21,10: **Handwerker-Gesang-Verein „Motte" singt Ständelieder.**
22,25: Politische Zeitungsschau.
22,45: **Unterhaltungs- und Tanzmusik** der SA.-Standartenkapelle 157 Neiße.

Mittwoch, 18. Oktober

6,35: **Morgenkonzert.**
10,10—10,40: Schulfunk für Berufsschulen: **Die Entwässerung der pontinischen Sümpfe,** die jüngste Kulturtat des faschistischen Italiens.
11,45: **Die landwirtschaftlichen Fachschulen** in ihrer Bedeutung für den Wiederaufbau des Bauerntums.
12,00: **Mittagskonzert.**
14,10: **Von Vaterland und Heimat.** Kompositionen von Adolf Scorra. Hans Kaufmann, Baß. Am Flügel: der Komponist.
14,40: **Alte Tänze und Walzer** (Schallplatten).
15,15: **Die Aenderung der Fernsprechordnung und ihre Bedeutung für die Teilnehmer.**
15,30: **Echte und falsche Romantik in Afrika.**
15,50: **Das neue Gesicht des Schlesiers.**
16,10: **Nachmittagskonzert.** Orchester der Betriebszelle für Musik der NSBO. Gleiwitz. Leitung Richard Pöschke.
17,15: **Der deutsche Volksempfänger in Oberschlesien.**
17,35: **Das heitere Oberschlesische Funkquartett singt deutsche Studentenlieder.**
18,05: **Denkmäler deutscher Tonkunst. Klingler-Quartett,** Streichquartett in A-Moll von Beethoven.
19,00: **Stunde der Nation.**
20,10: **Wunschkonzert.**
22,00: **Oesterreich.**
22,45: **Tanzmusik** der Kapelle Gerhard Völker.

Donnerstag, 19. Oktober

6,35: **Morgenkonzert.**
10,10—10,40: Schulfunk: **Achtung, Porzellan! Hörbericht aus der Porzellanfabrik Tillowitz OS.**
11,45: **Abteilung Schlesien der Kartoffelbaugesellschaft.**
12,00: **Mittagskonzert.**
14,10: **Lieder.**
14,35: **Operettenmusik.**
15,15: **Drei Bücher von antiker Kunst und Kultur.**
15,35: **Wenig begangene Wandergebiete in Schlesien.**
15,45: Kinderfunk. **Alte Volkstänze.**
16,15: **Unterhaltungskonzert.**
17,15: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,25: **Arbeiter und Arbeiterführer sprechen.**
19,00: **Stunde der Nation.**
20,10: **„Così fan tutte". Komische Oper von Mozart.**
22,05: **Windstärke 13! Ahoi!**

Montag, 16. Oktober

7,00: Zeitzeichen. — 7,05: Gymnastik. — 7,20: Musik. — 7,35: Morgenberichte. — 7,40: Musik. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,25: Programmdurchsage, Presseberichte. — 11,40: Musik. — 11,57: Zeitzeichen. — 12,05: Musik. — 12,30: Mittagsberichte, Wetterbericht. — 12,38: Musik. — 15,30: Wirtschaftsberichte. — 15,55: Orchesterkonzert. — 16,40: Französischer Unterricht. — 16,55: Kammerkonzert. — 17,50: Musik. — 18,00: Reisebeschreibung. — 18,20: Für Soldaten. — 18,45: Verschiedenes. — 18,50: „König Stefan Batory der Große". — 19,05: Zum Gedenken der polnischen Komponisten: Anton Radziwill, Michael Kleophas Oginski und Josef Michael Poniatowski. — 19,40: Programmdurchsage, Abendberichte. — 20:00: „Peppina", Operettenübertragung. In den Pausen: Feuilleton und Berichte. — 22,45: Tanzmusik.

Dienstag, 17. Oktober

7,00: Zeitzeichen. — 7,05: Gymnastik. — 7,20: Musik. — 7,35: Morgenberichte. — 7,40: Musik. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,25: Programmdurchsage, Presseberichte. — 11,40: Musik. — 11,57: Zeitzeichen. — 12,00: Mandolinenkonzert. — 12,30: Mittagsberichte, Wetterbericht. — 12,38: Fortsetzung des Konzerts. — 15,30: Wirtschaftsberichte. — 15,45: Violinkonzert. — 16,25: Briefkasten der Postscheckparkasse. — 16,40: Märchenstunde. — 16,55: Solistenkonzert. — 17,50: Musik. — 18,00: Vortrag. — 18,20: Musik-Briefkasten. — 18,35: Musik. — 19,00: Thorn, die Stadt aus dem Mittelalter. — 19,15: Verschiedenes. — 19,25: Feuilleton. — 19,40: Programmdurchsage, Abendberichte. — 20,00: Leichte Musik. — 21,00: Literarische Viertelstunde. — 21,15: Litauische Musik. — 22,15: Sportberichte. — 22,25: Tanzmusik.

Mittwoch, 18. Oktober

7,00: Zeitzeichen. — 7,05: Gymnastik. — 7,20: Musik. — 7,35: Morgenberichte. — 7,40: Musik. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,25: Programmdurchsage, Presseberichte. — 11,40: Musik. — 11,57: Zeitzeichen. — 12,05: Orchesterkonzert. — 12,30: Mittagsberichte und Wetterbericht. — 12,38: Fortsetzung des Konzerts. — 15,30: Wirtschaftsberichte. — 15,50: Musik. — 16,10: Kinderstunde. — 16,25: Musik. — 16,55: Solistenkonzert. — 17,50: Musik. — 18,00: Vortrag. — 18,20: Volksorchester-Konzert. — 19,00: „Polens Hauptstadt und ihre Geschichte". — 19,15: Verschiedenes. — 19,25: „Literarisches Feuilleton und die Viertelstunde in unserem Winterprogramm". — 19,40: Abendberichte, Programmdurchsage. — 20,00: Gitarrenkonzert. — 21,00: „Das Leben des Kaufmanns in Polen". — 21,15: Klavierkonzert. — 22,00: Sportberichte. — 22,10: Tanzmusik. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, 19. Oktober

7,00: Zeitzeichen. — 7,05: Gymnastik. — 7,20: Musik. — 7,35: Morgenberichte. — 7,40: Musik. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,25: Programmdurchsage, Presseberichte. — 11,40: Musik. — 11,57: Zeitzeichen. — 12,05: Musik. — 12,30: Mittagsberichte. — 12,35: Schulkonzert. — 15,25: Wirtschaftsberichte. — 15,40: Leichte Musik. — 16,40: Vortrag. — 16,55: Sonate. — 17,50: Musik. — 18,00: „Auf dem Wege zum Reichtum". — 18,20: Plauderei über Chopin. — 19,50: Sportfeuilleton. — 20,05: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 20,15: Vortrag. — 20,30: Abendberichte. — 20,40: Konzert. — 21,00: Technischer Briefkasten. — 21,15: Sportberichte. — 21,25: Fortsetzung des Konzerts. — 22,30: Tanzmusik.

Freitag, 20. Oktober

7,00: Zeitzeichen. — 7,05: Gymnastik. — 7,20: Musik. — 7,35: Morgenberichte. — 7,40: Musik. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,25: Programmdurchsage, Presseberichte. — 11,40: Musik. — 11,57: Zeitzeichen. — 12,05: Salonmusik. — 12,30: Mittagsberichte, Wetterbericht. — 15,30: Wirtschaftsbericht. — 15,55: Musik. — 16,40: Zeitschriftenschau. — 16,55: Solistenkonzert. — 17,50: Musik. — 18,00: Neue Entdeckungen im Schloß Grodzienski. — 18,20: Leichte Musik. — 19,00: Die Arbeitsamkeit der Tiere. — 19,15: Verschiedenes. — 19,25: Feuilleton. — 19,40: Programmdurchsage, Abendberichte. — 20,00: Musikalische Plauderei. — 20,15: Symphoniekonzert. — 21,00: Literarisches Feuilleton. — 21,15: Fortsetzung des Konzerts. — 22,40: Sportberichte. — 22,50: Tanzmusik. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Sonnabend, 21. Oktober

7,00: Zeitzeichen. — 7,05: Gymnastik. — 7,20: Musik. — 7,35: Morgenberichte. — 7,40: Musik. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,25: Programmdurchsage, Presseberichte. — 11,40: Musik. — 11,57: Zeitzeichen. — 12,05: Musik. — 12,30: Mittagsberichte, Wetterbericht. — 12,38: Musik. — 15,30: Wirtschaftsberichte. — 15,45: Musik. — 16,00: Für Kranke. — 16,40: Französischer Unterricht. — 17,00: Kinderbriefkasten. — 17,30: Tschechische Musik. — 17,50: Musik. — 18,00: Vortrag. — 18,20: Leichte Musik. — 19,00: Vortrag. — 19,15: Verschiedenes. — 19,25: Literarische Viertelstunde. — 19,40: Programmdurchsage, Abendberichte. — 20,00: Leichte Musik. — 21,00: Schallplattenkonzert. — 21,20: Chopinkonzert. — 22,00: Musik. — 22,15: Sportberichte. — 22,25: Tanzmusik.

Werktäglich 19 Uhr Reichssendung

„Stunde der Nation"

Montag: **„Das Gansjung",** tragikomisches Spiel von Jos. Maria Lutz.
Dienstag: **Vom deutschen Wein,** Hörfolge.
Mittwoch: **Konzert aus dem Bremer Dom.**
Donnerstag: **„Gott grüß die Zunft",** Fest des Handwerks und der Handwerker.
Freitag: **Militärmärsche aus drei Jahrhunderten.**
Sonnabend: **Ostpreußen singt und tanzt.**

Kattowitz

Sonntag, 15. Oktober

9,00: Zeitzeichen. — 9,05: Gymnastik. — 9,20: Musik. — 9,35: Morgenberichte. — 9,40: Musik. — 9,52: Für die Hausfrau. — 10,00: Gottesdienst. — 10,45: Religiöse Musik. — 11,35: „Polen und die Missionsidee in der Vergangenheit und Gegenwart". — 11,57: Zeitzeichen, Programmdurchsage, Wetterbericht. — 12,15: Konzert der Warschauer Philharmonie. — 13,00: Vortrag. — 13,12: Fortsetzung des Konzerts. — 13,40: Fußballkampf Polen-Tschechoslowakei. — 14,10: Briefkasten. — 14,25: Musik. — 14,30: Religiöser Vortrag. — 14,45: Klavierkonzert. — 15,20: Salonmusik. — 16,00: Kinderstunde. — 16,30: Musik. — 16,45: Literarische Viertelstunde. — 17,00: Vortrag. — 17,15: Feier des 400. Geburtstages Stefan Batorys. — 17,30: Volkslieder. — 18,00: Plauderei. — 18,40: Oberschlesische Schnurren (Professor Ligon). — 19,10: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,30: Jugendstunde. — 19,45: Sportberichte. — 19,50: Leichte Musik. — 20,50: Abendberichte. — 21,00: Vortrag. — 21,15: „Auf der lustigen Welle von Lemberg". — 22,25: Sportberichte. — 22,35: Tanzmusik.

Montag, 16. Oktober

6,35: **Morgenkonzert.**
8,30: **Jeremias Gotthelf und die Hausangestellte.**
10,10—10,40: Schulfunk. **Sprechchöre im Dienst von Volk und Vaterland.**
11,50: **Mittagskonzert.**
13,00: **Unterhaltungskonzert** (Schallplatten).
14,10: **Lieder.** Alfred Heimeyer, Baß.
14,35: **Unterhaltungskonzert** (Schallplatten).
15,15: Jugendfunk: **Johannes Gutenberg.** Hörspiel zum Gedenken an die 500jährige Wiederkehr der Erfindung der Buchdruckerkunst.
16,00: **Unterhaltungskonzert** (Schallplatten).
17,45: **Vom Korporationsstudenten zum politischen Soldaten. Zwiegespräch.**
18,10: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,35: **Die Wandlung der schlesischen Landschaft in sieben Jahrhunderten.**
19,00: **Stunde der Nation.**
20,10: **Oeffentliches Volkstanzabend.**
21,30: **Volk an der Arbeit. Die Bartschregulierung.** Hörbericht.
22,30: **Unterhaltungsmusik.**

Dienstag, 17. Oktober

6,35: **Morgenkonzert.**
11,50: **Mittagskonzert.**
13,00: **Schallplatten.**
14,10: **Nur für Gleiwitz: Die Filme der Woche.**
14,25: **Von Kärnten bis zur Waterkant.** Sagen und Gruselgeschichten aus deutschen Gauen.
14,45: **Kunstgenuß will gelernt sein.** H. Rödiger.
15,00: **Unterhaltungsmusik.**
17,30: **Max Mell.** Marianne Rub liest aus seinen Werken.
18,00: **Was bringen wir nächste Woche?**
18,10: Der Zeitdienst berichtet.
18,40: **Unbekannte Historien vom Rübezahl.**
19,00: **Stunde der Nation.**
20,10: **Nordischer Abend.**
22,25: **Tanzmusik.**

Mittwoch, 18. Oktober

6,35: **Morgenkonzert.**
10,10—10,40: Schulfunk für Berufsschulen: **Die Entwässerung der pontinischen Sümpfe,** die jüngste Kulturtat des faschistischen Italiens.
11,45: **Die landwirtschaftlichen Fachschulen** in ihrer Bedeutung für den Wiederaufbau des Bauerntums.
12,00: **Mittagskonzert.**
14,10: **Von Vaterland und Heimat.** Kompositionen von Adolf Scorra. Hans Kaufmann, Baß. Am Flügel: der Komponist.
14,40: **Alte Tänze und Walzer** (Schallplatten).
15,15: **Die Aenderung der Fernsprechordnung und ihre Bedeutung für die Teilnehmer.**
15,30: **Echte und falsche Romantik in Afrika.**
15,50: **Das neue Gesicht des Schlesiers.**
16,10: **Nachmittagskonzert.** Orchester der Betriebszelle für Musik der NSBO. Gleiwitz. Leitung Richard Pöschke.
17,15: **Der deutsche Volksempfänger in Oberschlesien.**
17,35: **Das heitere Oberschlesische Funkquartett singt deutsche Studentenlieder.**
18,05: **Denkmäler deutscher Tonkunst. Klingler-Quartett,** Streichquartett in A-Moll von Beethoven.
19,00: **Stunde der Nation.**
20,10: **Wunschkonzert.**
22,00: **Oesterreich.**
22,45: **Tanzmusik** der Kapelle Gerhard Völker.

Donnerstag, 19. Oktober

6,35: **Morgenkonzert.**
10,10—10,40: Schulfunk: **Achtung, Porzellan! Hörbericht aus der Porzellanfabrik Tillowitz OS.**
11,45: **Abteilung Schlesien der Kartoffelbaugesellschaft.**
12,00: **Mittagskonzert.**
14,10: **Lieder.**
14,35: **Operettenmusik.**
15,15: **Drei Bücher von antiker Kunst und Kultur.**
15,35: **Wenig begangene Wandergebiete in Schlesien.**
15,45: Kinderfunk. **Alte Volkstänze.**
16,15: **Unterhaltungskonzert.**
17,15: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,25: **Arbeiter und Arbeiterführer sprechen.**
19,00: **Stunde der Nation.**
20,10: **„Così fan tutte". Komische Oper von Mozart.**
22,05: **Windstärke 13! Ahoi!**

Freitag, 20. Oktober

6,35: **Morgenkonzert.**
8,30: **Jeremias Gotthelf und die Hausangestellte.**
10,10—10,40: Schulfunk. **Sprechchöre im Dienst von Volk und Vaterland.**
11,50: **Mittagskonzert.**
13,00: **Unterhaltungskonzert** (Schallplatten).
14,10: **Lieder.** Alfred Heimeyer, Baß.
14,35: **Unterhaltungskonzert** (Schallplatten).
15,15: Jugendfunk: **Johannes Gutenberg.** Hörspiel zum Gedenken an die 500jährige Wiederkehr der Erfindung der Buchdruckerkunst.
16,00: **Unterhaltungskonzert** (Schallplatten).
17,45: **Vom Korporationsstudenten zum politischen Soldaten. Zwiegespräch.**
18,10: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,35: **Die Wandlung der schlesischen Landschaft in sieben Jahrhunderten.**
19,00: **Stunde der Nation.**
20,10: **Oeffentliches Volkstanzabend.**
21,30: **Volk an der Arbeit. Die Bartschregulierung.** Hörbericht.
22,30: **Unterhaltungsmusik.**

Sonnabend, 21. Oktober

6,35: **Morgenkonzert.**
11,50: **Mittagskonzert.**
13,00: **Schallplatten.**
14,10: **Nur für Gleiwitz: Die Filme der Woche.**
14,25: **Von Kärnten bis zur Waterkant.** Sagen und Gruselgeschichten aus deutschen Gauen.
14,45: **Kunstgenuß will gelernt sein.** H. Rödiger.
15,00: **Unterhaltungsmusik.**
17,30: **Max Mell.** Marianne Rub liest aus seinen Werken.
18,00: **Was bringen wir nächste Woche?**
18,10: Der Zeitdienst berichtet.
18,40: **Unbekannte Historien vom Rübezahl.**
19,00: **Stunde der Nation.**
20,10: **Nordischer Abend.**
22,25: **Tanzmusik.**

Deutschlandsender

Montag: 11,30: **Das Handwerk im nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbau** (Präsident des Handwerksstandes von Renteln).
Donnerstag: 11,30: **Mit Pinsel und Palette zwischen Maschinengewehren** (Professor Vollbehr).
17,00: **Finnische Frauen im freiwilligen Wehrdienst.**
Freitag: 18,05: **Handwerkerulk durch Jahrhunderte.**

Redaktions-Briefkasten:

Wir geben Auskunft

M. H., Mikultschütz. Für die Reise durch fremde Staaten benötigen Sie einen deutschen Reisepaß, der Ihnen vom zuständigen Polizeiamt gegen Zahlung einer Gebühr von 3 Mark ausgestellt wird. Ferner ist eine Genehmigung — Sichtvermerk — zur Ausreise aus Deutschland erforderlich, die unentgeltlich erteilt wird. Für jede Reise, die ein Reichsangehöriger mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inland in oder durch das Gebiet der Republik Oesterreich unternimmt, wird eine Gebühr von 1000 Mark erhoben, die vor Antritt der Reise bei der zuständigen Sichtvermerksbehörde zu entrichten ist, und in die Reichskasse fließt. In gewissen Fällen wird diese Reisegebühr nicht erhoben. Es sind ferner Durchreise-Sichtvermerke derjenigen Staaten, die Sie zu durchreisen wünschen, soweit mit ihnen ein Sichtvermerkzwang besteht, notwendig. — Wenden Sie sich ans Polizeiamt in Hindenburg. — Für das Fahrrad werden Sie in allen fremden Staten eine Sicherheit hinterlegen müssen, die von den Zollämtern festgesetzt wird. Der gezahlte Betrag wird beim Verlassen des Landes wieder erstattet. Um das Fahrrad ohne diese Schwierigkeiten mitführen zu können, ist ein Tryptik des Bundes Deutscher Radfahrer erforderlich. Mit Ungarn und Jugoslawien besteht kein Sichtvermerkzwang.

G. u. Z., Beuthen. Ihren gegen die „Darlehnskasse" geäußerten Bedenken können wir nur beipflichten. Wir müssen jedoch ablehnen, über Kreditinstitute und dergl. Auskunft zu erteilen und können Ihnen nur anheimgeben, sich an eine Auskunftei zu wenden. Vielleicht können Sie eine zweckdienliche Auskunft auch durch den hiesigen Verein Kreditreform, Gerichtsstraße 3, oder durch seinen Verband erhalten.

B. C. 100. Es erscheint uns als unwahrscheinlich, daß es sich bei der Kulturarbeiterin um eine freiwillige Rentenzahlung durch den Arbeitgeber handelte. Wir weisen jedoch darauf hin, daß nach der 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931, 5. Teil, Kapitel II, Abschnitt 1, §§ 2, 3 und 11, Reichsgesetzblatt I, Seite 699, Verletztenrenten vom 1. Januar 1932 ab nicht mehr gewährt werden, wenn die Erwerbsfähigkeit des Verletzten infolge des Unfalls um weniger als ein Fünftel gemindert ist oder wenn eine Rate von 20 v. H. der Vollrente zwei Jahre bezogen wurde. Sollte der Fall anders liegen, so kann sich die Verletzte an die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, Landratsamt, wenden. — Im anderen Falle kann die Witwenrente auch nach der Scheidung der zweiten Ehe nicht mehr gezahlt werden, weil die Witwe nach ihrer Wiederverheiratung eine Kapitalabfindung erhalten hat.

A. B. 100. Der Reichsminister des Innern hat am 8. August d. J. die ersten Richtlinien zum § 1a, Absatz 3 des Reichsbeamtengesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 30. Juni d. J. erlassen. Für Sie kommen folgende Bestimmungen in Betracht: Wer als Reichsbeamter berufen werden soll, hat nachzuweisen, daß er und seine Ehegattin arischer Abstammung sind. Jeder Reichsbeamte, der eine Ehe eingehen will, hat nachzuweisen, daß die Person, mit der er die Ehe eingehen will, arischer Abstammung ist. Der Nachweis ist durch Vorlegung von Urkunden (Geburtsurkunde, Heiratsurkunde der Eltern) zu erbringen. Ist die arische Abstammung zweifelhaft, so ist ein Gutachten des beim Reichsminister des Innern bestellten Sachverständigen für Rassenforschung einzuholen. Die Richtlinien gelten entsprechend für das Beamtenrecht der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände oder sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts. Als nichtarisch gilt, wer von nichtarischen, insbesondere jüdischen Eltern oder Großeltern abstammt. Es genügt, wenn ein Elternteil oder ein Großelternteil nichtarisch ist.

Hago. Die Zahl der Betriebsratsmitglieder ist nach einer neuen Bestimmung verringert worden. Bis zu 199 Belegschaftsmitgliedern sind drei Betriebsratsmitglieder, zwei ordentliche und ein Ersatzmitglied, zuständig. Bei Werken, in denen Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, wird der Betriebsrat aus Arbeitern und Angestellten gebildet, sonst nur aus Angestellten, wenn nur Angestellte beschäftigt sind. Betriebsratswahlen sind jetzt nicht mehr erforderlich. Die Betriebsratsmitglieder werden vielmehr nach Vorschlag der NSBO.-Kreisleitung, von der Gewerbeaufsichtsbehörde bezw. vom Regierungspräsidenten bestätigt und eingesetzt.

Mittelstand. Ein Gesetz zur Sanierung des Mittelstandes, nach welchem Darlehen mit niedrigen Verzinsungssätzen gewährt werden können, ist noch nicht erschienen. Ob ein solches in Vorbereitung ist, ist unbekannt.

Wochenspielplan des Landes-Theaters

für die Zeit vom 15. bis 22. Oktober 1933

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Beuthen	16 Uhr Tanzabend 20 Uhr **Lieselott**		20¼ Uhr Premiere **Strom**	20¼ Uhr **Lieselott** 5. Platzmietenvorstellung			20¼ Uhr **Strom**	15 Uhr **Husarenfieber** 20 Uhr **Lieselott**
Gleiwitz				20¼ Uhr **Mann mit den grauen Schläfen** 4. Platzmietenvorstellung			19½ Uhr **Tannhäuser**	
Hindenburg			20 Uhr **Lieselott** 4. Platzmietenvorstellung			20 Uhr **Strom**		20 Uhr **Husarenfieber**

Kattowitz: Montag, 16. Oktober, 20 Uhr: **Husarenfieber,** Freitag, 20. Oktober, 19½ Uhr: **Lieselott.**
Königshütte: Donnerstag, 19. Oktober, 19½ Uhr: **Tannhäuser.**
Mikultschütz: Mittwoch, 18. Oktbr., 20 Uhr: **Strom.**
Rybnik: Donnerstag, 19. Oktober, 20 Uhr: **Strom.**

Der Sport am Sonntag

Ende der Fußball-Pause

Nach der langen, fast vierwöchentlichen Pause bringt der heutige Sonntag wieder einen Großkampftag in der Fußballmeisterschaft. Hoffentlich klärt sich das Wetter noch auf, die aufgeweichten Plätze werden an sich schon an die Spieler größte Anforderungen stellen. Die große Frage, mit der sich die vielen Interessenten jetzt beschäftigen werden, ist die, ob es den oberschlesischen Mannschaften Preußen Hindenburg und Beuthen 09 gelingen wird, ihre führende Stelle zu behaupten und ob Vorwärts-Rasensport in der Lage ist, den verlorengegangenen Boden aufzuholen. Daß die oberschlesischen Vertreter in Zukunft vor keiner leichten Aufgabe stehen werden, dürfte wohl feststehen. Nicht umsonst haben sich Breslau 08 und die Sportfreunde Breslau zusammengeschlossen, mit der Zeit dürfte hier eine starke Kombination erstehen, die zu beachten sein wird. Zunächst steht diese neue Elf im Zeichen der früheren Sportfreundemannschaft, die nicht weniger als neun Mann stellt. Die stärksten Gegner haben die beiden führenden Mannschaften Preußen Hindenburg und Beuthen 09 erhalten. Vor der schwierigsten Aufgabe steht aber Beuthen 09, denn in Breslau gegen Vorwärts zu gewinnen, dürfte nicht ganz einfach sein.

Der Kampf

Vorwärts-Rasensport — SV. Hoyerswerda

der in Gleiwitz auf dem Jahnsportplatz (15 Uhr) zum Austrag kommt, müßte den Gleiwitzern einen glatten Sieg bringen, wenn auch von seiten der Gäste stärkster Widerstand erwartet werden kann. Unzweifelhaft kann Vorwärts-Rasensport die technische Reife und die größere Kampferfahrung in die Wagschale werfen. Im Gleiwitzer Sturm ist eine Umbesetzung notwendig geworden, da Morys, wie sich kürzlich gezeigt hat, doch noch nicht im Vollbesitz seines Könnens ist. Den Angriff führt Kubetzki, rechts von ihm stehen Wilschek, Lachmann und links Richter, Wosni. Die Hintermannschaft ist unverändert geblieben. Ein Verlust des Spieles für die Gleiwitzer würde wohl die größte Ueberraschung des Sonntag bedeuten. Schiedsrichter ist Wrona, Oppeln.

Wahrscheinlich interessanter und heftiger wird es bei dem Kampf zwischen

Preußen Hindenburg—Hertha Breslau

auf dem Preußenplatz (15 Uhr) zugehen. Das wuchtige schnelle Spiel der Breslauer Hertha stellt die Hindenburger gewiß vor keine leichte Aufgabe, werden sie doch so mit ihren eigenen Waffen bekämpft werden. Ein Rückhalt für die Preußen ist zwar der Vorteil des eigenen Platzes und die Unterstützung des einheimischen Publikums, für die unbekümmert darauf losspielende Hertha bedeutet das aber nicht viel. Gewinnen die Preußen, dann ist ihre Spitzenstellung wesentlich befestigt. Dieser Ausblick dürfte sie zur restlosen Hingabe ihres ganzen Könnens zwingen. Der SC. Hertha, der unmittelbar vor der Sperre seiner ganzen Ligamannschaft steht, und dann natürlich mit dem Verlust verschiedener Punkte rechnen muß, wird diesmal noch besonders bei der Sache sein und sich ohne größten Widerstand bestimmt nicht geschlagen werden. Schiedsrichter ist Dudek, Gleiwitz. Gelingt es Hertha, erfolgreich zu bleiben und verliert andererseits im Zusammentreffen

Vorwärts Breslau—Beuthen 09

die Beuthener Mannschaft, dann gibt es eine wesentliche Tabellenverschiebung zugunsten der Breslauer Vereine.

Beuthen 09, diesmal mit P. Malik in der Verteidigung, und mit R. Malik auf dem halblinken Sturmposten, hat sich für diese Begegnung durch Einsatz der besten Leute gerüstet. Schon das Freundschaftsspiel gegen Gleiwitz hatte ja eine Wendung zum Guten gebracht. Sollte es mit dem Zusammenspiel wieder klappen, der Sturm harmonisch zusammenarbeiten und in Schußlaune sein, wenn außerdem der unbedingt notwendige Kampfgeist hinzukommt, müßte es trotz des kleinen Platzes in Breslau zum Siege reichen. Jedenfalls wird Vorwärts Breslau mit der Sturmbesetzung Wratzlawek, R. Malik, Geisler, Kokott, Pogoda, allerhand zu tun bekommen, da auch in der Läuferreihe wieder Przibylla mitwirkt, sind die hinteren Reihen ebenfalls bestens besetzt.

In Görlitz spielen

SSC. Görlitz—Ratibor 03

um die Punkte. Es müßte schon alles gegen den Strich gehen, wenn die Ratiborer hier nicht einen eindrucksvollen Sieg landen sollten. Jedenfalls geht Ratibor mit weit besserem Rüstzeug in diesen Kampf, denn daß die Görlitzer etwas Besonderes können, diesen Beweis sind sie bisher schuldig geblieben. Unterschätzt also 03 den Gegner nicht, besteht eigentlich keine Gefahr.

Im zweiten Breslauer Spiel auf dem Sportplatz Südpark wird bei der Begegnung

Breslau 02—Breslau 06

die neue Breslauer Vereinigung zum ersten Male in einem Punktekampf antreten. Die frühere Sportfreundemannschaft ist nur durch Wenzel und Radwan von 08 verstärkt worden. Nach den kläglichen Debut der Vereinigung in Schweidnitz erwartet man nach der radikalen Umbesetzung diesmal einen klaren Sieg über die Oswitzer, die sich allerdings heftig zur Wehr setzen werden.

In der

Bezirksliga

steigt in Gleiwitz auf dem Jahnsportplatz um 11 Uhr die Begegnung

VfB. Gleiwitz — Sportfreunde Ratibor.

Beides zu härtestem Kampf entschlossene Gegner, die sich ein interessates Spiel liefern dürften. Das Spiel

Spielvereinigung VfB. Beuthen — Reichsbahn Gleiwitz

findet nicht in Gleiwitz, sondern in Beuthen auf dem Sportplatz an der Ostlandstraße (15 Uhr) statt. Die Spielvereinigung wird unbedingt ein besseres Spiel als am Vorsonntag zeigen müssen, um bestehen zu können. Bei vollwertigen Leistungen sind die Beuthener als Sieger zu erwarten. In Ratibor empfängt

Ostrog 19 — Reichsbahn Kandrzin

und sollte kaum die Punkte abgeben.

Germania Sosnitza wird in Miechowitz

wohl nur sein Pensum herunterzuspielen haben, und nur auf ein ehrenvolles Abschneiden gehen können. Spielbeginn, soweit nicht besonders benannt, überall um 15 Uhr. Das Spiel

Deichsel Hindenburg — Preußen 06 Ratibor

steigt bereits um 11 Uhr auf dem Deichsel-Sportplatz und wird seine große Zugkraft haben, da beide Gegner gleich stark sind.

Verbandsspiele der Kreisklasse

Der **Kreis Beuthen** eröffnet die Saison mit 9 Begegnungen, die sämtlich um 15 Uhr beginnen. Es spielen: Karf — DJK. Adler Rokittnitz, Fiedlersglück — Giesche, DJK. Hertha Schomberg — BBC., Dombrowa — SV. Schomberg, Reichsbahn Beuthen — VfR. Bobrek, SV. Rokittnitz — DJK. Wacker Karf, Karsten Zentrum — Beuthen 09, DJK. Germania Bobrek — Spv. VfB., DJK. Falke Beuthen — SV. Miechowitz.

Im **Kreise Gleiwitz** steigen folgende Begegnungen: um 11 Uhr: Eintracht Sosnitza — VfB. 2, Reichsbahn 2 — DJK. Siegfried, Oberhütten — Laband. Um 15 Uhr: Germania Sosnitza 2 — VfR. In der unteren Kreisklasse spielen um 15 Uhr: DJK. Viktoria — DJK. Wacker, VfR. 2 — DJK. Schlesien, DJK. Roland — Post, Schakanau — Zernitz, Schwientochowitz — Spv. Langendorf. **Hindenburg**, obere Kreisklasse, hat angesetzt: 15 Uhr: Mikultschütz — HSV., 11 Uhr: VfB. — Deichsel 2, Süd — DJK. Biskupitz, 15 Uhr: Borsigwerk — Fleischer, Schultheiß — Frisch-Frei. Die untere Kreisklasse spielt: um 11 Uhr: DJK. Viktoria — Frisch-Frei 2, Mikultschütz — Preußen Zaborze 2, Borsigwerk 2 — Germania Zaborze, um 15 Uhr: Concordia — DJK. Nord, Delbrück 2 — DJK. Ostmark Mathesdorf. Im **Kreis Neiße** spielen u. a.: 15 Uhr: SSC. Neiße — Oberglogau, NSSV. Neustadt — Germania Grottkau. 14,40 Uhr: Patschkau — Kasselwitz, 14,15 Uhr: Ziegenhals — Preußen Neiße, 14,30 Uhr: Bielau — Schlesien Neiße 2, SV. Zülz — Twardawa. **In Falkenberg** treffen sich Sportfreunde Oppeln und NSSV. Falkenberg und in Oppeln VfR. Diana Oppeln und der HSV. Schlesien.

Start zur Schlesischen Handballmeisterschaft

Post Oppeln verteidigt seinen Titel

Nach einigen Vorpostengefechten eröffnet am heutigen Sonntag das Gros der Bewerber um die Schlesische Handballmeisterschaft die diesjährige Spielserie. Anders als in den vergangenen Jahren ist diesmal der Spielbetrieb aufgebaut. Oberste Klasse ist die Gauklasse, die auch allein die Schlesische Gaumeisterschaft ausspielt. Es schließen sich an die Bezirksklassen, die in die drei Bezirke Ober-, Mittel- und Niederschlesien aufgeteilt sind und schließlich die ersten Klassen, zu denen auch alle Frauenmannschaften zählen, in der gleichen Bezirksaufteilung.

Turner und Sportler marschieren nunmehr gemeinsam in einer Front

und es ist anzunehmen, daß hierdurch der Handballsport weit mehr Beachtung finden wird als bisher.

An diesem Sonntag beginnen zunächst die Spiele um die Schlesische Meisterschaft, während die Spiele der Oberschlesischen Bezirksmannschaften erst am nächsten Sonntag gestartet werden. Aus Oberschlesien ist für die Teilnahme an den Gauklassenspielen lediglich die Mannschaft des Postsportvereins Oppeln für würdig befunden, an diesen Spielen teilzunehmen. Die Oppelner sind Verteidiger des Meistertitels und gehen auch in diesem Jahre wiederum mit den besten Aussichten an den Start. Mit der altbewährten Mannschaft Stassig, Goj, Wernicke, Seidel, Helmuth, Wilczek, Winter, Drabant, E. Laqua, Geiger und F. Laqua nehmen sie auch diesmal den Kampf auf. Gleich das erste Spiel bringt die Oppelner mit einem ebenfalls sehr aussichtsreichen Gegner, dem SC. Alemania Breslau, zusammen. Dieser Kampf findet in Oppeln statt, und verspricht sicherlich bei dem ausgezeichneten Können beider Mannschaften einen harten Strauß. Der Beginn des Treffens ist auf 15,30 Uhr im Freiherr-vom-Stein-Stadion in Oppeln festgesetzt.

In den weiteren Begegnungen der Gauklasse stehen sich in Breslau der Nationalsozialistische Turnverein Breslau und der Sportklub Schlesien Breslau gegenüber. Reichsbahn Breslau weilt in Carlowitz und dürfte gegen die dortigen Borussen kaum Siegesaussichten haben. Das vierte Spiel des Tages steigt schließlich in der Oberlausitz zwischen dem Turnermeister ATV. Penzig und dem Turnerbund Neukirch.

Oberschlesien hat weiter einen regen Spielbetrieb der

Bezirksklassenmannschaften

zu verzeichnen, die sich aber an diesem Sonntag noch in Freundschaftsspielen messen werden. In Beuthen kommt es zu der Rivalenbegegnung zwischen der Mannschaft des **Großturnvereins Beuthen und des Reichsbahnsportvereins Beuthen.** Die Turner haben durch den Zusammenschluß eine sehr spielstarke Mannschaft zusammenbekommen und auch Reichsbahn stellt eine vorzügliche Elf, so daß man ein sehr spannendes Spiel zwischen beiden Mannschaften erwarten darf. Der Beginn des Spieles ist bereits auf den Vormittag um 10,30 Uhr festgesetzt. Eine kombinierte Mannschaft des Turnvereins Beuthen trifft ebenfalls in dem SV. Karsten-Zentrum Beuthen auf einen Gegner aus dem Sportlerlager.

In Gleiwitz stehen sich der Polizeisportverein und der SV. Germania 04 in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Da auch hier beide Mannschaften gleich spielstark sind, ist der Ausgang des Spieles sehr ungewiß.

In Bobrek führt der Spiel- und Sportverein Bobrek 1910 einen großzügigen Handballwerbetag durch. Vom frühen Vormittag an werden sich die verschiedensten Mannschaften verschiedener Vereine gegenüberstehen. Einleiten werden den Tag die Jugendmannschaften des TV. Bobrek und des Spielvereins Bobrek. Anschließend stehen sich dann die Schüler und die zweiten Seniorenmannschaften der gleichen Vereine gegenüber. Die erste Mannschaft des TV. Bobrek tritt hierauf gegen eine kombinierte Mannschaft des Reichsbahnsportvereins Beuthen an, und wieder anschließend treten sich die Frauenmannschaften von Reichsbahn Beuthen und des TV. Schomberg gegenüber. Das letzte und Hauptspiel bestreiten schließlich die ersten Mannschaften des TV. Schomberg und des Polizeisportvereins Schomberg. Dieses Treffen beginnt etwa um 16 Uhr.

Ratibor verzeichnet an diesem Sonntag ein Freundschaftsspiel zwischen dem ATV. Ratibor und dem aufstrebenden Turnverein Eintracht Ratibor. Vorher spielen auch hier die unteren Mannschaften beider Vereine gegeneinander.

Sportfest der Kreuzburger SS.

Auf dem Jahnplatz am Stadtwald veranstaltet der Kreuzburger Reitersturm ein Reitersportfest mit einem überaus reichhaltigen Programm. Besonderes Interesse dürften die Wettkämpfe des Reitersturmes erwecken. Den musikalischen Teil hat die Hindenburger SA.-Kapelle übernommen.

Abschluß der Ruderfaison in Oppeln

Der Oppelner Ruderverein beschließt seine diesjährige Saison durch eine Auffahrt auf der „Oberen Oder". Damit nehmen die Ruderer ihren offiziellen Abschied vom Sommer.

Sportfest der Jungmännervereine des Kirchenkreises Gleiwitz

Der Kreisverband der evangelischen Jungmännervereine veranstaltet auf dem Sportplatz im Wilhelmspark sein großes Sportfest. Um den Gemeinschaftssinn zu fördern, werden alle Kämpfe als Mannschaftskämpfe durchgeführt. Auch die Jungscharen werden einen Dreikampf durchführen. Das überaus reichhaltige Programm weist Hindernisrennen, Staffelkämpfe, die schon genannten Dreikämpfe, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen, und ein Handballspiel zwischen Gleiwitz und einer kombinierten Mannschaft auf. Dieses Sportfest ist gleichzeitig als eine Kundgebung für die evangelische Sache gedacht. Ausklang und Siegerehrung findet im Evangelischen Gemeindehause Gleiwitz statt. Es wird ausdrücklich bekannt gemacht, daß Eintrittsgeld nicht erhoben wird.

Sportfest der NSKK.

Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps Bezirk I Oberschlesien wartet an diesem Sonntag wieder mit einer großen Veranstaltung auf. Schon frühzeitig um 7,30 Uhr begeben sich die Kraftfahrer auf eine etwa 90 Kilometer lange Zuverlässigkeitsfahrt durch den Landkreis Gleiwitz. Der Start befindet sich auf dem Reichspräsidentenplatz in Beuthen. Um 9 Uhr vormittags startet der andere Teil der NSKK. Mitglieder zu einer Strahlenfahrt, die ihren Ausgang von Beuthen (Reichspräsidentenplatz), Gleiwitz (Haus Oberschlesien) und Hindenburg (Schecheplatz) nimmt. Auf der Strecke vereinigen sich sämtliche Teilnehmer und fahren geschlossen nach dem Ziel Kreisschänke Rokittnitz. Hier findet am Nachmittag ein Geländeprüfungsfahren statt, bei dem recht schwierige Aufgaben, so z. B. Fahren auf nicht markierten und schwierigen Landwegen zu erfüllen sind. Ein deutscher Abend in der Kreisschänke Rokittnitz beschließt diese Veranstaltung, die hoffentlich vom besten Wetter begünstigt ist.

Denkt an die Winterhilfe!

Im neuen Deutschland darf niemand hungern und frieren. Jeder soll helfen. — Zahlungen für die Beuthener Winterhilfe sind zu leisten an die Stadt-Giro-Kasse, Konto-Nr. 4929.

Rund um Sport-OS.

Da hat der Internationale Board Fußballregeln geändert. U. a. Regel 17, wonach jedes unsportliche Betragen eines Spielers mit einem Freistoß geahndet wird. Bis jetzt bekam der schuldige Spieler eine Verwarnung und dann gabs Schiedsrichterball. Was ist nun unsportliches Betragen? Auch zu langes Halten des Balles. Da haben wirs ja. Hat da nicht bei der Spielvereinigung VfB. Beuthen beim Spiel gegen Ratibor 06 nach einem Zeitungsbericht „jeder einzelne im Lauf und Sturm sich verpflichtet gefühlt, den Ball kostbare Stunden zu halten? Das muß ja ein schönes Fußballspiel gewesen sein. Was war da eigentlich zu machen, was haben sich so die Zuschauer gedacht? Die Woche über könnte man allenfalls ein stundenlanges Ballhalten noch vertragen, aber am Sonntag Nachmittag? Was mag da nur der Gegner angefangen haben? Vielleicht wurde es ihm langweilig und er ging los. In die nächste Selterswasserkneipe einen schmettern. Kam aber dann mit der Regeländerung sicherlich selbst in Konflikt durch Wiedereintritt in das Spiel zu einem falschen Zeitpunkt. Denn wenn die andern den Ball immer noch gehalten haben? Hier muß unbedingt Dr. Bauwens, Köln, eingreifen, und einen Aufklärungsfilm laufen lassen. Ich kenne mich da nicht mehr recht aus.

Das ist beim Fußball an und für sich schwer. Sehen Sie, da war zum Beispiel ein großer Fußballkampf Karsten-Zentrum gegen die Königshütter Jugendkraft. Wenigstens stand davon in den Zeitungen zu lesen, es stand sogar, daß vom Anstoß an die Königshütter stets im Angriff lagen, 3:0, gewannen, daß die deutschen Gäste aus Ostoberschlesien ein überlegenes Spiel lieferten und wer weiß was noch. Muß sich ja Karsten-Zentrum ärgern, wenn sie so etwas lesen. Aber was heißt schon groß ärgern, die Galle könnte ihnen explodieren vor Aerger, denn ... das Spiel hat gar nicht stattgefunden. Während nämlich nach den Zeitungen bei Karsten-Zentrum der große Kampf tobte, lag der Sportplatz in idyllischer Ruhe. Ueberschrift: Irrtum.

Auch der Reichsbahn Gleiwitz erging es nicht ganz nach Wunsch. Am Schluß standen die Gleiwitzer als die Ueberlegenen im Spiel plötzlich mit 4:5 als die Unterlegenen da, und Vorwärts Kandrzin schmunzelte sich eins bei der Heimfahrt. Mit Recht. Etwas mehr Sportgeist hier, etwas weniger da, es ist eine alte Geschichte. Derweilen steht Deichsel Hindenburg allein an der Spitze. Endlich allein. Bis zum nächsten Wirbel.

*

Herbst. Es geht verschiedentlich ans Abschiednehmen.

Erstmal bei den Leichtathleten. Die letzte Veranstaltung war wohl die Frauen-Fünfkampf-Meisterschaft von Oberschlesien und das Beiprogramm dazu in Beuthen. Ganz Leichtathletik-OS. hatte 5 (in Worten fünf) Anwärterinnen auf den Meistertitel aufgebracht. Die erprobte, gute Kraft, Frl. Czichos, vom SC. Oberschlesien Beuthen, wurde natürlich Meisterin. (Gratulation!) 149:117:112½ Punkte. Erste Frl. Czichos, Zweite Frl. Wuttke (SC. Oberschlesien Beuthen), Dritte Frl. Marquardt, TV. Beuthen. Große Differenz, ja, aber alle Anerkennung für die Schrittmacherdienste und Aufopferung. Wo waren denn nur die anderen, konkurrenzfähigen Damen? Lockt ein oberschlesischer Meistertitel nicht mehr? Wars ein bischen zu kühl? Oder, keine Lust? Vom großen Sportgeist hat das Fernbleiben wenig gezeugt. Weder für die Sportlerinnen, noch für ihre Vereinsführer. Wo die Jugendlichen waren, wage ich kaum noch zu fragen.

Abschied von der Radrennbahn. Letztes Mal in Oppeln beim Reichsbahn-Turn- und Sportverein. Die „Goldene Armbinde" behielt sich Walter Leppich. Dann hieß es im Omnium noch einmal Walter Leppich und im Fliegerrennen wieder Leppich, diesmal aber Josef, vor dem tapferen Wilczek, Gleiwitz. Erst über die 90 Runden im Mannschaftsrennen kamen Nerger, Oppeln, und Partner Hanke, Breslau, und unsere Leppichs auf dem dritten Platz. Im Radsport, wie schon so oft, bravo OS.!

In Gleiwitz auf dem Klodnitzkanal auch Herbst. Mit viel Sonne und viel Freude. Man schlug Polens Faltbootmeister; Jagla und Kotzur, beide Gleiwitz, brachten einen fabelhaften Endkampf fertig, man lieferte überhaupt prachtvollen Sport, und machte mit kleiner Kenterei den vielen, begeisterten Zuschauern die Sache sogar noch aufregender. O ihr Landratten! Was wißt ihr vom Wassersport! Ein klein wenig Zauberei war auch da. Aus einem alten Schüttboden der Heinzelmühle (du liebes, altes Patrouillennest der Gleiwitzer Ulanen!) wurde ein Bootshaus mit Klubräumen. Proppé und seiner freiwilligen Kolonne alle Hochachtung. Der Gleiwitzer Kanuklub Oberschlesien kann sich gratulieren.

*

Kaum wird es kältlich, denkt man an den Eissport. Diese Eisbrüder lauern auf den ersten Nordpol-Pfiff, wie die Tennisleute im Frühjahr auf die ersten Stare. (Gemeint ist natürlich der richtige Vogel Star.) Kaum greift man nach dem wärmeren Paletot, da hocken diese Eismenschen schon zusammen und schmieden Programme. Und so haben wir am 21. Januar 1934 aus Anlaß des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Eislaufvereins Oppeln in Oppeln ein internationales Kunstlaufen. Die Schlesischen Gaumeisterschaften in Eishockey und Schlittschuhlaufen werden diesmal auch in Oberschlesien ausgetragen. Ort noch nicht bekannt. Wir können zufrieden sein. Und doch sind wir es nicht. Wir warten nämlich auf eins: auf die Kunsteisbahn. Wer da weiß und es selbst gesehen hat, wie der Eislaufsport in Ost-OS. durch die Kattowitzer Kunsteisbahn, der wir zwangsläufig auch unseren Tribut zahlen, direkt in die Höhe schnellte, wie Jung und Alt plötzlich eifrig und mit aller Liebe Eislaufsport betrieb, kann ungefähr ermessen, was uns fehlt, wie weit wir zurückstehen. In Ganz OS. sollten wir Sprechchöre haben, die Tag um Tag fordern: „Gebt uns die Kunsteisbahn!" Kinder, dann gings erst richtig an Eislauf und Eishockey heran. Und, höchste Zeit wäre es wirklich damit, allerhöchste Zeit. Wir haben uns ja vorwärts gearbeitet, gewiß, aber wir können noch ganz anders, wenn ... Und das „Wenn" muß weg!

*

Der Oberschlesische Spiel- und Eislauf-Verband ist nun eingegliedert. Er ist es mehr als wert, noch einmal seiner zu gedenken. 30 Jahre unglaublicher Mühen und Arbeit, die zu Dank verpflichten. Aber auch Erfolge. Viele Tausende von Mitglieder haben überall in Oberschlesien, besonders auf dem Lande, im Turn- und Sportleben, Großes geleistet, nicht zuletzt in der nicht hoch genug einzuschätzenden grenzpolitischen Arbeit und sich damit unbestrittene Verdienste erworben. Im Bezirk I im Gau IV der Deutschen Sportbehörde ist nun der OSEV. aufgegangen. Die neue Auffassung vom Turn- und Sportleben verlangt nunmehr von jedem Turner und Sportler den Dienst am Vaterlande, und damit tritt die Person hinter der Sache zurück. Die jahrelange Aufbauarbeit im Oberschlesischen Spiel- und Eislauf-Verbande wird sicherlich auch im neuen Verbande ihre Früchte tragen und zum Ansporn werden. Größe und Stärke ist das Zeichen der DSB. in Oberschlesien nach der Eingliederung. Mit Genugtuung ist festzustellen, daß der hochverdiente jahrelange Führer des OSEV., Spielinspektor Münzer, zum Führer des Bezirks Oberschlesien im Gau IV des Deutschen Eislauf-Verbandes ernannt wurde. Spielinspektor Münzer wird sich jetzt voll und ganz seiner großen, ihm ans Herz gewachsenen Aufgabe, den Eissport auf die Höhe zu bringen, die ihm bei uns gebührt, widmen können. Schließlich ist er auch der Mann, dem es möglich ist, das Ziel, die oberschlesische Kunst-Eisbahn, zu erreichen. Große und starke Führer erscheinen im Leichtathletik- und Handball-Verband unseres Bezirks. Unter Staatsanwaltschaftsrat Dr. von Hagens wird auch der ehemalige OSEV. seine tüchtigsten Leute für die Zusammenarbeit stellen. So wird Lehrer Fieber, Gleiwitz, Schriftführer, das Sportwartamt übernimmt der altverdiente Goretzki vom Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, dessen große praktische Erfahrungen Gewähr sind für die restlos gute Ausfüllung seines Amtes ist, der verdienstvolle Turn- und Sportlehrer Siegert, Oppeln, wird die Jugend betreuen und zum Spielwart für die Sommerspiele wurde Lehrer Matheja, Beuthen, berufen, der ebenfalls am rechten Fleck steht. Den Sportwartposten im Handball konnte man keinem besseren, als dem erfahrenen Kostka, Oppeln, von Post-Sportverein anvertrauen. Mit Bedauern sehen wir den langjährigen Geschäftsführer im Leichtathletikverband, Kokott scheiden. Ihm hat der oberschlesische Leichtathletik-Sport alle Veranlassung für seine unschätzbaren Verdienste zu danken, wie überhaupt der Dank allen Führern des alten Leichtathletikverbandes gebührt, die in jahrelanger aufopfernder Arbeit dienten, und die nun durch die Eingliederung zurücktreten müssen. Ihr Wirken kann nicht vergessen werden. Hoffen wir, daß sie auch weiterhin in ihrer Art der großen, hehren Sache dienen werden zum Besten des Ganzen, zum Besten unseres Vaterlandes.

*

Man hat uns in Breslau beim Sportfest des deutschen Ostens eine große Sache für Oberschlesien versprochen. Wie wäre es da so mit dem Fußball-Länderkampf Deutschland — Polen in Beuthen? Hier, ja hier in Oberschlesien wäre der ungeheure, der Riesenerfolg sicher. Schon durch den Besuch von drüben. Bei gutem Willen geht schließlich alles!

*

Wir haben auch Olympia-Kandidaten. Die waren in Berlin. Und haben dort zu lernen gehabt. So der einzige Fußballer Wratzlawek von Beuthen 09, dann Prox, Reichsbahn Beuthen, Stoschek vom ATV. Ratibor, und Neukirch vom Militärsportklub Neiße. Wir haben von ihnen gehört, sie sandten Kartengrüße (Danke) und wir, wir warten nun auf den Beweis des Gelernten. Die Heimat hat sie ja nun wieder. Wratzlawek hat zuerst das Wort. Mit 09 in Breslau gegen Vorwärts.

*

Vergeßt nicht die Winterhilfe! Hört auf die Worte des Bundesführers Linnemann, der da u. a. sagte: „Ich erwarte von den Vereinen, daß sie sich der Pflicht zur Linderung der Not unserer darbenden Volksgenossen genau so bewußt sind, und in gleicher Weise der Sammlung beisteuern, wie sie es bei der Spende für die Opfer der Arbeit getan haben."

Sport-OS. an die Front!

Tschilp.

Der Sport im Reiche

Fußball: Die Meisterschaftsspiele werden in fast allen Gauen des Reiches fortgesetzt. Spielruhe herrscht lediglich im Gau XVI Bayern, die angesetzten Spiele wurden auf den 22. Oktober verlegt. Als Ausscheidung zur Weltmeisterschaft gilt der Länderkampf Polen—Tschechoslowakei in Warschau, ein weiteres Länderspiel bestreiten England und Irland in Belfast.

Handball: In allen Gauen sind die zahlreichen Vereine mit der Abwicklung ihrer fälligen Meisterschaftsspiele vollauf beschäftigt.

Schwimmen: Der SV. Stern Leipzig führt am Sonntag im Leipziger Westbad sein 2. Olympia-Vorbereitungsschwimmen durch, zu dem 42 Vereine aus allen Gauen des Reiches 67 Staffel- und 237 Einzelmeldungen abgegeben haben.

Turnen: Einige hervorragende Mitglieder der Deutschlandriege werden in Landau (Pfalz) ihr großes Können im Kunstturnen zeigen.

Großkampftag der Turner in Beuthen

Wieder einmal bereitet sich ein Ereignis vor, das der Oeffentlichkeit Körperkultur in schönster Form bis zur höchsten Vollendung vermitteln soll. Nicht Veranlagung allein, nicht einseitige Ausbildung auf irgend einem Teilgebiet der Leibesübungen, sondern restlose Beherrschung des Körpers u. vielseitiges Können sollen hier den Ausschlag geben. Ein Gau-Gerätewettkampf an den Hauptgeräten Reck, Barren, Pferd, verbunden mit einer Körper, Geist, Nerven und Muskeln in gleicher Weise beanspruchenden selbstgewählten Freiübung wird am Sonntag, dem 5. 11. 33, in den Turnhallen der Moltkekaserne und der Mittelschule die Elite unserer Heimat in edlem Wettstreit zusammenführen und diesen Tag für Oberschlesiens turn- und sportbegeisterten Massen zu einer seltenen Feierstunde stempeln. Die Eintrittspreise werden volkstümlich gehalten, um jedem Volksgenossen den Besuch der Kämpfe zu ermöglichen.

Auch Belgiens Elf steht

Für den Fußball-Länderkampf in Duisburg

Der belgische Fußball-Verband trifft alle Vorbereitungen, um für den am 22. Oktober in Duisburg stattfindenden Länderkampf gegen Deutschland eine möglichst starke Mannschaft zur Verfügung zu haben. Die voraussichtliche belgische Elf wurde bereits aufgestellt; sie wird am 18. Oktober in Brüssel einer öffentlichen Probe in einem Spiel gegen den D. F. C. Prag unterzogen. Folgende Spieler — fast durchweg erprobte Internationale — sollen das Trikot der Nationalmannschaft tragen: **Tor:** Braet (CS. Brügge); **Verteidiger:** Dedeken (Antwerpen), Smellinckx (Union-St. Gilloise); **Läufer:** van Ingelghem (Daring Club Brüssel), Hellemans (FC. Mecheln), Declercq (Antwerpen); **Angriff:** Versyp (FC. Brügge), Brichaut (Standard Lüttich), Voorhoof (Liersche SK.), F. van den Eynde (Union St. Gilloise), Weydisch (Union St. Gilloise).

Berliner Tagebuch

Prozeß im Reichstag — Polizeileutnant Lateit — Die Tragödie in 18 Minuten — Horst-Wessel-Tag — Napoleons Orden — Einer gegen zehn

Nun ist der Prozeß um den Reichstagsbrand nach Berlin verlegt. Die Sitzung des Reichsgerichtssenats findet in dem großen Saal des Hauptausschusses statt, in dem so viele Schlachten des Vor- und Nachkriegsparlaments geschlagen wurden. An der Wand des Saales hängt das Bild einer Sitzung des Hauptausschusses aus dem Jahre 1910, da steht August Bebel im Vordergrund und im Hintergrund sieht man den „Graf im Bart", den Staatssekretär Graf von Posadowsky, der in diesem Saal einmal von seinem Nachbar gefragt wurde, warum er bei den Reden Bebels immer so konsequent nach der Decke starre. „Ich warte darauf, daß sich die Balken biegen", sagte der Graf.

Nun stehen van der Lubbe und die der Mittäterschaft bezichtigten anderen Angeklagten am Ort der Tat. van der Lubbe trägt nicht mehr seinen wilden Haarschopf wie in Leipzig, er ist manierlich gekämmt, nun treten seine Züge klarer hervor und man ahnt, daß dieser Mann geistig viel beweglicher ist als er sich bisher gegeben hat. Den redegewandten Torgler kennen die Berliner noch aus der Zeit, da er nicht Parteiführer, sondern Verkäufer am Hausvogteiplatz war, wie auch sein Verteidiger, der elegante Dr. Sack, eine der bekanntesten Erscheinungen des Berliner Lebens ist. Daneben sitzen drei Bulgaren, bleich und mit glühenden Augen jede Phase des Prozesses verfolgend, die Repräsentanten des Ostens, der Heimat der Revolutionen, der Bomben, der Attentate.

Man hat nun in den Berliner Verhandlungen auf die Minute genau die Geschichte des Brandes erfahren. Es war eine Tragödie von 18 Minuten. 21 Uhr 8 Minuten sah der Student Flöter den Brandstifter in die Fenster des Reichstagsrestaurants steigen, 21 Uhr 10 Minuten wird die Polizeiwache am Brandenburger Tor alarmiert. 21,17 Uhr steht der Polizeileutnant Lateit von der Wache im Reichstag. 21,22 stehen schon die Wagen der Feuerwehr vor dem Portal, 21,26 schlagen die Flammen aus der Reichstags-Kuppel.

Der Apparat der Polizei, das ist jetzt klar, hat ausgezeichnet funktioniert. Dem Polizeileutnant Lateit von der Brandenburger Tor-Wache, diesem Muster aller preußischen Polizeileutnants gehören die Sympathien aller Teilnehmer des ersten Verhandlungstages. Um 21 Uhr 10 Minuten hatte der Polizeiwachtmeister Buwert nach den Fenstern geschossen, hinter denen sich der Brandstifter bewegte. Dann läuft er im Eilschritt zur Wache am Brandenburger Tor, macht seine Meldung, Polizeileutnant Lateit kommt im Sturm mit zwei Schupos von der Wache zum Reichstag. 21,17 Uhr kommt er an, der Inspektor des Reichstags mit seinen Schlüsseln, muß erst gesucht werden, Minuten vergehen, die eine Ewigkeit scheinen, endlich kommt der Inspektor, der Polizeileutnant dringt bis in den Planarsitzungssaal vor, übersieht die Sachlage und ist im Sturmtempo 21,22 wieder auf seiner Polizeiwache, um die ausführliche Meldung zu machen, Verstärkung und Absperrung zu befehlen und 21,26 bereits zum zweiten Male am brennenden Reichstag. An ihm bewährte sich das große Sporttraining der Berliner Schupo in großartiger Weise. Nur einen einzigen Augenblick stockt der Leutnant bei seiner Vernehmung, als er zugeben muß, daß er vor der Brandmeldung niemals im Reichstag war, deshalb verzögerte sich seine Orientierung in dem Gebäude nach Ausbruch des Brandes um eine Minute. Der Polizeileutnant ist seit länger als einem Jahr am Brandenburger Tor stationiert, er hat seinerzeit auch die Polizei bei dem Brand des nahen Blücherpalais kommandiert, er hat jetzt das Gefühl, er hätte sich schon längst einmal den seinem nachbarlichen Schutze anvertrauten Reichstag von innen ansehen müssen. Aber wer hätte jemals gedacht, daß die Polizeiwache am Brandenburger Tor den Alarm „Brand im Reichstag" zu hören bekommen würde. Als sich an jenem düsteren Abend in Berlin die Meldung von dem Brand verbreitete, hielt selbst jeder Bürger die Nachricht für eine „Latrinenparole", niemand wollte glauben, daß ein Hirn die wahnwitzige Idee fassen könne, das Haus des deutschen Volkes anzustecken.

22 Minuten nachdem van der Lubbe mit seinen Zündern in das Reichstagsrestaurant eingestiegen war, war er schon von den Beamten des Polizeileutnants Lateit gefaßt.

*

Am Tage, da das Reichsgericht in den Reichstag übersiedelte, hatte Berlin noch einen anderen historischen Tag: man gedachte des Geburtstages des Vorkämpfers der nationalsozialistischen Erhebung, Horst Wessels, Pastorensohn, Student und Sturmführer, ist er im Februar 1930 von den Kommunisten niedergeschossen worden, und am 27. Februar im Krankenhaus Friedrichshain seinen Verletzungen erlegen. Horst Wessels Vater war Pfarrer in Mülheim an der Ruhr gewesen und wurde dann an die Berliner Nicolaikirche versetzt. An den Folgen einer Operation starb der Vater 1922, der Sohn wurde an seinem Sterbebett eingesegnet. Als Horst Wessel beigesetzt wurde, hatten 20 000 Menschen den Nicolai-Kirchhof besetzt — so war dieser junge Mensch schon acht Jahre nach dem Tode seines Vaters vom Kampf der Meinungen umwogt. Die Berliner in der Landschaft um die Nicolaikirche ahnten damals noch nicht, daß es eine Gestalt der neuen deutschen Geschichte war, die in ihrer Mitte gelebt, gekämpft, gelitten und seherisch-gläubig prophetisch gedichtet hatte:

Zum letzten Mal wird nun Appell geblasen,
Zum Kampfe stehn wir alle schon bereit.
Bald flattern Hitlerfahnen über allen Straßen.
Die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit!

Nun hat man die schlichte Sterbestube dieses kämpferischen Zukunftskünders zum Nationalheiligtum geweiht, am Montag wallten viele Tausende an dem schmalen Feldbett vorüber, auf dem Horst Wessel starb.

Am Abend hätte im Kapitol die Uraufführung des Horst-Wessel-Films stattfinden sollen. Nun ist er verboten worden. Die Spekulation zweier geschäftstüchtiger Macher ist zerschmettert worden: des Herrn Hans Heinz Ewers, der sich von der „Alraune" her zum Homer der deutschen Revolution entwickeln wollte, und des Regisseurs Wenzler, der in Berlin 1919 die „Tribüne" mit Ernst Tollers „Wandlungen" eröffnete, und dann in Wien ein Theater für eindeutige Sketche betrieb. Seine letzte Wandlung ist ihm mißlungen ...

*

Vor acht Tagen bitten drei Herren den Preußischen Ministerpräsidenten um eine Audienz. Den Grund der Audienz glauben sie nicht angeben zu können, sie deuten nur an, er sei freudigster Natur. Die Gesuchsteller sind ausgewiesen als angesehene und im nationalen Kampf erprobte Männer. Ministerpräsident Göring, der kein Mann von bürokratischem Formelkram, befiehlt: „Herein!"

Die Audienzsucher schleppen ein paar altersgraue Kästen mit sich. Sie werden geöffnet. Aus den Kästen blinkt und strahlt es. Gold und Brillanten. Was ist das?

„Wir haben die Ehre, hier die Orden Napoleons des Ersten wiederbringen zu dürfen, die seit dem Juni 1919 aus dem Berliner Zeughaus verschwunden sind!"

Das war eine Sensation. Am Abend nach der Schlacht bei Belle Alliance fand man Napoleons Kalesche verlassen vor. In der Kalesche waren die Orden des Kaisers zurückgeblieben! Sie wanderten als vielbestaunte Siegestrophäe ins Berliner Zeughaus. Im Versailler Vertrag forderte Frankreich die Rückgabe der nach Deutschland gewanderten Trophäen. Diese Forderung verstand sich aber nur auf die Siegesbeute von 1870/71. Nationale Berliner Studenten, die um die Schätze des Zeughauses fürchteten, haben damals heimlich die Orden Napoleons entfernt und sichergestellt, man hat damals von diesem „Diebstahl" kein Aufheben gemacht. Die Täter blieben im tiefsten Geheimnis. Alle amtlichen und privaten Versuche, ihre Namen und den Verbleib der Orden aus der Kalesche von Belle Alliance zu erkunden, waren vergebens.

Bis vor acht Tagen die geheimnisvollen Besucher des Preußischen Ministerpräsidenten die Napoleonsorden vollzählig zurückbrachten.

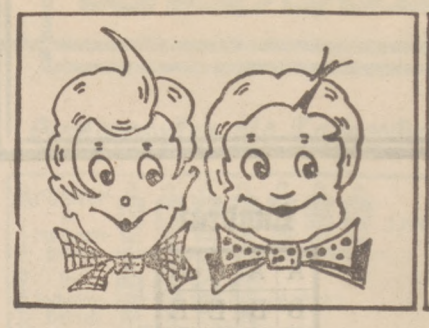
Es sind ihrer zehn, sie sind nun wieder im ersten Stock des Zeughauses ausgestellt. Da leuchtet das Goldene Vlies und der dänische Elefantenorden, und da glänzt auch der schwarze Adlerorden. Auch die Lombardische Eiserne Krone ist da, und alle Abzeichen der Ehrenlegion, die Napoleon trug. Auch die Staatssiegel, die in der Kalesche gefunden worden, sind wieder da und der Ehrenschild vom Adler der Fahne des 84. französischen Infanterie-Regimentes mit der Devise: Einer gegen zehn

Im Zeughaus ist auch der Ordensstern aufbewahrt, den Friedrich der Große immer als einzigen zu tragen pflegte. Napoleon schleppte zehn mit sich herum.

Einer gegen zehn.

Berliner Bär.

Nr. 35 — 15. Oktober 1933



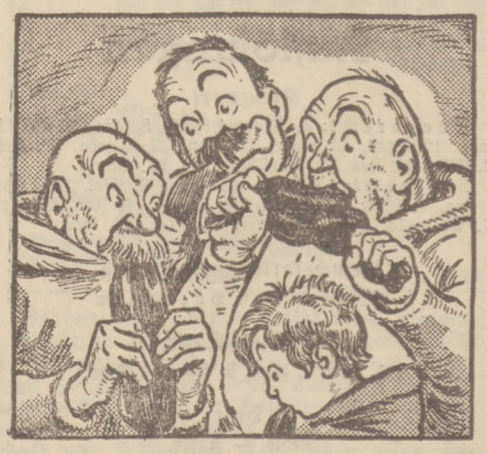
Kinder-Post

Die wunderbaren Reisen des Tommy Popkins

11)

Eine Erzählung von G. Th. Rotman

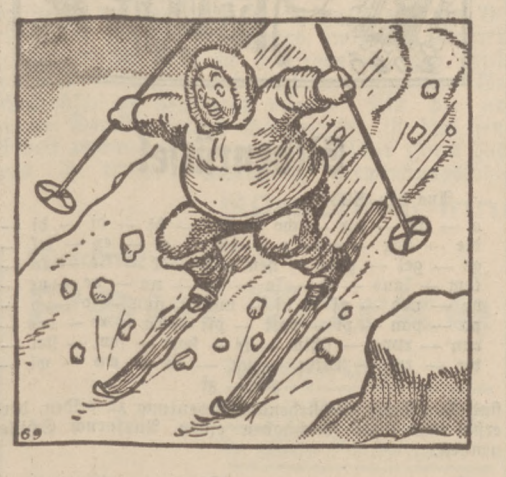
(Nachdruck verboten)



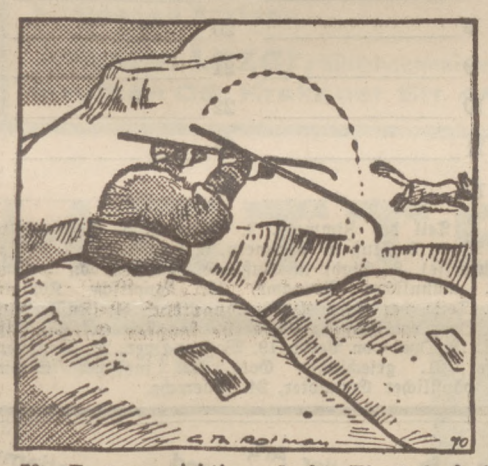
67. Nach einigen Tagen war nun auch Onkel Ditz wieder so weit, daß er herumlaufen konnte. Um nun die Zeit auszufüllen, lernten sie die Sprache der Eskimos. Bald konnten sie sich verständigen und gewöhnten sich auch an Sitten und Lebensweise. Roher Seehundenspeck und Bärenbraten schmeckt auch, wenn man nichts anderes hat.

68. „Sie, Professor", sagte Onkel Ditz, „ich glaube, die Sonne geht hier niemals unter; das ist ja das reinste Wunder!"

„Ja", erwiderte lachend der Professor, „vier Monate dauert hier ein Tag, dann kommt die Sonne immer kürzer zum Vorschein, bis endlich eine Nacht von fünfzehn Wochen folgt."



69. Zum Zeitvertreib wollte Onkel Ditz auch einmal probieren, ob er nicht Skilaufen lernen könnte. Er kletterte einen Hügel hinauf und dachte: „Wagen kann man es doch mal!" Sssst! Sausend gleitet er hinunter, aber ach — der Schreck schießt dem armen Mann in die Glieder. Solch eine rasende Fahrt kann doch niemals gut enden, denkt er.



70. Er hatte richtig gedacht: Ein Polarfuchs rennt ihm vor die Füße; er stolpert; purzelbaumschlagend rollt er weiter, fällt auf das Dach eines Eskimohauses und bricht durch die Decke, zum großen Schrecken der Eskimofrau, die drinnen ist.

71. Zum Glück sind die Skis zu groß für das Loch. Er bleibt hängen und hat vielleicht so seinen Kopf gerettet. Aber Frau Eskimo, deren Nase er auch noch getroffen hat, ist gar nicht so erfreut. „Warte nur, ich wende meinen Mann rufen; diese Kunststücke wirst Du teuer bezahlen müssen!" ruft sie aus und verschwindet.

72. Kurz darauf ist in der Wohnung ein großer Boxkampf im Gang! Vater Eskimo zieht vom Leder und Onkel Ditz ist auch nicht ohne. Es ist schlimm, wie sich die beiden verhauen: Zähne werden wacklig, die Nasen schwellen an . . . es geht schrecklich zu.

Wer ratet mit?

Was jeder Junge sicher einmal
Mit l „davongetragen" hat,
Wird, wenn es mit th geschrieben,
In Oberschlesien zur Stadt.

Carl Deubel.

Wer ratet mit? — Auflösung:
Beulen, Beuthen.

73. Aber endlich brechen die Skis und Onkel Ditz fällt zu Boden. Er denkt: „Jetzt habe ich genug", und macht, daß er wegkommt. Als unsere vier Freunde nun einige Zeit später spazieren gehen, erscheint auf einmal — ihr ratet es nicht — ein großer Zeppelin.

74. Ihre Herzen klopfen vor Freude; sie haben wieder Hoffnung, aus dieser Eiswüste erlöst zu werden. „Wenn er nur landet!" Wirklich, er landet. Der Kapitän drückt ihnen die Hand: „Junge, Junge, ist das eine Fahrt gewesen! Wir kommen gerade vom Nordpol!"

...einige Tropfen MAGGI's Würze verbessern das einfachste Essen

Karlchens Teichfahrt

II.

„Du wolltest nicht hören, und bist deshalb nicht wert, noch einmal gewarnt zu werden. Aber Deine armen Eltern dauern mich. Aber es ist das letzte Mal. Glaube jenen dort nicht. Er will Dich verderben. Fangen will er Dich, wie so viele vor Dir. Denn siehe, all die Blumen und Blätter, auch die stolzen Schwäne, waren einst Knaben wie Du. Jenes Männlein lockte sie zu sich und verzauberte sie."

„Fort, Du Lügner! Fort von dem Kahn!" tobte das Männlein auf der kleinen Insel.

„Karl, glaube ihr nicht. Nicht ein einziges Wort ist wahr. Stoße sie hinab. Sie gönnt Dir nicht die blitzenden Muscheln. Schnell, stoße sie hinab!"

So sehr auch das Männlein sich aufregte, die Kröte ließ sich nicht stören.

„Jetzt", fuhr sie fort, „kann er Dir noch nichts anhaben. Bist Du aber erst einmal am Grunde des Teiches, so gehörst Du ihm und nichts kann Dich aus dieser Gewalt retten. Sieh, ich war auch neugierig wie Du und ließ mich von ihm fangen. Nun muß ich dafür büßen. Zuerst war ich ein stolzer Schwan, aber dafür, daß ich einem Jungen warnte, gab mir das Männlein die Gestalt einer häßlichen Kröte. Kehre also schnell zurück, wenn Du nicht mein Schicksal teilen willst!"

Das Männlein lärmte noch immer. Es tanzte vor Wut. „Ruhig. Wirst Du still sein. Warte, ich werde Dich lehren!"

Es ergriff die größte Muschel, und warf sie nach dem Warner. Die Kröte wollte sich ducken, aber zu spät. Mitten an den Kopf traf das Wurfgeschoß und warf sie leblos in das Wasser hinab.

„So!" grinste das Männlein, „die wird keine Lügen mehr erzählen. Und nun komm endlich!"

Karl hatte die Angst gepackt. Wenn er der Kröte zuerst auch nicht glaubte, jetzt, nachdem, die doch nur sein Bestes wollte, von dem Männlein getötet war, empfand er großen Abscheu vor ihm. Die Blumen, die Muscheln, alles hatte für ihn keine Anziehungskraft mehr. Er wollte fort.

„Nein, icht mag deine Steine nicht mehr. Behalte sie, ich will nach Haus."

Da leuchteten die Augen des anderen sehr tückisch auf.

„Nach Hause wills Du? — Da die dumme Kröte alles verraten, sollst Du die Wahrheit hören. Alles ist wahr, was sie erzählte, und auch Du darfst nicht mehr fort. Mein mußt Du werden. Kommst Du nicht freiwillig, so hole ich Dich!"

Karls Angst steigerte sich zum Entsetzen, als er sah, daß das Männlein Ernst machte. Er machte verzweifelte Anstrengungen, um aus dem Schilf loszukommen. Aber die Halme hielten das Boot wie mit Zangen fest. Schwitzend hielt er einen Augenblick an und blickte nach der Insel. Dort stieg eben das Männlein auf ein großes Blatt und ruderte auf Karl zu. Karl brach in Tränen aus und versuchte sich von neuem los zu machen. Da tauchte auch schon der andere vor ihm auf. Jetzt erst bemerkte Karl, wie häßlich er war. Sein ganzer Körper war mit einer grünen Haut bekleidet, so daß man meinen konnte, ein Frosch von Riesengröße stehe vor einem. Je näher das Männlein kam, umso weiter wich Karl zurück. In seiner Angst hob er das Ruder, um den vor ihm Stehenden zu erschlagen. Aber es entglitt seiner Hand und schwamm davon. Jetzt stand das grüne Wesen auf dem Bootsrand. Da stolperte Karl und fiel rücklings ins Wasser. Im Fallen konnte er noch den Bootsrand fassen, so daß er wenigstens nicht sofort unterging. Aber der Kahn war klein, und durch Karls Gewicht wurde der Bootsrand so tief hinabgedrückt, daß langsam, aber stetig Welle auf Welle hineinspülte und es immer tiefer sank.

„Siehst Du", höhnte das Männlein, „mein wirst Du doch. Aber du sollst wählen können, was Du werden willst, Schwan oder Blume!"

„Gar nichts will ich werden!", heulte Paul vor Todesangst. „Nach Hause will ich. Oh, laß mich doch zurück!"

„Nein, nein!" erwiderte der Grüne, „hinab mußt Du. Wirst dann selbst mithelfen, andere Kinder hierherzulocken!"

„Ich will nicht hinab. Ich will nicht hinab!", brüllte Karl. „Hilfe! Hilfe!"

Das Männlein kicherte leise vor sich hin und schwieg.

Verzweifelt blickte Karl nach dem Ufer. Niemand war da. Oder doch, dort hinten kam jemand den Weg entlang. Wieder schrie er, so laut er es vermochte. Der Fremde beschleunigte seine Schritte und lief auf den Teich zu.

Aber auch das Männlein hatte ihn gesehen. Zornig sprang es auf.

„Du entgehst mir nicht!", knirschte es wutschnaubend und stieß mit den Füßen gegen das Boot, damit es sich schneller mit Wasser fülle und versinke. Aber es dauerte ihm noch zu lange. Karl fühlte die kalten Froschhände an den seinigen, sie versuchten Karls Hände vom Boot zu lösen. Aber dieser, obwohl er sich vor Ekel bei der Berührung schüttelte, hielt krampfhaft fest. Das Männlein fluchte und schimpfte und fluchte, als es sah, daß seine Bemühungen umsonst waren.

Inzwischen war der Fußgänger am Ufer angelangt. Karl erkannte in ihm seinen Vater.

„Vater! Vater! Schnell, er zieht mich hinunter!", schrie er, „schnell, hilf mir!"

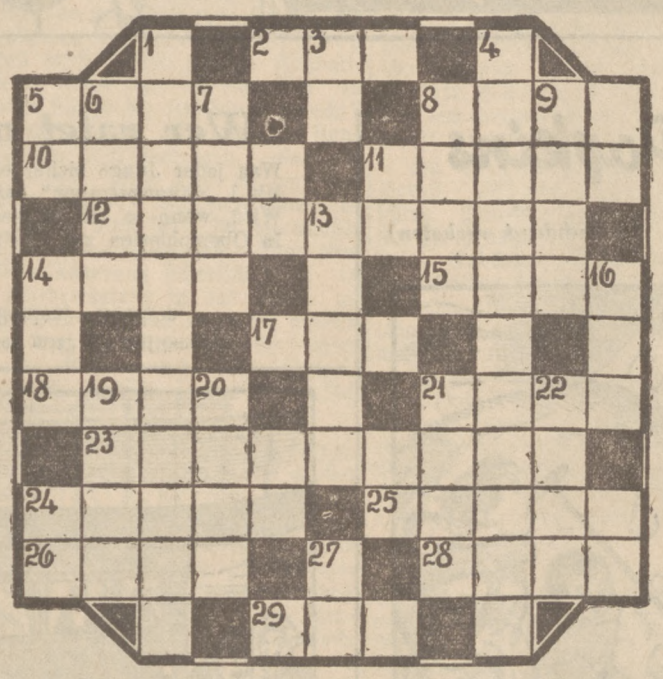
Er sah, wie sein Vater die Aktentasche zu Boden warf, seine Jacke auszog und ins Wasser sprang. Große Freude erfüllte ihn kurze Zeit, um bald noch größerer Angst Platz zu machen. Das Männlein war verschwunden. Aber plötzlich fühlte er sich an den Beinen erfaßt und hinabgezerrt.

„Er zieht mich hinab, er will mich ertränken!", heulte er vor Angst. Im selben Augenblick aber war sein Vater bei ihm und schwamm mit ihm zum Ufer zurück. Zunächst glaubte er, Karl rede im Fieber, als er seine Erzählung hörte. Karl aber blickte noch einmal voll Grauen zurück. Das Schilf bog sich auseinander. Aber was war das? Blumen, Blätter, Schwäne — alles war verschwunden wie ein Zauberspuk.

Seit dieser Zeit ging er nicht mehr allein hierher. Und mußte er wirklich einmal vorbei, so machte er einen großen Bogen um das Wasser.

Rätsel-Ecke

Kreuzwort



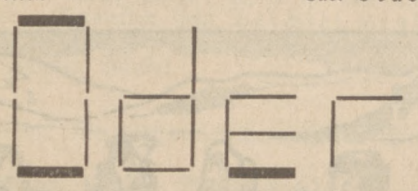
Waagerecht: 2. Männername, 5. Adeliger, 8. Vogel, 10. Zahlenwert, 11. Stadt in Holland, 12. Baldrian, 14. Kleidungsstück, 15. Fluß am Rhein, 17. Frauenname, 18. Zartgefühl, 21. spanische Landschaft, 23. Grabmal, 24. Fluß zum Don, 25. geographische Bezeichnung, 26. Fluß in Bayern, 28. Gewürz, 29. Bodenschatz.

Senkrecht: 1. Wasserstraße, 3. Flächenmaß, 4. Oper von Richard Wagner, 6. Stadt am Gardasee, 7. Gestein, 8. Vergehen, 9. Farbe, 13. Funkspruch, 14. Zorn, 16. Hirschart, 19. hebräischer Prophet, 20. Eingang, 21. französischer Kampfort im Weltkrieg, 22. Vorzeichen, 27. Auerochs. (ä = ae, ü = ue.)

Der verwandelte Fluß

(Streichholzrätsel)

Durch Umlegung der drei starken Hölzchen und Verschiebung eines Buchstabens wird die Oder zum Körperteil. Carl Deubel.



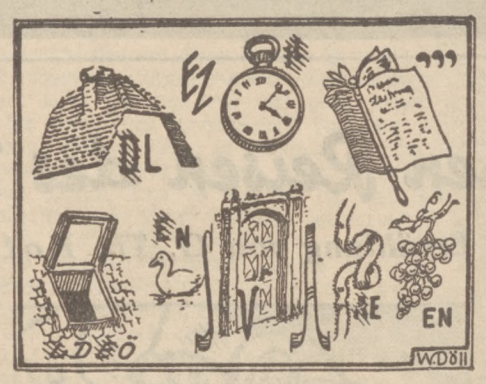
Besuchskarte

Herta Knesswrenck

Welchen Beruf hat diese Dame?

Inschrift

Bilderrätsel



Silbenrätsel

Aus den Silben:

a — au — bir — cho — der — di — di — di — die — dog — e — e — eif — er — ex — fel — ge — gel — grin — hen — i — i — kle — ko — kom — laus — le — lo — ma — na — ne — ne — ne — neh — ni — ni — nor — nun — o — o — pa — pan — pi — pott — pfi — ra — re — ros — rum — rung — schim — se — sent — sow — stel — ter — tra — turm — un — us — wa — wi — zel — zi

sind 24 Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben einen Ausspruch Schillers nennen.

1.	13.
2.	14.
3.	15.
4.	16.
5.	17.
6.	18.
7.	19.
8.	20.
9.	21.
10.	22.
11.	23.
12.	24.

1. Teil des Zimmers, 2. Sonntag, 3. Gesichtsfalte, 4. Muse, 5. Fluß in Pommern, 6. Hunderasse, 7. Beisatz (Zuspeise), 8. Stadt in Rußland, 9. Oper von Bellini, 10. männlicher Vorname, 11. ägyptische Königin, 12. Teil der Bibel, 13. Säugetier, 14. Küstenstrich, 15. Oper von Lortzing, 16. berühmtes Bauwerk, 17. Obstart, 18. Oper von Verdi, 19. Wagner-Oper, 20. Menschenaffe, 21. griechischer Gott, 22. indischer Strom, 23. päpstlicher Gesandter, 24. Auerochs.

Quadrat

A	A	A	B
B	B	E	E
E	G	G	L
L	P	R	R

Die Buchstaben der Figur sind so zu ordnen, daß die waagerechten und entsprechenden senkrechten Reihen gleichlautende Worte ergeben:

1. Stadt in Böhmen, 2. Vogel, 3. biblische Person, 4. Farbe.

Auflösungen

Kreuzwort

Waagerecht: 1. Teer, 4. Tell, 8. Eis, 9. Bei, 10. Ines, 12. Lear, 13. Leier, 15. Inn, 17. Anode, 20. Erde, 22. Elbe, 24. See, 25. Bor, 26. Ehre, 27. Bann.

Senkrecht: 1. Teig, 2. ein, 3. Esel, 5. Eber, 6. Lea, 7. Lire, 11. Seine, 12. Lende, 14. Ino, 16. Lese, 17. Ader, 18. Elba, 19. Bern, 21. Reh, 23. Bon.

Besuchskarten-Rösselsprung

Eduard von Hartmann

Magisches Quadrat

1. Hirt, 2. Idee, 3. Rebe, 4. Teer.

Hitze

Kehle — Kohle.

Vexierbild

Von links gesehen, genau in der Mitte des Bildes.

Verschieberätsel

Albert Leo Schlageter

Füllrätsel

Sofa — Kalb — Isis — Lied — Alge — Ufer — Fink = Eislauf, Fliegen.

Silbenrätsel

1. Oper, 2. Kiew, 3. Tapete, 4. Okuli, 5. Basalt, 6. Eigelb, 7. Ruine 8. Damaskus, 9. Opernglas, 10. Nelke, 11. Natter, 12. Eva, 13. Rietschel, 14. Ichthyosaurus, 15. Schang-hai, 16. Telegramm, 17. Faustampf, 18. Utopie, 19. Eheweib, 20. Ratibor, 21. Wildsau, 22. Amerika, 23. Hammer.

Oktoberdonner ist fürwahr
Weit besser als im Februar!"

Bilderrätsel

Anfangen ist leicht, beharren schwer.

Aufgabe

Großvater, Vater und Sohn machten eine Ruderpartie.

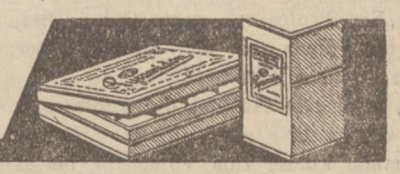
Besuchskartenscherz

1. Kassiererin. 2. Kapellmeister.

Pyramidon TABLETTEN

Bei Kopfschmerzen, Migräne, Unbehagen aller Art, Gelenk- und Muskelrheumatismus

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.93 u. 1.88.



Das Mädchen im Silberkleid

Roman von Maria von Sawersky

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau/Sachs.

18

Herr von Grottkau hatte ihn von einer landwirtschaftlichen Hochschule bezogen, und angeblich studierte der Jüngling auf Grottkau die praktische Seite der nützlichen Agrikultur. Nach Grottkaus Ansicht, aus der er übrigens kein Hehl machte, war Harry aber zu dumm, um eine Lupine von einer Saatkartoffel zu unterscheiden. Er war aber ein guter Reiter, hatte ein ausgesprochenes Talent für dumme Streiche und ließ sich niemals nötigen, wenn es galt, den Knappen für die pikante Herrin von der Falksburg zu spielen.

Ach, der alte Grottkau und sein geistig unterernährter Eleve waren die einzigen Lichtblicke in Veras feudalem Dasein als Schloßherrin. Sie hatte sich das Leben als Freifräulein entschieden amüsanter vorgestellt.

Eine Uhr schlug fünf. Teezeit.

Mit einem Seufzer legte Vera den Zobelkragen um die Schultern, den ihr der Freiherr geschenkt hatte. Vera streichelte das feine Pelzwerk. Es war ja sehr hübsch, schöne Sachen zu besitzen, aber mußte man sie durchaus mit der tödlichsten Langeweile erkaufen?

Wenigstens war heute für die Teezeit etwas Abwechslung zu erwarten. Herr von Grottkau und Kronheim waren eingeladen. Der alte Herr konnte ganz spaßig sein, und Harry hatte ein fixes Mundwerk. Auch ein wenig flirten konnte man mit dem Jüngling, obschon das unter den Augen des Freiherrn ein mäßiger Genuß war.

Pferdegetrappel scholl herauf. Das war der Grottkauer Wagen.

Vera eilte die Treppen hinab und stand vor dem großen, saalartigen Zimmer, in dem der Tee eingenommen wurde. Der alte Diener Kraus schloß soeben die Tür hinter sich. Vera wußte, daß sie die Sympathien des Alten nicht besaß. Sie behandelte ihn daher sehr von oben herab.

„Herr von Grottkau und Herr Harry sind soeben gekommen", meldete der Alte.

„Habe ich bereits gehört. Schicken Sie das Teegerät herein", war die kurze Erwiderung.

„Ist schon geschehen, gnädiges Fräulein".

Aergerlich, weil sie nichts zu bemängeln fand, wandte Vera dem Diener den Rücken und betrat das große, getäfelte Gemach, das mit alten Möbeln kostbar ausgestattet war.

Freiherr Remus von Falke saß in seinem Lehnstuhl. Sein blasses Gesicht sah ernst aus und blieb unbeweglich, als Vera sich über ihn neigte, um ihn mit einem Kuß zu begrüßen.

Am Kamin standen Grottkau und Harry. Auch Grottkau sah verdrossen drein.

„Herrgott, was ist denn geschehen?" rief Vera mit gemachter Lustigkeit. „Großpapa ist ja immer ein wenig ernst, aber Sie, Herr von Grottkau, sind doch sonst so heiter. Und der arme Harry macht auch eine wahre Leichenbittermiene!"

„Man soll sich bloß auf etwas freuen", polterte Grottkau, „dann wird einem bestimmt ein Strich durch die Rechnung gemacht! Ich hatte bestimmt gehofft, meinen Jungen zu Weihnachten hier zu haben. Der Urlaub ist nicht bloß zu Wasser, sondern schon mehr zu Essig geworden. Weder Hans noch Meersburg bekommen Urlaub zum Fest."

Vera machte ein bedauerndes Gesicht, aber ihre teilnehmende Miene war unecht.

Zu ihrer Beunruhigung war von besagtem Weihnachtsurlaub schon mehrmals die Rede gewesen. Sie hatte sich bereits den Kopf zerbrochen, wie sie einem Zusammentreffen mit Hans von Grottkau ausweichen könne. Zwar hielt sie dieses Wiedersehen durchaus nicht für gefährlich, aber es war doch besser, wenn es sich so lange hinausschieben ließ, bis sie auf der Falksburg festen Fuß gefaßt hatte und dem „Großpapa" unentbehrlich geworden war.

„Schade, daß Hans keinen Urlaub bekommt", sagte sie heuchlerisch. „Sie hatten sich doch schon so darauf gefreut, lieber Herr von Grottkau!"

„Habe ich! Nun ist vor Ostern nicht daran zu denken, daß ich Hans zu sehen bekomme!"

„Und ich hatte gehofft, daß wir alle zusammen gemütlich Weihnachten feiern können. Aber ich habe eine Idee, Herr von Grottkau!"

„Heraus damit, meine Gnädige!"

„Fahren Sie doch einfach in die Hauptstadt und besuchen Sie Hans!"

„Ein famoser Einfall", rief Grottkau dröhnend. „Sie sind ein fabelhaftes Mädel, Fräulein von Falke. Soll ich mal zu dem Jungen rutschen, was meinst du, Remus?"

„Gewiß, lieber Fritz", sagte der Freiherr freundlich, wenn auch ohne innere Anteilnahme. Er fürchtete das Alleinsein mit Vera unter dem kerzengeschmückten Tannenbaum. Schmerzlicher noch wie sonst würde ihm das Gefühl sein, daß ihm das Mädel fremd war und fremd bleiben würde.

„Harry lasse ich euch hier", spann Grottkau den Plan aus. „Er kann auf der Falksburg Weihnachten feiern. Mit zwei jungen Menschen wird dir das Fest nicht einsam sein, wie, Remus?"

„Nein, nein, gewiß nicht."

„Das gnädige Fräulein und ich werden uns bemühen, ein recht stimmungsvolles Weihnachten steigen zu lassen", versicherte Kronheim und verschlang Vera mit den Augen.

Grottkau wurde bei dem Gedanken an seine Reise geradezu ausgelassen.

Er erzählte Schnurren aus seiner Jugendzeit, uzte Harry Kronheim und nannte ihn einen Stockfisch. Behauptete, die Jugend von heute sei solcher Streiche, wie er sie in seiner Jugendzeit ausgefressen habe, gar nicht mehr fähig, denn die moderne Jugend habe keine Romantik mehr.

„Ich habe furchtbar viel Sinn für Romantik", versicherte Kronheim. „Wollen Sie eine romantische Schlittenfahrt mit mir im Mondschein machen, Fräulein von Falke?"

„Danke", wehrte Vera lachend ab, „mir genügen unsere Reitpartien. Da wird man doch wenigstens warm. Auf einer Schlittenfahrt werden Sie einen Schnupfen bekommen, Herr Kronheim."

„Habe noch nie einen Schnupfen gehabt", wehrte sich der Jünger der Landwirtschaft beleidigt.

Grottkau lachte.

„Schwindeln Sie nicht, Harry. Vor vier Wochen haben Sie so geniest, daß Sie Ihre Taschentücher zu Staub zerblasen haben."

Kronheim protestierte, aber Grottkau malte den Schnupfen seines Eleven so plastisch aus, daß alle lachen mußten. Allmählich wurde auch der Freiherr heiterer, und die Teestunde verlief weniger langweilig als sonst.

Nach dem Tee kehrten Grottkau und Kronheim heim auf ihr Gut zurück, während Vera mit dem Freiherrn die übliche Schachpartie spielte. Dann wurde das Abendessen eingenommen, und schließlich zog sich Remus von Falke zurück. Auch Vera begab sich auf ihre Zimmer. Die Zofe erschien, um ihr beim Auskleiden zu helfen, aber Vera schickte das Mädchen fort mit dem Befehl, in einer Stunde wiederzukommen. Sie wollte noch an ihre Mutter schreiben. Als Vera den Brief beendet hatte, überlas sie ihn noch einmal.

Liebe Mama!

Die Gefahr, daß Hans von Grottkau mich hier als Enkelin des Freiherrn vorfindet, ist noch einmal vorübergegangen. Weder er noch Meersburg erhalten Weihnachtsbesuch. Die Sache hat mir, wie ich dir schon schrieb, einiges Kopfzerbrechen gemacht. Natürlich ist es dumm, überhaupt von einer Gefahr zu sprechen, denn ich sitze ja hier als die vom Notar legitimierte Enkelin der Falksburg. Es ist mir aber lieber, wenn ich vorläufig niemand aus der Elmshorner Zeit treffe. Vor dem Frühjahr werden weder Hans von Grottkau noch Prinz Meersburg hier auftauchen. Der nächste Termin wäre der Osterurlaub. Ich hoffe, daß ich bis dahin meinen „Großpapa" zu einer Reise überreden kann, an die Riviera oder sonst an einen angenehmen Ort. Mir würde eine Abwechslung sehr gut tun, denn ich zerspringe hier fast vor Langeweile. Ich würde auch zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: eine nette Reise machen und Grottkau abermals aus dem Wege gehen. Und für die weitere Zukunft lasse ich dann die Vorsehung sorgen. Vielleicht werden Grottkau und der Prinz mal auf ein Schiff kommandiert, das ans andere Ende der Welt fährt.

Ich bin zum Fest mit dem Großpapa allein, nur in Gesellschaft eines Jünglings, der auf Grottkau angeblich die Landwirtschaft studiert. Harry Kronheim, so heißt er, ist zwar nicht sehr gescheit, aber mir ganz ergeben und der einzige Lichtblick in diesem langweiligen Nest. Außerdem hat er Geld wie Heu, denn er stammt aus einer sehr begüterten Familie. Sein Papa ist ein Großindustrieller, der seinen Sohn, zum Abgewöhnen eines leichtsinnigen Lebenswandels, in die Landwirtschaft gesteckt hat. Vermutlich verspricht er sich aus dem Umgang mit Schweinen und Kühen einen veredelnden Einfluß auf seinen Einzigen. Ich glaub's nicht, sondern denke, daß der gute Harry eine leichtsinnige Haut ist und bleiben wird.

Zu Weihnachten, dem Fest für gemütliche Naturen, werde ich einen neuen Vorstoß auf das Herz meines „Großpapas" machen. An mir soll es nicht liegen, bei ihm die Gemütswalze zu lockern. Vorläufig benimmt er sich noch reichlich eingefroren. Weiß der Himmel, warum! Manchmal bin ich drauf und dran, die Geduld zu verlieren, aber ich predige mir selber Ruhe. Ewig wird ja der alte Herr nicht leben, und hier einmal die Herrin zu sein, verlohnt sich schon einiger Unbequemlichkeiten. Wenn's bloß nicht so schrecklich langweilig hier wäre!

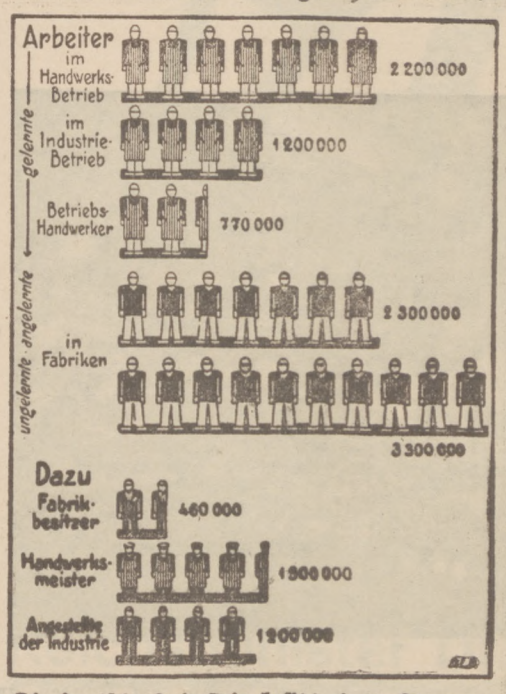
Ich küsse dich herzlich, liebe Mama, und bin

Deine Tochter Vera.

(Fortsetzung folgt.)

Unterstützt das heimische Handwerk

Handwerker als Facharbeiter



Die deutsche Industrie besitzt einen Stamm erstklassiger Facharbeiter, der in Handwerksbetrieben ausgebildet wird. Von den insgesamt in Deutschland vorhandenen 4 750 000 handwerklich gelernten Arbeitern sind in Zeiten guter Konjunktur in der Handwerkswirtschaft nur 2 284 000 tätig. Vor allem beschäftigt die Textilindustrie und die Eisen- und Metallindustrie gelernte Handwerker. Ein Drittel der in der Industrie beschäftigten Handwerker sind Betriebshandwerker, d. h. sie üben in einem berufsfremden Industriebetriebe ihren gelernten Beruf aus, z. B. Bauhandwerker in einer Papierfabrik. Insgesamt kommen in der Industrie heute in Deutschland auf jeden im Handwerk geschulten Industriearbeiter zwei angelernte, also auch betriebserfahrene Arbeiter, und nicht ganz drei ungelernte Fabrikarbeiter oder -arbeiterinnen. Die Bedeutung des Handwerks als Erzieher des fachgewerblichen Nachwuchses erhellt aus der Tatsache, daß man im letzten Jahre 770 000 Handwerkslehrlinge zählte, eine Zahl, die über drei Viertel der gesamten Lehrlingszahl in Deutschland ausmacht.

Der Kürschner

Der Kürschnerberuf entstand nicht als Produkt einer gesellschaftlichen Laune, sondern als der Ausdruck eines tief empfundenen menschlichen Bedürfnisses, und er ist darum ehrwürdig wie alles, was erdgebunden und wirklichkeitsnah getragen wird vom ehernen Gesetz der Natur. Leise und unmerklich aber stark und stetig wandeln sich Anspruch und Geschmack. Aus dem nüchternen Pelzer der grauen Vorzeit, der tierische Bälge zu menschlicher Kleidung zusammenstückte, wurde schließlich der kultivierte feinnervige Meister, den wir heute im Kürschner verehren. Kunst kommt von Können. Das ist eine alte Weisheit, und wie man sie mehr oder weniger für jeden Beruf in Anspruch nehmen kann, so doch vor anderen Berufen für den des Kürschners, in dessen Meisterleistungen sich stoffliche Gediegenheit mit zielsicherem Geschmack und höchster manueller Geschicklichkeit zu verbinden pflegen. Als die ureigene Domäne seines Handwerks ist ihm jene Arbeit zugewiesen, die in schöpferischer Form das, was in ernster Bemühung verwendungsfähig wurde, in die Rolle eines kostbaren Trachtstückes erhebt: Die Umwandlung des zugerichteten Pelzes in ein fertiges Pelzwerk, das den Stolz des anspruchsvollen Herrn und die Liebe der verwöhnten Dame ausmacht. Zugleich ist es seine vornehme Pflicht, nicht nur auf den Pfaden einer großen Ueberlieferung auch unermüdlich an der Klärung und Vertiefung seiner Berufsaufgaben zu arbeiten. Darum hat er auch aufs gewissenhafteste der Heranbildung des Nachwuchses seine Aufmerksamkeit gewidmet und durch vorbildlich gefaßte Organisationen alles getan, um im Kulturbild der Zeit ein wertvoller Faktor zu bleiben. So steht denn der Kürschnerberuf als einer der interessantesten und rührigsten im Bild unserer Zeit. Aufgeschlossen und entwicklungsfreudig, arbeitsam und unterrichtet, und gewillt, wie er es in der Vergangenheit getan, so auch in der Zukunft sein Bestes zu geben und im reichen Konzert der Gewerbe die herworragende Stellung zu behaupten, die in der Eigenheit seiner Arbeit begründet ist!

Kürschner-Innung Beuthen OS.

Kürschnermeister
Paul Torke
Handwerkliche Qualitätserzeugnisse in allen Pelzwaen
Beuthen OS.
Gleiwitzer Str. 21 / Telefon 4231

Qualitäts-Pelze
Hüte, Mützen in großer Auswahl
empfiehlt
Emil Hanke
Kürschner
BEUTHEN OS, Gleiwitzer Str. 19
Ecke Kaiser-Franz-Josef-Platz

Pelzwaren Hüte Mützen
sowie aller Art Uniform-Mützen
liefert bei bester Ausführung und billigsten Preisen
Johann Lazar, Kürschnermeister
Beuthen OS, Krakauer Str. 44

AUGUST SCHMIDT
Kürschnermeister BEUTHEN OS. Telefon 3968
Großes Lager modischer Pelzwaren
Pelzmäntel, Pelzjacken, Füchse
Herren-Geh- und Sport-Pelze
Maßanfertigung, Umarbeitungen, Hut- und Mützenlager

Die Not des Beuthener Schlosser-Handwerks ist sehr groß!

Die unglückselige **Grenzziehung** hat den Verlust von großen Absatzmärkten zur Folge gehabt. **Vernachlässigung** des Schlosserhandwerks unter marxistischem Regime hat den Schlossermeister an den Rand des Ruins gebracht. **Schwarzarbeiter** entziehen dem steuerzahlenden Schlossermeister die letzten Arbeiten des Bürgertums. — Darum, denke daran, **Bürger Beuthens,** auf Dich, Kleinhändler, Großkaufmann, Arbeitgeber, Beamter und jeden einzelnen kommt es an.

Unterstütze den Handwerksmeister in der schweren Zeit.

Jeder Auftrag, auch der kleinste, ist willkommen.

Das ist Dienst am Handwerk!

Viktor Barth
Schlossermeister
Parallelstraße 3/4

M. Milnarek
Schlossermeister
Gr. Blottnitzastr. 8

J. Juretzka
Schlossermeister
Dyngosstraße 7

Fa. C. Schmidt
Maschinenschlosserei
Hohenzollernstr. 5

R. Krause
Schlossermeister
Piekarer Straße 7

F. Schultz
Schlossermeister
Scharleyer Str. 51

OBERHÜTTEN

ERZEUGUNGSWERKSTÄTTEN:

Steinkohlenbergwerk
Kokereien
Hochöfen
Gießereien für Eisen- und Stahlguß, Elektrostahlguß
Röhren- und Formstückgießerei
Stahlwerke
Stab- und Formeisenwalzwerke
Stahlröhrenwerke
Kaltwalzwerke
Schmiede- und Preßwerke
Gesenkschmieden
Drahtwerke
Werkstätten für Eisenbahnmaterial
Eisenbauwerkstätten
Kesselschmieden
Maschinenfabriken
Wanderrostbau
Blechwarenfabrik
Fabrik für landwirtschaftl. Geräte

VEREINIGTE OBERSCHLESISCHE HUTTENWERKE A.G. GLEIWITZ

Das Haus der Qualität
für Drucksachen jeder Art und Ausführung
Verlagsanstalt Kirsch & Müller
G. m. b. H., BEUTHEN OS.

Wir liefern

preisgünstig aus reichhaltigen Lägern alle Bedarfsartikel für:

Baugeschäfte,
Klempnereien,
Installateure,
Schmieden,
Schlossereien,
Tischlereien

und verwandte handwerkliche Groß- und Kleinbetriebe

A. Lomnitz Wwe. G. m. b. H.
Deutsche Firma
Eisen, Eisenwaren- und Röhrengroßhandlung
Neue Abteilung:
Jagdwaffen, Munition u. Ausrüstung
Beuthen OS., Lange Straße 11/13
Telefon 4551
Anschlußgleis: Städtische Lagerplätze

Holz

Fernsprech-Sammel-Nr. 4645
Lager mit Anschlußgleisen:
Verlängerte Holteistraße

für Bau- und Tischlerzwecke
sowie Sperrhölzer in allen Sorten und Abmessungen liefert prompt
Anton Gladisch, Beuthen

O.E.W.

Jede zugelassene Elektroinstallationsfirma
besitzt eine von uns unterschriebene Ausweiskarte,

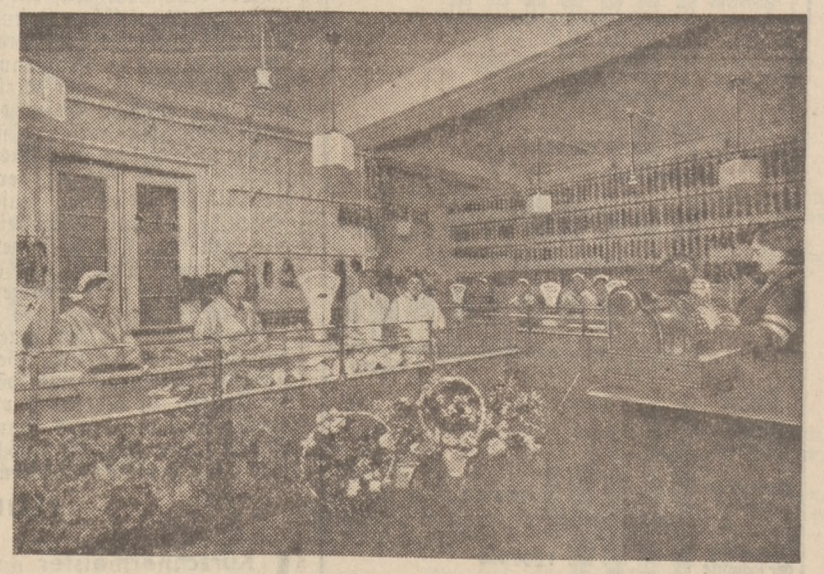
die jeweils bei Jahresbeginn neu ausgestellt wird und nur für ein Kalenderjahr gültig ist. Nur diese zugelassenen Installationsfirmen dürfen elektrische Installationsarbeiten zum Anschluß an unsere Leitungsnetze sowie Erweiterungen oder Aenderungen bereits angeschlossener Anlagen ausführen. Von anderen Firmen erstellte, erweiterte oder veränderte elektrische Anlagen werden nicht an unser Leitungsnetz angeschlossen. / Unsere Stromabnehmer vermeiden Unannehmlichkeiten, wenn sie vor Auftragserteilungen sich stets den Ausweis der Installationsfirma vorlegen lassen.

Schlesische Elektricitäts- und Gas-Act.-Ges.
Oberschlesische Elektricitäts-Werke

A. Sokolowski, Fleisch- und Wurstwarenfabrik

eine hundertjährige Tradition

Oberschlesien ist wegen seiner Fleisch- und besonders wegen seiner Wurstwaren in ganz Deutschland berühmt. Nicht ohne Grund, denn unsere Heimat mit ihren in Berg- und Hüttenwerken schwer arbeitenden Menschen hat gerade das Fleischerhandwerk zu besonderen Anstrengungen veranlaßt und zu einem hohen Grad von Vollkommenheit gebracht.



Im Zentrum der jungen Großstadt Beuthen, Gleiwitzer Straße 5, ist die bekannte **Fleisch- und Wurstwarenfabrik** Sokolowski gelegen.

Schon der Name Sokolowski genügt, um alle Freunde eines guten Happens aufhorchen zu lassen, denn in dieser altrenommierten Firma findet sich an Fleisch- und Wurstwaren jede Qualität für jeden Gaumen und jeden Geldbeutel in musterhafter Hygiene und Verarbeitung nur hochwertigsten Rohmaterials.

Meister Sokolowski, dessen Name als weithin geschätzter und hochgeachteter Fachmann seit über 13 Jahren aus seiner Geschäftstätigkeit in der großen Blottnitzastraße und später auf der Tarnowitzer Straße in allen Kreisen der Bevölkerung den besten Klang hat, knüpft damit an die bewährte Tradition der von ihm erworbenen alten Fleischerei Paikert an. Das Fleischwarengeschäft Paikert, an der Gleiwitzer Straße und Fleischerstraße gelegen, ging vor einem Jahre in den Besitz des Herrn Sokolowski über, dessen fachmännische Begabung und berufliche Tüchtigkeit es verstanden haben, diese alte Firma binnen kurzem zu einem modernen und allen Ansprüchen, auch des verwöhntesten Publikums, genügenden Fleisch- und Wurstwarengeschäfts umzugestalten. Der geräumige, blitzblanke Laden mit seiner reichen Fülle appetitlicher Dinge ist geradezu ein Schmuckkästchen, dem sich die Werkräume, insbesondere die Kühlhalle mit ihren neuzeitlichen hygienischen und fachlichen Einrichtungen zweckentsprechend anschließen. Alles trägt den Stempel peinlichster Sauberkeit, und es ist eine Freude, zu beobachten, wie alle hier, Meister, Gehilfen, Lehrlinge und Gehilfinnen wetteifern, Dienst am Kunden im besten Sinne des Wortes zu treiben.

Einen besonderen Dank an den wagemutigen Geschäftsherrn, der durch den großzügigen und zweckentsprechenden Umbau des alten Geschäftshauses und der Renovation seiner Geschäftsräume auch zu seinem Teil das großartige Arbeitsbeschaffungsprogramm unseres Volkskanzlers Adolf Hitler in die Tat umsetzen half und damit zahlreichen Volksgenossen Arbeit und Lohn gegeben hat.

Handwerk in Not!

Mit Einführung der Gewerbefreiheit war für die berufsfremden Elemente das Signal gegeben, handwerkliche Arbeit rücksichtslos auszubeuten. Jahrhunderte alte Grundsätze, die die Produktion im Handwerk regelten, wurden langsam aber sicher beseitigt. Berufsständische Sitte und Moral wich einem rücksichtslosen Wirtschafts- und Ausbeutesystem. Die Jahre nach dem Kriege brachten ein wirtschaftliches Chaos, daß den Handwerker und Gewerbetreibenden fast an den Bettelstab brachte. Der 30. Januar 1933 war das Fanal zum Anbruch einer neuen Zeit, und wir Handwerker bringen unserem Volkskanzler Adolf Hitler und seiner Regierung bedingungslos Vertrauen entgegen. Wir sprechen hier an öffentlicher Stelle die Bitte zur Einführung der Handwerkerkarte aus, die dann berufsfremden Elementen ihr Handwerk legen wird.

Die Beuthener Sattler- und Tapezierer-Zwangsinnung hat in ihren Reihen tüchtige Vertreter ihres Faches, die in der Lage sind, jedem Wunsche des kaufenden Publikums gerecht zu werden. Im besonderen ein Appell an die Behörden und Verwaltungen, um Unterstützung des ortsansässigen Handwerks und Gewerbes. Wir rufen allen Volksgenossen zu: Unterstützet das ortsansässige Handwerk! Kauft am Ort! Handwerk tut not!

Heil Hitler!

Die Beuthener Sattler- und Tapezierer-Zwangsinnung.
Obermeister Pg. Kosmatka.

Paul Bock, Tapezierermeister
Polsterwaren gut und preiswert
Piekarer Straße 31

Johann Kalus, Polsterwerkstatt
Couches, Matratzen, Chaiselongues, Sessel. Moderne Ausführung, beste Verarbeitung. Teilzahlung gestattet
Beuthen OS., Hindenburgstraße 14

W. Wrona's Nachflg. Mischok & Sokossek
Tapezierer u. Dekorateur
Hohenzollernstraße 3

Georg Dorminger
Couch-Chaiselongue, Matratzen gut und preiswert
Polsterwerkstatt Gartenstr. 18 (Laden)

H. C. Kempa, Gegr. 1890 Sattlermeister
Neuanfertigung u. Reparaturen sämtl. Geschirre, Lederwaren, Polstersachen
Beuthen OS., Piekarer Straße 25

Karl Smolorz
Tapezierer und Dekorateur
Große Blottnitzastraße 14

Richard Gottwald
Tapezierer und Dekorateur
Beuthen OS, Hintergasse 5

Ernst Kramlowsky
Dekorateur u. Tapezierermeister
Beuthen OS., Gräupnerstr. 9 Fernruf 3845

Sperlich & Gnatzy
Karosseriebau
Kleine Blottnitzastraße 3

Karl Hentschel
Tapezierer und Dekorateur
Lange Straße 9

Josef Muschiol
Sattlermeister
Große Blottnitzastraße 58

Schatton's Polsterwerkstatt
jetzt Dyngosstraße Nr. 8
liefert prompt und preiswert
Couches, Sessel, Matratzen

A. Horny, Karosseriebau
Auto: Polsterungen, Polsterbezüge Kabriolettdächer, Spritzlackierung
Beuthen OS., Piekarer Straße 25

A. Ossig, Parallelstr. 1
Fachgeschäft für Polsterwaren aller Art
Couches, Schlafsofas, Matratzen usw.
Linoleum für Fußboden- und Möbelbelag

R. Schramm Inhaber Walter Schramm
Tapezierermeister
Beuthen, Friedr.-Wilh.-Ring 11
Fernsprecher 3967

Karl Gaida, Sattlermeister u. Polsterer
Anfertigung von Kutsch- und Arbeitsgeschirren
Anschaffung u. Umpolstern von sämtl. Polstermöbeln
Beuthen OS, Scharleyer Straße 50

Josef Osmann, Sattlermeister
Anfertigung von Sattler-, Polster- u. Treibriemenarbeiten jeder Art
Beuthen OS., Scharleyer Str. 14, Fernspr. 2276

Emil Bindseil, Tapezierermeister
Anfertigung sämtlicher Polstermöbel. Tapezieren. Liefern und verlegen von Linoleum

O. Fr. Müller
Lange Straße 19 / Tel. 4930
Spezial-Baugeschäft für
Estriche und Fußboden-Beläge
Steinholz, Terrazzo, Linoleum, Parkett

Der Tischler

Wer hätte nicht schon beobachtet, wie sich unter den sachkundigen Händen des Tischlers das ungeschlachte Holz zu den mannigfaltigsten Gegenständen gestalten ließ? In jedem Falle war es gediegene, solide und brauchbare Handwerksarbeit. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, was das Tischlerhandwerk an praktischer Arbeit dieser Art leisten kann, um eine fortgesetzte Beschäftigungsmöglichkeit zu haben? So könnten wir z. B. bei der Haustür beginnen. Es stellt sich heraus, daß die Schlagleisten durch das jahrelange Eintragen von Gegenständen schadhaft geworden sind. Auch gibt es zersprungene Füllungen zu sehen, die sorgfältig auszuspänen wären. Im Hause selbst zeigt sich, daß Eingangstüren in ihren Füllungen zusammengestockt sind. Außerdem halten die Rahmen nicht mehr dicht. Futter und Bekleidungen weisen erhebliche Beschädigungen auf. Bei den Fenstern läßt sich der Flügel nur sehr schwer öffnen, er hat sich im Zusammenwirken von Hitze und Feuchtigkeit stark gesenkt. Die Fenster schließen nicht mehr. Auch die Außenseiten der Fensterrahmen lassen zu wünschen übrig. Der Anstrich ist verschwunden, die Rahmen sind angefault. Nicht nur der Tischler hat längere Zeit zu tun, sondern mit ihm auch der Maler, der Polierer, der Glaser und der Schlosser. In den einzelnen Wohnungen selbst stellt sich oft heraus, daß durch jahrelangen Gebrauch Zwischentüren und Holzverkleidungen beschädigt, Fußbodenleisten gerissen oder teilweise abgebrochen, die Fußböden selbst stark abgetreten sind. Die Reihe praktischer Arbeitsleistungen des Tischlerhandwerks ist natürlich mit der Aufzählung dieser wichtigsten nicht erschöpft, es ließe sich noch mancher Hinweis machen, aber die Bedeutung unseres Tischlerhandwerks im Rahmen unserer Wohn- und Hauswirtschaft im allgemeinen und im Zuge kommender wirtschaftlicher Neubelebung im besonderen zeigt, wie außerordentlich groß und wichtig gerade die wirtschaftliche und soziale Funktion dieses Berufsstandes ist.

R. Bradel
Bautischlerei, Sarg- u. Möbelgeschäft
Bobrek-Karf II, Tarnowitzer Str. 8, Tel. 4514

Josef Chruszcz, Tischlermeister Bautischlerei
Beuthen OS, Breite Str. 5 Tel. 4868
Beerdigungsinstitut

Georg Friedrich
Tischlermeister,
Bau- u. Möbeltischlerei, Innenausbau
Beuthen OS., Wilhelmstraße 8
Telephon 3657

Möbel erstklassiger Herstellung kaufen Sie am billigsten auch gegen Teilzahlung im
Möbelhaus Kolaska
Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 30a

Ewald Koschany
Tischlermeister
Beuthen OS., Alte Str. 5
Telephon 2171

Wilhelm Kremser
Möbeltischlerei
Beuthen OS., Dyngosstraße 18

Alfred Kleiber
Tischlermeister
Beuthen OS., Hohenzollernstr. 5
Telephon 5047

Heinrich Miosga, Tischlermeister
Annahme von Ehestandsdarlehen
Beuthen OS, Karlstr. 3, Tel. 3849

Hermann Nowak
Möbel- und Bautischlerei
Beuthen OS., Krakauer Str. 10
Große Auswahl in Möbeln

Paul Sura
Bau- und Möbeltischlerei, Innenausbau
Beuthen OS., Kasernenstr. 9, Tel. 2304

Gustav Ziel
Drechslermeister
Beuthen OS, Gr. Blottnitzastr. 28
Telephon 4853

Berg- u. Tiefbauarbeiten aller Art
führt aus:
Rotasche von der ***Karst.-Centr.-Grube***
für Sportplätze und Wege liefert:
Kohlen u. Briketts v. d. ***Hohenz.-Gr.***
liefert:

Firma R. Kubuschok
Beuthen OS.
Eichendorffstr. 21
Telefon 4075

Johann Kohla

Steinsetzmeister und Tiefbau-Unternehmer

Kasernenstr. 11-13 **Beuthen OS.** Fernruf Nr. 4302

Ausführung von Straßen-Pflasterungen
in Stein, Holz, Zement, Stampf- und Guß-Asphalt
Uebernahme und Ausführung von Chaussee- und Eisenbahn-Bauten
Lieferung aller Sorten Pflasterungs-Materialien
Verleihung von Dampf- und Motor-Straßenwalzen